



# MAGISTERARBEIT

„Vermittlung von Emotionen im Massenmedium Fotografie-  
Darstellungsweisen von Homosexualität im Wandel der Zeit anhand eines Vergleichs  
der Arbeit von Nan Goldin und Henri Cartier-Bresson“

Band 1/2

Verfasserin

Bakk. phil. Nora Edelsbacher

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt.  
Studienblatt:

A 066 841

Studienrichtung lt.  
Studienblatt:

Publizistik – und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin / Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Peter Vitouch

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>4</b>
1.1 Erkenntnisinteresse .....	4
1.2 Forschungsfragen.....	5
1.3 Einordnung in das Fach PKW: Fotografie als Teil massenmedialer Wirkungsforschung .....	7
<b>2. Theoretische Grundlage der Fotografie.....</b>	<b>13</b>
2.1 Definitionen.....	13
2.2 Das Foto als Zeitzeuge der Medienentwicklung.....	19
2.3 Die Fotografie innerhalb einer visuellen Kultur .....	20
<b>3. Historischer Abriss.....</b>	<b>22</b>
3.1 Anfänge der Fotografie.....	22
3.2 Fotografie als Kunstform .....	22
3.3 Fotografie in den USA .....	24
3.4 Politische Fotografie.....	25
3.5 Fotografie zwischen 1945 und 1975.....	26
3.5 Das gesellschaftliches Verständnis von Sexualität nach dem Zweiten Weltkrieg .....	28
3.6 Fotografie seit 1975.....	29
3.7 Der homoerotische fotografierte Körper .....	30
<b>4. Psychologische Aspekte der Fotografie.....</b>	<b>31</b>
4.1 Menschliche Wahrnehmung: Bild vs. Foto.....	31
4.2 Das Foto als Momentaufnahme .....	33
4.3 Emotionale Agenda.....	34
<b>5. Vergleich zwischen Nan Goldin und Henri Cartier Bresson .....</b>	<b>36</b>
5.1 Nan Goldin .....	36
5.1.1 Daten und Fakten .....	36
5.1.2 Ihr Leben, ihr Werk.....	37
5.1.3 Ihr größter Erfolg: Die Ballade von der sexuellen Abhängigkeit.....	39
5.2 Henri Cartier-Bresson .....	42
5.2.1 Daten und Fakten .....	42
5.2.2 Sein Leben, sein Werk.....	44
5.2.3 Henri Cartier Bresson: Das Frühwerk .....	44

5.3 Vergleich zwischen Nan Goldin und Henri-Cartier Bresson - die kommunikationswissenschaftliche Bedeutung ihrer Arbeiten.....	48
<b>6. Forschungsmethode.....</b>	<b>49</b>
6.1 Gruppendiskussion .....	50
6.2 Durchführung .....	56
6.3 Präzisierte Forschungsfragen für die Gruppendiskussion .....	57
6.4 Untersuchungsmaterial .....	57
6.5 Untersuchungsdesign.....	58
<b>7. Auswertung .....</b>	<b>59</b>
7.1 Erste Diskussion.....	59
7.2 Zweite Diskussion .....	68
7.3 Dritte Diskussion .....	82
7.4 Vierte Diskussion.....	89
7.5 Fünfte Diskussion.....	98
7.6 Vergleichende Analyse und Typenbildung .....	107
7.7 Fazit .....	109
<b>8. Anhang .....</b>	<b>112</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>210</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>211</b>
<b>Lebenslauf .....</b>	<b>215</b>

## **1. Einleitung**

### **1.1 Erkenntnisinteresse**

Das persönliche Erkenntnisinteresse dieser wissenschaftlichen Arbeit betreffend des Themas „Vermittlung von Emotionen durch das Massenmedium Fotografie“ bezieht sich darauf, herauszufinden, inwieweit die beiden Fotografen Nan Goldin und Henri Cartier Bresson mit Aktfotografie, durch eine intime Abbildung der Wirklichkeit, in der heutigen „Übersexualisierten Bilderwelt“ noch schockieren können und auch, welche Rolle die Darstellung von homosexueller Liebe im gesellschaftlichen Bewusstsein hat.

Wichtig zu sagen ist, dass bei der Auswahl des Untersuchungsmaterials nicht auf pornografische, sondern auf emotionalisierende Fotos Wert gelegt wurde, die nicht den Geschlechtsakt an sich in den Mittelpunkt stellen, sondern eine Form der Intimität darstellen, die einerseits kunstvoll historisch weit zurückliegend (bei Bresson) und andererseits realistisch und historisch aktuell (bei Goldin) dargestellt ist.

Es soll dabei nicht vordergründig um Pressefotografie gehen, sondern eher um den Betrachter selbst, das Bildnachricht-Kommunikator-Rezipientenverhältnis und mit welchen Voreinstellungen man in die Interpretation bezüglich der gezeigten Personen und Szenerien hineingeht.

In Form einer Gruppendiskussion soll ermittelt werden, ob sich nach Betrachtung der Fotos etwas in der Einstellung gegenüber homosexuellen Darstellungen getan hat bzw. welche Stereotype und geschlechtsspezifischen Interpretationen signifikant auftreten.

Herausgefunden soll werden, wie man reagiert, wenn man ein Foto betrachtet, bei dem es um Intimität und Sexualität geht, das man noch nie zuvor gesehen hat und ob es Korrelationen oder Unterschiede in der Bewertung gibt, bei zwei verschiedenen Fototechniken aus zwei Zeitperioden. Dies soll auch je nach Geschlecht herausgefiltert werden.

## 1.2 Forschungsfragen

Grundlegende Forschungsfragen, die im empirischen Teil der Magisterarbeit bearbeitet werden sollen:

FF1: Welche Emotionen werden beim Rezipienten bei der Betrachtung von Fotos hervorgerufen, kommt es möglicherweise zu einer Änderung der Einstellung gegenüber homosexuellen Darstellungsweisen vor und nach der Rezeption?

FF2: Kommt es aufgrund der Diskussion zu einer Einstellungsänderung der Diskutanten, dass diese ein derartiges Foto als massenmedial vertretbar erachten?

FF3: Werden wir durch die „Bilderflut“, der wir tagtäglich ausgesetzt sind, auch von Darstellungen von homosexuellen Paaren in intimen Momenten nicht schockiert?

FF4: Wie denken die Rezipienten vor und nach der Konfrontation mit Aktfotografie von homosexuellen Paaren über die Darstellung derselbigen? Interessant werden hierbei vor allem die geschlechtsspezifischen Unterschiede, sowie Gemeinsamkeiten der Gruppen sein.

Natürlich müssen auch grundlegende Begriffsdefinitionen getroffen, sowie die theoretische Tragweite in Bezug auf Wirkungsforschung geklärt werden. Für die empirische Umsetzung dieses sozialwissenschaftlich bedeutenden Themas werden fünf Gruppendiskussion durchgeführt. Dabei soll die erste Gruppendiskussion eine Art „Testdiskussion“ sein, um festzustellen ob die Fotos überhaupt richtig ausgewählt wurden.

Innerhalb der Diskussionen möchte ich den Probanden gerne zwei Fotos als Versuchsmaterial zeigen auf denen:

1.) zwei Männer (von Nan Goldin 1999 fotografiert) und

2.) zwei Frauen (von Henri Cartier-Bresson 1934 fotografiert) anscheinend kurz vor dem Geschlechtsakt zu sehen sind.

Bei beiden Fotos ist der Geschlechtsakt nicht direkt zu erkennen. Wichtig ist dabei, was sich im Kopf des Betrachters abspielt. Die soll empirisch erhoben werden.

Dabei ist das erste Foto sehr „realistisch“ fotografiert, ohne jegliche künstliche Nachbearbeitung, man sieht allerdings, dass zumindest einer der beiden Männer noch mit Unterhose bedeckt ist.

Das zweite Foto ist verschwommen und ungenau. Man kann hier nicht auf den ersten Blick erkennen, dass es sich um zwei Frauen handelt, da man nur Beine der beiden Liebenden, Gesäß und Rücken von einer der beiden erkennen kann.

Man merkt, dass Bresson Maler war, der hier auch in der Fotografie mit Stilmitteln der Malerei arbeitete, vielleicht auch, um zu verdecken, was zu der Zeit noch gesellschaftlich verpönt war. Auch sind seine Arbeiten nicht vordergründig Akte, erst in den 1930er Jahren entdeckt er diese Darstellungsform als Fotograf für sich.

Nan Goldin hingegen war eine Meisterin der Momentaufnahmen, so bezeichnend und persönlich wie sie sind und vermittelt damit eine Form des Realismus. Das was beiden gemein ist, sind die Authentizität und die Emotionalität der Bilder. Wichtig ist bei der Analyse sowohl die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen mit einzubeziehen, als auch den Fokus auf die Subjekte, Sprache durch Bilder in der Fotografie, so wie die historische Entwicklung der Fotografie im Allgemeinen.

Den Versuchsguppen wird zuerst das zweite und dann das erste Foto gezeigt werden, da anzunehmen ist, dass das zweite mehr schockiert – so kann die Vergleichbarkeit besser hergestellt werden.

Auch die Emotionalität von Bildern und in den Massenmedien wird eine Rolle spielen, sowie die Gegenüberstellung der Fotografie der 1930er und der 1980er/1990er Jahre.

### **1.3 Einordnung in das Fach PKW: Fotografie als Teil massenmedialer Wirkungsforschung**

Der theoretische Zugang der Magisterarbeit wird ein medienpsychologischer, mediensoziologischer sowie ein medienhistorischer sein.

Fotografie ist im kommunikationswissenschaftlichen Studienplan ein eher zurückgestelltes Medium. Die Publizistik - und Kommunikationswissenschaft beschäftigt sich mit der Wirkung von Kunstfotografie sehr wenig. Diese Arbeit soll einen guten Grundstein für die Beschäftigung mit der Wirkung von Bildnachrichten solcher Kunstfotos sein.

Meist beschäftigt sich die PKW in Bezug auf Fotos mit Bildanalysen von Tageszeitungen, Bildvermittlung in der Werbung, oder Inhaltsanalysen von Sequenzen von TV-Serien oder Filmrezeptionen, bei der viele Millionen Bilder innerhalb von Sekunden auf den Rezipienten einwirken.

In dieser Arbeit soll bewusst der Fokus auf nur zwei Bilder gelegt werden, vor allem die technische Geschichte der Fotografie spielt in der wissenschaftlichen Behandlung mit dem Medium eine große Rolle. Die psychologische/soziologische/historische wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik ließ in der Sozialwissenschaft allerdings auf sich warten.

Vorläufer von Illustrationsfotografie gab es schon im 19. Jahrhundert, hier überwiegen normative Theorien, die stark an die Kunsttheorie geheftet waren. Die Fotografie als massenmediale Darstellungsweise von Realität entstand auch zu der Zeit, als die Portraitmalerei von der Portraitfotografie abgelöst wurde.

Der moderne Bildjournalismus entwickelte sich im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, somit begannen auch hier die Fotografen Stilrichtungen kategorisch zu erfassen.

Historisch kann man sagen, dass die technische Entwicklung mit der Verbreitung von illustrierten Zeitschriften einher ging. Philosophisch

beschäftigte sich Walter Benjamin erstmals in seiner kunstsoziologischen Schrift „Kleine Geschichte der Fotografie“ (1931) mit Fotografie, dies wurde sozialgeschichtlich fortgeführt mit Thomas Neumanns „Sozialgeschichte der Fotografie“ (1966) und Gisele Freunds „Fotografie und Gesellschaft“ (1974).

Die Emotionalisierung des Mediums wurde verstärkt 1977 von Susan Sontag „Über Fotografie“ beschrieben.

Rezipientenbezogene Theorien über Fotografie liefert etwa Günter Anders, der sich damit beschäftigt, was die Nachricht eines Bildausschnittes, der ein „Vor“ - Urteil über die tatsächliche Nachricht liefert dem Rezipienten für Spielraum lässt.

Hans Scheurer sieht die Fotografie als Medium zwischen Panorama und Diorama einerseits und zwischen Film und Fernsehen andererseits.

Hier tritt die Fotografie als Massenmedium auf, das von Massen für Massen hergestellt wird. Auch für Flusser ist die Fotografie Teil einer visuellen Massenkommunikation.<sup>1</sup>

Informationsüberflutung ist ebenfalls ein Begriff der in Zusammenhang von der Wirkung auf die Emotionen von Menschen genannt werden muss. Hierzu wurde beispielsweise 1994 an der Universität Trier eine umfangreiche Studie in Bezug auf Wirksamkeit der verschiedenen Werbemittel gemacht, in der ebenfalls eine Gruppendiskussion durchgeführt wurde. Hiermit wurde wieder bewiesen, dass das Erinnerungsvermögen bei der Aktivierung aller Bild-Reize in Form von Fernsehwerbung mit zwei Dritteln der Probanden signifikant höher ist als bei einer Zeitschriftenwerbung.<sup>2</sup>

Begriffe wie der Konstruktivismus<sup>3</sup> oder die Emotionale Agenda<sup>4</sup> sind im Zusammenhang mit der sozialwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Wirkungsforschung was das Thema Fotografie betrifft zu nennen. Wie Weber zusammenfassend zum Konstruktivismus anmerkt, ist die Welt eine vom Rezipienten erzeugte Wirklichkeit. Aus den Wurzeln der

---

<sup>1</sup> Flusser 1992.

<sup>2</sup> Esch 2006, S. 109.

<sup>3</sup> Weber 2003.

<sup>4</sup> Siehe Kapitel 4.3. dieser Arbeit.



naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Konstruktivisten ist ein Beobachter jeder Mensch, der sich die Wirklichkeit planmäßig konstruiert.

Konstruktivistische Medientheorien sind im Zusammenhang mit Foto – und Bildrezeption wo es um Konstruktion bei der Betrachtung des Dargestellten geht, am naheliegendsten als kommunikationswissenschaftliche Grundlage.

In der Medienlandschaft nehmen gegenüber den textualen Formen der Wirkung die Bilder zu und also auch die Beschäftigung damit. In Bezug auf den Konstruktivismus heißt das, auch die Bilder sprechen für sich und konstruieren Wirklichkeit, die dann vom Rezipienten interpretiert wird. Unterschieden werden müssen dann nur noch die Persönlichkeitsmerkmale der Rezipienten, vor allem in der Werbewirtschaft, um eine Zielgruppe zu definieren.

Der Konstruktivismus erscheint hier als guter sozialwissenschaftlicher Zugang beim Umgang mit Bildern – zwar bis jetzt vor allem in der Werbeforschung verwendet – aber auch bei der Beschäftigung von der Wirkung von Fotos auf die Emotionen von Menschen.

In Abgrenzung zu anderen Paradigmen vertritt der Konstruktivismus folgendes nicht:

- 1.) Die Illusion der unverfälschten Natur und des „wahren“ Blickes auf Dinge
- 2.) Die Illusion von echten, wirklichen Bildern
- 3.) Die Illusion des Realen über die (mediale) Simulation<sup>5</sup>

Laut psychologischer Medienwirkungsforschung, die mit der Auseinandersetzung von Bildern sicher auch eine Rolle spielt, ist die „Instinkttheorie“ von Bedeutung. Diese geht von uniformen biologischen Verhaltensformen, gefestigte Triebsätze und Emotionen, die durch äußere

---

<sup>5</sup> Vgl. Reich (u.a.) 2005, S. 196.

Stimuli aufgelöst werden, aus. Daher sind auch die Reaktionen der Individuen ähnlich, weil sie über ein gleiches Erbmaterial verfügen.<sup>6</sup>

Auch ging man dabei von dem „Black Box Modell“ aus, dieses besagt, dass eine Beziehung besteht zwischen dem Input (Stimulus), der auf den Organismus (die Black Box) wirkt und dem Output (Reaktionen) besteht.<sup>7</sup>

In der psychologischen Wirkungsforschung ging es zunächst einmal um die Forschung der Einstellungsänderung mit der Gruppe um Carl I. Hovland. Er versuchte, mit Hilfe von Überredungskommunikation, Einstellungsänderungen bei den Rezipienten herbeizuführen.

Eine Rolle bei der tatsächlichen Erreichung der Einstellungsänderung spielen die Glaubwürdigkeit der Quelle, die Merkmale der Aussage in Bezug auf Inhalt und Gestaltung, so wie der „sleeper effect“, demzufolge wenig interessierte oder informierte Rezipienten der ersten präsentierten Aussage mehr Glauben schenken. Aber auch die Attraktivität des Kommunikators spielt eine Rolle. Persönlichkeitsfaktoren wie Intelligenz und Selbsteinschätzung fließen ebenfalls ein.<sup>8</sup>

Seit Beginn der siebziger Jahre begann sich die medienorientierte Betrachtungsweise auch im deutschsprachigen Raum zu wandeln.

Die Massenkommunikationsforschung begann sich langsam in Richtung hin zu einer publikums – und rezipientenorientierten Perspektive zu orientieren.<sup>9</sup>

Während das medienzentrierte Modell davon ausgeht, dass Menschen ganz nach äußerlichen Reizen handeln, geht man beim publikumsorientierten Modell davon aus, dass das Publikum sehr wohl aktiv ist, dieses also von den Medienangeboten zielgerichtet Gebrauch macht und ganz persönlich und subjektiv nützt.

Der Nutzenansatz<sup>10</sup> knüpft zum einen beim Uses-and Gratifikation-Approach an, von dem er die Vorstellung des aktiven, zielorientierten Publikums benützt, zum anderen basiert er auf dem soziologischen

---

<sup>6</sup> Vgl Naschhold 1973, S. 17. In: Burkhart 2002.

<sup>7</sup> Vgl. Schaffer 1936. In: Burkhart 2002.

<sup>8</sup> Burkhart 2002, S. 198 ff.

<sup>9</sup> Renckstorf 1977. In: Burkhart 2002, S. 220.

<sup>10</sup> Renckstorf 1977, S.12. In: Burkhart 2002, S.221 ff.

„Symbolischen Interaktionismus“ von dem er das „soziale Handeln“ übernimmt.

Der Nutzenansatz geht davon aus, *„dass die Medien mit ihren Inhalten lediglich Gegenstände, Handlungen oder Ereignisse anbieten die der Handelnde zu Objekten seiner Umwelt machen wird – oder nicht.“*<sup>11</sup>

Dieser Ansatz kann für diese Arbeit eine gute theoretische Grundlage bieten, da Fotos in verschiedener Weise und mit anderen Angeboten der massenmedialen Information und Unterhaltung um die Gunst des aktiven, sozial orientierten Publikums konkurrieren.

Vom „linguistical turn“<sup>12</sup> geht die mediale Entwicklung hin zum „pictorial turn“, zum ersten Mal von William Mitchell 1994 in die Medienforschung eingebracht<sup>13</sup>, d.h. in allen Gesellschaften setzt sich die bildliche Kommunikation eher durch und diese ist massenwirksamer.

Allerdings ist dies keine Theorie, sondern ein neuer Begriff, der dafür steht, dass Bilder für sich sprechen und sie daher vom Betrachter immer nur rekonstruiert werden können. Das ist aber keine leichte Aufgabe – im empirischen Teil dieser Arbeit soll dies versucht werden.

Man kann also sagen, dass Bilder genauso wie Texte Erkenntnisträger unserer Kultur sind. Doch wie sieht es mit dem Erinnerungswert und somit dem intentionalen Wissen und der Wahrnehmung der Rezipienten von Bildern aus?

Prinzipiell kann man sagen, dass Bilder besser erinnert werden als Sprache.

Eine grundlegende Studie stammt hier von Shepard aus dem Jahre 1967. Er legte den Testpersonen 612 Bilder auf, die diese so lang sie wollten betrachten konnten. Danach wurde ein Recognition Test durchgeführt. Unmittelbar nach der Untersuchung erkannten die Probanden 98,5 Prozent der Bilder wieder – entsprechend höher war der Wiedererkennungswert als der Vergleichstest mit Texten. Auch Paivio hatte 1971 den Versuch angestellt zu sehen, wie lange Bilder auf uns wirken. Er hat sich auf das

---

<sup>11</sup> Renckstorf 1977, S.30. In: Burkhart 2002, S.225.

<sup>12</sup> Vgl. Reich (u.a.) 2005, S.197 ff.

<sup>13</sup> Vgl. Reich (u.a.) 2005.

Lernverhalten durch Bilder konzentriert. Dazu hat er konkrete Wörter und passende Bilder zu den Begriffen verwendet. Unabhängig von der Lernsituation war das Gedächtnis für die Bilder immer dem für die Begriffe überlegen.<sup>14</sup>

Das Verhalten gegenüber gewissen optischen Reizen wird auch aufgrund innerer Bilder beeinflusst. Das kommt dadurch zustande, dass sich die Bilder durch ihre emotionale Ausstrahlung stärker auf das Verhalten auswirken als sprachliches Wissen.

Dies nutzt vor allem die Werbewirtschaft aus. Durch integrierte Kommunikation in Form von visuellen Reizen kann ein schneller Aufbau von Schemata für Marken erreicht werden. Auch nutzen sich Bilder gedanklich nicht so schnell ab wie die Sprache. Daher ist anzunehmen, dass bei weniger intergrierten Personen durch bildliche Kommunikation eine schnellere Verfestigung der Schemata von Marken aufgebaut werden kann.<sup>15</sup>

---

<sup>14</sup> Vgl. Esch 2006.

<sup>15</sup> Vgl. Esch 2006.

## 2. Theoretische Grundlage der Fotografie

### 2.1 Definitionen

*„(...) alle sprechen von der Fotografie als wäre sie nur eine andere Art von Malerei. (...) Wir sind immer noch bei der abgedroschenen Diskussion: Nachahmung der Natur oder auch nicht, dass die Fotografie eine Kunst ist, ganz so wie die Malerei, oder aber ganz anders als die Malerei usw. (...) Die Frage lautet wahrscheinlich nicht mehr, welche Frage stellt uns ein Foto und auch nicht was kann ein Philosoph mit einem Foto anfangen? (...) sondern vielmehr womit kann ein Foto, wenn man es macht, zusammenhängen?“<sup>16</sup>*

Wichtig zu sagen ist, dass diese Arbeit bei den theoretischen, historischen und psychologischen Erläuterung der Fotografie als Massenmedium nur auf die analoge Fotografie eingehen wird, da die Digitalfotografie bei der Behandlung meiner Vergleiches zwischen der Fotografie von Nan Goldin und Henri Cartier Bresson keine Rolle spielt.

Bei dem Versuch eine Definition von Fotografie zu finden wird man sich schwer tun sich für eine entscheiden zu müssen, da man Fotografie nicht nur als ein Produkt (das Bild), sondern auch als einen Prozess (den Akt selbst) verstehen kann. Auch ist sie vielmehr beides.

Die schlichteste Definition wäre wohl zu sagen, die Fotografie sei ein chemischer Prozess: *„Ein Lichtabdruck, genauer gesagt als die auf einem zweidimensionalen, durch Silberkristalle lichtempfindlich gemachten Träger festgehaltene Spur einer Lichtvariation, die von entfernten und in einem dreidimensionalen Raum vorhandener Lichtquellen ausgesandt oder reflektiert wird“.*<sup>17</sup>

Das heißt, dass die Fotografie, bevor sie Bild ist, Abdruck ist, laut dem amerikanischen Philosophen Charles Pierce<sup>18</sup> ist sie Index und also von

---

<sup>16</sup> Roche, Denis: „Entree des machines“. In: Notre Antefixe. Paris 1978, S.11-32. In: Dubois 1998, S.60.

<sup>17</sup> Dubois 1998, S.62 ff.

<sup>18</sup> Pierce, Charles: Die Kunst des Rasonierens. In: Semiotische Schriften hrsg. Christian Klösel und Helmut Pape, Band 1, Suhrkamp, Frankfurt am Main 1986.

dem Ikon und dem Symbol abzugrenzen. Als Index versteht man Zeichen, die in einem bestimmten Moment der Zeit in einer Beziehung mit dem Referenten stehen, während die Ikonen eher in einem zeitlosen Rahmen stehen, egal ob real oder imaginär. Peirce unterscheidet hier zwischen Bild, Diagramm und Metapher.

Symbole stehen eher für eine allgemeine Bestimmung, sie unterscheiden sich vom Ikon, da sie Konventionen und willkürliche Regeln sind. Alle drei Kategorien schließen einander nicht gegenseitig aus, sondern ergänzen einander. Wenn man begreifen will, wo die Originalität eines Bildes liegt, muss man auf jeden Fall die gesamte Bandbreite des Bildes begreifen und den Moment der Referenz miteinbeziehen.

Natürlich kommt es vor, dass die Fotos ihren Objekten gleichen, aber das ist nur ein Effekt, es sind physikalische Gesetze, die sich zwischen dem Ausgangsobjekt und den Effekten auf dem fotografischen Träger determinieren.

Wollte man die Fotografie sinnbildlich mit einem natürlichen Prozess vergleichen, so wohl am ehesten mit der Bräunung der Hautzellen, die Sonnenstrahlen hinterlassen zuerst eine rötliche, dann einen eindunkelnden Abdruck und an gewissen Stellen bleiben Objekte weiß wie bei einem Negativ.

Diese Theorien von Peirce sind zugleich allgemein und speziell und sehr relevant bei der Befassung mit Fotografie als Licht- und Schattenspiel. Der technische Prozess mit dem minimalsten Aufwand, der doch noch als Fotografie bezeichnet werden kann, ist das Fotogramm, das ohne Kamera und nur durch kurze Berührung mit Licht in der Dunkelkammer entsteht. Ebenfalls ein Spiel aus Licht und Schatten. Überschneidend mit Peirces Definition ist hier der Index der Fotografie singular.

Dies scheint sich damit zu widersprechen, dass die Fotografie als das Medium der Vervielfältigung von Bildern gilt. Gemeint ist hier jedoch, dass alle Abzüge von einem Negativ reproduziert werden und dieses eine Foto bleibt ein Unikat.<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> Dubois 1998, S. 70 ff.

In der ersten Definition waren alle Fotografien Negative, durch den Einfluss von Licht werden diese zu Positiven, aber diese werden durch einen Prozess zu etwas Fotografischem, das nicht lichtabhängig ist. Erst das gedruckte Ergebnis kann man als Foto bezeichnen und dieses hat nichts mit Licht zu tun.<sup>20</sup>

Wenn man sich mit Fotografie beschäftigt, stellt sich früher oder später die Frage, ob der Fotograf als Künstler angesehen werden kann oder nicht. Laut Joseph Penell reagiert der Fotograf unbedarft, er drückt einfach den Auslöser, während sich der Künstler jahrelang darin übt seine Wahrnehmung zu schulen. Der Fotograf macht also laut ihm das Foto nicht.

Das Verfertigen eines Fotos gleicht laut Dubois eher einem Ereignis als einer Handlung.<sup>21</sup> Es ist ein Zusammenspiel von der Kamera und dem chemischen Bildträger.

Die Fotografie hat medienspezifische Merkmale. Das Fotografieren an sich kann laut Phillipe Dubois als Akt verstanden werden.

Der Inhalt einer sprachlichen Handlung ist laut Dubois mit der Referenz identisch, die Aussage ist also autoreferenziell. Fotografien sind sich jedes Mal aufs Neue vollziehende Ereignisse.

Das Foto kann also nicht nur als ein Bild verstanden werden (das Produkt einer Technik und einer Aktion, die man einfach als ein in sich geschlossenes, endliches Objekt verstehen kann), sondern ein arbeitendes Bild, etwas das man nicht denken kann ohne seine Umstände zu berücksichtigen.<sup>22</sup>

Diese Definition umschließt nicht nur die Produktion des Bildes, sondern auch die Rezeption und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, unter denen ein Foto gemacht wird. Hier ist die Frage des Realismus entscheidend. Es gibt hier verschiedene Ansätze, die besagen, dass die Fotografie die Wirklichkeit getreu nachzeichnet.

---

<sup>20</sup> McCauly, S. 403-413.

<sup>21</sup> Dubois 1998, S. 8.

<sup>22</sup> Dubois 1998, S. 14 ff.

In einem historischen Bogen kann man verschiedene Positionen anmerken:

1.) Die Fotografie als Spiegel des Wirklichen: Vom naiven Auge wird das Foto nur als objektives „Analogon“ der Wirklichkeit wahrgenommen. Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts war diese Denkrichtung dominant. Die Fotografie wird als exakte Imitation der Wirklichkeit angesehen. Das Bild wird natürlich, mit mechanischer Hilfe hergestellt, ohne direktes Einwirken des Künstlers. Hier gilt im Zusammenhang mit der Genauigkeit der Fotografie laut Charles Baudlaire: *„Ich glaube, dass die Kunst die genaue Nachbildung der Natur ist und nichts anderes als die Nachbildung sein kann (...). Da die Fotografie uns alle wünschenswerten Garantien der Genauigkeit liefert (...), so ist die Kunst die Fotografie (...).“*<sup>23</sup>

Die Künstler wehren sich gegen den wachsenden Zuwachs der Technik auf Kosten innerer Phantasie. Die Fotografie ist laut ihnen Hilfsmittel des Gedächtnisses. Baudelaire scheidet sie von der Schöpfungskraft, die mit der Kunst verbunden ist. Weil die Fotografie eine bessere Technik zur Reproduktion der Wirklichkeit ist, übernimmt sie alle gesellschaftlichen Aufgaben, die bislang der Malerei vorbehalten waren.

Die Aufteilung lautet also: Die Fotografie hat die dokumentarische Funktion und die Malerei die formale Funktion.

Bei der Fotografie geht es darum, die Möglichkeiten des menschlichen Blickes maximal zu erweitern. Hier geht es immer darum, die wirkliche Sicht auf die Welt möglichst exakt wiederzugeben.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu einer Verweigerung der Fotografen, ihr Handwerk nicht als Kunst zu sehen, dadurch entwickelte sich der „Piktorialismus“, in dem das Foto wie ein Gemälde behandelt - und systematische Unschärfe hergestellt wird. Diese Ästhetik reicht bis ins 20. Jahrhundert hinein. Nach Roland Barthes sieht man, dass eine weniger mimetische Konzeption entsteht, durch das Foto wird viel eher eine „Botschaft ohne Code“ vermittelt.

---

<sup>23</sup> Baudlaire, Charles: Der Salon von 1859. Briefe an den Herrn Direktor der Revue Francaise. Hrsg. Friedhelm Kemp, Claude Pichois. Wien/München 1989, S. 127-212. In: Dubois 1998, S. 32.



2.) Die Fotografie als Transformation des Wirklichen: Das Foto ist nicht nur neutraler Spiegel, sondern Analyse, Interpretation und kann sogar Transformation sein.

Im 20. Jahrhundert: Zur Theorie des Bildes, die von der Wahrnehmungspsychologie geprägt ist und diejenigen, die sich mit der anthropologischen Aspekten der Fotografie befassen, wehren sich mit Vehemenz gegen die Mimesis. Relevant sind vor allem die Arbeiten von Rudolf Arnheim, in denen es darum geht, dass das Bild durch den gewählten Blickwinkel determiniert ist, es geht um die Beobachtung der Fotografischen- und ihrer Wahrnehmungstechnik.

3.) Die Fotografie als Spur eines Wirklichen: Ein Zuschreibungsprozess, durch den man das Bild wieder auf den Referenten verweist. In dieser Theorienströmung geht es darum, dass das Foto eine Spur des Wirklichen ist, weil es nur vom Referenten determiniert ist, sowohl in Europa als auch in den USA findet dieser Ansatz Anklang.

Besonders ab der von Walter Benjamin 1931 verfassten „Kleinen Geschichte der Fotografie“ wird betont, dass der festgehaltene Gegenstand bzw. das Modell, ob man will oder nicht, immer wiederkehrt.

Das „Index-Foto“ ist eine Bezeichnung dafür, dass die Fotografie laut Roland Barthes nie vom Referenten zu trennen ist: *„Man könnte meinen, die Fotografie habe ihren Referenten immer im Gefolge“*.<sup>24</sup>

Durch den Referenten erhält das Foto eine Botschaft ohne Code, hier kann man von einem Referentialismus sprechen.

Die ersten Ansätze eines Realismus in der Fotografie schrieb Charles Pierce schon 1893: *„Fotografien, insbesondere Momentfotografien sind sehr lehrreich, denn wir wissen, dass sie in gewisser Hinsicht den von ihnen dargestellten Gegenständen genau gleichen. Aber diese Ähnlichkeit ist davon abhängig, dass Fotografien unter Bedingungen entstehen, die sie physisch dazu zwingen, Punkt für Punkt dem Original zu entsprechen.“*

---

<sup>24</sup> Barthes, Roland: Die helle Kammer, 1980, S. 15 In: Dubois, S. 52.

*In dieser Hinsicht gehören sie also zu der zweiten Zeichenklasse, die Zeichen aufgrund ihrer physischen Verbindung sind".<sup>25</sup>*

Nicht so wie Barthes, der sich darauf konzentriert, dass der Gegenstand in dem Moment da gewesen sein muss, damit ein Foto entsteht, versucht Pierce, das Foto wirklich zu analysieren.

Die Spur ist im Wesentlichen nur ein Moment in dem Akt der Fotografie, es gibt laut Pierce zutiefst kulturelle, codierte, von menschlichen Entscheidungen abhängige Gesten, die sich im Entwickeln wiederholen.

Nur während der Belichtung selbst kann das Foto als Akt angesehen werden. Der Sinn der Fotografie liegt außerhalb des Fotos, es ist in erster Linie Index, erst in zweiter Linie kann es ähnlich werden (Ikon) und einen Sinn erhalten (Symbol). Die Fotografie ist vielmehr eine neue Form des Denkens, die uns eine neue Beziehung zu Zeit, Raum, zum Subjekt, zum Sein und zum Tun eröffnet.<sup>26</sup>

---

<sup>25</sup> Pierce, Charles: Die Kunst des Rasonierens. In: Semiotische Schriften hrsg. Christian Klösel und Helmut Pape, Band 1, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1986, S. 186.

<sup>26</sup> Dubois 1998, S. 99.

## 2.2 Das Foto als Zeitzeuge der Medienentwicklung

Fotografische Bilder scheinen laut Susan Sontag nicht so sehr Aussagen über die Welt, als vielmehr Bruchstücke der Welt zu sein.<sup>27</sup>

Viele Jahrzehnte lang war das Buch das einflussreichste Instrument zur Zusammenstellung von Fotografien, damit das Foto nicht an Wert verliert und es wurde sozusagen unsterblich gemacht. Auch erhöht sich dadurch die emotionale Wirkung der Fotos, da sie stärker in den Mittelpunkt gerückt werden.

Dem Menschen wird die Vergangenheit durch Fotos vermittelt und sie helfen ihm seine Umwelt zu „fassen“, in der er sich unsicher fühlt.

Vor allem im Tourismus ist das Medium Kamera zu einem Alltagszeitvertreiber geworden, die Entwicklung der digitalen Fotografie hat hierbei sicher dazu beigetragen. Die Handhabung mit der Kamera dämpft die innere Unruhe und gibt Sicherheit, vor allem bei Menschen, die eine lückenhafte Vergangenheit oder einen Bruch darin haben, laut Sontag etwa Japaner, Deutsche, oder Amerikaner.

Das Fotografieren sieht Susan Sontag als etwas, das mehr ist als passives Beobachten ist, sie vergleicht es mit dem sexuellen Voyeurismus, alles was gerade geschieht soll weiter geschehen, so lange man zu einer guten Aufnahme kommt.

Anlehnend an Diane Arbus kann man das Fotografieren als etwas Unanständiges sehen, auch wenn es laut Sontag heutzutage immer schwieriger ist, solche Fotografien zu finden. Sie meint hierzu: *„Durch Fotos kann eine moralische Position zwar nicht geschaffen, wohl aber verstärkt werden“*.<sup>28</sup>

Vergleicht man das Fernsehen mit Fotografie ist es laut Sontag nicht so einprägsam, weil die Bilder allzu wahllos aneinandergereiht sind. Die moralische Beeinflussung durch ein Foto wird durch das politische Bewusstsein bestimmt. Die Art der Gefühle, auch der moralischen Entrüstung, hängt von der Vertrautheit mit den Fotos ab, sie schockieren

---

<sup>27</sup> Sontag 1997.

<sup>28</sup> Sontag 2006, S. 23.

sobald sie etwas Neuartiges zeigen. Besonders schockierend sind Schreckensbilder wie die von Konzentrationslagern, auch wenn die Stärke der Emotionen bei erneuter Betrachtung nachlässt.

Zur historischen Relevanz und gesellschaftlichen Aktualität von Fotografien kann gesagt werden, dass Bilder von vergangenen Zeiten, je älter sie sind, desto eher zur Kunst erhoben werden können. Unsere Gesellschaft wurde immer mehr verbildlicht, in kleine Einheiten unterteilt, die Kamera macht die Realität leicht handhabbar, jedoch ist ein Foto laut Sontag nie zu verstehen und kann nie ethische oder politische Erkenntnis bringen.

Die Allgegenwart von Fotografien hat eine unberechenbare Auswirkung auf uns, ethisch zu empfinden. Industriegesellschaften werden zu „Bilder-Süchtigen“ erzogen, laut Mallarmé sei heute alles dazu da, um auf einem Foto zu landen.<sup>29</sup>

### **2.3 Die Fotografie innerhalb einer visuellen Kultur**

Fotos sind überall, sie sind Teil einer Kultur, die sich seit den 1990er Jahren entwickelt hat und als „visuelle Kultur“ bezeichnet wird.

Bilder tragen demnach wesentlich zur Reproduktion von sozialen Machtstrukturen, von sexuellen und rassistischen Hierarchien bei, der Streit ist jedoch immer auch ein politischer.<sup>30</sup>

Wenn der Fotokonsumismus jedoch irgendeine Macht verleiht, dann ist es die der Eingrenzung. Dem Betrachter wird vorgemacht, er habe eine Kontrolle über die Aufnahme und auch über seine künftigen Erinnerungen. Eine künstliche Freiheit wird hergestellt, die Grenzen liegen dabei, dass der Schnappschuss als das beste Mittel suggeriert wird, wundervolle Momente einzufangen. Die emotionale Wahrheit offenbart sich nur in der Spontanität. Die Betonung der Spontanität ist gleichzeitig eine Über- und eine Unterbewertung des Fotografischen.

---

<sup>29</sup> Vgl. Sontag 2006.

<sup>30</sup> Holschbach, Susanne: Einleitung. S. 9-11. In: Sontag 2006.

Die Überbewertung findet in Bezug auf die Kameratechnik statt, es heißt dass die heutigen Kameras „magisch“ sind, d.h. alles technische Wissen über Fotografie wurde in die Kamera integriert. Man muss sagen, dass dies alles aus der Kontrolle des Fotografen kommt, nicht von der Kamera selbst. Allerdings liegt eine Diskrepanz zwischen dem Konsumenten und dem Berufsfotografen vor.

Im Konsumenten liegt eine gewisse Kontrollstrategie, nach Barthes muss *„jede Aufnahme die wir machen, ein punctum aufweisen“*.<sup>31</sup>

Bei öffentlichen Fotos, zu denen man keinen Bezug hat, spielt das isolierte Detail eine größere Rolle als bei privaten Fotos. Jedoch kann man auch bei persönlichen Fotos zwischen kalkulierten Fotos und privaten Fotos unterscheiden. Man kann aber sagen, dass die Fotografien, die der Laie macht, meist inszenierte persönliche Fotografien sind.

Der Fotokonsumismus behauptet, dass jede Aufnahme eine tiefe emotionale Erfahrung ist. Daher meint Goffman, die Werbung übernehme eine Hyper-Ritualisierung, sie übernimmt das Kalkulierte- die typischen Rituale und Gesten der Geschlechterbeziehungen- und überverwirklicht dessen Inhalt, so dass das was man zu sehen bekommt zum Inbild der emotionalen Bezugnahme wird. Man kann hier von einer fotografischen Moderne sprechen, die Ansprüche des Fotokonsumismus steht zwischen der Kunstfotografie und der Fotografie als illegitimer Kunst.

Vorraussetzung hier ist, dass Fotografierte und Fotografierende in einen gemeinsamen Bezugsrahmen treten, d.h. ein Foto wird dann gut, wenn es Wahrheiten eines diskursiven Feldes bezeugen kann.<sup>32</sup>

---

<sup>31</sup> Barry King: Über die Arbeit des Erinnerns. In: Wolf 2003, S. 201.

<sup>32</sup> Barry King: Über die Arbeit des Erinnerns. In: Wolf 2003, S. 203.

### **3. Historischer Abriss**

#### **3.1 Anfänge der Fotografie**

Nach Entwicklung des Daguerre-Verfahrens war Niepce damit beschäftigt, mehrere Farben gleichzeitig in den Fotografien festzuhalten, da das Publikum Farbe verlangte. Daguerreisten begannen Anfang des 19. Jahrhunderts bereits, ihre Fotografien nachzukolorieren. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts stellte man Vergrößerungen von Portraitnegativen auf lichtempfindlich gemachte Leinwände, die für die Bearbeitung durch den Künstler vorgesehen wurden. Die ersten Versuche Farben mit fotografischen Mitteln herzustellen waren wie eine Suche nach einer Substanz der jeweils beliebige Farbe. 1850 erklärte ein baptistischer Geistlicher aus New York, Levi L. Hill, dass er die Farben der Natur auf Daguerreplatten fixieren könne, was allerdings eine voreilige Ankündigung war. 1891 entwickelte ein Professor für Physik von der Sorbonne ein Inferenz-Verfahren, was allerdings für den praktischen Gebrauch zu umständlich war. 1892 konnte Frederick E. Ives aus Philadelphia ein „Chromoskop“ erfinden, bei dem der Transport schon um einiges einfacher war.<sup>33</sup>

Allerdings erst mit der Erfindung der Leica als tragbarer Fotoapparat im 20. Jahrhundert begann die Erfolgsgeschichte der Fotografie.

#### **3.2 Fotografie als Kunstform**

*"Going to a gallery and finding 'only' photographs is a little like going to a whorehouse und finding only pornography. You feel gypped".<sup>34</sup>*

Die Fotografie wird von Bourdieu als Kunst bezeichnet, die die Kunst nachahmt. Sie halte aber vielmehr einen Aspekt der Realität fest, demnach ist die Fotografie ein System, das den Raum nach den Gesetzen der Perspektive und räumliche Körper sowie Farben ermittelt.

---

<sup>33</sup> Vgl. Newhall 1989.

<sup>34</sup> Bourgeois 1969, S. 35.

Die Objektivität und der Realismus werde der Fotografie durch ihre gesellschaftliche Gebrauchsweisen zugeschrieben. Nach Pierre Francastel ist die Fotografie jedoch nicht das natürliche Sehen, sondern das Systematische daran, die Kamera ist das Auge des Zyklopen.

Die Fotografen erfassen die Welt eben so, wie sie sie sehen, die solide und kompakte Wirklichkeit wird dabei in eine unendliche Vielfalt aufgelöst. Die Durchschnittsfotografie eliminiert den Zufall, sie macht nur Vergängliches sichtbar.

Auch wird die Fotografie im Vergleich zur Kunst als etwas Vulgäres, Einfaches und Bourgeoises beschrieben. Tatsächlich ist es so, dass die Fotografie der Ästhetik den unteren Schichten entspricht und diese eine Fotografie der schlichten, praktisch handhabenden Verbote ist. Die Fotografie ist also Ausdruck einer bestimmten Ästhetik, die sich mit ganz einfachen Mitteln darstellen lässt. Hier gibt es in der „herkömmlichen“ Fotografie bestimmte Normen und Gesten, die bei einem Foto zum Ausdruck kommen. Meist geht es hier um soziale Rituale, nicht um die Gefühle und Gedanken der Individuen. Dieses ist mit einer Reaktion von typischen Gefühlen beim Rezipienten verbunden. Kant unterscheidet bei der Beschäftigung mit der Ästhetik zwischen dem „*was gefällt*“, dem „*was Vergnügen bereitet*“ und dem „*uninteressierten Wohlgefallen*“.<sup>35</sup>

Ein Selbstbildnis wird in Abgrenzung zur Gesellschaft erstellt, worin sich der Fotografierte so gibt, wie er wahrgenommen werden will.

Indem die Fotografie immer etwas für den Betrachter erfüllt, geht es hierbei um eine kategorische Fotografie. Die künstlerische Fotografie entgeht dieser Kategorisierung nur so weit, als dass sie als Werkzeug einer gesellschaftlichen Verhaltensweise wahrgenommen wird.<sup>36</sup>

Je ritueller der Gegenstand ist, desto weniger kommt die Qualität des Bildes zum Ausdruck. Der Wert einer Fotografie wird dadurch ermittelt, je klarer die Information eines Bildes - die Funktion eines Fotos ist entscheidend.

---

<sup>35</sup> Bourdieu/Boltanski/Castel u.a. 2006, S. 97.

<sup>36</sup> Bourdieu/Boltanski/Castel u.a. 2006, S. 100.

Die Fotografie zählt jedoch nicht zu der „hohen Kultur“ wie etwa das Theater, die Lesung oder die Oper, sondern zur sekundären Kunstform, da erstere kulturelle Legitimität unabhängig von der Meinung des Individuums erfahren.

Die Fotografie kann sich gegen die „üblichen“, von einer elitären Gruppe propagierten und definierten Kunstform nur durch eine Theorie zu ihrer Praxis durchsetzen.<sup>37</sup>

### **3.3 Fotografie in den USA**

Das Verständnis von Fotografie zu ihren Anfängen wurde in den USA laut Sontag durch die Poesie geprägt, da ein Foto viel über Schönheit und Hässlichkeit aussagt, allerdings gab sie dem Poeten Walt Whitman recht, der behauptete, in der Vielfalt Schönheit zu erkennen. Derselben Meinung waren eine ganze Reihe amerikanischer Fotografen im 19. Jahrhundert. Große Ausstellungen gab es allerdings erst im 20. Jahrhundert, in den 1950ern - Fotografien, die einen „sentimentalen Humanismus“ repräsentierten, während die Fotografien in den 1970ern einen Antihumanismus an den Tag legten. In Arbus Fotografien in den 1970er Jahren geht es um eine Sichtweise, unglückliche Menschen zu zeigen, die gleichzeitig abstoßend sind, aber ohne eine Absicht des Mitgefühls vom Publikum gegenüber diesen. Die Emotionen, die die Modelle empfanden, nachdem sie sich bereit erklärt hatten sich fotografieren zu lassen, werden dem Betrachter offen gelegt, ohne dass die Fotografierten wissen, wie ihre langsamen privaten Zerstörungsprozesse sie zu Außenseitern gemacht haben, wie etwa Fotos von Transvestiten in ihren Umkleidekabinen.<sup>38</sup>

Es ging Arbus darum, Menschen in ihrem Alltag zu enthüllen und sie legt hier keinen Schwerpunkt auf Berühmtheiten: *„Es reizt mich wenig, Leute zu fotografieren, die bekannt sind; nicht einmal Sujets, die bekannt sind“*

---

<sup>37</sup> Bourdieu/Boltanski/Castel u.a. 2006, S. 105 ff.

<sup>38</sup> Sontag 2006, S. 31 ff.



schrieb Arbus. „Sie faszinieren mich nur, wenn ich noch kaum von ihnen gehört habe.“<sup>39</sup>

Arbus begründete damit eine gesellschaftskritische Sichtweise, ein ohne urteilen zu wollendes Urteilen, das den Rezipienten als Voyeur entlarvt. Daher sind diese Entwicklungen im Bereich Fotografie als Massenmedium in den USA in ihrer Aussagekraft und Massenwirksamkeit nicht von Nan Goldins Arbeiten zu unterscheiden.

Um zu einem näheren Verständnis von amerikanischer Fotografie von den 1950ern bis zu den 1970ern zu kommen und soziale Prozesse im Kunst- und Kultur- so wie im Medienverständnis zu interpretieren, ist die Erwähnung von Diane Arbus hier unumgänglich.

### **3.4 Politische Fotografie**

Das Körperverständnis war in den USA der dreißiger, vierziger und am Anfang der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts durch die amerikanische Depression, den Zweiten Weltkrieg und den Kalten Krieg eng mit Rassenzugehörigkeit, Klassenverständnis und Nationalität verbunden.

Walker Evans stach mit seinen Fotografien heraus, die wie er behauptete unpolitisch seien, indem er im Gegensatz zu anderen Fotografen seiner Zeit Menschen fotografierte, die am Land abseits der Wallstreet in Armut leben, um zu einem weiteren Kunstverständnis der amerikanischen Kultur zu kommen. Dabei ging es ihm nicht darum, dass seine Modelle Mitleid erregen sollten, sondern, dass Armut würdevoll und moralisch sein kann.

Auch wenn Evans politisches Desinteresse vorgab, arbeitete er für die Farm Security Administration (FSA), dessen Ziel es war, ein positives Bild der Nation trotz Depression zu vermitteln.

Seine Fotos zeigen Klassenzugehörigkeiten, wie etwa die der Bauern, deren Körper von harter Arbeit gezeichnet sind. Der Bauer als männliches Familienoberhaupt wird jedoch nicht auf dem Feld in seiner männlichen

---

<sup>39</sup>Diane Arbus Zitat ohne Literaturangabe. In: Sontag 2006, S. 46.

Selbstdefinition, sondern in den eigenen vier Wänden gezeigt, so dass er nur in seiner Rolle als Ernährer in den Mittelpunkt gerückt wird.

Dorothea Lange wollte andere Ziele mit ihrer Fotografie schaffen, Sinnbilder, die für die amerikanische Farm, Kleinstadt und Familie. Hier kommt das politische Verständnis durch emotionale und engagierte Fotografie deutlich heraus. Ihre Arbeiten sind vor allem auf Handlungen und Gesten aufgebaut, die Geschichten erzählen. Dabei spielen Männer und Frauen so wie Kinder und ihre Körperlichkeit eine Rolle.

Helen Levitt nahm sich positivere Aufnahmen vor, sie spezialisierte sich vor allem auf spielende Kinder, während sie das Spiel als etwas Physisches verstand. Aber auch Rassismus und Diskriminierung war Thema in der Fotografie, vor allem bei dem Afroamerikaner Gordon Parks.

Die „Massenkörper“ während des Zweiten Weltkriegs wurden unter anderem von Arthur Siegel dokumentiert, wobei bei seinem „Right of Assembly“ das afroamerikanische Individuum, das sich in die Masse einzufügen hat. Die Fotografien von Lisette Model waren vor allem Freizeitfotos, in denen Körper als ausdrucksfähiges Potential genutzt wurden. Mit ihren grafisch starken Ausdrucksformen beeinflusst sie sogar Diane Arbus.<sup>40</sup>

### **3.5 Fotografie zwischen 1945 und 1975**

Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs bei den Menschen durch den Frieden ein vermehrtes Interesse nach anderen Kulturen, besonders von den jüngeren Generationen, die durch die Kriegswirren ihre internationalen Kontakte verloren hatte. Diese Haltung spiegelte sich auch in der Fotografie wider, diese wurde als „Human Interest“ bezeichnet.

Schon damals machte man die Erfahrung, dass besondere Ereignisse wie z.B. eine königliche Hochzeit viel attraktiver waren, als Themen aus dem Alltagsleben. Die Zahl der Fotoreporter stieg massiv an, die Zeitschrift „Der Stern“ hatte zeitweise ein Team von fünfzehn bis zwanzig

---

<sup>40</sup> Sontag 2006, S. 47 ff.

Fotoreportern. Besonders genutzt wurden hier die Free-Lance Fotografen, die sich besonders auf Live-Aufnahmen spezialisiert hatten.

Henri Cartier-Bresson, Robert Capa und David Seymour waren etwa solche, sie gründeten 1947, wie später noch erwähnt wird, die Agentur „Magnum“ und ihr Titel bedeutet auf Englisch „große Flasche“, deren Inhalt wie das Magnum-Team selbst aus verschiedenen Nationen besteht. Innerhalb dieser Live-Fotografie entstand eine fortschreitende Spezialisierung, in der der Einzelne seine persönliche Handschrift besser zur Geltung bringen konnte. Edward Steichen versuchte als Direktor der fotografischen Sammlung des „Museum of Modern Arts“ in New York die Aufgabe zu bewältigen, das Spektrum der bisherigen Entwicklungen in der Ausstellung „Family of Man“ zu präsentieren.

Die Ausstellung brach nach ihrer Eröffnung 1955 alle Rekorde und reiste durch die Museen der USA und des Auslandes, insgesamt sahen sie neun Millionen Menschen. Dies ist ein Beispiel dafür, dass auch Kunstfotografie Massen anziehen kann, sogar Personenkreise, die sonst selten in eine Ausstellung gehen – zumindest in der Vergangenheit.

In den ersten Nachkriegsjahren entwickelte sich eine große Nachfrage an Konsumgütern aller Art in Europa, dies war für die Werbeindustrie von Vorteil. Die illustrierten Zeitschriften boten die Möglichkeit einer Werbefläche und damit bekam auch die Fotografie einen Aufschwung. Fotofachzeitschriften, die sich vor allem mit künstlerischen Fragen beschäftigten waren z.B. die schweizerische „Camera“.

Nach dem „Museum of Modern Arts“ in New York, das schon vor dem Zweiten Weltkrieg eine Fotoabteilung besaß, gründeten weitere Museen und Galerien weitere Fotoabteilungen. Der Wunsch, fotografische Originale zu besitzen, schlug sich auch in den sich häufenden Privatsammlungen nieder. Die Fotografie entwickelte sich zum autonomen Kunstfach. Allerdings muss man hier auch die technische Entwicklung miteinbeziehen, nach dem Zweiten Weltkrieg lag das Interesse der Fotografen vor allem auf der einäugigen Spiegelreflexkamera, Pioniere waren hier in Europa vor

allem die Dresdner Fotoindustrie mit der Einführung des Spiegelreflexsuchers.

Außerhalb Europas war Japan federführend in der technischen Entwicklung, schon 1951 konnte die Firma Asahi Optical Company den Prototyp Asahiflex vorstellen, 1972 die erste Spiegelreflexkamera mit vollautomatischer Lichtsteuerung Pentax ES. Die Kleinbildanhänger blieben jedoch bei den Kameras mit dem Durchblickssucher und Entfernungsmesser treu. An deren Weiterentwicklung arbeiteten die Leitz Werke in Wetzlar mit ihrer Leica M5 mit.

Ein weiterer Abschnitt wurde auch mit der Erfindung der Sofortbildkamera. Als Edwin Land 1947 das erste Mal eine schwarz-weiß Sofortbildkamera auf der Versammlung der „Optical Society of America“ präsentierte, nahm die Entwicklung ihren Lauf und die Materialien wurden perfektioniert, bis 1974 schon 30 Sekunden nach der Aufnahme zugleich ein Negativ und ein Positiv produziert werden konnte. 1975 konnte das Material durch Polacolor 2 mit metallisierten Farbstoffen und Lichtecktheit verbessert werden. Der Sofortbildfotografie nahmen sich einige Künstler des neuen Realismus und der Pop Art an.<sup>41</sup>

### **3.6 Das gesellschaftliche Verständnis von Sexualität nach dem Zweiten Weltkrieg**

Im Kalten Krieg lag es an den Fotografen selbst, ein neues Rollen- und Rassenverständnis zu definieren, das machte Harry Callahan mit seinen in gewissem Sinne „alltäglichen Erotik“ im häuslichen Umfeld fotografierten Bildern klar.

Der weibliche Körper ist bei ihm in einer intimen Weise nur in den eigenen vier Wänden existent. Der Ausdruck seiner Sexualität beruht in der männlichen Dominanz über die Weiblichkeit.

Aufgrund der Wirtschaftskrisen in Amerika der dreißiger und vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts war es nötig, eine heterosexuelle Sichtweise in

---

<sup>41</sup> Tausk, 1986. S. 108-117.

den Fotografien zu propagieren, den starken Mann, der das Land aus der Krise holt.

Erst in den Fünfzigern konnten Homosexuelle in die anonymen Großstädte flüchten. Callahans Fotos waren von einer Heterosexualität gekennzeichnet. Die Wurzeln seiner Bilder reichen bis in den Beginn des 20. Jahrhunderts zurück, in der Zeit entstand der „Camera Club“, der Amateurfotografie ausstellte und dessen Inhalte vor allem auf private Fotografie abzielte, die prinzipiell offen gegenüber Frauen und Homosexuellen waren.

Seit den dreißiger Jahren war es dann „normal“, dass Frauen nackt posierten, gerechtfertigt wurden die Motive oft dadurch, dass man sich ein Beispiel aus der Kunstgeschichte nahm. Auch wenn Callahan mit seinen Fotos nicht ganz und gar mit dem Club einherging, hielten sich seine Motive zumindest an die Auflage, dass nur Ästhetik den Akt rechtfertigte. Diese Bilder hatten nichts mit Momentaufnahmen zu tun, sie waren gestellte, konstruierte Abbildungen von zwischenmenschlichen Gefühlswelten.

Minor White etwa benutzte die Fotografie, um seine eigene Sexualität zu erforschen. Er bediente sich der Äquivalente von Alfred Stieglitz: Fotografie und Person stehen im Wechselverhältnis zum Bild in der Vorstellung. White wollte jedoch seine Homosexualität nicht preisgeben, obwohl er durchaus erotische Aktbilder von Männern machte.<sup>42</sup>

### **3.6 Fotografie seit 1975**

In den 1970er und 1980er Jahren galt der Fotograf nicht mehr nur als Abbildender der Realität, sondern auch als Interpret. Tabus wurden gebrochen, wie etwa homosexuelle Männer, um bewusst gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Gegebenheiten in Frage zu stellen und auf postmodernen Ethiken aufzubauen.

---

<sup>42</sup> Pultz 1995, S. 97-110.

Zentralen Einfluss auf die postmoderne Fotografie nahm der Feminismus ein, so etwa wie die Fotografin Sally Mann die pubertierende Mädchen in ihrem Werk „At Twelve: Portraits of young women“ aus dem Jahr 1988. Da ihre Bilder inszeniert sind, kann man sie nicht zu den Dokumentarfotografinnen zählen, dennoch werden auf ihren Bildern nicht die weiblichen Reize zurückgehalten.

Anders gehen mit der Weiblichkeit Nan Goldin und Larry Clark um. Beide Fotografinnen fotografieren Gruppen, denen sie sich verbunden fühlen. Andere Fotografen dieser Zeit, wie etwa Tina Barney, belichten auch Menschen ihres näheren Umfelds, allerdings in ihrem Fall einflussreiche Familien der amerikanischen Ostküste.

Viele Fotografen benutzen ihren eigenen Körper, um sich darzustellen, so wie etwa Cindy Sherman, ihr ging es vor allem darum zu zeigen, wie die Frauen in den Massenmedien dargestellt werden. Sie kreierte in ihrer Serie „Untitled Film Stills“ die Rollen der Frau als Hausfrau, Naive, Starlet, die an die Filme der fünfziger Jahre erinnerten.

Diejenigen Fotografen, die Motive aus der Kunstgeschichte fotografierten wie etwa Mike und Douglas Starn, eröffneten der Fotografie den Rang zur Kunst. Luiz Palma etwa nimmt alte barocke positivistische Motive her, um diese komplett umzukehren und schafft ein Gegenreich des Geistigen und der Emotionalität.<sup>43</sup>

### **3.7 Der homoerotische fotografierte Körper**

Robert Mapplethorpes rückt den homosexuellen Mann in den Mittelpunkt seiner Arbeiten und überwindet damit sowohl Rassen- als auch Geschlechtergrenzen.

Diese politische Aufgabe, die er sich selbst gegeben hatte, war keine leichte, da sowohl im Amerika als auch im Großbritannien der 1980er Jahre die konservativen Mächte am Vormarsch waren.

---

<sup>43</sup> Pultz 1995.

Da seine Fotos am Rande der Pornografie standen, ließ er den alten Diskurs wieder aufkommen und Aufklärung, so wie Verhütung wurden im öffentlichen Leben kontrovers diskutiert.

Weitere Fotografen haben vor allem die Folgen der Aidskrankheit in der Schwulenszene dokumentiert und wer nicht dokumentiert hat, hatte etwa wie Peter Hujar die Intension, durch Aktfotografie von berühmten Homosexuellen, politische Aussagen zu treffen. Da fragt man sich, wo nun die Abbildungen der Frauenkörper in der Historie geblieben sind?

Die aussagekräftigsten Bildnisse waren wahrscheinlich die „Guerilla Girls“, einer feministischen Gruppe, die den weiblichen Körper dreifach definierten. Erstens durch die kulturell definierten Geschlechtsmerkmale, zweitens wie diese innerhalb der Kunstgeschichte verstärkt wurden und drittens verstecken sie ihre eigene Identität, meist unter Guerilla-Masken. Kritisieren wollen sie damit den vom Mann abhängigen Blick auf den weiblichen Körper als Kunstobjekt. Um öffentlich zu werden, fertigten sie Plakate an und hängten diese illegal an alle möglichen Wände des New Yorker Stadtteils Soho.<sup>44</sup>

## **4. Psychologische und soziologische Aspekte der Fotografie**

### **4.1 Menschliche Wahrnehmung: Bild vs. Foto**

Die Kommunikation ist bei einer Erinnerungsmittelung oft an Bilder gebunden, die mit dem Medium Sprache nicht so gut vermittelbar sind wie mit einem Foto. Das Unbewusste, nicht fassbare bildhafte Denken, wurde schon von Sigmund Freud thematisiert, der meint, es bedient sich im Traum des bildhaften Denkens. Die Fotografie befreit diese bildhaften Erinnerungen aus ihrer absoluten Isolation, in dem sie über ein Foto kommunizierbar werden.<sup>45</sup> Insofern ist das Foto technisches Instrument auf Erinnerungsschätze, die auch einen Austausch mit anderen Menschen ermöglichen.

---

<sup>44</sup> Pultz 1995, S. 150-166.

<sup>45</sup> Schuster 1996, S. 17.

Laut Fotopsychologie stehen Bilder dem Gefühlsleben sogar näher als Worte, daher werden sie auch oft zur Stimmungskontrolle verwendet, etwa um durch Betrachten eines Fotokalenders eine positive Stimmung zu erreichen. Dies ist ein weiteres Beispiel, wie Fotografie unser emotionales Erleben beeinflusst.

Aber was ist nun der Unterschied zwischen Foto und Bild, deckt sich die Wahrnehmung des Fotos mit dem des natürlichen Bildes im Kopf? Hier geht es um die Wahrnehmung des Foto-Bildes. Das Foto wird zweidimensional wahrgenommen. Überhaupt nehmen wir nicht immer gleich schnell oder genau wahr, man muss hier zwischen global (die komplexe Gesamtbedeutung wird zuerst erkannt und von dort aus schreitet die Wahrnehmung zu den Details fort) und lokaler Wahrnehmung (Details werden zuerst erfasst und dann wird auf die Gesamtbedeutung geschlossen) unterscheiden.

Das gilt nicht nur für die Wahrnehmung von Objekten, sondern auch für von Bildern. Hier kann ein bewusstes Sehen durch das Analysieren von Details oder der Gesamtbedeutung vorgenommen werden. Dabei hilft eine weitere Analyse weiter, nämlich die der visuellen Reize, die datengesteuert sind und die der gespeicherten Begriffe, die konzeptgesteuert sind und auf inneren Voreinstellungen beruhen.

Das Sehen beruht also nicht allein auf dem Objekt, sondern aus einer Kombination der visuellen Information und der Erwartung desjenigen, der betrachtet. Um diese Unterscheidung von menschlicher Wahrnehmung und fotografischer Abbildung zu verstehen, kann das Modell von Neisser „Analyse durch Synthese“<sup>46</sup> nützlich sein, das besagt, dass die Wahrnehmung ein Zusammenspiel aus den gespeicherten Erwartungen und den optischen Reizen ist.

---

<sup>46</sup> Neisser: Kognition und Wirklichkeit. Klett Verlag. Stuttgart 1979. In: Schuster 1996, S.25.



## 4.2 Das Foto als Momentaufnahme

Das Foto hebt etwas von der selektiven Wahrnehmung auf, weil in einem kleinen Feld eine Szene ohne Tiefenstrukturen, die ein Filtern erlauben würden, zusammengefasst ist.<sup>47</sup> Die Fotografie erweitert die Wahrnehmungsmöglichkeiten, es lässt den kurzen Moment erstarren. So wie es eine Selektivität der Wahrnehmung gibt, gibt es eine Selektivität den richtigen Moment einer Szene zu erfassen.

Das Foto hat deshalb eine so große Akzeptanz, weil die Malerei seit der Renaissance sich auch auf das naturalistische Bild spezialisierte. Vor allem durch den Vorläuferapparat des Fotoapparates, der „Camera Obscura“, die für die exakte Darstellung von Szenen zum Einsatz kam.

Das neue Seherlebnis wird als kulturelles Erlebnis verstanden, da sich das reine Objektverständnis durch die Betrachtung von Fotografien zu einem ästhetischen Verständnis entwickelt. Die Analyse derselbigen bedarf eines zivilisierten Menschen. Man kann allerdings, wenn man die tägliche Medienwelt, ob man jetzt das Internet als multifunktionales Netzwerk, die Tageszeitung oder das TV-Programm mitverfolgt durchaus konform gehen, dass Menschen bilderverliebt sind.<sup>48</sup>

Das Foto wird auch als Kontaktaufnahme gesehen, etwa in dem man Fotos von geliebten Menschen aufhängt, oder diese in der Brieftasche mit sich zu trägt. Das Bild kann also als fragmentarischer Sozialkontakt zu einer Person gesehen werden, die man gern bei sich hätte.<sup>49</sup>

Fotopsychologisch könnte man sagen, dass die Motive auf Fotos vor allem durch die Amateurfotografie und die Kultur, die sich daraus entwickelte, eine Erinnerung die sich nach außen richtet, möglicherweise auch auf die Presse- und Kunstfotografie auswirkte.

Alltägliche Ereignisse, die bedeutungslos erscheinen, werden zu bedeutenden, indem man sie fotografiert. Jedoch wird die Amateurfotografie kulturell nie das schaffen was professionelle Fotografen

---

<sup>47</sup> Schuster 1996, S. 15-26.

<sup>48</sup> Schuster 1996, S. 35-45.

<sup>49</sup> Schuster 1996, S. 182 ff.

schaffen, nämlich eine für ein größeres Publikum oder soziale Schicht radikal, emotional bedeutende Fotografie.<sup>50</sup>

### 4.3 Emotionale Agenda

Da es bei dieser Diplomarbeit auch um die emotionale Bewertung von Rezipienten gehen soll, vor allem im noch folgenden empirischen Teil, darf nicht verabsäumt werden, über die emotionale Agenda der Massenmedien so wie der Rezipienten zu sprechen. Auch wenn die Theorie bis jetzt nur auf Film, Radio und Fernsehen angewandt wurde, kann es als Exkurs von Bedeutung sein, das Theorienmodell hier zu erläutern, wie Rezipienten von Bildern, Themen und Darstellungsweisen medial vorgeprägt sind.

Die Agenda-Setting-Theorie von Mc Combs und Shaw wurde 1968 erstmals getestet. In dieser geht es darum, dass Medien Themen nach einer bestimmten Bedeutsamkeit auswählen. Die Thematiken werden als bedeutend erachtet, wenn auf Seiten der Botschaft eine emotionale Themencharakteristik und Präsentationsform und auf Seiten der Rezipienten personal-affektiven Bedürfnisse vorhanden sind und befriedigt werden.

Dieses Modell wird um die „emotionale Agenda der Medien“ und die „emotionale Agenda des Publikums“ erweitert. Das heißt, dass sowohl die Medien als auch das Publikum ihre Inhalte nach emotionalen Gehalten auswählen. Hervorgehoben wird bei diesem Ansatz, dass die Medien mit ihren Präsentationsformen auch emotionale Aspekte offenbaren, die sich in den vermittelten Texten und Bildern zeigen. Medien können in diesem Sinne Emotionen „aktivieren, kanalisieren und verstärken“.<sup>51</sup>

In der Medien- und Kommunikationswissenschaft kam es zu zahlreichen Modifikationen und Umformulierungen des Ansatzes, da es zwei Mittel der Informationsbeschaffung gibt, die medienvermittelte Kommunikation und die persönliche Kommunikation. Die Frage ist also, in welchem Ausmaß

---

<sup>50</sup> Schuster 1996, S. 249 ff.

<sup>51</sup> Döveling 2005, S.38.

die Medien tatsächlich Themen setzen und welche Medien in diesem Prozess stärkeren Einfluss haben.

Das Konzept der „Emotionalen Agenda“ berücksichtigt sowohl die persönliche Einstellung des Rezipienten, als auch die Kommunikation der politischen Akteure.

Schwerpunktmäßig wird das Modell von McCombs und Shaw erweitert um die:

- 1.) Intervenierenden Publikums- und Rezipientenvariablen
- 2.) Intervenierenden Eigenschaften der Nachricht
- 3.) Faktoren des Einflusses der Umweltbedingungen<sup>52</sup>

Das heißt, die Medien weisen eine Agenda thematisierter Emotionen auf.

Definition der emotionalen Agenda:

*„Die in den Medien geschilderten Themen werden unter bestimmten Bedingungen als bedeutsam erachtet und lösen dann eine emotionale Aktivierung auf Seiten der Rezipienten aus“.*<sup>53</sup>

Die Untersuchung von Emotionen in der Berichterstattung muss in einen kultursoziologischen Rahmen gefasst werden. Dinge, Worte und Taten erhalten eine gewisse Bedeutung für das Individuum.

Die Frage wird in diesem Kontext lauten, inwieweit Fotografien die willentlich zur Diskussion zur Verfügung gestellt werden, emotionale Inhalte vermitteln und im Rezipienten hervorrufen können.

---

<sup>52</sup> Döveling 2005, S.58.

<sup>53</sup> Döveling 2005, S.67.

## 5. Vergleich zwischen Nan Goldin und Henri Cartier Bresson

### 5.1 Nan Goldin



Abb. 1

#### 5.1.1 Daten und Fakten

- Geboren am 12. September 1953 in Washington D.C.
- 1969 bis 1972 beginnt Goldin zu fotografieren
- 1972 hat sie ihre erste schwarz-weiß Fotoausstellung von Drag-Queens
- 1977 Bachelor Abschluss der höheren Künste an der Schule des Museums der höheren Künste in Boston
- 1978 geht sie nach New York City, kurz danach beginnt sie ihre „The Ballade of Sexual Dependency“ zu kreieren, die danach um die ganze Welt geht
- 1986 „The Ballade of Sexual Dependency“ wurde in der Burden Gallery in New York ausgestellt und publiziert
- 1987 gewinnt die Ballade der sexuellen Abhängigkeit den fotografischen Bücher-Preis des Jahres
- 1992 kommt ihre Ausstellung „The other side“ heraus, in der sie über 20 Jahre hinweg Transsexuelle und Transvestiten

- 1994 gewinnt sie den Brandeis Preis für Fotografie und veröffentlicht die Fotoreihe „Tokyo Love“, in der Goldin Jugendliche aus Tokio fotografiert und die „Double Life“ Serie, in der sie die Freundschaft zu David Armstrong dokumentiert
- 1995 macht sie den Film „I`ll be your mirror“ bei BBC
- gleichnamiger Film gewinnt den Goldenen Bär für den besten essayistischen Film beim internationalen Film Festival in Berlin
- 2000 stellt sie in der Scalo Galerie in Zürich aus
- 2003 stellt sie „The Devils Playground“ aus
- 2004 „Sister, Saints and Sybils“ Ausstellung
- 2005 „Stardust“ Ausstellung<sup>54</sup>

### **5.1.2 Ihr Leben, ihr Werk**

*„Es sieht vielleicht aus wie Schnappschuss-Fotografie, es funktioniert aber auch wie Kunst. (...) Ihr Werk ist Fotografie als zeitgenössische Kunst (...). Sie ist als Fotografin auch eine Erzählerin. Und ihre Arbeiten haben diese soziale Dimension, einen wirklichen Inhalt, etwas, was mit Alltagsstrukturen zu tun hat“.*<sup>55</sup>

Wenn man Nan Goldins Arbeit betrachtet, fällt auf, dass ihr Werk nichts verdeckt, sie geht in einer sehr offenen Weise mit Sexualität, Nacktheit, Drogen etc. um. Eines haben ihre Fotos allerdings gemeinsam: Sie sind emotional. Man erkennt in den Gesichtern, Gesten, Haltungen ihrer Modelle eine Ehrlichkeit und Direktheit im Ausdruck. Es handelt sich hier um eine besonders persönliche Form der dokumentarischen Schnappschussfotografie.

Das liegt unter anderem daran, dass Goldin, abgesehen von ihren Landschaftsaufnahmen, nur Freunde/geliebte Menschen oder sich selbst fotografiert hatte.

David Armstrong über diese Zeit: *„Es war keine Frage, dass wir mit allem an die äußerste Grenze gingen. Und dann noch weiter“.*

---

<sup>54</sup> Vgl. Costa 2005

<sup>55</sup> Portfolio Nan Goldin 1998, S. 58.

Als sie 1978 nach New York kam, besuchen sie alle möglichen Leute aus der Künstler, Drogen- und Prostituiertenszene zu ihren legendären Parties, um ihr das Herz auszuschütten und nicht wenig später- sich fotografieren zu lassen. Sie beginnt, die Kamera zu ihrem dritten Auge werden zu lassen.<sup>56</sup>

Dabei verlor Goldin fast ihr Augenlicht, als sie ihr Liebhaber Brian 1984 mit fünfzehn Fausthieben verprügelte. Einen Monat später greift sie wieder zur Kamera und fotografierte sich selbst: *„Ich habe mich fotografiert, damit ich nie zu ihm zurückgehe“*, so Goldin über diese Selbstreflexion.<sup>57</sup> Danach kommt sie immer mehr in die Drogenszene, bringt etliche Entzüge hinter sich, muss einige Freunde in der Schwulen- und Lesbenszene am Aids-Virus sterben sehen.

Ohne Drogen und Parties geht sie nach einigen Reisen, die sie auch in Europa machte, nach New York zurück, um dort zu arbeiten. In den späten Achtzigern lernt sie Siobhan, ihre Lebenspartnerin für sieben Jahre lang, kennen. Über ihre Sexualität sagt Goldin: *„Was einem das Gefühl sagt und wonach es einen sexuell verlangt, kann total im Widerspruch stehen. Ich habe oft das Gefühl, dass ich besser zu einer Frau passe. Doch ein Teil von mir fühlt sich herausgefordert von der diffusen Gefühlswelt von Männern. Sex ist nur ein Aspekt sexueller Abhängigkeit“*.<sup>58</sup>

Ihre Aussage ist aber laut ihr auch immer eine Politische, vor allem in ihrer Ballade der sexuellen Abhängigkeit geht es darum, was typisch männlich und weiblich ist, um Gender-Politik. Sie war schon als Kind Feministin: *„Ein Freund von mir sagte, ich wurde mit dem Herzen einer Feministin geboren worden“*.<sup>59</sup>

Sie fotografiert, wie schon erwähnt und im Unterschied zu Bresson, nur Menschen, die sie liebt und als Erinnerung an bestimmte Momente mit ihnen. Ihre Motive werden dabei oft in einer sehr persönlichen, privaten Weise gezeigt. Doch ihre Arbeiten haben sich auch verändert, stehen in ihren Fotografien der 1980er und 1990er Jahre noch Menschen im

---

<sup>56</sup> Portfolio Nan Goldin 1998, S. 46.

<sup>57</sup> Portfolio Nan Goldin 1998, S. 47.

<sup>58</sup> Portfolio Nan Goldin 1998, S. 76.

<sup>59</sup> Vgl. <http://fototapeta.art.pl/2003/ngie.php>, Stand: 13.11.2008.

Mittelpunkt, sind es danach auch immer öfter Landschaften und Abstraktionen von Gebäuden, die Gefühlszustände darstellen.

Dabei möchte Goldin keinerlei technisches Schnick-Schnack, das Gefühl und der Moment zählen für sie, nicht einmal das Licht spielt eine Rolle.

In einem Interview für das Online-Magazin „Fototapeta“ sagt sie: *“If I want to take a picture, I do not care if there is light or no light. If I want to take a picture, I take it no matter what”*.<sup>60</sup>

Die Unsicherheit der äußeren Verhältnisse, der Alltag und die familiäre Umgebung werden zu einem eigenen Universum, einem Zufluchtsort, den Nan Goldin festhält. Diese Kunstformen bilden in den 1980er Jahren einen Gegenstrom zum industriellen Zeitalter.

Jedoch ist Goldins Fotografie kein Voyeurismus, da sie ihre Freunde nur bei Handlungen fotografiert, die sie selbst machen würde.<sup>61</sup>

### **5.1.3 Ihr größter Erfolg: Die Ballade von der sexuellen Abhängigkeit**

Nan Goldin ist eine Fotografin, die ihr Werk als eine Art Tagebuch sieht, seit dem Tod ihrer Schwester wollte sie nie mehr die Erinnerung an einen geliebten Menschen verlieren und alles festhalten.

Allerdings handelt es sich bei ihrer Fotografie nicht um Dokumentarfotografie, sondern eher um eine tagebuchartige Ich-Erzählung. Dazu muss man sagen, dass Nan Goldin die meiste Zeit, während sie „Die Ballade von der sexuellen Abhängigkeit“ fotografierte, unter Drogen stand, ihre Wahrnehmungskraft also dementsprechend vernachlässigt war. Sie verlagert also die Erinnerung nach außen, in ihre Kamera, um sich im Nachhinein daran zu erinnern.

Das Thema Sucht spielt nicht nur in ihrem Leben, sondern auch in ihrer Arbeit eine große Rolle – sie demonstriert damit ihre Abhängigkeit von Menschen. In diesem Werk bildete sie Menschen ab, die am Rande der

---

<sup>60</sup> Vgl. <http://fototapeta.art.pl/2003/ngie.php>, Stand: 13.11.2008.

<sup>61</sup> Schäfer, Jürgen: Goldins World. Stern Portofolio S. 44-56. In: Di Bartolomeo 2006, S. 35-36.

Gesellschaft stehen und in Abhängigkeit zu ihrem Partner/ und oder zu Drogen leben. Goldin selbst war in dieser Zeit auf Heroin und Kokain, dies beeinflusste diesen Fotoband massiv. Der Aufbau dieses Bandes erinnert an die Dreigroschenoper, die Titel der Kapitel wurden nach Liedern von Velvet Underground – Goldin ist ein Fan – benannt.

Zu Beginn denkt man noch, dass Goldin glückliche Paare zeigt, bis man erkennt, dass dahinter etwas anderes mit unglücklichem Ende steht. Auch die Frauen, die Goldin weiterfolgend als „Femme fatale“ die Männer das Herz bricht, fotografiert und diese als solche darstellt sind im Grunde einsam, da sie in dem Moment ohne Partner abgebildet sind. Aber auch keusche Frauen werden gezeigt. Eines haben sie aber alle gemeinsam: sie sind meist nackt. Elisabeth Sussman beschreibt die Art Goldins Frauen zu fotografieren wie folgt:

*„Die sich selbst genügenden Freuden dieser Frauen sind frei von der Rhetorik, die man gewöhnlich mit Feminismus oder lesbischem Aktionismus assoziiert. Goldins Blick erlaubt dieser Freude, sich in der Schönheit der Farbe, des Lichts und der Räumlichkeiten und in den intimen Ausdrucksformen der Frauen zu entfalten, denen sie nahe genug stand, um sie so zu dokumentieren.“<sup>62</sup>*

Aber auch von Männern sind gleich viele Fotos wie von Frauen vertreten. Die ersten Bilder zeigen die Erfindungen, die meist aus Männerideen hervorgehen, enden aber auch damit, dass die Männer mit der Überschrift „This is a man`s world“ einsam sind, da: „But it would be nothing, nothing without a woman or a girl“.

Die Beziehung zwischen Mann und Frau wird durch Fotos von Nan und ihrem Partner Brian als eine der „Fehlkommunikation“ beschrieben, da Männer und Frauen laut Goldin eine andere Sprache sprechen.<sup>63</sup>

Das Publikum ist schockiert und fasziniert von der „Ballade der sexuellen Abhängigkeit“, in der Goldin es in ein fremdes Milieu eintauchen lässt. Ihr Werk hat also sozusagen einen sozialhistorisch und kommunikationswissenschaftlich integrativen Charakter. Das beinhaltet

---

<sup>62</sup> Elisabeth Sussman, 1998, S. 36. In: DelMonico (Hrsg.): I`ll be your mirror. 1998.

<sup>63</sup> Di Bartolomeo 2006, S. 36 ff.



aber auch, dass das Publikum schnell enttäuscht werden kann. Aber Goldin selbst wollte nie um jeden Preis schockieren, sondern einfach ihre Umfeld fotografieren. Wenn man ihr Werk in einem historischen Kontext sieht, muss man sagen, dass dieses heutzutage weit nicht so schockiert wie noch vor 20 Jahren. Die Modefotografie und die Medien haben in der Zwischenzeit das Ihrige dazu beigetragen. Auch Goldin selbst versuchte sich in den 1970er und zu Beginn der 1980er Jahre als Modefotografin, da ihre Modelle aber meist wie Heroinsüchtige aussahen, wurden ihre Fotos nicht gedruckt.

Erst zehn Jahre später kamen ihre Aufnahmen bei Undergroundmagazinen wie z.B. im „View“ gut an, ein paar davon erschienen später auch in der „Ballade“. Die Modefotos Goldins wirken gestellter, künstlicher als man es von ihr gewohnt ist, daher kann man schnell erkennen, dass es sich hier um Auftragsfotografie handelt.

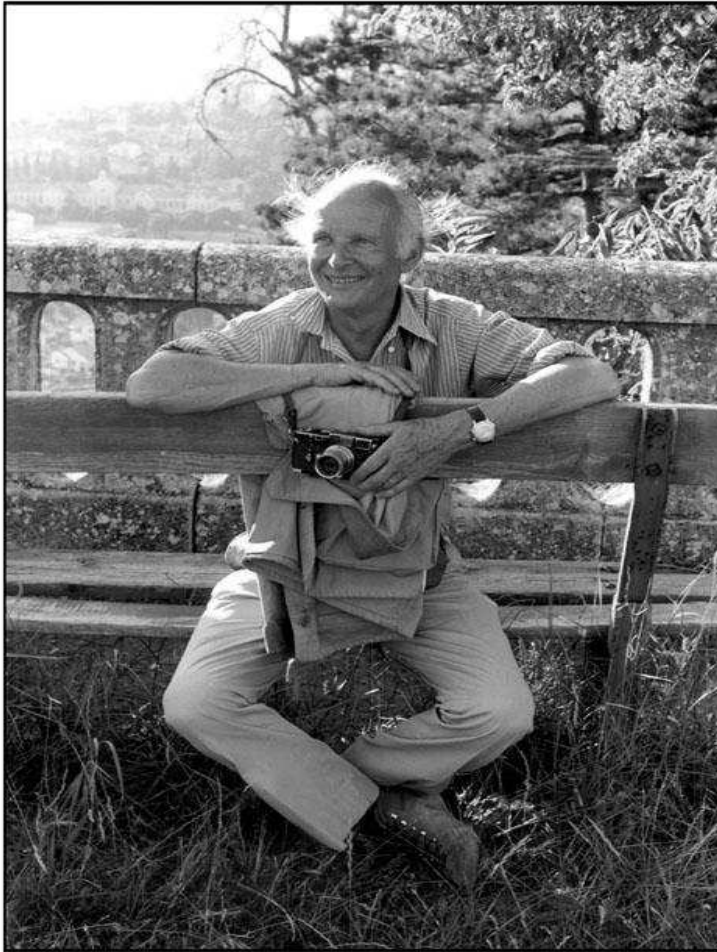
Allerdings stand sie der Bewegung „heroine chic“ kritisch gegenüber, da es ihr vordergründiges Ziel war, reale Fotos zu machen und mit der Absicht, ein Klischee oder ein Produkt zu verkaufen. Sie hatte Angst, ihre Fotos könnten durch eine zu kommerzielle Nutzung an Aussagekraft verlieren.

1994 nahm Calvin Klein sogar den Fotostil des „heroine chic“ für die Werbeplakate seines Parfums „CK one“ an.<sup>64</sup>

---

<sup>64</sup> Di Bartolomeo 2006, S. 83 ff.

## 5.2 Henri Cartier Bresson



**HENRI CARTIER-BRESSON.** *The "father of photojournalism," Henri Cartier-Bresson, seen in 1972 in Forcalquier, the Alpes de Haute-Provence, France, has died at his home at the age of 95.*

© Photograph by Martine Franck-Magnum Photos

Abb. 2

### 5.2.1 Daten und Fakten

- Geboren wurde Henri Cartier Bresson am 22. August 1908 in Chanteloup, Frankreich
- 1927 studierte er Malerei unter Andre Lhote
- 1931 machte er seine ersten Fotografien und viele Reisen durch Europa
- Ausstellungen in der Julien Levy Gallery, New York und im Ateneo Club, Madrid
- 1934 verbrachte er ein Jahr in Mexiko und machte dort auch Ausstellungen

- 1935 verbrachte er einige Zeit in den USA und kam das erste Mal mit dem Medium Film in Berührung
- 1936 arbeitete er als Assistent von Jean Renoir beim Film „A Day in the Country“
- 1937 ist er Regisseur bei Dokumentarfilmen wie etwa bei „Return to Life“
- 1939 assistiert er bei dem Jean Renoir Film „The Rules of the Game“
- 1940 wird er von den Deutschen gefangen genommen, kann ihnen aber 1943 entkommen
- 1944/1945 arbeitet er in einem Filmteam
- 1947 gründete er gemeinsam mit Robert Capa, David Seymour, William Vandivert und George Rodger die Agentur „Magnum Photos“
- 1952 erscheint sein erstes Buch „Images à la sauvette“
- 1955 erste Ausstellung in Frankreich im Louvre
- 1958 bis 1967 Reisen nach China, Mexiko, Indien, Japan, das Life Magazin entsendet ihn nach Kuba
- 1969 bis 1970 reiste er durch Frankreich um sein Buch „Vive la France“ und seine Ausstellung „En France“ zu kreieren
- 1975 erste Ausstellung in der Carlton Gallerie, New York
- 1980 Rückkehr nach Indien
- 1987 Ausstellung seiner frühen Werke im Museum für moderne Kunst, New York
- 2000 plant er eine Henri Cartier-Bresson Foundation mit seiner Frau und seiner Tochter zu gründen, um seine Arbeit an einem sicheren Ort zu wissen und auch offen für neue Fotografenkollegen zu sein
- 2002 bekommt die Henri Cartier-Bresson Foundation einen staatlich geschützten Status
- 2004, am 3. August, stirbt Bresson friedlich in der Provence<sup>65</sup>

### **5.2.2 Sein Leben, sein Werk**

---

<sup>65</sup> Vgl. [http://www.henricartierbresson.org/hcbressourcesHCB\\_bio\\_en.pdf](http://www.henricartierbresson.org/hcbressourcesHCB_bio_en.pdf), Stand 7.8.2008.

*„Die Momentaufnahmen von Cartier-Bresson halten den Menschen in Höchstgeschwindigkeit fest, ohne ihm die Zeit zu lassen, oberflächlich zu sein. In einer hundertstel Sekunde sind wir alle gleich, sind wir alle im Zentrum unserer Menschlichkeit“.*<sup>66</sup>

Als Cartier-Bresson mit dem Fotografieren beginnt und diese Tätigkeit langsam aber sicher seine Malerei etwas in den Hintergrund drängt, ist die Fotografie zu einem festen Bestandteil der Kulturszene geworden, obwohl man darin noch immer hadert, ob sie jetzt Kunst ist oder nicht.

Ausstellungen finden statt und man unterscheidet zwischen künstlerischer und dokumentierender Fotografie, erstere ist verschwommen, zweite ist scharf.

Er kreierte eine Ästhetik, die das zufällig Vorgefundene durch perfekte Komposition zeitlos macht und vom Sinn für das Skurrile im Gewöhnlichen kündigt. *„Ich wurde geprägt, nicht durch die surrealistische Malerei, wohl aber durch die Ideen Bretons, die mich zutiefst befriedigten: die Rolle des spontanen Ausdrucks und der Intuition (...)“*, so Cartiers Aussage im begleitenden Text des Buches zu seinen Vorbildern aus dem Pariser Kreis der Surrealisten.<sup>67</sup>

### **5.2.3 Henri Cartier Bresson: Das Frühwerk**

Seit den 1940er Jahren erfuhr Henri Cartier Bresson nur noch wenig Kritik, einerseits drückt seine Fotografie eine intuitive Begabung, andererseits die Fähigkeit einer kleinen Handkamera ein ausdrucksstarkes Bild zustande zu bringen. 1947 gründete er die Magnum-Agentur, die bald eine einflussreiche Kraft im Bildjournalismus war. Dadurch trug er dazu bei, die Möglichkeiten und Ziele des Fotografenberufes zu stärken.

Cartiers Frühwerk zu Beginn der 1930er Jahre ist eine Sache für sich, da Bresson als Maler startete, dies merkt man auch an seinem Frühwerk, das nichts mit Fotojournalismus zu tun hat, sie leben von den narrativen

---

<sup>66</sup> Vgl. Jean Paul Sartre. In: Assouline 2005.

<sup>67</sup> Vgl. [http://www.focus.de/kultur/kunst/henri-cartier-bresson\\_aid\\_135582.html](http://www.focus.de/kultur/kunst/henri-cartier-bresson_aid_135582.html), Stand: 13.11.2008.

Erwartungen von denen Fotojournalismus lebt.<sup>68</sup> Vielmehr lebt diese Art von Fotografie vom Surrealismus, Coke und Pont sagen man könne: *„durchaus der Meinung sein, dass Cartier-Bresson in den frühen 1930er Jahren der beste und reifste unter den surrealistischen Fotografen war, obwohl seine Fotografien in keiner der surrealistischen Zeitschriften abgedruckt wurden.“*<sup>69</sup>

Seit dem Jahre 1925 war Bresson als Maler angetan vom Surrealismus, den er als „Revolte in der Kunst, aber auch im Leben“ bezeichnete. Werte wie Familie und Religion wurden abgelegt, um – auch nach dem ersten Weltkrieg – etwas Neues zu schaffen.

Viele Surrealisten wendeten sich dem Kommunismus in dieser Zeit zu, so auch André Breton, das Vorbild Bressons. Jedoch stand dieser hinter einem Konzept des internationalen Kommunismus und der eigenen geistigen Freiheit, was seinen Parteikollegen missfiel. Als er 1928 André Lhotes Atelier verließ, blieben noch zwei Jahre bis zur Weltwirtschaftskrise, Jahre, in denen Bresson zu sich selbst fand. Andre Piere, ein landjähriger Freund Bressons sagt, sie wollten sich, indem sie durch die Straßen und Bars zogen, gegen das Bürgertum auflehnen, aus dem sie kamen.

1930 reiste Bresson nach Afrika, um sich ganz in der Tradition französische Künstler fremden Kulturen zu widmen. Dort entdeckte er die Passion für das schnellere Medium Fotografie.

Ausschlaggebend für den Fachwechsel ist eine Fotografie aus dem Jahre 1929 oder 1930 von Martin Munkacsi, auf der drei schwarze Jugendliche zu sehen sind, die sich in den Tanganjikasee stürzen. Diese wird sein Leben verändern. Als er sich 1932 das erste Mal eine Leica kauft, die erste Kleinbildkamera der Welt, die das erste Mal 1913 von Oskar Barnack im Auftrag der Firma Leitz in Wetzlar vorgestellt wird, ist der erste Schritt getan. Anfang 1934 verließ Bresson Europa, um nach Mexiko

---

<sup>68</sup> Assouline 2005, S.9.

<sup>69</sup> Vgl. Coke Van Deren mit Diana C. Du Pont: Photograph: A Facet of Modernism. New York 1986. In: Galassi 2007, S.10.

aufzubrechen, auch dieses Ziel für die europäische Avantgarde, um den Horizont zu erweitern.

Bei seinen ersten Fotos entdeckt man schnell seine Liebe zum Surrealismus, die er vor allem bei seinem Aufenthalt in Spanien bei den Fotografien von Transvestiten und Prostituierten auslebt.

Er ist jedoch kein surrealistischer Fotograf, er ist mehr ein Festhalter seiner Umgebung, seiner Zeit, indem er die Poesie des Augenblicks erkennt. Wieder in Paris angekommen, führt ihn sein Auftrag für das Vu Magazin nach Spanien.

Für die chemischen Gegebenheiten der Fotografie interessiert sich Cartier-Bresson nicht sonderlich, ihm ist der Schnappschuss an sich mit allen seinen Mängeln wichtiger, daher retuschiert er auch nichts.

Diese Vorliebe für die Unvollkommenheit findet in der Presse keinen Anklang, seine Abzüge werden dort als mangelhaft empfunden. Familiär und finanziell bekommt er jedoch Druck von seinem Vater, doch endlich einen technischen Weg einzuschlagen. Da er nicht mehr von ihm abhängig sein will, begibt er sich nach Mexiko, dessen multikulturelle Stimmung ihn begeistert und lebt von der Fotografie. Er verbringt viel Zeit in Kaffeehäusern und lernt dort den Dichter Langston Hughes kennen, der ihn bei ihm wohnen lässt.

Eines Abends ist er in einer Junggesellenwohnung eingeladen, bei der Besichtigung des Hauses stößt er durch Zufall auf eine Szene, dessen Voyeur er durch das Fotografieren derselbigen wird. Den Titel „Die Liebesspinne“ wird dem Foto voll Emotion und Erotik durch Pieyre de Mandiagues gegeben.

Es handelt sich dabei um zwei Lesbierinnen beim Geschlechtsverkehr, dessen Gesichter nicht zu erkennen sind. Cartier-Bresson über die Szene: *„(...) Welch eine Wollust und Sinnlichkeit...Ihre Gesichter sah man nicht. Es war wunderbar, die körperliche Liebe in ihrer ganzen Fülle. Tonio nahm eine Lampe und ich drückte mehrmals den Auslöser...Es war überhaupt*

*nichts Obszönes dabei. Niemals hätte ich sie posieren lassen können. Dazu bin ich zu schamhaft...".<sup>70</sup>*

Auch wenn Bresson von der Fotografie besessen schien, machte er, als er 1935 nach New York kam, ein Jahr lang fast keine Fotos. Ein anderes Genre begeisterte ihn, von 1936 bis 1939 widmete er sich dem Filme produzieren.

Nach zwei Jahren Auslandsaufenthalt bemerkte er extremer als zuvor, dass sich die gesellschaftlichen Zustände in Frankreich dramatisch geändert hatten. Zu diesem Zeitpunkt fing er bei Jean Renoir an.

Anfang 1937 heiratete er Ratna Mohini, das war für ihn ein Grund, als fix angestellter Fotograf bei der kommunistischen Zeitung *Ce Soir* zu arbeiten. Als er 1946 in die USA zurückkehrte wollte er seinen Traum verwirklichen, seine Reisefotos im Museum of Modern Arts auszustellen.

1947 war es dann soweit und 1952 erhielt er für seine Ausstellung „The Decisive Moment“ im Museum of Modern Arts viel Anerkennung.<sup>71</sup>

Er reiste 1947 in den fernen Osten, um immer noch jung und fleißig, aber gereift von den Kriegsjahren von sich sagen zu können: *„Ich bin immer noch ein Amateur, aber ich bin kein Dilletant mehr.“<sup>72</sup>*

In Cartier-Bressons Frühwerk ist der Blickwinkel stark auf die Umgebung in der er sich bewegte begrenzt, zu dieser Zeit vor allem Fotos von Personen die am Rande der Gesellschaft stehen, also Prostituiert, Bettler, Bauern.<sup>73</sup> Er spiegelt damit die sozialen Gegebenheiten wider und wird als Beobachter Teil des Geschehens, oft wissen seine Modelle Bescheid, dass sie fotografiert werden. Ganz zum Unterschied zu dem Foto, das als Untersuchungsmaterial für die in dieser Arbeit durchgeführte Gruppendiskussion verwendet wurde.

Das Frühwerk von Bresson offenbart die Beziehung zwischen Fotograf und den dargestellten Menschen so, *„als wäre das Foto lediglich eine durchsichtige Fensterscheibe zwischen den beiden“.<sup>74</sup>*

---

<sup>70</sup> Assouline 2005, S. 102.

<sup>71</sup> Galassi 2007, S. 23 ff.

<sup>72</sup> Galassi 2007, S. 26.

<sup>73</sup> Galassi 2007, S. 27 ff..

<sup>74</sup> Galassi 2007, S.29.

Dieser Ansatz ist aber korrigiert worden, damit die Raffinesse der Bilder nicht vermindert wird.<sup>75</sup>

### **5.3 Vergleich zwischen Nan Goldin und Henri Cartier Bresson - die kommunikationswissenschaftliche Bedeutung ihrer Arbeiten**

Auch wenn die beiden Fotografen ziemlich unterschiedliche Arbeitsweisen und Zugangsweisen, sowie Motive aus einer anderen Grundvoraussetzung haben, sind sie doch beide Meister der Momentaufnahmen des dokumentarischen Schnappschusses in einer professionellen und dem sozialen Umfeld ihrer Fotografierten entsprechenden Weise.

Beide sind nicht unbedingte Anhänger von technischem „Schnickschnack“, dies kann man zu einer beruflichen Gemeinsamkeit zählen. Beide setzten ein Zeichen durch die gesellschaftliche Darstellung seiner Zeit, mit einer Leica Kamera und Sensibilität für ihr Umfeld, um zeitlose Fotografie zu schaffen.

Der Unterschied im Zugang war, dass Nan Goldin sich immer das Einverständnis ihrer Portraits holte, da dies auch meist Freunde waren, was bei Henri Cartier-Bresson zumindest bei der in dieser Arbeit verwendeten Abb. 3 nicht der Fall war, er nahm sich seine Modell ohne zu fragen vor die Linse.

Kommunikationswissenschaftlich sind deren Arbeiten deshalb interessant, weil sie Zeugnisse einer gesellschaftlichen Entwicklung, so wie politische Aussagen aufgrund von dargestellten Privatschicksalen sind.

Das Medium Foto vermittelt sozusagen zwischen Rezipient und Kommunikator(en), die hier sowohl der Fotograf, als auch die Fotografierten selbst sind.

Auch wenn diese Art der Fotografie nicht unbedingt zu einer massenmedialen Pressefotografie im herkömmlichen Sinn zählt, kann durch die Bildinterpretation der Gruppendiskussion, die im Laufe der Diplomarbeit durchgeführt wird, ein Beitrag für die Weiterentwicklung in

---

<sup>75</sup> Galassi 2007.



der qualitativen Bildinterpretation geleistet werden, so wie nützliche Erkenntnisse für die Medienpsychologie leisten.

## **6. Forschungsmethode**

### **6.1 Gruppendiskussion**

Während im theoretischen Teil die medienpsychologische und gesellschaftliche Wirksamkeit sowie die historische Dynamik von Fotografie als Medium dargestellt wurden, um einen historischen Vergleich der beiden Fotografen Nan Goldin und Henri Cartier Bresson herzustellen, möchte ich im empirischen Teil exemplarisch soziale Phänomene in Auseinandersetzung mit Fotos von beiden Fotografen als Stimulus festhalten.

In der Sozialwissenschaft ist die Gruppendiskussion als qualitative Forschungsmethode ein immer häufiger verwendetes Instrument, da man damit kollektive Phänomene individualisierend exemplarisch erfassen kann. Auch möglich wäre die Form der dokumentarischen Interpretation, bei der die Interpretation auch gemeinschaftliche kollektive und präreflexive Wissensprozesse die Interpretation der Fotografie beeinflussen.

Laut Bourdieu ist der Habitus die milieuspezifische Disposition zum Handeln. Er beschreibt den Habitus als „*System der organischen oder mentalen Disposition und der unbewussten Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsschemata*“.<sup>76</sup> Die Medienrezeption aufgrund des Habitus ist als theorie- und begriffslose Praxis zu verstehen, der abseits des verbalen Ausdrucks und der Vorstellung der Akteure abläuft.<sup>77</sup>

Da der Habitus auch das Wahrnehmen und Denken prägt, ist es naheliegend, dass die Habitus Theorie auch für die Medienrezeption von Bedeutung ist, die Prozesse des praktischen Erkennens können nur

---

<sup>76</sup> Bourdieu 1974, S. 40.

<sup>77</sup> Miche, Burkhard: Das Gruppendiskussionsverfahren in der (Bild-) Rezeptionsforschung. In: Bohnsack; Przyborski; Schäffer (Hrsg.) 2006.

indirekt empirisch erfasst werden. Laut ihm ist der Habitus „sozialisierte Subjektivität“.

Mit der dokumentarischen Methode lässt sich der Sinnbildungsprozess untersuchen, der bei der Rezeption einer Fotografie vor sich geht.

Allerdings kann die dokumentarische Methode bei der Auswertung und Interpretation der Gruppendiskussionen eine Rolle spielen. Demnach kann man die Ergebnisse der vier relevanten Gruppendiskussion vergleichen, indem man die Sinnbildungsprozesse innerhalb der Gruppen auf die drei Ebenen stellt.

Es bietet sich an, die dokumentarische Methode zusätzlich zum Gruppendiskussionsverfahren anzuwenden.

Laut Panofskys Ikonographie/Ikonologie/-Modell ist der Sinn eines Bildes im Bild selbst verankert. Es handelt sich hierbei um eine kunstwissenschaftliche Methode, durch die Kunsthistoriker zu einer korrekten Interpretation gelangen können, indem sie das aus Bildern herausholen „*was sie sagen*“.<sup>78</sup>

Laut der vor-ikonographischen Interpretation kann jeder aufgrund seines Daseins und der Vertrautheit mit Gegenständen eine Interpretation durchführen. Auf der zweiten, der ikonographischen Ebene, ist ein Wissen von Bräuchen und Traditionen, die für eine gewisse Zivilisation typisch sind, notwendig.

Die dritte, ikonologische Ebene beschäftigt sich im Gegensatz zu den beiden anderen dadurch, dass das interpretiert werden soll, was das Bild abgesehen von der Intention des Produzenten aussagt. Der Sinn, der für eine Gesellschaftsschicht, Epoche etc. bezeichnend ist und nicht unmittelbar auf Wissen des Schaffenden beruht. Besonders Kunsthistoriker legen auf diese Interpretationsstufe ihr Hauptaugenmerk.<sup>79</sup>

Bohnsack spricht hier von kommunikativen Wissensbeständen, als kulturelle Orientierungsschemata umfassen sie institutionalisiertes Wissen, welches Kommunikation „...über die Grenzen von Wir-

---

<sup>78</sup> Panofsky 1987, S. 206. In: Bohnsack 2008, S. 102.

<sup>79</sup> Bohnsack 2008, S. 203 ff.

*Gruppenbeziehungen, Milieus und kulturellen Segmentierungen hinweg oder zwischen diesen*" erlaubt.<sup>80</sup>

Durch eine Gruppendiskussion können die unterschiedlichen milieuspezifischen Sinnbildungen, die bei der Rezeption einer Fotografie zustande kommen, aktualisiert werden. Um das kreative Potential der Diskussion voll auszuschöpfen, ist es wichtig, mehrere Gruppen mit dem gleichen Habitus einer komparativen Analyse zu unterziehen.<sup>81</sup>

Im Unterschied zu „Gruppeninterviews“ kann man von einem Gruppendiskussionverfahren nur dort sprechen, wo die methodologische Bedeutung von Interaktions-, Diskurs- und Gruppenprozessen für die Konstitution von Meinungen, Orientierungs-, und Bedeutungsmustern in einem zugrunde liegenden theoretischen Modell zugrunde liegt. Weiters kann man sagen, dass diese Methode eine Rekonstruktive bezeichnet. Damit ist gemeint, dass ein Verfahren nicht nur starre Momentaufnahmen macht, sondern diese auch bei jeder Durchführung weiterentwickelt werden oder laut Karl Mannheim: *„dass man die Gehalte nicht einfach zur Kenntnis nimmt, sondern darin, dass man sie in der Rezeption auch geistig mit- und neu gestaltet“*.<sup>82</sup>

Die rekonstruktive Sozialforschung befasst sich also nicht nur mit der rekonstruktiven Alltagspraxis, sondern auch mit dem rekonstruktiven Umgang der eigenen Forschungspraxis.<sup>83</sup>

In Anlehnung an Bohnsack und Mannheim soll sich diese Arbeit der Gruppendiskussion als einer dokumentierenden und reflektierenden Methode zuwenden. Wichtig ist hier zu sagen, dass es auch um formale Strukturen geht. Hier ist entscheidend, ob den Beteiligten der Diskussion überhaupt ein Milieu gemein ist oder nicht. Man kann sagen, dass qualitative Verfahren, damit diese zu Recht den Namen „Methode“ tragen, einige Kriterien zu erfüllen haben, nämlich:

---

<sup>80</sup> Vgl. Bohnsack 1997 bzw. Bohnsack/Nohl 1998, S.261. In: Bohnsack 2008, S. 99.

<sup>81</sup> Vgl. Bohnsack; Przyborski; Schäffer (Hrsg.) 2006.

<sup>82</sup> Mannheim, Karl: Strukturen des Denkens, Frankfurt am Main 1980. In: Bohnsack 2008, S. 33.

<sup>83</sup> Bohnsack; Przyborski; Schäffer (Hrsg.) 2006, S. 13.

- 1.) Grundbegriffliche Fundierung in der sozialwissenschaftlichen Tradition.
- 2.) Komplexität einer doppelten Hermeneutik Rechnung tragen (die sozialwissenschaftliche Hermeneutik schließt an die Alltagshermeneutik an).
- 3.) Interpretative Kompetenzen, über die die Akteure im Forschungsfeld in der Alltagspraxis verfügen<sup>84</sup>.

Die Kritik an dieser Methode gilt vor allem den amerikanischen „focus groups.“ Diese lautet, es gehe bei diesen zu wenig darum, was zwischen den Diskussionsteilnehmern passiert.

Ganz anders im angelsächsischen Raum bei den „group discussions“, die in der Tradition der Cultural Studies stehen. Im Zentrum stehen hier die klassenspezifischen „interpretativen Codes“. Allerdings kann man von der Analyse von Gruppendiskussionen nach Cultural Studies - Manier nur Eindimensionalität erwarten, Mehrdimensionalität kann man nur bei der Auswertung der Diskussion durch die dokumentarische Methode erhalten. Im Rahmen der Cultural Studies ist das interpretative Paradigma von Bedeutung, da es bei einer Gruppendiskussion vor allem darum geht, Bedeutungen auszuhandeln.

Hier kann man methodisch-theoretisch festhalten, dass es sich bei der Auseinandersetzung mit der Gruppendiskussion um den Konstruktivismus handelt, auf die laut Heidegger die Prozesse eines theoretischen „Welt-Erkennens“ sind. Das „Seiende“ dokumentiert sich hierbei in der Praxis.

Diese Form des Konstruktivismus im interpretativen Paradigma steht in der Tradition der Wissenssoziologie von Alfred Schütz etc., allerdings werden hier Alltagstheorien unkritisch rekonstruiert und stehen gegenüber dem Common Sense in einer deskriptiven Weise fest. Das habituelle Handeln und der Habitus finden also keinen Platz in den Common Sense Theorien.

Laut Mannheim kann man dieses Wissen als „atheoretisch“ bezeichnen, da dieses Wissen vor allem durch Erzählungen und Beschreibungen vermittelt

---

<sup>84</sup> Bohnsack; Przyborski; Schäffer (Hrsg.) 2006, S. 9.

wird. Dieses wird als konjunktives Wissen bezeichnet, während Common Sense Theorien sich auf die definatorische Herstellung von Wirklichkeit beziehen. Daher kann man zusammenfassen, dass es sich bei der empirischen Analyse um eine Doppelstruktur alltäglicher Erfahrungsbegriffe handelt. Dieses kommunikativ-generalisierte Wissen kann uns aber keinen Zugang zum tatsächlichen Erfahrungsraum eines Milieus verschaffen.

Die Diskussion wird hier als Nachbildung einer alltäglichen Situation verstanden, von der man annimmt, dass sie im öffentlichen Diskurs auch im Alltag den Kontext zur Erörterung politischer Einstellungen bilden. Nicht die einzelne Meinung ist hier entscheidend, oft werden diese erst in der Auseinandersetzung mit anderen entscheidend.

Zur Ermittlung und Herausfilterung solch sozialer Prozesse ist es wichtig, eine möglichst natürliche Situation zu schaffen.

Auch grenzen sich die Meinungen in der Interaktion von anderen deutlicher ab, um danach wieder undeutlich zu werden. Besonders erfolgreich hat Werner Mangold hier einschlägige Arbeiten zu „informellen Gruppenmeinungen“ als eigenständiges qualitatives Untersuchungsverfahren verfasst. Auch er sagt jedoch, dass diese Methode nicht zur Erhebung individueller Meinungen geeignet ist, da der Einzelne seine individuelle Haltung expliziert.

Diese Meinung hat sich schon vor der Diskussion konstituiert, wird in der Gruppe also nur noch aktualisiert.

Das Kollektive wird also gerade dort gesehen, wo der Einzelne im Diskurs aufgeht. Die methodisch-theoretische Verortung dieses Verfahrens ließ sich in der Frankfurter Schule nur schwer einordnen, nur Mannheim fand hier einen Zugang im „Konjunktiven Erfahrungsraum“, in der es darum geht, dass Erfahrung grundlegend kollektiv geteilt und aufgrund kollektiver Erlebniszusammenhänge gewachsen sind, diese sind milieuspezifisch sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Ralf Bohnsack hingegen legt seinen Fokus auf die Gemeinsamkeiten innerhalb eines Milieus, er begreift Milieus als kollektive Dimension aufgrund Gemeinsamkeiten in der Biografie.

Am besten kann man diese trennscharfen Linien erkennen, wenn man den „modus operandi“ einer anderen Gruppe kontrahierend gegenüberstellt. Dies wird in dem empirischen Teil dieser Arbeit in Form von geschlechtsspezifischen Unterschieden geschehen. Wichtig ist es, bei einer Gruppendiskussion Realgruppen zu nehmen, die auch im Alltag miteinander zu tun haben. Auch hier wird das Instrument der komparativen Analyse angewendet werden. Die Gruppendiskussion ist der Ort, an dem Sinn gebildet wird. Die zwei Interaktionsebenen (Teilnehmer untereinander und mit dem Diskussionsleiter) werden bei der Bildrezeption um eine dritte erweitert.

Dies bedeutet, dass der visuelle Eindruck des Bildes in einen sprachlichen gewandelt wird und die simultane Präsentationsform des Bildes in die sequentielle Rezeptionsform transformiert wird. In der sprachlichen Interpretation geht es auch oft um vage, bildhafte Beschreibungen, die nur unvollkommen geäußert werden können. Innerhalb der Gruppendiskussion ist der Rezeptionsprozess eine in der Zeit ablaufende Handlung. Dabei spielen nicht nur die Sinnbildungsprozesse der Rezipienten eine Rolle, sondern auch das Bild selbst. Gemeinsamkeiten können eher durch das Bild besonders durch Unterschiede auf die Relevanzsysteme der Rezipienten zurückgeführt werden.

Die Methode wurde allerdings erst in den 1970er Jahren wieder aufgegriffen, eine Zeit, in der die interpretierenden Forschungsverfahren einen Aufschwung erfuhren.

Nießen und Volmerg untersuchten hier namhaft, allerdings kritisierten sie am Konzept von Mangold, dass sie aufgrund ihrer Erfahrung zu dem Schluss kamen, dass man sehr wohl anders aus einer Diskussion heraus gehen kann als man hineingeht.

Daher sind Meinungen, die in der Gruppendiskussion erst gebildet bzw. verändert werden, nicht reproduzierbar. Die Reproduzierbarkeit sei jedoch

Voraussetzung für Objektivität. Für die Analyse der Gruppendiskussion ist es daher wichtig, diese genau zu rekonstruieren, als auch die Dramaturgie des Diskurses zu dokumentieren, damit man aus den subjektiven Einzelmeinungen kollektive Phänomene ableiten kann.

Im Gespräch entwickelt sich immer wieder dieselbe „homologe“ Bedeutungsstruktur, daher muss man die Strukturen hier trotz Prozesshaftigkeit Strukturen herausarbeiten. Theoretisch kann man also hier von einer Methode des „interpretativen Paradigmas“ sprechen.<sup>85</sup>

Bei der Durchführung der Gruppendiskussion haben wir es im Grunde mit zwei Diskursen zu tun: dem Forscher mit den Erforschten und den Erforschten untereinander. Dabei muss man auf folgende Dinge achten:

- 1.) Die gesamte Gruppe ist Adressatin der Forscherintervention. Damit soll verhindert werden, dass der Forscher direkten Einfluss auf den Redefluss nehmen kann.
- 2.) Vorschlag von Themen, nicht Vorgabe von Präpositionen. Hier werden lediglich Themen initiiert, nicht vorgegeben.
- 3.) Demonstrative Vagheit des Diskussionsleiters, durch demonstrative Unkenntnis des Milieus wird den Gesprächsmitgliedern Respekt entgegengebracht
- 4.) Kein Eingriff in die Verteilung der Redebeiträge, eine Nachfrage darf nur gestellt werden, während einer Pause oder nachdem ein Thema ausgeklungen ist.
- 5.) Generierung detaillierter Darstellungen, dies kann erreicht werden, in dem man Erzählungen der Mitglieder analysiert, dies kann man am besten in dem man fragt „Könnt ihr euch noch erinnern, wie das damals bei euch war?“.
- 6.) Immanente Nachfragen, d.h. man kann schon auf ein Thema Bezug nehmen, das behandelt wurde.
- 7.) Phase exmanenter Nachfragen, nachdem die für die Diskutanten relevanten Themen abgehandelt wurden, kommt die Phase nach der

---

<sup>85</sup> Bohnsack 2008, S. 105-111.

Gruppendiskussion, in der der Forscher seine noch offenen Fragen stellen kann.

8.) Direkte Phase, gegen Ende der Diskussion greifen die Forscher ein, wenn ihnen etwas widersprüchlich erschienen ist.<sup>86</sup>

Außerdem ist diese Form bei Bild- und Fotointerpretation schon erprobt und daher wird diese auch bei dieser Arbeit angewendet werden. Hierbei bietet sich diese Methode an, weil es hier um eine rezipientenbezogene Perspektive geht, die hier zur Anwendung kommen wird. Da gesellschaftliche Meinungen und Emotionen sozial geprägt sind, kann man versuchen, möglichst natürliche Gruppen zu bilden, hier werden es Freundeskreise sein.

Wichtig ist hierbei darauf zu achten, die Diskutanten „diskutieren zu lassen“ und den Gesprächsverlauf nicht zu stören. Erst wenn die Diskussion ihr natürliches Ende gefunden hat, dürfen Fragen, die noch im Erkenntnisinteresse stehen, gestellt werden.

## **6.2. Durchführung**

Der Ort, an dem die Diskussion stattfindet, sollte den Personen nicht fremd sein und er sollte eine ruhige Kommunikation ermöglichen. Wichtig ist es, den Teilnehmern zu erläutern worum es geht, hier gilt der Grundsatz „weniger ist mehr“. Man sollte als Gruppenleiter darauf verweisen, dass die Diskutanten so miteinander sprechen, wie sie sonst auch sprechen. Nach dem Stellen der Eingangsfrage sollte man sich weitgehend zurückhalten und ein „peinliches Schweigen“ riskieren, danach setzt man einen Grundreiz, in diesem Fall die zwei Fotos nacheinander. Auch die Garantie der Anonymität für die Teilnehmer ist wichtig.

Das Ziel jeder Diskussion ist es, eine gewisse Selbstläufigkeit zu erreichen. Nachdem die Diskussion ihr natürliches Ende genommen hat, empfiehlt es sich, sofort ein Kurzprotokoll zu verfassen, auf diesem ist ein

---

<sup>86</sup> Bohnsack 2008, S. 108-110.



Codename für die Gruppe notiert. Die elektromagnetische Aufzeichnung ist entscheidend, um auch atmosphärische Gehalte in die Transkription einfließen zu lassen. Im Transkriptionsprozess entsteht nun das Datenmaterial, das schon Interpretation ist. Jeder, der sich mit der Interpretation von Texten befasst, sollte laut Loos/Schäfer zumindest schon einmal eine Transkription gemacht haben.

### **6.3 Präzisierte Forschungsfragen für die Gruppendiskussion**

FF 1.) Welche Emotionen (auf die Grundemotionen nach Paul Ekman Freude, Überraschung, Wut, Ekel, Furcht, Trauer, Verachtung soll hier besonders geachtet werden<sup>87</sup>) werden bei Betrachtung des 1. Fotos bzw. des 2. Fotos in den Rezipienten geweckt?

FF 2.) Welche geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der emotionalen Bewertung (Vorurteile gegenüber homosexuellen Darstellung, Aktualität, gesellschaftliche Relevanz) der Fotos gibt es?

### **6.4 Untersuchungsmaterial**

#### **1. Foto:**



Abb. 3

---

<sup>87</sup> Vgl. Ekman 1988.

Zeigt zwei Lesbierinnen im Mexiko des Jahres 1934, die Henri Cartier Bresson ungefragt fotografiert hat. Das Foto ist eine Momentaufnahme von zwei Frauen im Liegen, kurz vor dem Geschlechtsakt.

## 2. Foto:



Abb. 4

Szene zweier homosexueller Freunde („Clemens and Jens, hand in mouth“) von Nan Goldin in Paris 1999 fotografiert. Das Foto ist eine Momentaufnahme von zwei Männern im Liegen, kurz vor dem Geschlechtsakt.

## 6.5 Untersuchungsdesign

Fünf Gruppen Studierende bzw. Menschen in Ausbildung werden zur Untersuchung herangezogen:

- eine gemischt-geschlechtliche Gruppe zu vier Personen
- eine Gruppe weiblicher Teilnehmer zu fünf Personen
- eine Gruppe weiblicher Teilnehmer zu drei Personen
- eine Gruppe männlicher Teilnehmer zu zwei Personen
- eine Gruppe männlicher Teilnehmer zu drei Personen

Zuallererst wird den Probanden ein kurzer Fragebogen zu den demografischen Daten (Alter, Geschlecht, Studienrichtung/Ausbildung) vorgelegt.

Den Gruppen werden die zwei Fotos nach der Reihe (zuerst soll zum ersten, dann zum zweiten Foto diskutiert werden) zur Betrachtung vorgelegt und eröffnet wird mit der Frage „Was fällt euch bei der Betrachtung dieses Fotos ein?“.

Dann bleibt abzuwarten, was von den Diskutanten an Reaktionen kommt. Die Interaktion zwischen ihnen und zwischen ihnen mit den Fotos ist hier entscheidend, Die vier Gruppen sollen je zwei und zwei (weiblich und männlich) homogen sein, da sonst keine geschlechtsspezifischen Besonderheiten herausgearbeitet werden können.

## **7. Auswertung**

### **7.1 Erste Diskussion (D1)**

#### **Formulierende Interpretation**

##### 1.Foto

##### Eingangspassage

**Zeile 45 bis 71: Oberthema:** Geschlechtsstereotype

**Zeile 56 bis 62: Unterthema:** Geschlechtsbestimmung.

Unklar, welches Geschlecht die beiden haben.

56 Am: ...keine Ahnung welchen Geschlechts, die versuchen als ein Wesen  
57 aufzutreten, als eine Einheit, eine Entität.

58 Dm: Aber fällt dir nicht sofort auf, welche die männlichen Beine sind,  
59 schon an der Haltung?

60 Cm: I hätts jetzt a net eindeutig feststellen können.

**Zeile 71 bis 94: Oberthema:** Körperlichkeit

**Zeile 75 bis 91: Unterthema:** Entkleiden.

Die Gruppe nimmt an, dass es sich um einen Mann und eine Frau handelt.

75 Bf: Es sieht so aus, als wenn er ihr das T-Shirt ausziehen würde.

76 Am: Die andere Hand geht in den Slip rein oder in die?

77 Bf: Genau, genau. (.) da is die Hand, die zieht das T-Shirt rauf oder?

78 Cm: Wo ist die Hand?

79 Bf: Da, das da! (2) er zieht ihr das Shirt aus.

#### 4. Passage

**Zeile 1 bis 31: Oberthema:** Szene der beiden abgebildeten Personen

**Zeile 9 bis 21: Unterthema:** Geschlechterrollen.

Unklar, was die Pose für einen „Sinn“ macht, Geschlechter sind immer noch klar männlich und weiblich.

9 Df: Sie hängt da so drinnen, naja.

10 Y: Sie hängt wo?

11: Df: Na sie hängt da so fest. Er hat sein Bein über ihr Knie.

12 Am: Mhm.

13 (3)

14 Bf: Ja, aber wieso nicht?

15 Df: Ja, aber was soll sie da jetzt groß tun?

16 Bf: Ja, sie tut gar nichts, er tut.

17 Am: Er hebt den rechten Unterschenkel a bissl nach vor und ihr

18 Bein kann drunter durch.

19 Df: Stört euch das nicht? Ah okay. (2) Ich weiß nicht, wenn man Leute

20 fallen lassen will, dann legt man den Kopf da hinten rein, dann es

21 wirkt, ich find die Symbolik so eigenartig, das wirkt so komisch.

#### 5. Passage

**Zeile 1 bis 13: Oberthema:** Geschlechtsbestimmung

**Zeile 1 bis 8: Unterthema:** Männliche Stereotype.

Die Beine der einen Person wirken männlicher, weil sie scheinbar behaart sind.

1 Y: Und das Geschlecht ist klar erkennbar?

2 Am: Also sag mal so, ich konstruiere es mir ziemlich rasch.

3 Bf: Ja.

4 Am: Durch die, durch das Becken von der Person im Vordergrund und

5 die Beine, die halt männlicher wirken als die anderen.

6 Bf: L die Beine.

7 (5)

8 Df: Ich glaub seine Beine wirken dünkler wegen den Haaren.

**Zeile 14 bis 32: Oberthema:** Emotionen

**Zeile 14 bis 21: Unterthema:** Erotik.

Löst keine Emotionen, nur eine gewisse Erotik aus.

14 Y: Und lässt das jetzt irgendwelche Emotionen in euch aus oder eher

15 weniger?

16 (3)

17 Am: Also bei mir nur Assoziationen, Emotionen keine.

18 (3)

19 Cm: Naja, wie ich gesagt hab, bei mir wars eher ambivalent, weils, waß

20 net, es hat a gewisse Erotik, aber dadurch dass es trägt wird, wüsst ich

21 jetzt a net so @()@ eine träge Erotik.

8. Passage

**Zeile 1 bis 12: Oberthema:** Schwarz-weiß Fotografie

**Zeile 8 bis 12: Unterthema:** Stimmigkeit.

In Farbe wäre die Wirkung nicht so sehr gegeben wie sie in Schwarz-weiß gegeben ist.

8 Cm: In Farbe würds sehr wohl weniger wirken (). Insofern ich finds ja was

9 du gesagt hast, ich finds ja irgendwo stimmig, das schon, also es hat a

10 gewisse Stimmigkeit.

11 Am: Es is komponiert.

12 Cm: Ja.

## 9.Passage

**Zeile 1 bis 24: Oberthema:** Lesbische Darstellung

**Zeile 12 bis 16: Unterthema:** Geschlechterrollen.

Männliches Aussehen aufgrund der Haare und der Arme von einer Person.

12 Bf: Ich find, dass die Hand und der Arm extrem männlich aussehen.

13 Df: Und halt diese Haare hier, hier und hier sind doch Haare oder  
14 nicht?

15 Bf: Ich also ich find, dass sie extrem männlich aussieht, ich könnt mir  
16 keinen Mann vorstellen.

## 11.Passage

**Zeile 1 bis 22: Oberthema:** Wirkung auf die Rezipienten

**Zeile 1 bis 7: Unterthema:** Lesbische Darstellung historisch gesehen.

Wenn es zwei Frauen wären, wäre es weniger schäbig.

1 Y: Würds was ändern an der Wirkung?

2 Cm: Ja irgendwie schon würds was ändern, dadurch, dass ihr jetzt gsagt  
3 habts, a des is a Mann hab ichs jetzt a mehr durch die Brille gseh, dass  
4 a Mann is. I glaub, aber seltsamerweise hats für mi, wens zwei Frauen  
5 wären was weniger Schäbiges.

6 Bf: Ja für mich auch.

7 Df: Ja.

## 2.Foto

### 12.Passage

**Zeile 1 bis 18: Oberthema:** Geschlechtsbestimmung

**Zeile 16 bis 18: Unterthema:** Schäbigkeit.

Das Foto wirkt für die Gruppe schäbig.

16 Cm: Ich finds schon wieder schäbig.

17 Df: L Voll.

18 Am: Also das find i jetzt a schäbig, (.) dirty.

### 15.Passage

**Zeile 1 bis 27: Oberthema:** Optik

**Zeile 1 bis 12: Unterthema:** Stereotype über „Love-Parade Schwule“.

Schwule werden reduziert durch das Foto auf glänzende Männerkörper in knappen Boxershorts.

1 Df: Ich weiß nicht warum ich so ein Problem hab mit diesen glänzenden  
2 ästhetisierten Muskelkörpern. Mich stört das, mich erinnert das einfach  
3 jedes Mal an diese, an diese ich weiß nicht an diese schon ein bisschen  
4 Reduktion von Schwulen auf diese Love Parade und Gay Parade nackten  
5 Tänzer die halt stählerne Muskeln haben und schon eine, eine kleine  
6 Boxershorts und die irgendwie, ich weiß nicht.

7 Bf: Aber die gibt's ja dann auch also warum nicht. Also ich mein, das  
8 heisst ja, dass sie existieren.

9 Df: Aber es is halt schon ein Symbolwert wenn du so ein Foto gibst als  
10 schwule Pärchen und irgendwie warum ist der nicht...keine Ahnung.

11 Cm: Natürlich gibt's diese glänzenden Boxershorts, die dann auf der  
12 Love Parade tanzen genauso aber.

#### 16. Passage

**Zeile 1 bis 15: Oberthema:** Aktualität

**Zeile 1 bis 6: Unterthema:** Homosexualität unter Männern.

Homosexualität ist ein aktuelles Thema.

1 Y: Und is es aktueller von der Wirkung her ist es aktueller?

2 Am: I find schon, es hat irgendwie so an für....

3 Y: Nur weils in Farbe is oder weil...

4 Cm: Weils a eindeutiger is.

5 Am: Ja, aber a durch dass es was homosexuelles is find i irgendwie is es  
6 irgendwie aktueller und es is so...

#### 17. Passage

**Zeile 1 bis 27: Oberthema:** Emotionale Bewertung

**Zeile 1 bis 9: Unterthema:** Vergleich beider Fotos.

Emotionale Bewertung ist bei den beiden Fotos unterschiedlich.

1 Y: Und drückt das irgendwie mehr Emotion aus als das erste?  
2 Am: Es würde mehr bieten um mehr Emotion hineinzuzinterpretieren,  
3 aber i hab das erste so leidenschaftlich gefunden, dass ich sag es is, es  
4 hält sich die Waage, die drücken das halt irgendwie anders aus, (.) aber  
i 5 hab das erste a sehr emotional gefunden.  
6 Bf: Also emotional hab ich auch beide gefunden, aber es sind für mich  
7 verschiedene (.) also es sind durchaus verschiedene Emotionen oder  
8 sagen wir vielleicht, vielleicht sogar die gleichen Emotionen im  
9 verschiedenen Stadium also...

## **Reflektierende Interpretation (D1)**

### Eingangspassage

Zeile 45 bis 55: Proposition durch Cm, Divergenz durch Am und Df.  
Die Teilnehmer gehen nicht auf die Geschlechterfrage von Cm ein,  
sondern erläutern die Szene weiter, um aneinander vorbeizureden.

Zeile 56 bis 62: Elaboration durch Am, Proposition durch Dm,  
Differenzierung durch Cm, Validierung durch Am.  
Dm ist sich sicher, welche der beiden Personen der Mann ist, Af und Cm  
sind sich uneinig darüber.

Zeile 63 bis 71: Elaboration durch Bf, Konklusion durch Am, Bf, Cm, Df.  
Proposition durch Cm, Differenzierung durch Bm.  
Alle stimmen der Aussage von Bf zu, dass es eher ein Mann und eine Frau  
auf dem Foto abgebildet sind, da die Teilnehmer männliche Beine und ein  
weibliches Becken identifizieren.

Zeile 75 bis 91: Proposition durch Bf, Elaboration durch Am, Validierung  
durch Bf, Divergenz durch Df und, Antithese durch Bf.



Zuerst wird zwischen Bf und Am diskutiert, wer wem was auf dem Foto auszieht und dann wird durch Df die Szene beschrieben, auf das Bf zwar eingeht, aber anderer Meinung ist.

#### 4. Passage

Zeile 1 bis 18: Immanente Nachfrage durch Y, Elaboration durch Bf, Df und Am.

Y geht noch einmal darauf ein, wer sich auf dem Foto befindet. Alle sind dafür, dass es sich um einen Mann und eine Frau handelt und diskutieren über die Stellung der beiden ohne große Vorkommnisse.

Zeile 19 bis 31: Anathese durch Df, Elaboration durch Bf.

Df ist sich nicht sicher, was die Stellung der beiden abgebildeten Personen auf dem Foto bedeuten soll und spricht von einer „eigenartigen Symbolik“, Bf versteht nicht was Df mit „fallen lassen“ meint.

#### 5. Passage

Zeile 1 bis 13: Immanente Nachfrage durch Y, Elaboration durch Af, Validierung durch Bf, Elaboration durch Df, Validierung durch Cm.

Am ist sich sicher, dass die Beine männlich wirken. Df ergänzt sie „wirken dunkler wegen den Haaren“, Cm stimmt diesem Argument zu.

Zeile 14 bis 21: Exmanente Nachfrage durch Y, Elaboration durch Am und Cm.

Y fragt exmanent nach, ob das Foto gewisse Emotionen in den Teilnehmern auslöst, Am und Cm sind sich einig, dass es wenig Emotionen auslöst, Cm spricht nur von einer „trägen Erotik“.

#### 8. Passage

Zeile 1 bis 12: Exmanentes Nachfragen durch Y, Elaboration durch Am, Validierung durch Cm.

Y fragt, ob es etwas an der Wirkung ändern würde, wenn es in Farbe wäre, Am und Cm sind sich einig, dass es weniger ästhetisch wäre und auch die Wirkung nicht so stimmig wäre.

### 9.Passage

Zeile 1 bis 11: Exmanente Nachfrage durch Y, Elaboration durch Am und Df.

Y fragt, ob sich die Teilnehmer zwei Frauen vorstellen könnten, Am und Df sind sich unsicher darüber.

Zeile 12 bis 24: Antithese durch Bf, Elaboration durch Df und Cm.

Bf ist sich sicher, dass das eine ein Mann ist, Df findet dass „die eine wie ein Mann aussieht“, Cm sieht sich bestätigt, dass er schon vorher behauptet hat, es seien zwei Frauen.

### 11.Passage

Zeile 1 bis 7: Immanente Nachfrage durch Y, Elaboration durch Cm, Bf und Df.

Y fragt, ob es denn weniger „schäbig“ wäre, wenn es sich um zwei Frauen handeln würde, Cm, Bf und Df sind sich einig darüber.

Zeile 8 bis 22: Elaboration durch Am.

Am würde es historisch sogar interessanter finden, wenn es ein lesbisches Pärchen wäre.

### 2.Foto

#### 12.Passage

Zeile 1 bis 18: Y zeigt das 2.Foto her, Elaboration durch Bf und Df, Proposition durch Cm, Validierung durch Df und Am.

Bf und Dm diskutieren hin und her und einigen sich darauf, dass es sich um zwei Männer auf dem Foto handelt. Cm findet das Foto schäbig, Df und Am stimmen zu.

### 15.Passage:

Zeile 1 bis 12: Proposition durch Df, Elaboration durch Bf und Validierung durch Cm.

Df schildert ihr Problem mit Reduktion von Schwulen, die auf der Love Parade tanzen und stählerne Körper haben, Bf relativiert die Aussage, dass es diese ja auch gibt und Cm bestätigt Bf.

Zeile 13 bis 27: Elaboration durch Df, Differenzierung durch Bf.

Df glaubt, dass die dargestellten „Love Parade Schwulen“ eher die Ausnahme sind, Bf sieht das Bild in einem größeren Kontext, dass es den beiden anscheinend „gefällt“, aber sie hat sich in das erste Foto besser hineinversetzen können. Bf stösst sich nicht an dem Foto.

### 16.Passage

Zeile 1 bis 15: Exmanente Nachfrage durch Y, Elaboration durch Am und Cm.

Y fragt nach, ob das 2.Foto aktueller wirkt als das 1.Foto, Cm bestätigt das, weil es eindeutiger wirkt und Am ergänzt, dass es durch die Abbildung von Homosexualität etwas Aktuelles an sich hat.

### 17.Passage

Zeile 1 bis 27: Exmanente Nachfrage durch Y, Elaboration durch Am, Validierung durch Bf, Opposition durch Df.

Y fragt nach, welches der beiden Fotos emotionaler wirkt, Am und Bf finden beide Fotos auf ihre Art emotional, Df findet das 2.Foto ganz und gar nicht emotional, weil man keine Gesichtsausdrücke erkennt.

## **Falldarstellung (D1)**

Die gemischte Gruppe ist sich uneinig darüber, was sie vom ersten Foto halten soll, es ist zu ungenau, nur teilweise emotional und gesellschaftlich aussagekräftig für sie, um eine Interpretation zuzulassen. Sie fragen sich die meiste Zeit, wie seltsam die beiden (sie nehmen an, dass es Mann und

Frau sind) daliegen. Nur ein männlicher Teilnehmer denkt kurz daran, dass es sich um zwei Frauen handeln könnte, wird aber „überstimmt“. Beim zweiten Foto merkt man, dass die Gruppe das mehr aufwühlt, sie finden es durch die Exaktheit interessanter und emotionaler, auch aktueller durch die Thematik. Allerdings bewerten sie dies als sehr stereotype Darstellung Homosexueller.

## **7.2 Zweite Diskussion (D2)**

### **Formulierende Interpretation**

#### 1.Foto

##### Eingangspassage

**Zeile 36 bis 64: Oberthema:** Geschlechtsbestimmung

**Zeile 36 bis 44: Unterthema:** Männlichkeit/Weiblichkeit.

Die Beine und die Behaarung lassen darauf schließen, dass es zwei Frauen sind.

36 Bf: Die Beine schauen sehr weiblich aus @()@.

37 Af: @()@ Das wollt i a grad sagen...

38 Bf: L Also kann man davon ausgehen,

39 dass das zwei Mädls san...

40 Cf: L I find net, dass das so eindeutig is.

41 Bf: I find a.

42 Bf: L Naja, aber die Haut und so...

43 Ef: L I habs no net gsehen.

44 Bf: Männerbeine sind doch meistens a bissi beharter.

#### 2.Passage

**Zeile 12 bis 26: Oberthema:** Historische Einordnung

**Zeile 12 bis 20: Unterthema:** Skandalisierung.

Foto wäre in den 1950ern oder 1960ern nicht so üblich gewesen.

12 Bf: Ja, weil i davon ausgeh, dass in den fuchzger, sechzger Joahren net

13 so normal woar wie jetzt. Dass des sicher eher...

14 Cf: Ja, aber du siehst ja nix.

15 Bf: L Des seh i net, aber das deute ich@()@.

16 Af: @().@.

17 Ef: @().@.

18 Af: Ja i kann ma scho vorstellen fuchzger, sechzger Jahre, dass das net  
19 so üblich gewesen wäre, solche üben, solche Bilder zu zeigen...

20 Bf: L Von der Zeit her...oder vierzher Joahr.

#### 4.Passage:

**Zeile 6 bis 21: Oberthema:** (Emotionale) Bewertung des Fotos

**Zeile 6 bis 13: Unterthema:** Ästhetik oder Provokation.

Es fühlt sich keiner in der Gruppe provoziert, einige finden das Bild  
ästhetisch.

6 Af: Also i find des Foto net in die Richtung provokant gehend, sondern  
7 eher äh, a ästhetisches Bild.

8 Ef: Naja ästhetisch, wenns verschwommen is.

9 Af: Ja, kann ja auch a (.) verschwommene Ästhetik geben@().@.

10 Ef: Ja, mein Geschmack von Ästhetik is es net.

11 Af: Ja, des is ja irrelevant ne, des is...

12 Ef: L I find die Bettdecke schön @(2)@,

13 na, des is ma zu blumig @().@.

#### 5.Passage:

**Zeile 8 bis 28: Oberthema:** Darstellung von Liebespaaren

**Zeile 14 bis 28: Unterthema:** Kunstfotografie.

In der Werbung würde man so ein Bild eher nicht sehen, ist  
Kunstfotografie, die aber auffallen würde.

14 Bf: Aber heutzutage siehst ja auf jedem Plakat irgendwelche äh irgend  
15 a Liebespaar oder irgendwas...

16 Y: Auch solche Liebespaare?

17 Af: Eben, i wollt grad darauf eingehen, weil so a Bild würd ma in einer  
18 Werbung oder so eher net sehen, ähm weils eben so offen glassen is,  
19 weil die Werbung alles klar, da siehst die Konturen klar, da weißt  
20 genau um was es geht, jede Form, jede Farbe und da is irgendwie find  
21 i vü mhm...also keine Ahnung, also für a Werbung hätt ichs jetzt net  
22 eingeschätzt, keine Ahnung für mi is es eher in Richtung  
23 Kunst..fotografie.

24 Ef: I hätt a gsagt es is a Kunstfotografie, also i wüssat jetzt a net wofür  
25 die Werbung machen, für a Satinbettwäsche, aber als Bild täts mir 26  
sicher auffallen, wenn ichs in der Zeitung seh zum Beispiel, aber net  
27 als Werbung, sondern i hätt mir gedacht des is a Kunstaussstellungsfoto  
28 oder so...der Aufreißer für die Ausstellung von blablabla...

**Zeile 47 bis 74: Oberthema:** Assoziationen mit Foto

**Zeile 59 bis 74: Unterthema:** Interesse entsteht dadurch, dass man nicht genau weiß, was darauf abgebildet ist

59 Af: Deswegen würd i, glaub i hinschaun, weils net so klar is, weil wenn  
60 man wo hinschaut und es sind zwei Körper ganz klar...

61 Ef: L Genau.

62 Af: man wo hinschaut und es sind zwei Körper ganz klar...gezeigt, in  
63 allem...

64 Ef: L Genau. I kann das a unterstreichen.

65 Af: ...um was geht, was was da da für Informationen sind, die  
66 dargeboten werden will is recht klar dann, wenn alles so klar is und da  
67 is irgendwie viel offen und des würd i glaub i hinschaun und genauer  
68 hinschaun.

69 Cf: Ja wenn i das bewusst sehen würde, dann würds mi a interessieren  
70 (.), aber i glaub einfach, dadurch einfach dadurch, dass wir so viele  
71 Plakate und Werbungen jetzt, wenn i das jetzt als Werbung sehen  
72 würde, was i man et vorstellen kann, dass das in der Werbung jetzt  
73 drinnen is, ahm da gehst einfach vorbei, also i nimm Werbung jetzt  
74 bewusst net war.

## 6.Passage

**Zeile 1 bis 11: Oberthema:** Foto

**Zeile 1 bis 7: Unterthema:** Provokation.

Einigung darüber, dass das Foto keinen Skandal abbildet.

1 Af: Aber i find net, dass des a Skandalbild is.

2 Cf: Na, find i nämlich a net und Benetton würd solche Szenen, wenns

3 jetzt wirklich zwa Frauen sind, viel klarer darstellen.

4 Af: Des glaub i a, weil die wollen dann wirklich an Skandal

5 hervorrufen...des find i...

6 EF: Des stimmt.

7 Cf: Des provoziert no net.

## 8.Passage

**Zeile 15 bis 34: Oberthema:** Foto

**Zeile 15 bis 22: Unterthema:** Provokation.

Wäre eher ein Blickfang, wenn Konturen klarer wären.

15 Bf: Sicher net jetzt provozieren, aber dass die Leut halt hinschaun.

16 Cf: Ja, aber i glaub, dass die Leut eher hinschaun, wenn du da

17 irgendwie mehr sehen würdest, weil dann is es so ah Schock.

18 Y: Warum is des jetzt net provozierend für di?

19 Df: Für mi persönlich is jetzt net provozierend, weil a ...weils scho

20 irgendwie ästhetisch gmacht worden is von dem her.

21 Bf: I find des von der \*\*\*\* echt guad, weil sie gsagt hat, wenn das

22 klar wär, würden die Leut sicher mehr hinschaun.

## 10.Passage

**Zeile 33 bis 53: Oberthema:** Homophobie

**Zeile 33 bis 44: Unterthema:** Männer/Frauen.

Darstellung soll zeigen, dass lesbische Liebe eher im Verborgenen bleibt.

33 Cf: Vielleicht wollt er a damit sagen (), dass lesbische Liebe quasi nur

34 im Verborgenen bleibt.

35 BF: Mhm.

36 Cf: Und des Ganze im Verborgenen halten.

37 Ef: Des wär sehr dramatisch.

38 Gemurmel.

39 Ef: Und des gesellschaftlich net wirklich a Thema is...

40 Bf: Des stimmt glaub i a, i glaub dass wir da einfach aufgeschlossener

41 san, aber es gibt a Leut in unserm Alter die dann vui dagegen san und

42 vui schimpfen oder so.

43 Cf: Net bei Frauen.

44 Af: O wohl.

## 2.Foto

### 11.Passage

**Zeile 9 bis 21: Oberthema:** Modernität

**Zeile 9 bis 17: Untethema:** Ästhetik.

Zeitliche Einschätzung: Ist „moderner“ und „neuer“ als das erste Foto.

9 Bf: Des wirkt scho moderner find i. Also i würd des jetzt vom Zeitlichen

10 später einschätzen, weil da erkennt ma die Gsichter, da sieht man

11 genau, des is a Mann, des is a Mann (2).

12 Ef: Ja.

13 Af: Ja es is auf jeden Fall nichts offen gelassen, alles klar dargestellt

14 und die Interpretation is jetzt vom Bild, aber net dass ma jetzt irgend

15 was hineininterpretieren kann sozusagen, also im Gegensatz zum

16 anderen wo jetzt relativ viel offen glassen worden is, is des jetzt viel

17 klar und beschreibend eher.

### 12.Passage

**Zeile 22 bis 38: Oberthema:** „Hingucker“

**Zeile 27 bis 38: Unterthema:** Darstellung von Homosexualität.

Homosexualität unter Männern ist skandalöser als unter Frauen.

28 Af: Des wär vielleicht des schnelle, provokante, eher mehr der

29 Hingucker, würd mehr hinschaun, aber dadurch dass es recht klar is

30 um was es geht, passt super, fertig interpretiert und geh.



31 Cf: Ja.

32 Df: Ja.

33 Af: Oder weiterblättert.

34 Bf: Ja, aber i glaub, dass des Thema Homosexualität bei Männern mehr

35 Skandal is als bei Frauen, bei Frauen sichst es doch öfters so Karten

36 oder so wo sie sich küssen oder so.

37 Ef: L Des glaub i scho.

### 13. Passage

**Zeile 1 bis 21: Oberthema:** Homosexualität

**Zeile 17 bis 21: Unterthema:** Schwule/Lesben in der Öffentlichkeit.

Händchenhaltende Männer bezeichnet man eher als „schwul“ als händchenhaltende Frauen.

17 Ef: Also den hab i no gar net gsehn. Aber i hab, also ich hab genauso

18 händchenhaltende Frauen im Kino gsehn, dort wo ich arbeite, wie auch

19 händchenhaltende Männer.

20 Df: Wast was is, bei den Frauen interpretierst du des net glei, wennst

21 schaut die die jüngeren Mädls gehen glei amal händchenhaltend.

**Zeile 49 bis 74: Oberthema:** Tabuisierung von Homosexualität

**Zeile 64 bis 74: Unterthema:** Provokation der Gesellschaft durch Schwule/Lesben.

Schwule Männer provozieren öffentlich mehr als lesbische Frauen.

64 Cf: I glaub gesellschaftlich gesehen provozieren Männer sicher mehr,

65 weil die...

66 Bf: I glaub a.

67 Cf: ...weil des hab i, weil dem Gross der Frauen is es egal, ob jetzt

68 Homosexualität, Heterosexualität oder was auch immer, Männer

69 findens meistens geil, wenss zwei Frauen zuschaun können, weil warum

70 gibt's sonst Pornos wo zwei Frauen mit am Mann oder i weiß net was

71 und findens aber net, wenss jetzt heterosexuell san, findens net

72 antörnend, wenn zwei Männer was miteinander haben und von daher  
73 glaub i, dass Homosexualität bei Männern no eher abgewertet wird als  
74 wie bei Frauen.

#### 14.Passage

**Zeile 11 bis 30: Oberthema:** Foto

**Zeile 11 bis 22: Unterthema:** Ästhetik.

Foto ist nicht abtörnend, aber weniger ästhetisch als das andere.

12 Cf: I hab jetzt grad überlegt, i find des Foto jetzt überhaupt net, waß i  
13 net, abtörnend, ekelig oder sonst irgend was, aber i finds von der Art  
14 der Fotografie her net so ästhetisch wie des andere.

15 Af: Mhm.

16 Ef: I glaub, dass des mit da Farbe zu tun hat.

17 Cf: Weils für mi so a bissl, also es lasst ka Geheimnis offen und es gibt  
18 a Intimität preis.

19 Ef: Mhm, genau des is es. Also für mi wärs, wenn is aufhängen würd  
20 eher schon in Richtung Pornografie, jetzt net abwertend oder wie auch  
21 immer, des andere würd für mi immer no in Richtung Kunst, Ästhetik  
22 laufen und des eher in Richtung...

#### 15.Passage

**Zeile 22 bis 39: Oberthema:** Pornografie

**Zeile 26 bis 38: Unterthema:** Intimität.

Foto hat etwas Pornografisches.

26 Cf: L Voyeur, Voyeurismus...

27 Af: Genau a bissl, irgendwas in die Richtung, des is jetzt nix negatives  
28 oder so weil i mein, bei genug Leuten hängt a a Kalender oder was  
29 auch immer wo andre Szenen, oder ärgere Szenen dargestellt werden  
30 und i würd no net als zach irgendwie Pornografie oder was auch immer  
31 interpretieren, aber wenn mas jetzt ohne Bewertung sagt find ich jetzt,  
32 dass es eher in Richtung Pornografie geht und des andere is eher  
33 Kunst, Ästhetik, des is mei Interpretation von dem und des is das is

34 kann sein, dass des für andere Leute ganz anders oder umgekehrt  
35 sein.

36 Bf: @(Stimmt, des könnt blöd gsagt, jetzt so a Cover von irgend am  
37 Porno sein)@.

38 Af: Ja, i find scho.

### 16.Passage

**Zeile 5 bis 21: Oberthema:** Bedrohung heterosexueller Männer durch  
homosexuelle Männer

**Zeile 9 bis 17: Unterthema:** Angst.

Schwule Männer wirken auf heterosexuelle Männer bedrohlich.

9 Af: Für Männer is scho bedrohlich, zwei Männer.

10 Ef: Für viele, für viele. I kann nur von meinen Erfahrungen und von  
11 meinem Umfeld sprechen, aber wenn was weiß ich, gewisse Freunde  
12 von mir, ja i lad jetzt jemanden ein und der is schwul, dann heißt's: Na,  
13 un Gottes Willen.

14 Bf: Echt?

15 Ef: Ja, jetzt net so extrem, un Gottes willen, ich will den nicht treffen,  
16 aber des is so was echt, aha, puh, Vorsicht.

17 Af: L Ja sicher, des is also so...

### 17.Passage

**Zeile 1 bis 23: Oberthema:** Männlichkeit heterosexueller Männer

**Zeile 1 bis 9: Unterthema:** Bedrohung durch homosexuelle Männer.

Lesbische Frauen sind weniger Bedrohung für das Selbstbild einer Frau als  
schwule Männer für das Selbstbild eines Mannes.

1 Af: Also i hab das scho bewusst gewählt das Wort Bedrohung als  
2 vielleicht, i mein vielleicht is das jetzt a Stereotyp oder was auch immer,  
3 aber mein allein scho Beschreibung einer Männlichkeit und a Mann allein  
4 wie er sich interpretiert is, glaub ich a Mann, der homosexuell is einfach  
5 a Bedrohung.

6 Ef: L Stimmt.

7 Af: ...für das eigene Bild der Männlichkeit. Und bei einer Frau mit dem  
8 Bild von sich selber, is glaub ich a andre Frau die, ahm lesbisch is  
9 weniger Bedrohung für das Selbstbild einer Frau.

### 18.Passage

**Zeile 1 bis 17: Oberthema:** Emotionen

**Zeile 3 bis 10: Unterthema:** Vergleich beider Fotos.

Beide Fotos rufen wenige Emotionen hervor.

3 Cf: L Emotionaler als des erste...

4 Bf: Darf i des no amal anschaun.

5 Af: Also i find, für mi is des andere emotionaler irgendwie einfach es ruft  
6 mehr Emotionen hervor.

7 Cf: I find es rufen beide jetzt net irgendwie Emotionen hervor.

8 Df: Ja, leider, bei mir a net, tut ma leid.

9 Cf: I find des ane interessanter, aber interessant, oder Neugierde oder  
10 irgendwie is ka Emotion.

### **Reflektierende Interpretation (D2)**

#### Eingangspassage

Zeile 36 bis 44: Proposition durch Bf, Validierung durch Af, Antithese durch Cf.

Bf findet, dass die Beine weiblich aussehen, Af bestätigt das, Cf verneint, Bf bleibt dabei und versucht, Pro-Argumente zu finden.

Zeile 45 bis 64: Elaboration durch Af, Antithese durch Cf, Validierung durch Bf und Df.

Af findet, dass die Beine und Oberschenkel der beiden zierlich und eher nach Frau aussehen, Bf gibt Af recht „das kann ka Mann sein“. Cf findet „das net unbedingt“, da Männer von der Optik oft dünnere Beine haben.

#### 2.Passage

Zeile 12 bis 20: Elaboration durch Bf, Validierung durch Af.

Bf findet, dass das Foto extra so gemacht wurde, um etwas zu verhüllen, Af „kann sich das auch vorstellen“. Längere Diskussion hin und her, in welcher Zeit und warum das Foto so gemacht wurde, kein Konsens darüber.

Zeile 21 bis 26: Differenzierung durch Ef, Validierung durch Bf.

Ef fasst zusammen, dass die Teilnehmer nicht wissen, wann das Foto entstanden ist und es genauso aktuell sein kann, Bf stimmt zu.

#### 4.Passage

Zeile 6 bis 13: Antithese durch Af, Opposition durch Ef.

Af findet Foto nicht so wie Bf zuvor provokant, sondern ästhetisch, Ef ist nicht derselben Meinung.

Zeile 13 bis 21: Proposition durch Bf, Validierung durch Ef.

Bf bringt Thema ein, dass man heutzutage selten Bilder sieht, auf dem der Geschlechtsakt deutlich zu erkennen ist, Ef stimmt zu.

#### 5.Passage

Zeile 8 bis 13: Elaboration durch Bf, Differenzierung durch Ef.

Bf findet, dass man in der Werbung Sex überstrapaziert, aber zwei Frauen schockieren vielleicht, Ef macht sich lustig darüber.

Zeile 14 bis 28: Immanente Frage durch Y, Elaboration durch Af, Validierung durch Ef.

Y fragt, ob man solche Fotos irgendwo sehen würde, Af sagt, in einer Werbung nicht, ist eher Kunstfoto, Ef bestätigt das.

Zeile 47 bis 59: Immanente Frage durch Y, Elaboration durch Af, Differenzierung durch Bf.

Y möchte auf die Emotionen eingehen, die das Foto auslöst, Af sagt es ist sexuell und interessant, dass man net alles sieht, Bf weitert das aus und meint, nicht so genau hinzuschauen bei einem Plakat.

Zeile 59 bis 74: Elaboration durch Af, Validierung durch Ef, Differenzierung durch Cf.

Af führt weiter aus, dass „man“ eher auf das Foto achtet, weil man nichts Genaues erkennt, Ef ist derselben Meinung, Cf schmückt aus, dass man allgemein, da es so viele Bilder gibt, dass man das nicht mehr bewusst wahrnimmt.

#### 6.Passage

Zeile 1 bis 11: Proposition durch Af, Validierung durch Ef und Cf, Konklusion von Af, Ef und Cf.

Af spricht an, dass es kein Skandalfoto ist, auf das steigen Ef und Cf ein und die drei Teilnehmer einigen sich darauf, dass es keinen „Skandal hervorruft“.

#### 8.Passage

Zeile 15 bis 22: Elaboration als Exemplifizierung durch Bf, Differenzierung durch Cf, immanente Frage durch Y, Antithese durch Df.

Bf meint das Foto wirkt nicht provozierend, aber die Leute werden hinsehen, Cf erweitert dies, Tendenz geht hin dazu, dass Leute mehr hinsehen würden, wenn es klare Formen gäbe.

Zeile 23 bis 34: Proposition durch Cf, Validierung von Bf, Differenzierung von Af.

Cf konstatiert, dass es provokanter wäre, Geschlechtsteile zu zeigen, Bf gibt Recht, Af differenziert, dass es verschiedene Arten von Provokation gibt.

#### 10.Passage

Zeile 33 bis 44: Proposition durch Cf, Elaboration von Ef und Cf, Validierung durch Bf.

Cf zeigt auf, dass der Fotograf damit etwas aussagen zu wollen, dass lesbische Liebe verborgen bleibt, Ef erweitert Annahme, dass es gesellschaftliche Wurzeln hat, Bf gibt den beiden recht.

Zeile 45 bis 53: Elaboration durch Af, Validierung durch Bf.

Af ist überzeugt davon, dass viele Leute nur so liberal tun, Bf glaubt, dass Männer konservativer sind und gibt Af prinzipiell recht.

## 2.Foto

### 11.Passage

Zeile 9 bis 17: Elaboration durch Bf, Validierung von Ef, Differenzierung durch Af.

Bf meint, das Foto ist modern, Ef auch, Af schweift etwas ab und sagt nur, dass es klarer als 1.Foto ist.

Zeile 18 bis 21: Elaboration durch Bf, Validierung durch Ef.

Bf führt Gedanken der optischen Wirkung weiter und meint die Perspektive ist interessant, Ef gibt Recht.

### 12.Passage

Zeile 22 bis 37: Exmanente Frage durch Y, Elaboration durch Cf, Proposition durch Af, Validierung von Cf und Df, Differenzierung durch Bf.

Y will wissen, warum dieses Foto mehr auffallen würde als das andere. Cf und Df geben Af Recht, dass dieses Bild schneller interpretiert werden kann, weil es eher ein „Hingucker“ ist. Bf erweitert, dass Homosexualität unter Männern skandalöser ist, Ef bestätigt das.

### 13.Passage

Zeile 1 bis 21: Proposition durch Bf, Validierung von Bf und Cf, Elaboration durch Af, Differenzierung durch Cf, Opposition durch Ef.

Bf eröffnet neues Thema, dass Lesben als gesellschaftlich in Ordnung wahrgenommen werden und Schwule nicht. Bf bestätigt das, Cf erweitert, dass diese Annahme vor allem Männer betrifft. Af findet, dass schwule Männer eher präsent sind in den Medien als lesbische Frauen, Cf wiederum ist der Meinung, dass diese es eher zeigen auf der Straße. Df relativiert das und sagt, so wohl Männer als auch Frauen zeigen das offen, Ef erweitert, dass man das bei Mädchen nicht so als „Lesbisch – Sein“ interpretiert.

Zeile 49 bis 63: Elaboration durch Bf, Opposition durch Af, Validierung von Ef.

Bf führt aus, dass Homosexualität unter Männern eher tabuisiert ist noch immer, daher müsste Foto moderner sein. Af findet die mediale Szene für Männer größer und daher auch die Akzeptanz, Ef gibt Af Recht.

Zeile 64 bis 74: Elaboration durch Cf, Validierung durch Bf.

Cf glaubt auch, dass homosexuelle Männer mehr provozieren, Bf stimmt zu, Cf erklärt, dass lesbische Frauen für heterosexuelle Männer das Lustobjekt sind.

#### 14. Passage

Zeile 11 bis 22: Exmanente Frage von Y, Elaboration von Cf, Validierung durch Af und Ef.

Y fragt, ob die Teilnehmer sich dieses Foto aufhängen würden, um zum Thema Akzeptanz homosexueller Darstellungen zu kommen, Cf findet es zwar nicht „eklig“, aber nicht so ästhetisch wie das 1. Foto, Af bestätigt das, Ef sieht das das Foto eher in Richtung Pornografie gehend.

Zeile 23 bis 30: Differenzierung von Cf, Validierung durch Af.

Cf erklärt, dass es nicht am Geschlecht der beiden liegt, sondern an der Art der Fotografie, es ist „zu eindeutig“ fotografiert. Af kann dem zustimmen.



### 15.Passage

Zeile 22 bis 39: Af elaboriert, Validierung durch Cf und Bf.

Die Ästhetik fehlt Af bei diesem Foto, auch Cf empfindet es voyeuristisch, Bf ist derselben Meinung, dass es pornografisch ist, das 1.Foto eher nicht.

### 16.Passage

Zeile 5 bis 21: Elaboration durch Ef, Validierung durch Af und Cf.

Ef glaubt, dass diese Darstellung eine Bedrohung für heterosexuelle Männer ist, Af ist derselben Meinung, auch Cf hat die Erfahrung gemacht, dass homosexuelle Männer unter Frauen eher akzeptiert sind.

### 17.Passage

Zeile 1 bis 23: Elaboration von Af, Validierung von Ef, Differenzierung von Bf, Validierung von Ef.

Ef stimmt Af zu, dass heterosexuelle Männer homosexuelle Männer als „Bedrohung ihrer Männlichkeit“ sehen. Bf glaubt, dass das an der Erziehung liegt, dass Männer männlich erzogen werden und schwule Männer angeblich ihre „weibliche Seite“ zeigen. Ef gibt Bf Recht.

### 18.Passage

Zeile 1 bis 17: Exmanente Frage durch Y, Elaboration durch Af, Opposition durch Cf und Df.

Y fragt, welches Foto emotionaler wirkt, Af findet das 1.Foto emotionaler, unabhängig von den dargestellten Geschlechtern, Cf und Df sehen beide Fotos nicht als emotional an.

## **Falldarstellung (D2)**

Diese weibliche Gruppe empfindet das erste Foto als ästhetisch, aber nicht als gesellschaftlich schockierend. Sie erkennt darin sofort zwei Frauen beim Liebesakt und bewertet es als Kunstfoto, das wahrscheinlich schon älter ist. Männer würden es ihrer Meinung nach als erotische Anregung empfinden. Das zweite Foto wird als modernes Werbefoto und eher

pornografisch – das nicht abwertend – beschrieben und die Gruppe meint, Männer fühlen sich durch solche homosexuelle Darstellungen in ihrer Männlichkeit bedroht. Homosexuelle Männer werden laut einem Teil der Gruppe weniger akzeptiert als homosexuelle Frauen.

### **7.3 Dritte Diskussion (D3)**

#### **Formulierende Interpretation**

##### Eingangspassage

**Zeile 14 bis 22: Oberthema:** Geschlechtsbestimmung

**Zeile 14 bis 18: Unterthema:** Zwei Frauen.

Beide Teilnehmer sind sich sicher, dass es sich um zwei Frauen handelt.

14 Am: Ja genau ja, ja genau ja, des is wahrscheinlich a Orsch, ja

15 wahrscheinlich, also wenn is ma so anschau könnts vielleicht sogar

16 sein, dass es zwa Frauen san.

17 (3)

18 Bm: Könnt leicht sein ja.

##### 3.Passage

**Zeile 1 bis 22: Oberthema:** Altes Foto

**Zeile 1 bis 8: Unterthema:** Lesbenliebe.

Durch schwarz weiß Fotografie wirkt das Foto älter und als ob Lesbenliebe versteckt werden müsste.

1 Y: Und ihr habts gmeint älter is des Foto?

2 Bm: Ja es schaut, wirkt dadurch, dass es eben schwarz-weiß is und a

3 bissl des Unscharfe, da schauts irgendwie sehr alt aus.

4 Am: Mhm, rustikal a bissl ge so, so wie in Großmamas (.) Bett oder so  
5 ähnlich irgendwie.

6 Y: @(. )@.

7 Am: So, die junge, versteckte Lesbenliebe.

8 Bm: So in den Zwanzgerjahren oder so.

#### 4. Passage

**Zeile 10 bis 24: Oberthema:** Aktualität

**Zeile 15 bis 24: Unterthema:** Foto ist Blickfang.

Foto hat Aktualität und zeigt zwischenmenschliche Beziehung, die „niemanden kalt lässt“.

15 Am: Ja, des is eh immer aktuell oder eigentlich? Also heute...des wird  
16 de Leut treffen, die net so an engen Körperkontakt haben und des wird  
17 de Leut treffen, de so an engen Körperkontakt haben, also es wird si  
18 sicher jeder was zu so aner zwischenmenschlichen Beziehung  
19 denken...außer der Kasperhauser.

20 Bm: Kloar, des is ka Foto, des ma si anschaut und dann glei  
21 weiterblattelt, wenn man des in aner Zeitung sicht, sondern...

22 Am: LGlaub i  
23 a net.

24 Bm: ...wo ma sicher no amal hinschaut und si überlegt was des is.

#### 5. Passage

**Zeile 45 bis 63: Oberthema:** Gesellschaftliche Provokation

**Zeile 47 bis 51: Unterthema:** Werbeplakate.

Meinungen gehen auseinander, ob Foto als Werbeplakat Aufsehen erregen würde.

47 Am: Heute nimmer. (2) Aso, aussagen wollen auf jeden Fall, aber  
48 anecken tut das gesellschaftlich glaub i net.

49 Bm: Naja, wens als Plakat irgendwo hängen würd oder so.

50 Am: Glaub i net, hängen ja überall scho die Brüste aussu, es is ja  
51 wurscht.

#### 2. Foto

#### 7. Passage

**Zeile 42 bis 50: Oberthema:** Leidenschaft

**Zeile 42 bis 48: Unterthema:** Sex zwischen Schwulen.

Zweites Foto ist eher Leidenschaft als das erste, Sex ist nicht explizit dargestellt.

42 Am: Ja, mit Sicherheit amal a Leidenschaft, wüll i a wieder ham zur  
43 Frau, obwohl mi so was jetzt dann, also wie sui i sagen, mit so was  
44 mein i des net abwertend, Schwulensex is jetzt net so der Turner für  
45 mi, aber des is ja erstens no ka expliziter Sex, net gleich wie beim  
46 anderen Foto, des hat eher was mit Leidenschaft zu tun.

47 Bm: Genau ja. Des des schaut aus wie vorm Sex. I man er hat a  
48 wieder da Unterhosen no an.

**Zeile 74 bs 88: Oberthema:** Pornografie

**Zeile 74 bis 85: Unterthema:** Homosexualität.

Foto hat mehr direkte Sexanspielungen, aber nichts von Pornografie.

74 Y: Also hat des was Pornografisches?

75 Am: Na, des net na, aber es hat für mi scho was Expliziteres als des  
76 andere Bild, obwohl ma beim anderen Bild viel mehr nackte Haut  
77 gseh hat, also für mi primär wichtige Stellen so wie Arsch und solche  
78 Sachen. (3) Da seh ich viel Achseln, a Männerbrust mit Haar, an  
79 vermeintlichen Männerrücken, i glaub scho, wenn ma auf die Händ so  
80 schaut, dass des a Typ is, (.) ganz sicher, wenn man auf die Wangen  
81 schaut.

82 Bm: Ganz sicher, des schaut scho aus.

83 Am: Aber es is scho expiziter, es hat scho mehr direkte

84 Sexanspielungen, des mitm Finger im Mund, des is scho was in Körper  
85 einstecken, des war drüben no net so.

**Zeile 111 bis 128: Oberthema:** Blickfang

**Zeile 111 bis 119: Unterthema:** Sexualität von Schwulen.

Durch Pornos sind Menschen eher an das Bild zweier Lesben als an das  
Bild zweier Schwule gewöhnt.

111 Y: Eher a Blickfang des Foto?

112 Am: Des in unserer Gesellschaft sicher no mehr.

113 Bm: Auf alle Fälle.

114 Am: Mehr als zwa Frauen, weils eben durch die Pornos a Leute die si  
115 ganz viele Sexfilme anschaun, schaun si keine Schwulenpornos an,  
116 wenns heterosexuell sind, waßt, also i glaub, so leicht hast einfach  
117 keinen Zugang und deswegen ist das irgendwie no aufregender, aber  
118 i glaub in jedem normalen Porno gibt's Lesbenszenen, in jedem, also  
119 es gibt keinen ohne.

**Zeile 276 bis 285: Oberthema:** Identifikation

**Zeile 276 bis 283: Unterthema:** Emotionale Wirkung.

Beide männlichen Teilnehmer können sich gut in Szenerie des Fotos versetzen.

276 Y: Und du könntest di jetzt a reinversetzen, wenn das jetzt net a  
277 Mann wär, sondern a Frau unten.

278 Bm: Ja, also i waß net, wenn des jetzt zum Beispiel a Frau wär und  
279 dann könnt i mi scho a ganz gut da reinversetzen.

280 Am: Könnst i mi a ja.

281 Bm: Also des Gfühl jetzt da, wie soll ma sagen, lieben zu lassen.

282 Am: Fallen zu lassen.

283 Bm: Ja genau ja, sich dem voll auszusetzen...

**Zeile 389 bis 406: Oberthema:** Sex von Schulen und Lesben

**Zeile 389 bis 403: Unterthema:** Männer sind aktiv, Frauen passiv.

Lesbischer Sex wird weich, Sex unter Schwulen hart dargestellt, weil Männer allgemein eher den aktiveren Part in ihrer Sexualität haben.

389 Bm: Des is aber glaub i a so wie schwuler Sex, glaub i, dargestellt  
390 wird, dass er hart is und lesbischer Sex eher weich. Also i glaub, dass  
391 des vielleicht mit Absicht so gmacht is. Dass des so ausschaut und  
392 des andere anders.

393 Am: Ja aber, is es net eh wirklich so. Wenn ma jetzt ehrlich...i man i  
394 waß es net, i kanns net genau sagen aber (.), i mein, sicher gibt's

395 passivere und aktivere Frauen so wie Männer ne, aber (.) i von mir  
396 selber kann zum Beispiel scho sagen, dass i eher der bin der was  
397 ziagt, also als Typ jetzt, im Übertragenen Sinn jetzt, also i nimm eher  
398 (.) ahm und mir is scho aufgefallen, dass Frauen eher wie soll i sagen,  
399 genießen, also net dass sie passiver san, aber dass sie si mehr dem  
400 hingeben und der Typ mehr so der aktivere is wo das Werben glei  
401 mehr beim Vorspiel dabei is und so und so weißt eh, das Balzen, des  
402 ah schau her, jetzt zieh ich dich her, i waß net, so kommts mir halt  
403 vor a bissl.

### 8.Passage

**Zeile 9 bis 18: Oberthema:** Interpretation

**Zeile 12 bis 18: Unterthema:** Nicht so eindeutig wie erstes Foto.

Bei zwei Frauen ist Interpretation klar, bei diesem Foto können die zwei männlichen Teilnehmer mehr reininterpretieren.

12 Am: Auf jeden Fall komm i drauf, dass es viel mehr

13 Interpretationsrahmen bietet für mi als Mann.

14 Y: Mhm.

15 Am: Sicher, weil i viel mehr Sachen eingrenzen möchte, weil ichs net

16 ausgrenzen möchte und viel mehr Sachen ausgrenzen möchte, weil

17 ichs gar net miteingrenzen möchte und so und beim andern, aja, zwei

18 Frauen, alles klar.

### **Reflektierende Interpretation (D3)**

#### Eingangspassage

Zeile 14 bis 22: Proposition von Am, Validierung von Bm.

Am ist sich sicher, dass es sich bei den Dargestellten um zwei Frauen handelt, da die Figur nicht männlich wirkt, Bm tendiert auch in diese Richtung.

### 3.Passage

Zeile 1 bis 22: Immanente Frage durch Y, Elaboration durch Bm, Differenzierung durch Am. Konsens bei Am und Bm.

Y fragt nach, auf welche Entstehungszeit die Teilnehmer tippen, Bm antwortet, es handelt sich wohl um ein älteres Foto, da es schwarz-weiß ist. Am versucht das Gespräch darauf zu lenken, dass es sich um lesbische Liebe handelt. Beide sind sich einig, dass es sich um eine spontane Szene handelt und die beiden Abgebildeten unter Alkoholeinfluss stehen. Am meint, „die Schenkeln sind schon erotisch“.

#### 4.Passage

Zeile 10 bis 24: Exmanente Frage durch Y, Validierung durch Am und Bm. Y fragt, ob sich die Teilnehmer das Foto auch als Werbung vorstellen können und ob es Aktualität hat. Beide bestätigen, dass es Aktualität hat und den Blick auf sich zieht.

#### 5.Passage

Zeile 45 bis 63: Exmanente Frage durch Y, Elaboration durch Am, Antithese von Bm, Differenzierung durch Am.

Y fragt, ob das Foto als Plakat gesellschaftlich anecken würde oder etwas aussagen wollen, ersteres verneint Am, Bm ist anderer Meinung, auch die EM-Plakate haben mit zwei küssenden Fans haben für Aufrur gesorgt. Am differenziert, dass es eher schockierend ist, wenn man einzelne Menschen in fragwürdigen oder tragischen Positionen sieht, als wenn man über große Unglücksfälle Fotos sieht oder darüber liest.

#### 2.Foto

#### 7.Passage

Zeile 42 bis 50: Elaboration durch Am, Validierung durch Bm.

Am sagt, er findet, dass es sich bei dem Foto nicht um expliziten Sex handelt, trotzdem kann er sich vorstellen, wie er mit seiner Freundin da liegt, Bm ist der gleichen Meinung, dass es vor dem Sex geschossen wurde.

Zeile 74 bis 88: Exmanente Frage durch Y, Antithese durch Am, Validierung durch Bm.

Y fragt, ob das Foto etwas Pornografisches an sich hat, Am verneint dies, sagt aber, dass es mehr direkte Sexanspielungen hat als das erste Foto.

Bm kann dem zustimmen.

Zeile 111 bis 128: Exmanente Frage von Y, Validierung von Bm und Am, Elaboration durch Am, Differenzierung durch Bm.

Y fragt, ob das Foto eher ein Blickfang wäre, Am und Bm bestätigen dies, Am glaubt sogar mehr als zwei lesbische Frauen. Bm merkt dazu an, dass es einen „Aufschrei“ geben würde, wenn das als Plakat wo hängen würde, Am stimmt zu.

Zeile 276 bis 285: Imanente Frage von Y, Validierung durch Bm und Am.

Y fragt, ob sich Am und Bm gut in die Szene hineinversetzen können, wenn eine der Beiden weiblich wäre, beide bestätigen das.

Zeile 389 bis 403: Elaboration durch Bm, Differenzierung durch Am.

Bm sagt, schwuler Sex wird eher „hart“ dargestellt und lesbischer Sex eher „weich“. Am schmückt das auf die „männliche“ und „weibliche“ Art aus, Sex zu haben, dass Männer eher fordernd und Frauen genießend sind.

### 8. Passage

Zeile 9 bis 18: Elaboration durch Bm, Differenzierung durch Am.

Bm sagt, das 2. Foto wirkt „härter“ auf ihn als das 1. Foto, Am erweitert diese Annahme, dass es für ihn mehr Interpretation zulässt, weil bei zwei lesbischen Frauen scheint „alles klar“ zu sein.

### **Falldarstellung (D3)**

Diese Männergruppe erkennt auf dem ersten Foto sofort zwei Frauen, sie empfinden es als ein erotisches Bild, dass aktuell ist und den Blick auf sich



zieht. Das zweite Foto empfinden sie als gesellschaftlich schockierender, da schwule Männer das in der öffentlichen Wahrnehmung eher schockierend sind, als lesbische Frauen. Sie empfinden es aber als „männlichere“, weil „härtere“ Darstellung.

#### **7.4 Vierte Diskussion (D4)**

##### **Formulierende Interpretation**

###### Eingangspassage

**Zeile 34 bis 48: Oberthema:** Geschlechtsbestimmung

**Zeile 44 bis 47: Unterthema:** Frau und Mann am Foto.

Weiblichen Teilnehmer sind sich einig, dass es sich um einen Mann und eine Frau handelt.

44 Af: Also glaubts ihr auf jeden Fall, dass das ein Er und das eine Sie is?

45 Cf: Ich glaub, weil das aussschaut wie ein Nachthemd, irgendwie.

46 Af: Ja. (.) Da is auch noch eine Hand, oder? Würd ich jetzt mal sagen,

47 so ein Arm (.).

**Zeile 62 bis 71: Oberthema:** Darstellung der fotografierten Personen

**Zeile 66 bis 71: Unterthema:** Unsicherheit über Geschlecht, eventuell zwei Frauen.

Weiblichen Teilnehmer sind sich unsicher, ob es sich nicht doch um zwei Frauen handelt.

66 Bf: Aber von den (.) Gliedmaßen schaut das nicht unbedingt sehr

67 männlich aus.

68 Cf: Nein, also das ist auf jeden Fall eine Frau auch.

69 Bf: Es könnt auch das andere eine Frau sein.

70 Cf: Ja, stimmt, ja.

71 Af: Ja.

**Zeile 138 bis 155: Oberthema:** Emotionalität

**Zeile 138 bis 150: Unterthema:** Beziehung zwischen Fotografierten.

Die beiden lieben sich nicht, es wirkt anonym und das Geschlecht ist unklar.

138 Y: Also nicht sehr emotional jetzt oder?

139 Cf: Ja schon emotional, aber es wirkt nicht so als ob sie gerade

140 miteinander kuscheln oder Liebe machen oder so. Weiß nicht er hat

141 die Hand zum Beispiel nicht auf ihr oder diese Person hat die Hand

142 nicht auf der anderen Person und sie liegt so komisch da seltsam

143 unnatürlich für mich, also so verdreht mit dem Kopf nach unten.

144 (3)

145 Af: Ich find es wirkt auch ein bisschen anonym weil man sieht eben

146 kein Gesicht, wir wissen jetzt nicht, welches Geschlecht das jetzt

147 wirklich is oder so...es könnte ein One Night Stand sein von zwei

148 Leuten oder irgendwie eine alte Sache oder keine Ahnung, aber es

149 wirkt jetzt nicht wie zwei Leute, die kuscheln oder sanft miteinander

150 umgehn oder so.

**Zeile 151 bis 164: Oberthema:** Blickfang

**Zeile 158 bis 164: Unterthema:** Szene wirkt für Teilnehmer dazu zu ungenau.

158 Af: Ich find, also ich hab mir jetzt beim ersten Mal voll schwer getan

159 zu erkennen was das überhaupt sein soll und deswegen würd ich jetzt

160 wenn ich jetzt irgendwo geh und das würd ein Plakat sein nicht sofort

161 den Blick drauf ziehen, weil ich nichts Fassbares hab was so meinen

162 Blick drauf lenkt.

163 Cf: Ja, das war bei mir auch so, also ich glaub, ich brauch ziemlich

lang 164 um zu verarbeiten, welche Szene das überhaupt is.

**Zeile 200 bis 212: Oberthema:** Historische Einordnung

**Zeile 200 bis 208: Unterthema:** Unklar, wann Foto gemacht wurde.

Möglich, dass Foto in den 20er Jahren gemacht wurde oder einfach Retro-Stil ist.

200 Bf: Also es is irgendwie ziemlich zeitlos, oder? Also ich kann mir diese  
201 Szene in den 20er Jahren vorstellen oder in...

202 Af: L Ja, ich auch.

203 Cf: Vielleicht so 60er, 70er Jahre?

204 (3)

205 Af: Ich find heutzutage is es auch irgendwie schwer so was

206 einzuschätzen, weil oft so Künstler dann so in Retro Style irgendwie

207 was machen,...

208 Cf: L Ja.

### 3. Passage

**Zeile 1 bis 10: Oberthema:** Geschlechtsbestimmung

**Zeile 1 bis 8: Unterthema:** Möglicherweise zwei Frauen.

Unsicherheit unter den weiblichen Teilnehmern, ob beides Frauen sind.

1 Y: Und obwohl man jetzt die Geschlechter nicht klar erkennt sagts ihr

2 ahm (.) das is die Frau und das is der Mann, hab ich das richtig

3 verstanden, oder?

4 Cf: Ja, also das glaub ich auf jeden Fall, dass das eine Frau is, da weiß

5 ichs nicht genau, aber...

6 Af: Das find ich wirkt jetzt von der Körperform her eher weiblich.

7 Cf: Obwohl die Beine, das kann man eigentlich gar nix drüber sagen.

8 Bf: Da könnt ich mir genauso eine Frau vorstellen.

### 2. Foto

**Zeile 57 bis 69: Oberthema:** Farbfoto

**Zeile 63 bis 65: Unterthema:** Deutlichkeit.

Farbfoto wird allgemein als deutlicher eingeordnet.

63 Af: Ja...(3) okay, das is halt a farblich, das is jetzt a von dem her

64 anders, weil das jetzt in Farbe is ja, aber.

65 Bf: L Es is viel deutlicher einfach.

**Zeile 76 bis 88: Oberthema:** Blickfang

**Zeile 76 bis 80: Unterthema:** Positive Wirkung durch Deutlichkeit und Vertrautheit. Eher Blickfang als 1.Foto, weil es deutlicher ist und man die Gesichter sieht.

76 Y: Aber das schon eher, kann man sich das schon eher vorstellen, dass  
77 das ein Blickfang ist.

78 Bf: Also eher mehr als das vorige, also für mich wärs eher mehr als  
79 das vorige, weil, (.) ja weil man Gesichter sieht und ja.

80 Af: Mhm (positiv).

**Zeile 90 bis 100: Unterthema:** Modernität. Foto wirkt moderner aufgrund der Bettwäsche.

90 Af: Ich glaub was das ein bisschen moderner wirken lässt auch für  
91 mich persönlich ist auch diese Decke oder dieser Hintergrund auf dem  
92 sie sind, also ich finde das das schaut aus als könnte ein Typ oder zwei  
93 Typen von nebenan von heute sein, beim anderen ist allein der Stil und  
94 dieses Muster vom Bettzeug schon eher so ein klassisches Muster was  
95 ich irgendwie mit was Älterem verbindet und das fällt hier halt einfach  
96 weg, ja.

97 Bf: Und hier für mich macht diese Bettwäsche wie du sagst wie ein  
98 Wohnzimmer, das andere war für mich gleich Hotel, weil so was  
99 niemand mehr hat halt, aber so was könnte irgendwie jeder haben.

100 Af: L Ja, ja.

#### 4.Passage

**Zeile 3 bis 26: Oberthema:** Darstellung zweier schwuler Männer

**Zeile 14 bis 26: Unterthema:** Aktuelles Werbefoto durch eindeutige Botschaft.

2.Foto ist eher ein aktuelles Werbefoto.

14 Cf: Ich könnte mir das eher als Werbung vorstellen, weil da sofort die  
15 Botschaft zugänglich ist oder mhm (.), der Inhalt erschließt sich  
16 unmittelbar, man muss nicht fünf Minuten **nachdenken** was da

17 überhaupt zu sehen ist, sondern es ist eigentlich klar was zu sehen ist  
18 und deshalb hat irgendwie eine eindeutige Botschaft. (.) Also ich kann  
19 mir irgendwie vorstellen, dass es eine Benetton Werbung ist. (.) Zum  
20 Beispiel vom Stil her.

21 (3)

22 Af: Ich finde auch, es hat eine klarere Aussage, man erkennt einfach  
23 gleich, okay, da sind zwei Menschen, das sind zwei männliche  
24 Menschen und sie lieben sich, beim anderen braucht, also ich hab  
25 länger gebraucht, um mal zu schauen wo ist welches Körperteil und was  
26 das darstellen.

**Zeile 43 bis 64: Oberthema:** Gesellschaftliche Provokation

**Zeile 43 bis 54: Unterthema:** Darstellung von Schwulen polarisiert.

Foto wird nicht als schockierend empfunden.

43 Y: Und trotz Aktualität gesellschaftlich ahm gesehen, würdet ihr das als  
44 schockierend einstufen oder?

45 Bf: Schockierend nicht.

46 Af: Ich persönlich finde auch nicht schockierend, aber ich glaube wenns  
47 als Werbung wo hängen würde, würds schon die prinzipiell die meisten,  
48 also ich glaube es würde polarisierend wirken.

49 Bf: Also es würden vielleicht Leute Schwuchteln sagen, aber es würde  
50 sich jetzt niemand in seinem Weltbild verletzt fühlen oder in seiner  
51 moralischen Vorstellung.

52 Af: Ich glaube schon.

53 Bf: L Aber zwei Schwule hat ja jeder schon mal gesehen. @(. )@ @(Auch  
54 schon im Waldviertel)@.

## 5. Passage

**Zeile 13 bis 21: Oberthema:** Darstellung schwuler Männer

**Zeile 13 bis 20: Unterthema:** Provokation.

Provoziert für die weiblichen Teilnehmer eher, weil es schwule Männer sind.

13 Y: Meints ihr einfach, dass es zwei Schwule sind (.) dass das doch eher  
14 schockierend is, wenn das jetzt a Mann und a Frau wär, dann (.) würd  
15 sich jetzt keiner dran stoßen oder?

16 Bf: Ich wüsst gar nicht, was ich sagen sollt.

17 Af: Dann wärs nicht provozierend, ich glaub, dann wärs nicht so  
18 provozierend als wenn jetzt zwei Männer sind ja.

19 Bf: Dann wärs nicht so, also für mich hätts jetzt nicht so viel Message  
20 auch. Ich find, dass die Message da so: „Liebe über alles“ heißt.

**Zeile 45 bis 66: Oberthema:** Lesbische Liebe

**Zeile 52 bis 66: Unterthema:** Männer haben voyeristischen Zugang zu  
Lesben.

52 Bf: Na, ich find das jetzt so, wenn man jetzt den Gedanken Toleranz  
53 transportieren will, dann sind zwei Männer besser, weil zwei Frauen,  
54 das is irgendwie gewohnter, dass da auch körperliche Nähe is. Bei  
55 Männern heißt körperliche Nähe eher, dass sie schwul sind. (.) Frauen  
56 sind das auch, wenn die nur befreundet sind.

57 Af: Mhm.

58 Cf: Wenns zwei Frauen wären, würd ichs auch nicht so interpretieren  
59 wie jetzt, weil, mhm, dieses Lesbenthema doch auch unter  
60 heterosexuellen Männern teilweise ähm ja dann hätt ich wieder das  
61 Gefühl, dass die Frauen zur Schau gestellt werden.

62 Af: Für die Männer @(.)@.

63 Cf: Für die Männer in einem voyeristischen Sinn, weil auch  
64 heterosexuelle Männer sich daran, nicht böse gesehen aufgeilen  
65 würden und das würde die Message überhaupt nicht dann so  
66 überbringen.

**Zeile 82 bis 95: Oberthema:** Tabuisierung von Schwulen

**Zeile 86 bis 95: Unterthema:** Körperlichkeit zwischen Männern und  
Frauen in der Öffentlichkeit. Unter Männern sind die Teilnehmer  
Körperlichkeit nicht gewohnt, eher unter Frauen.

86 Cf: Ich glaub es is mehr tabuisiert, also Männer sind mehr tabuisiert  
87 weil diese Frauensache auch teilweise ausgeschlachtet wird zum (.)  
88 Vergnügen der heterosexuellen Männer.

89 Af: Glaub ich auch, ja.

90 Bf: Und weil eben überhaupt Körperlichkeit zwischen zwei Männern  
91 was Unüblicheres is als Körperlichkeit zwischen zwei Frauen, egal ob  
92 jetzt lesbisch oder nicht, aber...

93 Af: Man siehts einfach auch nicht, man ist es nicht gewöhnt, weil man  
94 in der Öffentlichkeit und so, weil mans einfach nicht, weils einfach nicht  
95 wirklich präsent war.

### **Reflektierende Interpretation (D4)**

#### Eingangspassage

Zeile 34 bis 47: Elaboration durch Af, Validierung durch Cf.

Af nimmt an, dass es sich um eine Frau und einen Mann handelt, ist sich zwar nicht ganz sicher, wird aber von Cf dahingehend bestätigt.

Zeile 62 bis 71: Imanente Frage von Y, Elaboration durch Bf und Af, Divergenz von Bf, Validierung von Cf und Af.

Y will darauf hinaus, warum alle annehmen, dass es sich um einen Mann und eine Frau handelt, daraufhin sind sich Bf und Af nicht mehr sicher und Cf nimmt an, dass beides Frauen sind, Af stimmt zu.

Zeile 138 bis 155: Exmanente Frage von Y, Divergenz von Cf, Elaboration durch Af.

Y versucht, auf die Emotionalität der Wirkung des Fotos einzugehen, Cf gesteht dem Foto eine Teil-Emotionalität zu, Af geht darauf ein.

Zeile 151 bis 164: Y stellt immanente Frage, Elaboration durch Bf, Proposition durch Af, Validierung von Cf.

Y will darauf hinaus, welche Aktualität und gesellschaftliche Relevanz das Foto haben könnte, Af und Cf sind der Meinung, dass die Darstellung zu ungenau ist und man zu lange braucht, um die Szene zu verarbeiten.

Zeile 200 bis 212: Proposition durch Bf, Validierung durch Af.

Bf ist der Meinung, dass das Foto zeitlos ist, Af gibt recht und erweitert, dass es schwer einzuschätzen ist, auch Cf bestätigt das.

### 3. Passage

Zeile 1 bis 10: Imanente Frage von Y, Elaboration von Cf, Af und Bf.

Y versucht zu erfahren, wie die Teilnehmer darauf kommen, dass ein Mann und eine Frau abgebildet sind, Cf antwortet, dass eine Person sicher eine Frau ist, Af, erweitert, dass eine Körperform weiblich ist und Bf glaubt, auch in der zweiten Person eine Frau zu sehen.

### 2. Foto

Zeile 57 bis 69: Imanente Frage von Y, Validierung durch Af und Bf.

Y will eruieren, ob die Teilnehmer das Foto mit negativen Emotionen rezipieren würden, Bf und Af verneinen dies. Af meint, das Farbfoto wirkt besser und Bf stimmt zu.

Zeile 76 bis 88: Exmanente Frage von Y, Validierung von Bf, und Af, Elaboration durch Cf und Af.

Y fragt nach, ob das Foto eher ein Blickfang wäre in der heutigen Zeit, Bf und Af bestätigen, dass dieses eher einer ist als das vorige. Cf erweitert und wird von Af bestätigt, dass die beiden emotionaler und positiver wirken als das Paar beim 1. Foto.

Zeile 90 bis 100: Elaboration durch Af, Validierung durch Bf.

Af konstatiert, dass das Foto moderner sein muss aufgrund der Bettwäsche, auch Bf gibt Recht und schließt daraus, dass die beiden sich in einem Wohnzimmer befinden, Af bestätigt.



#### 4. Passage

Zeile 3 bis 26: Proposition durch Af, Differenzierung durch Cf, Validierung durch Af.

Das ist provozierend, sagt Af, weil Männer beim Sex nichts Alltägliches sind. Cf differenziert daraufhin, dass die Botschaft wie bei einer Werbung direkt zugänglich ist wie etwa bei einer Benetton Werbung, Af bestätigt, dass es klar ist.

Zeile 43 bis 64: Exmanente Frage von Y, Opposition durch Bf, Validierung von Af, Differenzierung durch Bf, Opposition durch Af.

Y fragt nach, ob das Foto schockierend ist, Bf verneint, Af erweitert, dass es für sie persönlich nicht schockierend ist, aber für andere schon, Bf schwächt das ab, Af bleibt bei ihrer Meinung.

#### 5. Passage

Zeile 13 bis 21: Imanente Frage von Y, Elaboration von Bf und Af, Validierung durch Bf.

Y geht näher darauf ein, ob es nur schockierend wäre, weil zwei Männer darauf zu sehen sind, Af bestätigt die Annahme, dass es nicht schockierend wär, wenn ein Mann und eine Frau abgebildet wären, Bf bestätigt Af.

Zeile 45 bis 66: Imanente Frage von Y, Elaboration von Bf und Af, Differenzierung von Cf und Af.

Y fragt nach, ob das Foto gesellschaftlich relevanter wäre, wenn zwei Frauen abgebildet wären, Bf findet schwule Männer aussagekräftiger und Cf erweitert diese Annahme, dass zwei lesbische Frauen für heterosexuelle Männer zur Schau gestellt werden.

Zeile 82 bis 95: Imanente Frage von Y, Elaboration von Cf, Validierung von Af, Differenzierung von Bf, Validierung von Af.

Y fragt, ob Darstellungen von Schwulen-Liebe überhaupt eher tabuisiert ist, Cf und Af sind dieser Meinung, dass Körperlichkeit zwischen Frauen eher „ausgeschlachtet“ wird zur Schaustellung für heterosexuelle Männer und Bf erweitert, dass Körperlichkeit unter Frauen üblicher ist als unter Männern, Af stimmt zu und sagt, schwul sein ist öffentlich nicht so präsent.

### **Falldarstellung (D4)**

Diese weibliche Gruppe gesteht dem ersten Foto eine Teil-Emotionalität zu, doch ist es für sie zu ungenau, um es zu interpretieren und sie sind sich nicht einig darüber, ob es Mann und Frau oder zwei Frauen sind, die abgebildet sind. Das zweite Foto empfinden sie als modern, allerdings tabuisiert und als gesellschaftlich schockierend. Für heterosexuelle Männer würden laut ihnen lesbische Frauen oft zur Schau gestellt werden und das Schwul - Sein sei nicht so öffentlich präsent.

## **7.5 Fünfte Diskussion (D5)**

### **Formulierende Interpretation**

#### Eingangspassage

**Zeile 10 bis 20: Oberthema:** Historische Einordnung

**Zeile 14 bis 20: Unterthema:** Erotik.

Das Foto ist laut den männlichen Teilnehmern schon etwas älter.

14 Bm: Naja, es is ein erotisches (.) schwarz-weiß Foto, dürft scho etwas  
15 älter sein, also i hab den Eindruck Dreißigerjahre oder so.

16 Y: Mhm.

17 Am: Dreißiger (.) na, also i hätt gsagt möchtegern schwarz-weiß Foto,  
18 späte Achtziger, irgend a möchtegern kleine Galerie ahm (3) eher der  
19 erotische Aspekt is natürlich vorhanden (5). Ja, zwei Körper räkeln sich  
20 am Bett. Emotional lösts eigentlich nichts bei mir aus.

**Zeile 54 bis 70: Oberthema:** Emotionale Wirkung

**Zeile 54 bis 65: Unterthema:** Keine Emotionen wegen Unklarheit.

Unschärfe und fehlende Gesichtsausdrücke lassen keine Emotionen hochkommen.

54 Y: Für euch a weniger emotional, oder?

55 Cm: Ja, also große Emotionen tauchen bei mir da jetzt net auf.

56 Bm: Bei mir a net muss i gestehen.

57 Am: Na, erotisch find ichs schon mal gar net. Na, na grad dadurch dass

58 ma die Köpfe net sieht find ichs net erotisch.

59 Bm: Zu wenig nackte Haut @(. )@.

60 Am: Ja, genau.

61 Y: Im Gsicht @(. )@? @(Also müsste man so lustvolle

62 Gesichtsausdrücke sehen oder)@?

63 Cm: Na, es is weil man net wirklich a Handlung sieht im Bild.

64 Deswegen find i...

65 Bm: Die Bewegungsunschärfe.

**Zeile 87 bis 100: Oberthema:** Geschlechtsbestimmung

**Zeile 95 bis 100: Unterthema:** Zwei Frauen.

Die männlichen Teilnehmer sind sich einig, dass zwei Frauen auf dem Foto abgebildet sind.

95 Bm: Also von der Körperform her is is des a a Frau oder nehm i an? I

96 mein man könnt sich überlegen ob des a Mann wär, aber...

97 Am: Na.

98 Bm: Na.

99 Am: Hätt er mehr Haare auf den Beinen.

100 Bm: Des außerdem ja.

**Zeile 107 bis 125: Oberthema:** Hingucker

**Zeile 107 bis 120: Unterthema:** Kein Reiz.

Könnte Tabu sein, wenn Foto älter ist, würden die Teilnehmer es sich aber nicht lange anschauen.

107 Y: Also kein Hingucker oder so.

108 Am: Hingucker...wenns a Bekannter von mir oder a Bekannte von mir  
109 gmacht hätt und gsagt hätt das is Kunst oder oder das is ihre  
110 künstlerische Auffassung von irgend oder wenns in einer Galerie  
111 hängt, i würd vorbeigehen. Und wie gsagt das Bettzeug von der Oma  
112 lässt auf späte Achtziger schließen, das is komplett korrekt. Und  
113 damals war viel Kunst, was heut nimmer angeschaut wird.  
114 Bm: Wenns a, a älteres Werk is dann kann i ma vorstellen, dass es a  
115 Tabu war solche Szenen darzustellen, des war wahrscheinlich a der  
116 Reiz dahinter, aber heutzutage nachdem überall so viel nackte Haut  
117 zu sehen ist, fällt des irgendwie weg. Es irgendwie, wie soll ich sagen,  
a 118 ruhige Form von Sexualität, es passiert ka Aktion irgendwie am  
Foto. 119 Wenn i ma die anschau, dann denk i ma die schlafen oder liegen  
120 irgendwie am Foto. Soll ka Wertung sein.

**Zeile 146 bis 161: Oberthema:** Historische Einteilung

**Zeile 146 bis 158: Unterthema:** Unklarheit.

Männlichen Teilnehmer sind sich nicht sicher, aus welcher Zeit Foto stammt.

146 Y: Und zeitlich also, wie würdets es zeitlich...

147 Bm: Also i hätt gsagt des is irgendwo eher um die Jahrhundertwende,  
148 20er Jahre oder so, (.) 30er Jahre is zu spät, aber eher so um die  
149 Jahrhundertwende bis Jugendstil oder so. Wobei, Jugendstil wär das  
150 scho zu freizügig.

151 Am: Ja, i glaub a.

152 Cm: Ja vom Gefühl her hätt i so gsagt 60er, 70er Jahr.

153 Am: Ja. (.) Naja, es is, es is a bissl a Fangfrage, weil (.) es kann es  
154 kann vor am Jahr gwesen sein (.), es is halt (.) die Art und Weise also  
155 i hätt gsagt Achtziger, i glaub da war so a Retro-Welle drinnen, späte  
156 70er, 80er Jahre da war so a Retro-Welle drinnen, besonders in der  
157 Kunst, des was i was, i kenn mi ja nix aus, aber des is zu freizügig für  
158 19tes, Anfang 20tes is zu freizügig, definitiv.

### 3. Passage

**Zeile 13 bis 33: Oberthema:** Beschäftigung mit Foto

**Zeile 13 bis 27: Unterthema:** Heutzutage ist dieses Foto keine große Überraschung mehr.

13 Bm: Wenn ich da allein jetzt sitzen würd, hätt ich das Foto schon  
14 längst weggelegt, langsam wird's fad.

15 Am: L Ja, wennst a Zeitschrift hast, des wär halt a Seite, die i  
16 glei wieder weiterblättere.

17 Bm: Oder auch in einer Ausstellung.

18 Am: Ja, oder, du gehst weiter, also i zumindestens.

19 Bm: Es hat jetzt net den Reiz dass man sich das länger als eine Minute  
20 anschaut, also ich zumindestens.

21 Am: Mhm. (3) Es fehlt die Geschichte, es fehlt alles, du erkennst nix  
22 allein dadurch, dass es verschwommen is, also aus meiner Sicht halt  
23 net deutlich is, du wast net woher wohin, die liegen halt da,  
24 möglicherweise ziehen sie sich aus, was halt heutzutage a nix mehr  
25 Besonderes is. Vielleicht damals, wenns wirklich aus den 30er Jahren  
26 is, dann wars sicher was Besonderes, da wars sicher erotisch und geil  
27 und alles mögliche, aber heutzutage is das nix mehr...

### 2. Foto

**Zeile 117 bis 125: Oberthema:** Historische Einordnung

**Zeile 121 bis 125: Unterthema:** Modern.

Könnte in den 1980ern oder in den 1990ern geschossen sein.

121 Cm: Ja, i würd a sagen es is jung, modern und könnt a die letzten  
122 Jahren gwesen sein,

123 Am: L Ja ja.

124 Cm: ...es is auf jeden Fall net früher als die 80er.

125 Bm: Könnt in den 90ern gwesen sein.

**Zeile 144 bis 156: Oberthema:** Gesellschaftliche Aussage

**Zeile 144 bis 154: Unterthema:** Akzeptanz von Homosexualität.

Könnte eine Werbung für Akzeptanz in den 1980ern sein.

144 Y: Könnts gesellschaftlich was aussagen wollen, oder?

145 Bm: Is zur Zeit der Outingwelle gewesen.

146 Am: Stimmt ja, is ja.

147 Bm: Akzep... Akzeptanz, weiß ich nicht vor zehn Jahren oder so.

148 Am: Stimmt. Fast so a Werbung für Homosexualität oder

149 Schw...

150 Bm: Oder Akzeptanz.

151 Am: Oder a Werbung für Akzeptanz der Homosexualität unter

152 Männern vielleicht. (.) Ja es is auch so dafür dass ichs ma jetzt

153 länger anschau is zu wenig Inhalt dadurch, i weiß net, ob das

154 jetzt da Kopierer is es is so dieses viele Schwarz.

**Zeile 175 bis 193: Oberthema:** Stereotype über Schwule

**Zeile 180 bis 193: Unterthema:** Darstellung.

Foto hat nichts Schmutziges an sich, will nur Homosexualität zum Thema machen.

175 Cm: I waß gar net ob i jetzt als Werbung sehn würd, ganz

176 einfach das Ziel von dem Bild is es einfach, das was sonst im

177 Geheimen passiert an die Oberfläche, also das Bewusstsein ans

178 öffentliche Bewusstsein zu bringen, denjenigen die das Bild

179 sehen, das amal zum Thema zu machen.

180 Bm: Ja, das homosexuelle Liebe unbedingt nicht Pfui sein muss

181 ne.

182 Cm: Ja, dass es was natürliches is halt.

183 Am: Ja genau, es sind schöne Gsichter, es sind schöne Körper

184 was ma halt erkennen kann halt.

185 Bm: Und es hat nix mit was Dreckigem zu tun.

186 Am: Na, es hat nix Dreckiges an sich, aber es is trotzdem noch

187 so ghalten, dass es auch so wie vorher, ich, du und jeder sein

188 kann. Also es is nicht wie soll man sagen, es is nicht typisch, es

189 sind nicht die typischen Homosexuellen, wenn man des so sagen

190 darf.

191 Am: Keine Piercings, ja, keine String Tangas.

192 Bm: Nicht geschminkt, ka Lederkappal oder so.

193 Am: Ja genau. Keine Piercings.

**Zeile 220 bis 239: Oberthema:** Umgang mit Schwulen

**Zeile 223 bis 239: Unterthema:** Abgrenzung der männlichen Teilnehmer davon, schwul zu sein oder mehr nackte Haut der beiden Männer sehen zu wollen.

220 Y: Also da is jetzt a besser, wenn man net so viel nackte Haut

221 sieht als Heterosexueller oder wie?

222 Bm: Beim lesbischen Foto hätt mich mehr nackte Haut jetzt

223 nicht gestört und bei dem brauch ichs net unbedingt, (.) da

224 passts grad @(.).@.

225 Cm: Du meinst, dass man des vielleicht net so sehen will. Es is

226 jetzt nix Abstossendes dabei oder so, i mein, im ersten Moment

227 is wahrscheinlich immer so die Reaktion das is jetzt schwule

228 Liebe sozusagen und (.) von dem muss i mi zuerst amal

229 abgrenzen ja. Aber (2) denk i ma.

230 Am: Ja aber für mi is es a gefährliches Thema, also i bin net

231 schwul, wie ma scho alle wissen (.) und ja keine Ahnung mei

232 ganz persönliche Ansicht is, es is okay aber i möchts halt net

233 sehen, wenn i ganz ehrlich bin, also i muss es net sehen. (.) I

234 möcht a net angrapscht werden von denen oder angesprochen

235 werden, is mei ganz persönliche Meinung. I könnts ma a net

236 vorstellen, da zu liegen, also wäh.

#### 4. Passage

**Zeile 1 bis 10: Oberthema:** Hingucker

**Zeile 3 bis 10: Unterthema:** Werbung. Wäre unüblich, sich das Foto als Werbung vorzustellen.

3 Cm: Werbung könnt ma so a Bild verwenden, wofür könnt ma so a Bild  
4 sonst verwenden.

5 Am: Provokation.

6 Cm: Provokation ja, aber höchstens sonst um a homosexuelle

7 Veranstaltung zu bewerben, aber net jetzt a Produkt oder so was.

8 Am: L Kondomwerbung.

9 (3)

10 Cm: Sonst würd ma so a Bild glaub i kaum sehen.

### **Reflektierende Interpretation (D5)**

#### Eingangspassage

Zeile 10 bis 20: Eingangsfrage von Y, Elaboration von Cm und Bm,  
Divergenz von Am.

Y stellt Eingangsfrage, was Teilnehmer von Foto halten, Cm sagt gleich,  
dass es sich um zwei Frauen beim Liebesakt hält. Bm bewertet es als  
erotisches Foto aus den 1930er Jahren, Am zählt es eher zu den 1980ern,  
aber wenig emotional.

Zeile 54 bis 70: Imanente Frage von Y, Elaboration von Cm, Bm, Am.

Y fragt nach, warum wenig Emotionen auftauchen, für Cm unemotional,  
Bm und Am bestätigen das. Cm und Bm merken an, dass es keine  
Handlung im Bild gibt.

Zeile 87 bis 100: Elaboration durch Bm und Am, Validierung von Bm und  
Am.

Bm ist sich ziemlich sicher, dass es sich aufgrund der Körperform um zwei  
Frauen handelt, Am bestätigt ihn.

Zeile 107 bis 125: Imanente Frage von Y, Elaboration von Am und Bm.



Y geht näher darauf ein, wie viel Aufmerksamkeit man dem Foto schenken würde, Am und Bm sind sich sicher, dass sie es nicht besonders bemerken würden.

Zeile 146 bis 161: Imanente Frage von Y, Elaboration von Bm, Validierung von Am und Cm, Differenzierung von Am.

Y konzentriert sich darauf zu erfahren, wie die Teilnehmer das Foto zeitlich einschätzen würden, Bm glaubt ist um die Jahrhundertwende entstanden, Am stimmt zu, Cm auch, obwohl er die 1960er/70er Jahre meint. Am erwidert, dass das Foto zu jeder Zeit entstanden sein könnte.

### 3. Passage

Zeile 13 bis 27: Proposition durch Bm, Validierung von Am.

Bm konstituiert, dass das Foto kein Blickfang ist, Am bestätigt dies.

Zeile 28 bis 33: Elaboration durch Bm, Validierung durch Am.

Bm wirft auf, dass „man“ schon etwas übersättigt ist von Bildern, Am stimmt zu und sagt, dass das Foto nicht sonderlich aufregend ist.

### 2. Foto

Zeile 117 bis 125: Proposition durch Bm, Elaboration durch Am, Validierung durch Cm.

Bm und Am meinen, das Foto ist in den 1990ern entstanden bzw. vor nicht allzu langer Zeit, Cm erweitert, dass es erst vor kurzem entstanden sein könnte.

Zeile 144 bis 156: Exmanente Frage von Y, Elaboration von Bm, Validierung von Am, Proposition von Am.

Y fragt, ob das Foto gesellschaftlich etwas aussagen will, Bm meint es will Akzeptanz aussagen, Am sagt, dass es eventuell eine Werbung für Homosexualität ist.

Zeile 175 bis 184: Elaboration durch Cm, Validierung von Bm und Am.

Cm würde es nicht als Werbung sehen, sondern als gesellschaftlich relevantes Bild, Bm und Am bestätigen, dass homosexuelle Liebe hier als etwas Schönes dargestellt wird.

Zeile 185 bis 193: Proposition durch Bm, Validierung durch Am und Cm.

Bm konstatiert, dass das Foto nichts „Dreckiges“ hat. Am und Cm bestätigen das.

Zeile 220 bis 239: Imanente Frage von Y, Elaboration von Bm, Proposition von Cm, Divergenz von Am. Exmanente Frage von Y, Elaboration von Am. Y will wissen, wie die Teilnehmer emotionell auf das Foto reagieren und ob es ihnen zu viel nackte Haut ist, Bm antwortet „beim lesbischen Foto hätt mich mehr nackte Haut jetzt nicht gestört“, Cm relativiert das, grenzt sich aber selbst von schwuler Liebe ab, Am ebenfalls ganz stark: „I könnt's ma a net vorstellen da zu liegen, also wä“h“. Y wirft auf, dass das Foto in einer Zeitschrift sein könnte, Am sieht sich nicht als Zielgruppe.

#### 4. Passage

Zeile 1 bis 10: Elaboration durch Bm, Differenzierung durch Cm, Proposition durch Am, Validierung durch Cm.

Bm findet, dass das 2. Foto mehr Hingucker ist als das 1. Foto, Cm wirft erneut auf, dass man es für eine Werbung verwenden kann, Am erwidert auch als Provokation, wo Cm zustimmen kann, aber eher in der homosexuellen Szene.

#### **Falldarstellung (D5)**

Die männliche Gruppe sieht gleich, dass es sich beim ersten Foto um zwei Frauen handelt. Allerdings empfinden sie es nicht als sonderlich emotional oder als einen „Hingucker“, dafür ist es zu wenig aufregend und erotisch. Das zweite Foto wird als zeitgemäßes Werbefoto für Homosexualität

empfinden, die Teilnehmer grenzen sich aber sofort davon ab, ohne es zu verurteilen. Allerdings erregt es laut ihnen gesellschaftlich mehr Aufsehen.

## **7.6 Vergleichende Analyse und Typenbildung**

### Der verstehende, nach Kooperation strebende Typus (bei D2 und D4):

Bei beiden Diskussionen, in denen weibliche Teilnehmerinnen miteinander diskutieren, fällt auf, dass bei bestimmten Themen ein Konsens und auf der anderen Seite ein Konflikt und damit zwei Typen gebildet werden.

Der verstehende Typus kommt als positiver Horizont zum Vorschein, so dass sich die Teilnehmer einig darüber sind, dass das 1. Foto heute, genauso wie in den 1930er Jahren gemacht worden sein könnte. Auch nehmen die zwei Gruppen an, dass es sich um zwei Frauen handelt, ist es für die Gruppe D4 nicht so sehr bedeutend in der gesellschaftlichen Aussage wie für D2.

D2 sieht die Darstellung nicht als gesellschaftliches Problem an, genauso wenig D4 – nicht einmal in der theoretischen Abhandlung würde das Foto negativ wirken - wenn es sich um zwei lesbische Frauen beim Liebesakt handeln würde.

Ein weiterer positiver Horizont ist, dass das 2. Foto viel stärker und moderner wirkt und sich das positiv auf den Rezipienten auswirkt.

### Der Kritik aufwerfende, Probleme ansprechende Typus (D2 und D4):

Beide Gruppen kommen zu dem Entschluss, dass das 1. Foto zu ungenau ist, um heutzutage ein Blickfang zu sein und dass das Foto für heterosexuelle Männer eher ein sexueller Anreiz ist und es nicht so sehr gesellschaftlich aufrüttelt, weil es eher als „Kunstfoto“ und also durch die abstrakte Darstellung auch in der Wirkung als abstrakt wahrgenommen wird.

Beim 2. Foto ist der negative Horizont auf die Gesellschaft gesehen, dass homosexuelle Männer zu wenig akzeptiert sind und solche Darstellungen etwa als Werbung sehr wohl schockierend wirken könnten. Diese polarisieren in der Öffentlichkeit eher als lesbische Frauen und D2-Teilnehmer erweitern dieses Argument sogar noch, indem sie sagen, dass sich die Männer in ihrer Männlichkeit bedroht fühlen durch homosexuelle Männer, die ihren sexuellen Gelüsten freien Lauf lassen.

#### Der verstehende, nach Kooperation strebende Typus (bei D3 und D5):

Ein positiver Horizont der beiden männlichen Diskussionsrunden ist, dass beim 1. Foto lesbische Frauen nicht als verwerflich eingestuft werden.

Beim 2. Foto sind sich bei beiden Diskussionen die Männer einig, dass das Foto der beiden homosexuellen Männer Akzeptanz zu suggerieren versucht, ja für die männlichen Teilnehmer sogar eine „Werbung“ für Akzeptanz der Homosexualität unter Männern oder homosexuelle Events dargestellt wird.

Auch sind beide Gruppen der Meinung, dass Darstellung von „schwulen Männern“ nichts Verwerfliches ist und sie persönlich nicht abstößt. Das Foto im öffentlichen Raum aber für Aufregung sorgen sollte, möglicherweise mehr als das 1. Foto, weil es mehr preis gibt und aktueller wirkt. Prinzipiell wird die Nacktheit des 2. Fotos nicht als schockierend oder abwertend beschrieben.

#### Der Kritik aufwerfende, Probleme ansprechende Typus (D3 und D5):

Sonst sind sich diese Gruppen bei der Bewertung des 1. Fotos uneinig darüber, ob es ein Blickfang ist (D3 sagt „Ja“, D5 sagt „Nein“).

Auch bei der zeitlichen Einteilung sind sich D3 und D5 nicht einmal intern einig, die 1930er Jahre erscheinen als realistisch, aber auch die 1980er.

Probleme ergeben sich in beiden Runden nur im Bezug auf das Hineinversetzen in das Foto.

### Der sich vom Foto persönlich abgrenzende Typus (D3 und D5):

Beide männlichen Gruppen grenzen sich sofort davon ab, auch homosexuell zu sein. Emotional wirft das 2.Foto auch bei den männlichen Gruppen nicht viel auf. Beide männlichen Gruppen sind sich allerdings einig, dass das Foto eine gewisse Ästhetik hat - aber eher eine pornografische Wirkung als das 1.Foto.

### Der sich in Bezug auf die eigene Sexualität nicht deklarierende Typus (D2 und D4)

Bezugnahme auf die persönliche Homosexualität wird bei den Frauengruppen gar nicht erst thematisiert. Die Gruppe D4 erkennt das erste Foto nicht einmal sicher als lesbisches Paar – denkt also nicht einmal daran, es könnte eines sein.

## **7.7 Fazit**

Die Ergebnisse der Gruppendiskussion sind in vielen Punkten wenig überraschend, in einigen allerdings doch. Signifikant war, dass die für diese Arbeit entscheidenden vier Diskussionen der Männer und Frauengruppen alle gemeinsam haben, dass Fotos prinzipiell – ohne textalischen Zusammenhang – nur Vermutungen zulassen und keinen „großen“ Schock in den Rezipienten hervorrufen.

Betrachtet man den historischen Zeitsprung der beiden Fotos in ihrer Wirkung - 1930er und 1990er Jahre - kann man sagen, dass der Unterschied den Gruppen aufgefallen ist, dieser allerdings nur aufgrund der Unterscheidung schwarz-weiß Foto und Farbfoto getroffen wurde. Beide Geschlechtsgruppen sind sich nicht ganz sicher, ob das erste Foto aus den 1930ern stammt oder ein bearbeitetes Foto aus den 1980ern ist. Hier kann man erkennen, dass die gewählten Gruppen, es handelte sich um Studierende, sehr kritisch damit umgehen, was sie wie bewerten und im

digitalen Zeitaltern damit rechnen, durch Nachbearbeitung „getäuscht“ zu werden. Dazu muss man sagen, dass weiblichen Gruppen sich sicherer sind, dass das erste Foto älter und das zweite Foto aktueller und moderner wirkt.

Ruft man sich erneut die beiden Forschungsfragen in Erinnerung...

FF 1.) Welche Emotionen (auf die Grundemotionen nach Paul Ekman Freude, Überraschung, Wut, Ekel, Furcht, Trauer, Verachtung soll hier besonders geachtet werden<sup>88</sup>) werden bei Betrachtung des 1. Fotos bzw. des 2. Fotos in den Rezipienten geweckt?

FF 2.) Welche geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der emotionalen Bewertung (Vorurteile gegenüber homosexuellen Darstellung, Aktualität, gesellschaftliche Relevanz) der Fotos gibt es?

...so fällt auf, dass betreffend FF1 wesentlich mildere Emotionen beim ersten Foto als beim zweiten Foto aufkommen. Weder extrem positive noch extrem negative Emotionen betreffend des zweiten Fotos ließen sich bei den Diskutanten feststellen.

Anscheinend sind Kunstfotos ohne weiteren Zusammenhang, also das Bild ohne textalische Untermalung oder in einen Zusammenhang wie etwa eine Werbung gesetzt nicht so wirkungsvoll, weil sie zu viel Interpretationsspielraum zulassen und es die Menschen schon gewohnt sind, Bilder „erklärt“ vermittelt zu bekommen.

Betreffend der FF2 kann man zusammenfassen, dass die Aktualität der Wirkung sowohl bei der weiblichen, als auch bei der männlichen Gruppe sehr wohl gegeben ist. Die männlichen Gruppen empfinden das zweite Foto eher als gesellschaftlich relevant, weil klar erkennbar zwei homosexuelle Männer darauf zu sehen sind, die weiblichen Gruppen

---

<sup>88</sup> Vgl. Ekman 1988.

trennen die Relevanz der gesellschaftlichen Bedeutung nicht, allerdings empfinden diese das zweite Foto als aktueller und moderner.

Auffallend ist, dass sich die männlichen Gruppen zwar keine Vorurteile gegen homosexuelle Medialität hegen, sich aber extrem davon abgrenzen, dieses Thema wird in den weiblichen Gruppen gar nicht so stark angerissen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die mediale Darstellung, sowohl von lesbischen Pärchen, als auch von schwulen Pärchen bei jungen Menschen wie diese Versuchsgruppen von Studierenden nicht als etwas gesellschaftlich Selbstverständliches wahrgenommen wird, in der öffentlichen Darstellung eher zurückhaltend bewertet wird und ohne textliche Komponente für die Teilnehmer zeitlich schwer zuzuordnen war. Allgemein kann man aber schon sagen, dass ein Farbfoto als aktueller angesehen wird als ein Schwarz-weiß-Foto und auch die Thematik zweier homosexueller Männer als gesellschaftlich provozierender wirkt als die Darstellung zweier homosexueller Frauen.

Demnach sind also Fotos nicht völlig ohne Wirkung mehr auf diese Rezipienten zwischen 18 und 28 Jahren, diese sind es aber schon sehr gewohnt, dass mehrere Reize gleichzeitig angesprochen werden und können allgemein mit einem Bild ohne Kontext nicht viel anfangen.

## **8. Anhang**

### **Transkript**

#### **1. Gruppendiskussion**

**3.10.2008, Cafe Prückel 19:00-22:00 Uhr. Gemischtes Geschlecht,  
2 männliche und 2 weibliche Teilnehmerinnen.**

1 Y: Ok perfekt, also das ist das erste Foto (.).

2 Am: Die sind aber nicht vom Standard oder @(.)@?

3 Y: Nein.

4 Bf: Ist das ein Nacktfoto @(.)@?

(2)

5 Y: Schauts es euch einmal an.

(10)

6 Am: Das sind zwei.

7 Bf: (1) @(.)@ Ich muss erst checken welches Bein zu wem gehört.

8 Am: Haben wir das nur jetzt kurz sehen dürfen, oder (.).

9 Y: Na.

10 Am: Gut, ich hab nämlich so ein schlechtes fotografisches Gedächtnis.

11 Bf: Man siehst so schlecht irgendwie, oder? (.) Es ist so unscharf da.

12 Y: Das ist noch nicht das Unschärfe (.).

13 Bf: Aha, na toll @(.)@. (1)

14 Cm: L Viele Schenkel @(.)@.

15 Bf: Louise? @(.)@

16 Df: Ist es im Original schwarz-weiß so, oder?

17 Y nickt.

18 Am: I weiß net, also I hab im Moment andere Assoziationen, weil i

19 soeben a CD gehört hab, dessen Cover dem äußerst ähnlich schaut und

20 i denk dabei an weiß net (3). Was soll i jetzt dazu sagen, alles

21 mögliche was mir dazu einfällt. Soll i sagen dass diese Anwendung der

22 Dritteltechnik, dass die da net so ganz durchkommen is, aber (.).

23 Y: Es geht mehr um die szenische (2) Darstellung.



24 Am: Ok, na es is für mi a Art von Fotografie was scho älter sein dürfte  
25 und net nur von der Farbe her und so und vom Detail her so, sondern  
26 vom Motiv her, weils irgendwie wie ein gemaltes Bild eine Analogie zu  
27 einem Kunstwerk herstellt.

28 Bf: Na servas und da soll ich jetzt was dazu sagen @(. )@? Nach der  
29 Abhandlung?

30 Cm: Top es, top es @(. )@.

31 Bf: @(2)@. (3) Ja keine Ahnung, aber ich denk da an Sex @(. )@.

32 Kellner kommt dazwischen und nimmt Bestellung auf.

33 Cm: Also es sind schon ein Haufen Schenkel oben @(. )@. Was mi  
34 irritiert is a das, es hat was verwinkeltes, was mi a irritiert is a, dass i  
35 das net ordentlich seh und wo das da da Kopf is.

36 Bf: L Ja.

37 Cm: Ja ok da is sie halt (. )

38 Df: L Das ist eine Unterhose oder nicht?

39 Cm: Weiß net, ob i das jetzt richtig (. ). Es wirkt auf mi net sehr  
40 lebendig. Also es könnten genauso Leichen sein. (2) Das das zumindest  
41 hat es eine gewisse Ambivalenz für mi, also dass i net ganz waß (1)

42 Y: Ja, was stört dich?

43 Df: Sie hängt mit dem Kopf so runter, ich seh die Köpfe nicht. (2) mich  
44 irritiert sein Bein muss ich ganz ehrlich sagen.

45 Cm: Sein Bein?

46 Df: Ja dieses Bein, dass so wirkt als würde sie da drinnen hängen, das  
47 wirkt so (1) als würd er super-präpotent daliegen, sie hängt da  
48 irgendwie drüber mit der Unterhose halb ausgezogen und wie so...

49 Cm: L I hätt jetzt gar net

50 so...

51 Am: Euch fehlt die Romantik, ihr sehts da alle so, das stört mi dort und  
52 des is irgendwie so wie siamesische Träume oder so, aber das is ja  
53 eigentlich (1) also ich sich da nur halt so eins werden (2) und der

54 Versuch einer Darstellung davon, von zwei Liebenden  
55 Df: LSchon?  
56 Am: keine Ahnung welchen Geschlechts, die versuchen als ein Wesen  
57 aufzutreten, als eine Einheit, als eine Entität.  
58 Dm: Aber fällt dir nicht sofort auf, welche die männlichen Beine sind,  
59 schon an der Haltung?  
60 Cm: I hätts jetzt a net eindeutig feststellen können.  
61 Af: L Ich hätts auch  
62 gesagt.  
63 Bm: Diese, diese ups, diese also wie soll i sagen, das Becken hier das  
64 kommt ma schon sehr weiblich vor, die Rundungen und so...  
65 Aber sicher könnten das, also wenna a Mann is sind das eher  
66 Männerbeine @(. )@.  
67 Alle: Ja, ja.  
68 Cm: Aber i hätt jetzt gar net im ersten Moment, i hätt jetzt eher an  
69 zwei Frauen dacht...  
70 Bm: An zwei Männer oder wie?  
71 Cm: I weiß gar net...  
72 (3)  
73 Af: Wart amal, ist das ne Hand?  
74 Bm: Ja.  
75 Bf: Es sieht so aus als wenn er ihr das T-Shirt ausziehen würde.  
76 Am: Die andere Hand geht in den Slip rein oder in die?  
77 Bf: Genau, genau. (.) da is die Hand, die zieht das T-Shirt rauf oder?  
78 Cm: Wo ist die Hand?  
79 Bf: Da, das da! (2) er zieht ihr das Shirt aus.  
80 Df: L Ja also ich find es wirkt halt einfach so als würd  
81 sie da drinnen fallen und er wirkt jetzt nicht wahnsinnig, also ich mein  
82 er hat die Hand da, also ich will da jetzt keine Genderdiskussion  
83 anfangen, aber es wirkt so, so sie liegt da jetzt da und die Gestalt wirkt  
84 eindeutig entspannter, ich weiß nicht, er kann die Arme hinten auch so  
85 haben, keine Ahnung @(. )@, also ja...

86 Bf: Echt, also ich sehs halt nicht so statisch, das is, ich sehs mehr, das  
87 is halt, also nicht dass das jetzt einfach die Haltung ist in der jetzt  
88 irgendwas ausgedrückt werden soll eine prepotente Art, das is eine  
89 Szene die in zwei Sekunden ganz anders ausschaut, das is mitten  
90 drinnen, er zieht sie halt aus, das is nicht was so du bleibst halt so  
91 liegen.

92 (5)

93 Bf: Jetzt hab ich auch was Intellektuelles gesagt @(.)@.

94 Alle lachen.

### 2.Passage:

1 Cm: Aber i weiß net, für mi hat die Bettdecke was schäbiges, also  
2 schäbig jetzt in dem Sinn sie hat was von einer 70er Jahre Tapete. Aber  
3 eher einen schäbigen Eindruck jetzt.

4 Df: Ja halt diese Billighotels halt.

5 Bf: Stundenhotel ja.

6 Am: Das war in den 70er Jahren billig, das war in den 1920er Jahren  
7 teuer.

8 Cm: Aber eher einen schäbigen Eindruck jetzt.

### 3.Passage:

1 Am: Also dadurch dass die Gesichter nicht zu sehen sind erinnerts mich  
2 eher an die frühen Fotografien von Anfang des 20. Jahrhunderts in der  
3 es nicht einfach war mit weitsichtiger Fotografie die Gesichter der  
4 Modells zu zeigen, andererseits pornografische Fotos hats ja damals auch  
5 schon geben.

6 Df: Aber das, findest du das pornografisch?

7 Bf: Nein find ich nicht, weil das sicher keine Prostituierte ist so wie sie  
8 aussieht. Eine weiße Baumwollunterhose zieht sicher keine Prostituierte  
9 an.

#### 4. Passage:

1 Y: Und wer ist jetzt wo also, (.) also?

2 Bf: Sie ist grad im Umdrehen begriffen und er is zwar noch drunter

3 aber er is nachher dann drüber.

4 Df: Sie is halt so drüber gezogen worden oder gefallen oder wie auch

5 immer glaub ich ehrlich gesagt @(.)@ und vielleicht dreht er sie um

6 @(aber ich kann mir nicht vorstellen, dass sie grad die Dynamische am

7 Ganzen ist)@.

8 Bf: @(.)@.

9 Df: Sie hängt da so drinnen, naja.

10 Y: Sie hängt wo?

11: Df: Na sie hängt da so fest. Er hat sein Bein über ihr Knie.

12 Am: Mhm.

13 (3)

14 Bf: Ja aber wieso nicht?

15 Df: Ja aber was soll sie da jetzt groß tun?

16 Bf: Ja sie tut gar nichts, er tut.

17 Am: Er hebt den rechten Unterschenkel a bissl nach vor und ihr

18 Bein kann drunter durch.

19 Df: Stört euch das nicht? A okay. (2) Ich weiß nicht, wenn man Leute

20 fallen lassen will, dann legt man den Kopf da hinten rein, dann es

21 wirkt, ich find die Symbolik so eigenartig, das wirkt so komisch.

22 Bf: Wie meinst du fallen lassen?

23 Df: Naja wenn du willst dass jemand in die Knie geht dann schlägst du

24 hinterm Knie so rein und er hat genau da seinen Fuss.

25 Bf: L Aso.

26 Bf: Ja aber er schlägt ja nicht er is

27 ja genau der Fuss is einfach da.

28 Am: L Aber der is vorm Knie.

29 Bf: Drinnen, also es is einfach ein Umschlingen aber kein also für mich

30 hats nichts Bedrohliches.

31 Am: Oder? Na Blödsinn tschuldige stimmt, er steht hinterm Knie.

## 5. Passage:

1 Y: Und das Geschlecht ist klar erkennbar?

2 Am: Also sag mal so, ich konstruiere es mir ziemlich rasch.

3 Bf: Ja.

4 Am: Durch die, durch das Becken von der Person im Vordergrund und  
5 die Beine die halt männlicher wirken als die anderen.

6 Bf: L die Beine.

7 (5)

8 Df: Ich glaub seine Beine wirken dunkler wegen den Haaren.

9 Cm: Ja das kann sein, (2) ja, für mich wars im ersten Moment net ganz

10 klar, jetzt kanns (2), aber is plausibel.

11 (3)

12 Cm: @(Und wer hat recht)@?

13 Alle lachen.

(10)

14 Y: Und lässt das jetzt irgendwelche Emotionen in euch aus oder eher  
15 weniger?

16 (3)

17 Am: Also bei mir nur Assoziationen, Emotionen keine.

18 (3)

19 Cm: Naja, wie ich gesagt hab, bei mir wars eher ambivalent, weils, weiß

20 net, es hat a gewisse Erotik, aber dadurch dass es trägt wird, wusst ich

21 jetzt a net so @()@ eine träge Erotik.

22 (3)

23 Df: Ja, also am Anfang weiß ich nicht mehr (). Ich finds nicht sehr sehr

24 schön in dem Sinn. () Es ist vielleicht sehr realistisch weiß ich nicht

25 @()@. Kann sein.

26 Y: Also zu realistisch?

27 Df: Es wirkt für mich so ein bisschen betrunken, plump oder halt es hat

28 keine wirkliche, ich weiß nicht so irgendeine, also es is keine es is

29 keine Pornografie, naja unästetisch klingt irgendwie falsch, aber es is  
30 so, es bringt mich nicht zum träumen oder so, es is halt so halt ja,  
31 schönes Bild, weiß nicht ein bisschen wie die Seidl Filme nur halt ein  
32 bisschen schöner präsentiert.

#### 6. Passage:

1 Af: Also ich würd jetzt irgendwie sagen Liebe ist es glaub ich nicht mehr  
2 (2) aber es schon noch irgendwo Leidenschaft aber aus einem anderen  
3 Motiv heraus äh gehend, also aus reiner Fleischeslust @()@.

4 Cm: @(Aus einem anderen Motiv heraus)@.

5 Bf: Ich muss mich dem Niveau hier anpassen ja, mein erstes Wort war:

6 Sex @()@.

7 Am: Ich seh darin schon Leidenschaft und ich finds a ziemlich ästhetisch  
8 dargestellt.

#### 7. Passage:

1 Y: Aber würd es euch kalt lassen, wenn ihr das auf einem Plakat sehts?

2 Cm: I glaub es würd man et besonders in Aug stechen (2) mir mir

3 würds auffallen, oh Schenkel @()@ aber also vielleicht glaub vielleicht

4 würd ichs mir noch genauer anschauen, um herauszufinden wo jetzt was  
5 ist.

6 Am: Jubiläumsfoto für 80 Jahre Skiny oder so.

7 Cm: Wie?

8 Am: Jubiläumsfoto für 80 Jahre Skiny oder wie diese weißen Unterhosen  
9 heißen.

10 (3)

11 Df: Vielleicht schlafen sie auch einfach.

12 Bf: @()@, ja vermutlich.

13 Am: Entschuldige meine Hand ist beim schlafen in deine Unterhose  
14 gerutscht.

#### 8. Passage:

1 Y: Würd es jetzt etwas ändern, wenn es in Farbe wär?

2 Am: Ja also für mich schon, ich würds um einiges weniger ästhetisch

3 finden, ich hätt gar net mit diesem ganzen Zeug mit dieser Analogie zu

4 einigen klassischen Dingen angefangen weil so das schwarz-weiß, dann

5 diese weiß net Rubensfrau 2.0 die sich da über ihn drüber wirft, das ist

6 jetzt sehr wohl wie sagt man, die Paradigmen der klassischen Fotografie

7 das sie schwarz-weiß war.

8 Cm: In Farbe würds sehr wohl weniger wirken (). Insofern i finds ja was

9 du gesagt hast, i finds ja irgendwo stimmig, das schon, also es hat a

10 gewisse Stimmigkeit.

11 Am: Es is komponiert.

12 Cm: Ja.

### 9. Passage:

1 Y: Und würds was an eurer Interpretation ändern, wenn ich euch sag,

2 dass das zwei Frauen sind?

3 Am: Wenig.

4 Df: Zwei Frauen?

5 Am: Also i würd mi deshalb ein bisschen wundern, weil ich ja gesagt

6 hab, dass das ein sehr altes Foto ist und früher ist so was sicher seltener

7 fotografiert worden ist.

8 Cm: Unverständlich.

9 Alle lachen.

10 Df: Dann schlafen sie sicher @(. )@. @(Sie umarmen sich nur)@.

11 Alle lachen.

12 Bf: Ich find dass die Hand und der Arm extrem männlich aussehen.

13 Df: Und halt diese Haare hier, hier und hier sind doch Haare oder

14 nicht?

15 Bf: Ich also ich find, dass sie extrem männlich aussieht, ich könnt mir

16 keinen Mann vorstellen.

17 Cm: @()@ ich glaub ich hab gewonnen @()@.

18 Df: Du hast zwei Männer gesagt oder?

19 Cm: Ich hab zwei Frauen gesagt.

20 Df: Also schon?

21 Cm: Ja.

22 Df: Also dann hätts sie schöne Beine die die unten liegt aber keine

23 Ahnung, irgendwie. Also wenn das eine Frau ist da unten liegt sie

24 ziemlich männlich da.

#### 10. Passage:

1 Df: Das ist ne Frau?

2 Bf: Sie hat ja nicht gesagt, dass es eine Frauen, nein sie hat nur gesagt

3 was wäre wenn.

4 Df: Ich kann mir das gar nicht vorstellen, für mich ist das so eine

5 prepotent männliche Haltung.

6 Bf: L Ich kann mir das auch nicht vorstellen.

#### 11. Passage:

1 Y: Würds was ändern an der Wirkung?

2 Cm: Ja irgendwie schon würds was ändern, dadurch dass ihr jetzt gsagt

3 habts, a des is a Mann hab ichs jetzt a mehr durch die Brille gsehn dass

4 a Mann is. I glaub, aber seltsamerweise hats für mi wenns zwei Frauen

5 wären was weniger schäbiges.

6 Bf: Ja für mich auch.

7 Df: Ja.

8 Am: I habs vorher a net schäbig gfunden, aber i find i was net i glaub

9 immer weils schwarz-weiß is es aus den 1920er Jahren is oder so oder

10 1910 oder so und dann denk i ma eben dass des irgendwie, (.) da bin i

11 so auf den Gedanken fixiert von wegen der Fotograf hat das vielleicht

12 gwusst und hat das aufgenommen mit den zwei Damen und so und

13 dann hat er vielleicht zwei weibliche Vornamen als Titel für die

14 Fotografie bei der Ausstellung oder so (.) und das wär dann halt recht

15 gekonnt gewesen, denn man sieht ihre Gesichter net und damals war



16 das no net so einfach (.) äh, lesbische Pärchen auszustellen oder so, a  
17 wenns jetzt nur gestellt ist, und also vom künstlerischen find ichs in  
18 diesem Kontext im historischen a bissl interessanter. Es könnt natürlich  
19 auch sein, dass das vorgestern gemacht worden ist und irgendwer ein  
20 schwarz-weiß Foto von zwei Frauen gmacht hat oder so. (.) Aber dabei  
21 eben auch aufgrund der Stellung und durch der Farbe und so auf  
22 historisch macht.

23 Cm: Ich glaub irgendwie nicht dass a altes Foto is.

24 Am: Mhm?

25 Cm: Ich glaub irgendwie nicht, dass a altes Foto is.

26 Bf: Also schäbig find ichs irgendwie auch nicht, ich fänd es dann  
27 einfach irgendwie weniger banal wobei das jetzt wahrscheinlich blöd is,  
28 das sag ich ja keine Ahnung das sag ich ja nur deshalb weil ich da  
29 keine Erfahrung vorweisen kann, keine Ahnung, ich glaub wir denken  
30 uns das alle falsch, kann ja sein, dass es da genauso rennt, wir denken  
31 uns das halt alle falsch, wir stilisieren uns das auch ein bisschen hoch.  
32 Zwei Frauen empfinden wahrscheinlich manchmal genauso körperliche  
33 Lust und leben das aus, es ist genau das gleiche im Prinzip, aber ().

2.Foto

### 12. Passage:

1 Y: Ich entschuldige mich für die Pixligkeit, das Foto war entweder im  
2 Internet zu finden oder aus einem Buch zu kopieren, da ichs in Farbe  
3 haben wollt jetzt das nächste Foto.

4 Bf: Also die Louise hatte einfach doch recht @()@.

5 Df: @(Also der liegt genauso da wie ich dachte)@.

6 (10)

7 Df: Die Frau wirkt extrem muskulös (.). Ist das ein Mann?

8 Alle lachen.

9 Cm: @(Wie ichs gesagt hab)@.

10 Df: Ja das is ein Mann.

11 Bf: Also das ist jetzt glaub ich eindeutig.  
12 Df: Schon?  
13 (10)  
14 Df: Küsst er grad seine Achsel?  
15 Gemurmelt.  
16 Cm: Ich finds schon wieder schäbig.  
17 Df: L Voll.  
18 Am: Also das find i jetzt a schäbig, (.) dirty.

### 13. Passage:

1 Y: Eher Schnappschuss als das vorige oder?  
2 Am: Ja, aber absichtlicher Schnappsch, also ich glaub jetzt nicht dass  
3 das ein in flagranti oder wie man sagt nachstellen soll, sondern eher so  
4 auf absichtlich spontan wirkt die Aufnahme.  
5 Df: Ja, für mich ist das mehr Sex als das letzte Foto, (.) aber es wirkt  
6 halt für mich auch nicht so real oder so ich weiß nicht, es ist so das Bild  
7 der Schwulen dass man so kommuniziert aber meine Onkeln die schwul  
8 sind sind so ganz normale Typen mit Bauch und Ding und das wirkt so  
9 wie kriegt der Spartakus den keine Ahnung den anderen.  
10 Bf: Ich weiß nicht warum alle sagen dass es dirty is, weil ich find da  
11 eigentlich gar nichts Schmutziges dran.

### 14. Passage:

1 Y: Schäbiger weil es das klar erkennbar zwei Männer sind oder?  
2 Am: Des dass es zwei Männer sind hat für mich jetzt wenig mit Erotik zu  
3 tun und so aber irgendwie was sie miteinander machen, der eine  
4 knabbert an seinem Finger während der andere ihm die Achsel epiliiert  
5 und darunter diese Decke darunter und so, i mein das is einfach schon  
6 schmuddel, i mein wenn das jetzt zwei Frauen wären oder ein Mann und  
7 eine Frau dann wär das jetzt scho schäbiger als das andere, aber es  
8 würd mi dann erotisch mehr ansprechen.  
9 Cm: Mi erinnerts a bissi an so Benetton Werbungen, dies früher geben

10 hat, so von der Ästhetik her. Is von am Aidskranken was drin.  
11 Y: Also schockierend für dich?  
12 Cm: I weiß net ob irgendwas. (.) auf irgendwas abzielend.  
13 Bf: Also ich (.), für mich ist das einfach überhaupt nicht, ich finds  
14 überhaupt nicht grauslich keine Ahnung (.). Ich finds auch nicht  
15 schockierend ich finds keine Ahnung.  
16 Df: Ja, wenigstens liegt der drunter etwas entspannter. Mich stört der  
17 drüber, der glänzende kleine Spartakus.

### 15. Passage:

1 Df: Ich weiß nicht warum ich so ein Problem hab mit diesen glänzenden  
2 ästhetisierten Muskelkörpern. Mich stört das, mich erinnert das einfach  
3 jedes Mal an diese, an diese ich weiß nicht an diese schon ein bisschen  
4 Reduktion von Schwulen auf diese Love Parade und Gay Parade nackten  
5 Tänzer die halt stählerne Muskeln haben und schon eine, eine kleine  
6 Boxershorts und die irgendwie, ich weiß nicht.  
7 Bf: Aber die gibt's ja dann auch also warum nicht. Also ich mein dass  
8 heisst ja dass sie existieren.  
9 Df: Aber es is halt schon ein Symbolwert wenn du so ein Foto gibst als  
10 schwule Pärchen und irgendwie warum ist der nicht...keine Ahnung.  
11 Cm: Natürlich gibt's diese glänzenden Boxershorts, die dann auf der  
12 Love Parade tanzen genauso aber.  
13 Df: Ich glaube das sind eher die Ausnahmen oder? Ich weiß nicht...ja  
14 ich weiß eh nicht, ich glaub ich hab ein Problem mit seinen Muskeln,  
15 ich glaub wenn er fett wär würd mich das überhaupt nicht so stören.  
16 Ich hab ein Problem mit diesem Glänzen und diesen...  
17 Cm: Vielleicht triffts net so @()@ aber da glänzts schon sehr @(3)@.  
18 Bf: Keine Ahnung, ich kann mich in das Bild überhaupt nicht so  
19 Reinversetzen wie in das andere weils mir einfach keine Ahnung weil  
20 für mich hats so gar nichts grausliches an sich und, für mich siehts so  
21 aus als obs den beiden gefällt und das, damit is es das. Das andere

22 Bild hat für mich viel mehr, keine Ahnung das hat für mich viel mehr,  
23 da hab ich mich irgendwie viel mehr selber drin finden können.

24 Gemurmel.

25 Bf: Ich weiß nicht, ich finds jetzt ganz lustig, weil ich das Gefühl hab,  
26 dass sich alle dran stoßen und mir gar nichts auffällt woran ich mich  
27 dran stoßen könnt.

28 Y: Würdest du hinschaun, wenn du es auf einem Plakat sehen würdest?

29 Bf: Ja sicher würd ich hinschaun.

30 Y: Oder in der Zeitung @()@.

31 Alle lachen.

32 Cm: Na es würd auf mich a stärker wirken als das andere.

33 Bf: Ja, nein das weiß ich nicht.

#### 16. Passage:

1 Y: Und is es aktueller von der Wirkung her ist es aktueller?

2 Am: I find schon, es hat irgendwie so an für....

3 Y: Nur weils in Farbe is oder weil...

4 Cm: Weils a eindeutiger is.

5 Am: Ja aber a durch das es was homosexuelles is find i irgendwie is es  
6 irgendwie aktueller und es is so...

7 Cm: L es is so, aso entschuldige.

8 Am: Es hat scho so was anthropologisches, wenn man das so sagen  
9 kann.

10 Df: Schon?

11 Cm: Also weils einfach...

12 Bf: L Also i find...

13 Cm: Weils eindeutiger zwei Männer sind wie beim ersten, i waß net da  
14 könnt, na, da könnt mir kaum mehr wer einreden, dass das a Frau is  
15 oder so eine wie diese Bodybuilder-Frauen @(2)@.

#### 17. Passage:

1 Y: Und drückt das irgendwie mehr Emotion aus als das erste?  
2 Am: Es würde mehr bieten um mehr Emotion hineinzuzinterpretieren,  
3 aber i hab das erste so leidenschaftlich gefunden, dass ich sag es is, es  
4 hält sich die Waage, die drücken das halt irgendwie anders aus, (.) aber  
i 5 hab das erste a sehr emotional gefunden.  
6 Bf: Also emotional hab ich auch beide gefunden, aber es sind für mich  
7 verschiedene (.) also es sind durchaus verschiedene Emotionen oder  
8 sagen wir vielleicht, vielleicht sogar die gleichen Emotionen im  
9 verschiedenen Stadium also...  
10 Cm: @(3)@.  
11 Bf: @()@. Ähm, ja oja das andere drückt durchaus auch eine Emotion  
12 aber etwas was () vorbei is und nicht mehr ganz, nicht mehr ganz  
13 frisch is und das is für mich eher am Anfang...  
14 (3)  
15 Df: ...ich hab keine sonderlichen Emotionen, also ich denk drüber nach  
16 bei beiden eigentlich und mir fehlen Gesichtsausdrücke, aber auch bei  
17 dem irgendwie fehlen mir Gesichtsausdrücke oder irgendwie löst da  
18 nicht viel Emotion bei mir aus außer wenn ich über das Bild oder die  
19 Muskeln so nachdenk irgendwie stören mich die Muskeln, aber es is  
20 jetzt nichts wirklich impulsives, es is halt so, ja, wenn ich jetzt drüber  
21 nachdenk was mich da jetzt stört, aber es kommt nicht sehr intuitiv  
22 oder so.  
23 (3)  
24 Cm: I find schon, also i finds emotionaler als das andere (2). Ähm.  
25 Was miiii irritiert also das was für mi vor allem unnatürlich wirkt is  
26 dieser Achseldingsda @(2)@.  
27 Bf: @(. )@.

## **Transkription**

### **2. Gruppendiskussion**

**16.12.2008, private Wohnung, 15:00-17:30 Uhr.**

**Fünf weibliche Teilnehmerinnen.**

### **Eingangspassage:**

1 Y: Geht's scho los für euch?

2 Af: Ist das jetzt scho drauf?

3 Y: L Dann geb i das jetzt herum...

4 Bf: Ist das Ding an?

5 Y: Räuspern.

6 (5)

7 Bf: Wir müssen jetzt einfach irgendwelche Wörter dazu sagen oder?

8 Y: Was fällt euch dazu ein?

9 Cf: Sind das zwei oder is das nur einer? I sich des net gscheit, is des a

10 Körper sind das Beine?

11 Y: Des sind zwei Körper ja.

12 Cf: Und die liegen quasi so (1).

13 Y: Ja.

14 Cf: Ok.

15 (3)

16 Af: @(glei weitergeben)@.

17 Y: Schauts es euch ruhig einmal an...

18 Cf: Ok, i sich jetzt net obst Frau oder Mann is also die andern, na es is

19 uneindeutig...

20 Df: Man siegt a kane Gsichter ja...

21 (5)

22 Bf: Ist das normalerweise a schwarz-weiß?

23 Y: nickt.

24 Bf: Das scheint scho a bissl älter zu sein das Bild. (3) Und (1) es is auf

25 der einen Seite sehr klar mit den Beinen und auf der anderen Seite

26 sehr verschwommen (2), man erkennt net so recht, was des, was des

27 dann sein soll, also man erkennt schon, dass es Körper san, aber auf

28 da rechten Seite is es halt sehr verschwommen...

29 (5)

30 Bf: Haben die da was an? Da?

31 Y: Ja (2).

32 Bf: Mhm, und was is das da?

33 Y: Mhm, ja eine Art Unterhemd oder so was...

34 Bf: Mhm.

34 Cf: I hätt das alles zammen als Decke oder so, als Leintuch oder

35 Seidentuch interpretiert das Weiße...

36 Bf: Die Beine schauen sehr weiblich aus @(.)@.

37 Af: @()@ Das wollt i a grad sagen...

38 Bf: L Also kann man davon ausgehen,

39 dass das zwei Mädls san...

40 Cf: L I find net, dass das so eindeutig is.

41 Bf: I find a.

42 Bf: L Naja, aber die Haut und so...

43 Ef: L I habs no net gsehen.

44 Bf: Männerbeine sind doch meistens a bissi behaarter.

45 Ef: @(.)@.

46 Af: L Sie schauen

47 zierlicher aus und die Oberschenkel schaun eher nach Frau aus, bei

48 beiden.

49 Cf: Find i jetzt net unbedingt.

50 (3)

51 Af: Ja der Unterschenkel schaut scho sehr weiblich aus find i und da a.

52 Cf: L Männer

53 haben...

54 Df: L I

55 find a ja.

56 Cf: L Männer haben oft ah...

57 Bf: L Und a da von den Hüften her, das kann ka Mann sein.

57 Af: L Oberschenkel

58 ja.

59 Cf: I find Männer haben a oft dünnere Beine als Frauen.

60 Bf: Des schon, aber von den Proportionen schauts trotzdem anders aus  
61 find i.  
62 Af: L Aber von den Proportionen her, ja find i a.  
63 Bf: Also die da vorn is sicher a Frau, weil die hat so weibliche Hüften  
64 find i.  
65 Af: Mhm.  
66 Bf: Und die da hinten is a a Frau von den Beinen her.  
67 Ef: L Wie tut man das anatomisch, wart  
68 amal...  
69 Af: @(. )@.  
70 Ef: Na, i versuch mir nur grad vorzustellen (2). Also des is a Mensch  
71 und des is da zweite.  
72 Cf: Aber die Hüfte siehst ja net.  
73 Af: Ein Mensch und zwei Menschen.  
74 Bf: L Ha?  
75 Cf: Aber die Hüfte siehst ja net.  
76 Ef: Ja des mein i ja. Ein Mensch und zwei Menschen.  
77 Df: A Nachthemd oder was des is manst...  
78 Af: Mhm.

## 2. Passage:

1 Bf: I glaub dass des so, i waß net, in den fuchzger, sechzger Joahren  
2 woar oder vielleicht...wegen der Bettwäsche. Und dass das do der vulle  
3 Skandal woar.  
4 Af: L Wieso, wegen der Bettwäsche?  
5 Af: Warst du mal vor kurzer Zeit beim Ikea@(. )@.  
6 Bf: Echt?  
7 Af: Da gibt's so viel Sachen haben so fuchzger, sechzger...  
8 Ef: L Also i find das schaut sehr zeitlos aus, also  
9 i könnt da jetzt nix...  
10 Cf: L Martina, warum findest du,  
11 dass das ein Skandal war? Du siehst ja nix.



12 Bf: Ja weil i davon ausgeh, dass in den fuchzger, sechzger Joahren net  
13 so normal woar wie jetzt. Dass des sicher eher...

14 Cf: Ja, aber du siehst ja nix.

15 Bf: L Des seh i net, aber das deute ich@(.).@.

16 Af: @(.).@.

17 Ef: @(.).@.

18 Af: Ja i kann ma scho vorstellen fuchzger, sechzger Jahre, dass das net  
19 so üblich gewesen wäre, solche üben, solche Bilder zu zeigen...

20 Bf: L Von der Zeit her...oder vierzher Joahr.

21 Ef: L Aber das wissma net, wir  
22 wissen net wann das Foto entstanden is, also es kann genauso jetzt  
23 entstanden sein.

24 Bf: L Na eh net, jo eh, es kann jetzt a entstanden sein.

25 Ef: Aber höchstwahrscheinlich wäre es in den fünfzigern ein Skandal  
26 und in den 2000ern nicht mehr.

### 3.Passage:

1 Cf: Also i find scho org, dass ihr von Beinen aufs Geschlecht schließts.

2 Alle lachen.

3 Af: Die Beinverurteiler@(.).@.

4 Cf: Also i find, des is net unbedingt eindeutig, dass des jetzt zwei  
5 Frauen sein müssen.

6 (3)

7 Ef: Des find i a, aber i kanns ma, i waß net (4). Na stimmt, die Torser  
8 sind sehr verschwommen, da sieht man wirkli nix...

9 Cf: Da.

10 Af: I find die Person schaut sehr weiblich aus, von der, von der Hüfte  
11 her und vom Becken her.

12 Df: Ja.

13 Bf: L Also die vordere is sicher weiblich, die schaut sehr weiblich aus.

14 Cf: Ja, einigen wir uns drauf, dass des a Schlafzimmerszene is, wegen  
15 dem, wegen dem Bett.

16 Ef: L Ein Liebesakt.

17 Alle lachen.

#### 4. Passage

1 Ef: Aber ob das jetzt unbedingt was provozierendes is, also unbedingt a  
2 Foto, dass provozieren will, könnt i jetzt net sagen. Glaub i net.

3 Bf: L Naja, aber allan scho die

4 Stellung find i jetzt...also wenn das jetzt heutzutage aufgenommen wird,  
5 da is des a scho sehr provokant oder? Also i was net, i find schon.

6 Af: Also i find des Foto net in die Richtung provokant gehend, sonder  
7 eher äh, a ästhetisches Bild.

8 Ef: Naja ästhetisch, wens verschwommen is.

9 Af: Ja, kann ja auch a () verschwommene Ästhetik geben@(. )@.

10 Ef: Ja mein Geschmack von Ästhetik is es net.

11 Af: Ja, des is ja irrelevant ne, des is...

12 Ef: L I find die Bettdecke schön @(2)@,

13 na des is ma zu blumig @(. )@.

14 Af: L @(Welcome to the 40er, 50er Jahren)@.

15 Ef: L @(Des war ein

16 Spass)@. Entschuldigung.

17 Bf: I find heutzutag sichst a selten so Bilder, die wirkli so an, so an  
18 Geschlechtsakt irgendwie zagen, weils...i find schon, i waß net, findest  
19 net?

20 Af: L Mhm.

21 Ef: Ja.

#### 5. Passage

1 Y: Und...würds euch jetzt auffallen, wens es irgendwie in einer Zeitung  
2 oder auf einer Werbung oder so sehts?

3 (3)

4 Ef: Kommt glaub i wirklich drauf an, welche Zeitung, welche Werbung,  
5 obs a Plakat is...

6 Df: Es is im Vergleich zu a andren Fotos, tät ma des glaub i scho eher  
7 auffallen...

8 Bf: I glaub, dass bei Werbungen des heutzutage scho so is, dass des  
9 scho so über, dass des Sexualität scho so über, so überall is und so,  
10 dass des vielleicht auch untergehen würd. Außer man sieht jetzt die  
11 Köpfe oder so wirklich klar und sieht, ma des san jetzt zwei Frauen  
12 oder so, vielleicht scho a bissl, a bissl mehr...

13 Ef: L Oh shoking...

14 Bf: Aber heutzutage siehst ja auf jedem Plakat irgendwelche äh irgend  
15 a Liebespaar oder irgendwas...

16 Y: Auch solche Liebespaare?

17 Af: Eben, i wollt grad darauf eingehen, weil so a Bild würd ma in einer  
18 Werbung oder so eher net sehen, ähm weils eben so offen glassen is,  
19 weil die Werbung alles klar, da siehst die Konturen klar, da weißt  
20 genau um was es geht, jede Form, jede Farbe und da is irgendwie find  
21 i vü mhm...also keine Ahnung, also für a Werbung hätt ichs jetzt net  
22 eingeschätzt, keine Ahnung für mi is es eher in Richtung  
23 Kunst..fotografie.

24 Ef: I hätt a gsagt es is a Kunstfotografie, also i wüssat jetzt a net wofür  
25 die Werbung machen, für a Satinbettwäschem, aber als Bild täts mir  
26 sicher auffallen, wenn ichs in der Zeitung seh zum Beispiel, aber net  
27 als Werbung, sondern i hätt mir gedacht des is a Kunstaussstellungsfoto  
28 oder so...der Aufreißer für die Ausstellung von blablabla...

29 Af: I hätts a, als Werbung hätts mi eher gwunder, wenn ichs wo seh,  
30 aber ich würd auf jeden Fall wenn ichs seh das Foto hinschaun...aber  
31 (2) jetzt net unbedingt als Werbung.

32 Bf: Is es a Werbung?

33 Y: Mhm mhm.

34 Cf: I hätt eher a des gsagt was die Martina gsagt hat, das im Prinzip  
35 überall siehst du (.) Bilder von Sexualität und grad so a Foto wo jetzt  
36 nix wirkli gezeigt wird an Körperteilen geht glaub i unter...glaub i jetzt  
37 persönlich...

38 Bf: Vor allem bei einer Werbung geht ma schnell vorbei, i schau ma nie  
39 a Werbung wirkli konkret an, außer i schau jetzt fern oder so und  
40 schalt jetzt net um, dann schau is ma scho an, aber wenn i jetzt a  
41 Plakat sieh, geh i net hin und schau aha was könnt das sein, kloar is  
42 des vom ersten Eindruck no net.

43 Af: Ja, aber des Foto als Werbung oder als Plakat stell da mal vor, also  
44 da schaut scho hin, a Blickfang is es allein durch die Offen, dadurch  
45 dass es so auf jeden Fall in a Richtung zeigt und irgendwas hervorruft  
46 in am...scho.

47 Y: Und was rufts hervor?

48 Af: Also für mi auf jeden Fall irgend a sexuelle ahm (.) Stellung oder  
49 was auch immer, also wenn i das sehen würd hätt i di Assoziation und  
50 für m...deswegen hätt i für mi gmeint, also für mi is es deswegen  
51 dadurch es net oder dass es offen is eher interessant als irgend a Bild  
52 wo jede Kontur, alles genau klar is, genau welche Personen, wer die  
53 Personen sind, da würd i eher net so genau hinschaun, des würd i  
54 glaub i genauer hinschaun, also i find des interessanter als alles...

55 Bf: Also i geh nie zu am Plakat hin und schau ma des genauer an, weil  
56 wenn i des flüchtig anschau, schau i des kurz an und mach ma keine  
57 Gedanken mehr drüber. Da muss ma erst genau hinschaun, dann sieht  
58 man aha, des san vielleicht zwei Frauenbeine oder so...

59 Af: Deswegen würd i glaub i hinschaun, weils net so klar is, weil wenn  
60 man wo hinschaut und es sind zwei Körper ganz klar...

61 Ef: L Genau.

62 Af: man wo hinschaut und es sind zwei Körper ganz klar...gezeigt, in  
63 allem...

64 Ef: L Genau. I kann das a unterstreichen.

65 Af: ...um was geht, was was da da für Informationen sind, die  
66 dargeboten werden will is recht klar dann, wenn alles so klar is und da  
67 is irgendwie viel offen und des würd i glaub i hinschaun und genauer  
68 hinschaun.

69 Cf: Ja wenn i das bewusst sehen würde, dann würds mi a interessieren  
70 (), aber i glaub einfach, dadurch einfach dadurch dass wir so viele  
71 Plakate und Werbungen jetzt, wenn i das jetzt als Werbung sehen  
72 würde, was i man et vorstellen kann, dass das in der Werbung jetzt  
73 drinnen is, ahm da gehst einfach vorbei, also i nimm Werbung jetzt  
74 bewusst net wahr.

75 Df: Ja, wenn das auf am Plakat oder so nimmst es vielleicht net wahr,  
77 aber in einer Zeitung aber in einer Zeitschrift oder so fällt das sicher  
78 auf...

79 Cf: Ja, wenn ichs sehen würd bewusst in aner Zeitschrift drinnen is,  
80 dann würds mi a interessieren.

81 Bf: I glaub, dass man da drüber blättert und si denkt, ja is halt a Frau  
82 und a Mann.

83 Cf: Des glaub i net, in aner Zeitschrift tatst da glaub i nie  
84 drüberblättern, auf der Straßen sicher...

## 6. Passage

1 Af: Aber i find net, dass des a Skandalbild is.

2 Cf: Na, find i nämlich a net und Benetton würd solche Szenen, wenna  
3 jetzt wirklich zwa Frauen sind viel klarer darstellen.

4 Af: Des glaub i a, weil die wollen dann wirklich an Skandal  
5 hervorrufen...des find i...

6 EF: Des stimmt.

7 Cf: Des provoziert no net.

8 Ef: I find a net, I find a net dass des net provozierend is. Tut ma lad.

9 Bf: I find schon.

10 Ef: I finds net provozierend, weils noch immer unklar oder im Dunkeln  
11 bleibt irgendwie. Und ob des jetzt auch irgendwie die Message is...

## 7. Passage

1 Y: Und ruft des jetzt irgendwelche Emotionen in euch hoch oder sagsts  
2 ihr, des lasst mi jetzt ziemlich kalt?

3 Ef: Also i muss ehrlich sagen, des lasst mi jetzt ziemlich kalt.

4 Cf: Also i finds wenn dann geheimnisvoll...

5 Ef: Also i hab die Assoziation jetzt mit Kunst und i mag ka Kunst

6 irgendwie, @(alle lachen)@ deswegen...aber wie gsagt i finds a net

7 provozierend also i würd mi net drüber aufregen no würd i sagen

8 superschön.

9 Bf: Aber du sagst bei einer Werbung würdest würdest hinschaun.

10 Ef: Ja, weißt du warum, weils eben net klar is, weil i ma denk des i was

11 neues, da muss i nomal hinschaun, wenn i des des vierte Mal sehen

12 würd als Plakat, dann schau i nimmer hin. Aber i schau mir so Plakate

13 auch an, also i bin so a Mensch, i geh da durch und wenn i was neues

14 seh, dann schau ichs ma an.

15 Ef: Das hat jetzt mit Emotionen wenig zu tun, dasst es dir näher

16 anschaust.

17 Bf: Ja, aber irgendwas muss es in dir hervorrufen, dasst es dir näher

18 anschaust.

19 Ef: Ja, für mi is des zu unscharf.

## 8. Passage

1 Cf: Im Prinzip geht's ja net darum, wies gmacht worden is, sondern was  
2 der Künstler damit bewirken wollt.

3 Y: Und was wollt er damit bewirken?

4 (2)

5 Bf: Jeder Künstler...

6 Cf: L Mhm, für mi is es a bissl geheimnisvoll. Also so...

7 Af: Mhm.

8 Bf: I denk ma, dass jeder Künstler irgendwie damit Aufmerksamkeit

9 erregen will, oder? Egal welcher, welches Bild man macht, dass die

10 einfach wollen, dass die Leute hinschaun oder? Das Kunst immer

11 eigentlich...

12 Cf: I glaub net, dass der Künstler so provozieren wollt...

13 Bf: Na, aber dass die Leut halt hinschaun...

14 Ef: Ja, des sicher.

15 Bf: Sicher net jetzt provozieren, aber dass die Leut halt hinschaun.

16 Cf: Ja, aber i glaub, dass die Leut eher hinschaun, wenn du da

17 irgendwie mehr sehen würdest, weil dann is es so ah Schock.

18 Y: Warum is des jetzt net provozierend für di?

19 Df: Für mi persönlich is jetzt net provozierend, weil a ...weil'ses scho

20 irgendwie ästhetisch gmacht worden is von dem her.

21 Bf: I find des von der Claudia echt guad, weil sie gsagt hat, wenn das

22 klar wär, würden die Leut sicher mehr hinschaun.

23 Cf: Wenn du, wenn du Geschlechtsteile zeigen würdest, mein es gibt a

24 Fotografien wo Frauen nur ihre Geschlechtsteile jetzt si jetzt selbst

25 fotografieren oder andere Frauen ah fotografieren und damit

26 provozierst sicher mehr als jetzt mit so am Foto. Deshalb is es für mi

27 jetzt net so klar, dass der Künstler, die Künstlerin provozieren wollte.

28 Bf: L Ja, des stimmt schon, ja.

29 Af: L Ja, es kommt ja a drauf an, in welche

30 Richtung du provozieren wüllst, du kannst voll verschiedene Arten von

31 Bildern einfach machen und provozieren auf einer anderen Ebene, des

32 () Bild kann auf einer Ebene provokant sein und des nächste wo ma

33 irgendwie vüi drauf gfilmt auf irgend a Geschlechtsteil is auf aner

34 anderen Ebene provokant wie vielleicht des provokant is.

## 9. Passage

1 Y: Also es is schon aktuell, des Foto, jetzt von der Wirkung und von der  
2 Darstellung?

3 Df: Jo. (.) Wie meinst du aktuell?

4 Y: Könntst da vorstellen, dass des heutzutag, mhm, auf irgend am  
5 Plakat zu sehen wär, oder net?

6 Df: Ja, des schon.

7 Bf: Ja.

8 Cf: I glaub sogar provokantere Fotos wo, i man die Benetton Werbung

9 wo a Nonne an Priester küsst oder so irgendwas, in mein mit so was

10 leben wir.

11 Df: Mhm.

12 Bf: Mhm. I glaub aber a, dass des aber a von da Kultur abhängt.

13 Df: Ja, sicher und wos hängt, wenna a Werbung wär.

14 Bf: Ja und i weiß net, bei uns hängt is des wahrscheinlich net so org,

15 wenn das jetzt in einem Land hängen würd wo z.B. Religion vüi wichtig

16 is oder Islam oder so...net dass da des. Oder wo Homosexualität

17 überhaupt net...

18 Df: L Stell dir vor im Vatikan @()@.

19 Af: @()@.

20 Y: ...thematisiert wird.

21 Bf: Ja.

#### 10.Passage

1 Y: Aber dennoch gesellschaftlich relevant oder?

2 Af: Scho auf jeden Fall, für mi wärs wärs irgendwie, i hätts in die

3 Schiene Kunst gebn.

4 (2)

5 Df: Ja wast du, welche Aussage des sein soll oder jetzt wir haben uns

6 jetzt net mit dem Künstler beschäftigt, du weißt ja wer des is und was

7 des is.

8 Y: I werd des nach der Diskussion aufklären.

9 Df: Ja ok. Weil für mi is des immer so, wenn a Künstler jetzt irgendwas

10 malt, zeichnet, jetzt fotografiert, der weiß was er meint und a, die

11 Person, die die Kunst betrachtet, interpretiert das eigens so wie sie...

12 Y: Aber es geht um die Interpretation.

13 Df: Ja, natürlich. Aber i nimm mir da net heraus, dass i was worums

14 geht oder was das Foto meint, also i interpretier das jetzt net so...i

15 nimm das hin. @(. )@.

16 Cf: Du kannst a nie wissen, was a Künstler oder a Künstlerin damit

17 meint, aber du kannst sagen, wie das Bild auf dich wirkt.

18 Y: L Ja, man denkt sich ja was dabei.



19 Df: L Ja, des weiß i schon.

20 Af: Es sind ja a verschiedene Künstler, die des verschieden wollen, es  
21 gibt ja Künstler die wollen ziemlich genau gezeigt haben und dann  
22 natürlich die Interpretation auch enger wenn mans genauer zeigt und  
23 wenn mans so macht wie in dem Bild, dann wird der Fotograf oder der  
24 Künstler des sicher so gmacht haben, weil er des ja so wollt.

25 Df: Ja, aber i würd jetzt net traun a eindeutige Interpretation  
26 hinzustellen, I mein für mi könnten des jetzt sein zwei Frauen, wenns  
27 jetzt wirklich zwei Frauen sind im Verborgenen, weil  
28 gleichgeschlechtliche Liebe verboten is oder versteckt gehört oder  
29 versteckt is oder wir sind alle so im Dunklen, es kann aber genauso  
30 sein, dass des mit der Scharfstellung, dass des gewollt is und dass nur  
31 darum geht, dass der Körper verschwommen is, i ein es kann alles  
32 sein.

33 Cf: Vielleicht wollt er a damit sagen (.), dass lesbische Liebe quasi nur  
34 im Verborgenen bleibt.

35 BF: Mhm.

36 Cf: Und des Ganze im Verborgenen halten.

37 Ef: Des wär sehr dramatisch.

38 Gemurmel.

39 Ef: Und des gesellschaftlich net wirklich a Thema is...

40 Bf: Des stimmt glaub i a, i glaub dass wir da einfach aufgeschlossener  
41 san, aber es gibt a Leut in unserm Alter die dann vui dagegen san und  
42 vui schimpfen oder so.

43 Cf: Net bei Frauen.

44 Af: O wohl.

45 Bf: Wer denn?

46 Af: I kenn genug Leute.

47 Bf: L Bei Männern is es no extremer, bei Frauen is es einfach so, die  
48 san manchmal so konservativ no...

49 Af: Die tun nur so offen.

50 Bf: Ja.

51 Af: Recht oft, i war oft scho sehr geschockt von Leuten, wenn i die  
52 Meinungen von Frauen ghört hab, wo i ma oft dacht hab, so hätt i sie  
53 net eingeschätzt, weil ich sie doch besser kenn oder so.

2.Foto:

1.Passage

1 Ef: Des kommt mir jetzt ganz anders vor, des kommt mir überhaupt net  
2 wie a...i mein, des mein i jetzt net, () oje, jetzt wird's schwierig, des  
3 mein i jetzt net, meistens net abwertend, aber des kommt mir jetzt net  
4 wie a ästhetisches Kunstfoto vor wie des schwarz-weiße, einfach weil  
5 des Farb jetzt is auch (), des kommt mir eher vor wie, weiß net...

6 Y: Wie?

7 Ef: Ja, i versuch grad...

8 Af: Irgendwo im Internet auftaucht @(. )@.

9 Bf: Des wirkt scho moderner find i. Also i würd des jetzt vom zeitlichen  
10 später einschätzen, weil da erkennt ma die Gsichter, da sieht man  
11 genau, des is a Mann, des is a Mann (2).

12 Ef: Ja.

13 Af: Ja es is auf jeden Fall nichts offen gelassen, alles klar dargestellt  
14 und die Interpretation is jetzt vom Bild, aber net dass ma jetzt irgend  
15 was hineininterpretieren kann sozusagen, also im Gegensatz zum  
16 anderen wo jetzt relativ viel offen glassen worden is, is des jetzt viel  
17 klar und beschreibend eher.

18 Bf: Es is jetzt von den Schattierungen sehr schön find, weil er hat da  
19 die Muskeln sehr schön, dunkel und hell find i guad gmacht...es is a  
20 interessante Perspektive...

21 Ef: Vull. Vull.

22 Bf: Weil eigentlich die meisten is ja von vorn oder sogar von unten  
23 fotografiert oder?

24 Ef: Oben. L I hätt eher gsagt oben.

25 Af: A bissl von oben...

26 Ef: I hätt eher von oben runter gsagt. Ja, die Perspektive is super.

## 2. Passage

1 Cf: Bei dem Foto wird bei weitem mehr Leidenschaft ausgedrückt, als

2 wie jetzt beim anderen. Wenn du beide siehst.

3 Ef: Mhm (positiv).

4 Bf: Mhm mhm (negativ).

5 Ef: Ja es is einfach deutlicher zu sehn.

6 Gemurmel.

7 Cf: Es tuat ma lad, aber bei dem hab i das Gfühl als würds beiden grad

8 voll taugen.

9 Alle lachen.

10 Ef: Ja, des is gefährlich.

11 Bf: Beim anderen wast es net.

12 Cf: Bei den andern wast es net, weilst die Beine siehst.

13 Y: Also würd ma da eher hinschaun vielleicht?

14 Cf: Ahm...

15 Ef: Da?

16 Y: Mhm.

17 Cf: Des würd jetzt sicher mehr auffallen als des andere wo du Beine

18 siehst. Wobei, i glaub, wenn das Foto mit Frauen geschossen wird, vom

19 Unterschied her, würds gleich sein als wie bei dem anderen. Na dass

20 des Foto eher auffallen würd, egal obs jetzt Männer oder Frauen sind,

21 mehr auffallen würd als des andere.

22 Y: Warum?

23 Cf: Weil du da a, eine eindeutigere Szene siehst.

24 Af: Aber des wär zum Beispiel a Bild da würd i amal eher hinschaun

25 und dann mein Weg gehen und des andere is eins wo i genauer schau

26 würd.

27 Cf: L Genau. So is es.

28 Af: Des wär vielleicht des schnelle, provokanter, eher mehr der

29 Hingucker, würd mehr hinschaun, aber dadurch dass es recht klar is

30 um was es geht, passt super, fertig interpretiert und geh.

31 Cf: Ja.

32 Df: Ja.

33 Af: Oder weiterblättert.

34 Bf: Ja, aber i glaub, dass des Thema Homosexualität bei mehr Skandal

35 is als bei Frauen, bei Frauen sichst es doch öfters so Karten oder so wo

36 sie sich küssen oder so.

37 Ef: L Des glaub i scho.

38 Af: L Achso?

39 Bf: I was net, i hab da scho öfter a Werbung gsehn.

### 3. Passage

1 Bf: I hab die Erfahrung gmacht, dass irgendwie (.), dass irgendwie vull

2 vü Leut sagen, naja Lesben des is ok, aber Schwule äh, so auf die Oart.

3 Ef: Aso?

4 Bf: Ja.

5 Cf: Sicher i glaub scho, i glaub dass des eher bei Männern is.

6 Af: Ja, aber zum Beispiel in den Medien sin sin find i, jetzt so rein (.)

7 offene Medien sin scho find i mehr also sin Männer und Schwule mehr

8 präsent als Frauen und Lesben.

9 Bf: Findest? Also i find umgekehrt?

10 Cf: Was i interessant find is, dass schwule Männer das eher auf der

11 Straße zeigen als lesbische Frauen, also wenn du in am Lokal bist, i

12 war letztens im Stargayte<sup>89</sup> ist es so, dass du eher knutschende  
Männer 13 als knutschende Frauen siehst.

14 Ef: Also da muss i widersprechen.

15 Cf: Und i war net im Mens Room.

16 Alle lachen.

17 Df: Also den hab i no gar net gsehn. Aber i hab, also ich hab genauso

18 händchenhaltende Frauen im Kino gsehn, dort wo ich arbeite wie auch

19 händchenhaltende Männer.

---

<sup>89</sup> Schwulen/Lesbendisco in Graz

20 Df: Wast was is, bei den Frauen interpretierst du des net glei, wennst  
21 schaust die die jüngeren Mädls gehen glei amal händchenhaltend.  
22 Ef: Stimmt, des haben wir a gmacht.  
23 Bf: Ja stimmt.  
24 Gemurmel  
25 Ef: Ja, aber i hab jetzt, i hab jetzt net Schulkinder gmeint, I hab jetzt  
26 Frauen gmeint.  
27 Df: Aber trotzdem, trotzdem.  
28 Gemurmel.  
29 Ef: Aber i seh das schon mitm Alter. Wenn bei mir zwei dreizehn  
30 jährige Mädls Hand in Hand herumhupfen und sagen sie haben sich so  
31 lieb dann seh ich das nicht als gleichgeschlechtliche Liebe, sondern als  
32 beste Freundinnen-Getue, aber wenn zwei erwachsene Frauen vor mir  
33 stehen und sich an der Hand halten denk i ma ok eher in die Richtung  
34 des könnt a Paar sein als, ma die haben sich ja so lieb und des is a  
35 beste Freundinnen Getue.  
36 Df: Aber des denkst bei Frauen sicher net so schnell wie bei Männern.  
37 Ef: Du, i was was i denk und i denks ma so.  
38 Df: I mein allgemein, allgemein.  
39 Ef: Gut, dann sag ma des so.  
40 Df: Man denkt nicht so.  
41 Ef: Ja, des was i net.  
42 Cf: Auf deutsch du denkst nicht so.  
43 Ef: Genau.  
44 Y: Könnts aus der gleichen Zeit stammen?  
45 (3)  
46 Ef: Ja, die \*\*\*\* schließt das aus.  
47 Bf: Ja, i i, weil i ma denk, dass ...  
48 Cf: I find schon.  
49 Bf: ...weil i ma denk, dass Männer, dass des no immer, also mei  
50 Meinung is, dass des no immer eher tabuisiert wird und deshalb denk i  
51 ma is des vielleicht später (.) is.

52 Af: Aber i weiß net, da hab i irgendwie ganz a andres Bild, weil i sag  
53 dass des weniger tabuisiert is bei gleichgeschlechtlicher Liebe bei  
54 Männer so rein gesellschaftlich und medial is die, is die, is die ganze  
55 Szene für homosexuelle Männer viel größer, medial a...

56 Ef: L Des stimmt.

57 Af: ...und für Frauen is das jetzt rein gesellschaftlich des Thema was  
58 erst in den letzten Jahrzehnten so worden is und des find i a no ganz  
59 was andres, i mein sicher is ob Mann oder Frau wieder was andres,  
60 aber i find des jetzt weniger provozierend als wenn da jetzt zwei  
61 Frauen wären. Jetzt nicht, nicht persönlich, sondern rein  
62 gesellschaftlich provoziert zwei Männer schon weniger als zwei Frauen  
63 bzw. ich mein...

64 Cf: I glaub gesellschaftlich gesehen provozieren Männer sicher mehr,  
65 weil die...

66 Bf: I glaub a.

67 Cf: ...weil des hab i, weil dem Groß der Frauen is es egal, ob jetzt  
68 Homosexualität, Heterosexualität oder was auch immer, Männer  
69 findens meistens geil wenns zwei Frauen zuschaun können, weil warum  
70 gibt's sonst Pornos wo zwei Frauen mit am Mann oder i weiß net was  
71 und findens aber net, wenns jetzt heterosexuell san, findens net  
72 antörnend wenn zwei Männer was miteinander haben und von daher  
73 glaub i, dass Homosexualität bei Männern no eher abgewertet wird als  
74 wie bei Frauen.

#### 4. Passage

1 Bf: Aber i find des jetzt a net so... ja (5), i glaub des hängt jetzt von der  
2 Person ab, also wenn jemand voll abgeneigt is was Schwule oder so  
3 angeht, dann denkt der sich sicher uh äh, un Gottes Willen und i weiß  
4 net was, aber (3) das hängt von der Toleranz sicher ab.

5 Ef: Sicher.

6 Y: Aber ihr würdets euch jetzt net denken ahm iih, was machen die da?

7 Bf: Na.

8 Ef: Na.

9 Af: I a eher net.

10 Bf: I frag mi nur, was der mitm Mund macht.

11 Y: Würdest du dir des aufhängen @(. )@?

12 Cf: I hab jetzt grad überlegt, i find des Foto jetzt überhaupt net, waß i  
13 net, abtörnend, ekelig oder sonst irgend was, aber i finds von der Art  
14 der Fotografie her net so ästhetisch wie des andere.

15 Af: Mhm.

16 Ef: I glaub, dass des mit da Farbe zu tun hat.

17 Cf: Weils für mi so a bissl, also es lasst ka Geheimnis offen und es gibt  
18 a Intimität preis.

19 Ef: Mhm, genau des is es. Also für mi wärs, wenn is aufhängen würd  
20 eher schon in Richtung Pornografie, jetzt net abwertend oder wie auch  
21 immer, des andere würd für mi immer no in Richtung Kunst, Ästhetik  
22 laufen und des eher in Richtung...

23 Cf: Aber wie gsagt, für mi wär des jetzt des Gleiche, wenn des jetzt  
24 zwei Frauen wären oder a Mann und a Frau...

25 Af: Aber die Art von der Fotografie.

26 Cf: Aber die Art von der Fotografie find i jetzt net so ästhetisch wie das  
27 andere.

28 Af: Ja.

29 Cf: Und...es gibt zu viel, es is zu eindeutig, dass is ma aufhängen würd.

30 Af: Eben ja, voll.

## 5. Passage

1 Cf: I bin nach wie vor voll am überlegen obs die Art der Fotografie is  
2 oder dass es zwa Männer sin...

3 Af: Des is schwer auseinanderzuhalten, ge? Es is...

4 Cf: Na, wenn des jetzt a Frau wär, die da unten liegen würd (2)...

5 Ef: Dann?

6 Cf: Weiß i net, ob is net anders beurteilen würd, muss i ganz ehrlich

7 zugeben.

8 Af: Mhm.

9 Ef: Ja weißt...

10 Bf: L Wie würdest es dann beurteilen?

11 Cf: Dass es...ahm (2) anziehender, antörnender oder was a immer  
12 finden würd.

13 Af: Ja, aber das hat vielleicht was damit zu tun, ahm, ob zwei Frauen,  
14 zwei Männer oder a Mann und a Frau dargestellt würden.

15 Cf: Ja und des bin i halt jetzt am überlegen, ob es des is, dass des  
16 jetzt an der Art der Fotografie liegt, dass ichs mas net im Wohnzimmer  
17 oder im Schlafzimmer aufhängen würd, oder dass es zwa Männer sind.

18 Af: Mhm.

19 Cf: Und i glaub es würd bei mir was andres auslösen, wenn da jetzt a  
20 Frau liegen würd oder wenss zwa Frauen sind...na was i net. Würd  
21 trotzdem in Richtung leicht Intimitätsverletzung...

22 Af: Also i hab a eher so das Gefühl, i finds net so, also i finds net  
23 ästhetisch des Bild. I finds eher in die Richtung, eben,  
24 Intimsverletzung, wenn is ma aufhängen würd, also jetzt net negativ in  
25 Richtung Pornografie, sondern einfach darstellend.

26 Cf: L Voyeur, Voyeurismus...

27 Af: Genau a bissl, irgendwas in die Richtung, des is jetzt nix negatives  
28 oder so weil i mein, bei genug Leuten hängt a a Kalender oder was  
29 auch immer wo andre Szenen, oder ärgere Szenen dargestellt werden  
30 und i würd no net als zach irgendwie Pornografie oder was auch immer  
31 interpretieren, aber wenn mas jetzt ohne Bewertung sagt find ich jetzt,  
32 dass es eher in Richtung Pornografie geht und des andere is eher  
33 Kunst, Ästhetik, des is mei Interpretation von dem und des is das is  
34 kann sein, dass des für andere Leute ganz anders oder umgekehrt  
35 sein.

36 Bf: @(Stimmt, des könnt blöd gsagt, jetzt so a Cover von irgend am  
37 Porno sein)@.

38 Af: Ja, i find scho.



39 Bf: Beim anderen könnt eher net sein.  
40 Alle lachen.  
41 Cf: Ja, wast warum des so is...?  
42 Y: @(Welche Pornos hast denn du daham)@?  
43 Alle lachen.  
44 Cf: Ja, wast warum des so leicht in Richtung Vourismus bei mir geht,  
45 weil wenn du sonst irgendwelche nackten Frauen siehst, weil also des  
46 Bild zeigt so Emotionen, wast was i man?  
47 Ef: Ja, des würd i nämli a sagen, also i find des sehr, sehr...  
48 Cf: So Leidenschaft und ok du...  
49 (4)  
50 Bf: Aber i muss ehrlich sagen, i würd ma des Bild eher aufhängen.  
51 Alle lachen.  
52 Bf: @(Na wirkli, unabhängig davon, obs jetzt zwa Männer oder zwa  
53 Frauen san)@.  
54 Cf: @(I krieg des andere)@.  
55 Bf: A wenn des jetzt zwei Frauen wären, des wär wurscht, i find des  
56 von der Fotografie einfach schöner, von den Konturen her, was net es  
57 is irgendwie mehr, es passiert mehr, wenn da jetzt zwa Frauen wären  
58 und es wär so schön fotografiert da, dann...  
59 Cf: L Ja, aber du siechst alles auf den ersten Blick.  
60 Bf: Was manst jetzt?  
61 Cf: Es is net so interessant, weil du auf den ersten Blick siehst worum  
62 es geht.  
63 Ef: L Ja, aber des is ja Geschmackssache auf was für a Art Fotografie  
64 man...  
65 Ef: Aber i bin zum Beispiel a jemand, i hab gern eindeutige Sachen, i  
66 mein wenn du mir Kunst hinhängst, dann am liebsten so an Monet,  
67 weil des was i was des is.  
68 Cf: So was daugt da net?  
69 Ef: Na.  
70 Alle lachen.

## 6. Passage

1 Y: Und des jetzt irgendwie (.) gesellschaftlich relevant oder aktuell oder?

2 Ef: Scho auch.

3 Y: Schockierend nur für Männer oder, was glaubts ihr?

4 Cf: Des hängt vom Alter...

5 Ef: L Ich fürchte, dass heterosexuelle Männer des eher abstoßen würden

6 ( ), weil des a Bedrohung is, ne?

7 Af: Ja stimmt, des hätt i jetzt scho a gsagt.

8 Cf: Wieso is des a Bedrohung?

9 Af: Für Männer is scho bedrohlich, zwei Männer.

10 Ef: Für viele, für viele. I kann nur von meinen Erfahrungen und von

11 meinem Umfeld sprechen, aber wenn was weiß ich, gewisse Freunde

12 von mir, ja i lad jetzt jemanden ein und der is schwul, dann heißt: Na,

13 un Gottes Willen.

14 Bf: Echt?

15 Ef: Ja, jetzt net so extrem, un Gottes willen, ich will den nicht treffen,

16 aber des is so was echt, aha, puh, Vorsicht.

17 Af: L Ja sicher, des is also so...

18 L Cf: Des is aber a meine Erfahrung, dass des unter Frauen eher

19 toleriert is, wennst sagst i lad da jetzt irgendwie Freundinnen ein und

20 da erwähnst es meistens net amal.

21 Ef: Ja natürlich.

22 Cf: Weil wenn i ahm wen einlad der schwul is, sag i bald amal in da WG

23 zhaus, ja Andi, wer is des? Ja schwul.

24 Alle lachen.

25 Cf: Ja i mein net so jetzt, wenn i jetzt sag i lad jetzt weiß net, irgend a

26 Mädli ein, sag i net, ja wer is des? Sag i: A Freundin von mir. Weißt was

27 i mein?

28 Af: L Ja, aber i glaub des hat wieder mit der gesellschaftlichen

29 Interpretation von aus, dass zwei Männer, die zusammen sind oder

30 schwul oder homosexuell sind ah, für Männer bedrohlicher wirken als  
31 zwei Frauen.

## 7. Passage

1 Af: Also i hab das scho bewusst gewählt das Wort Bedrohung als  
2 vielleicht, i mein vielleicht is das jetzt a Stereotyp oder was auch immer,  
3 aber mein allein scho Beschreibung einer Männlichkeit und a Mann allein  
4 wie er sich interpretiert is glaub ich a Mann, der homosexuell is einfach  
5 a Bedrohung.

6 Ef: L Stimmt.

7 Af: ...für das eigene Bild der Männlichkeit. Und bei einer Frau mit dem  
8 Bild von sich selber, is glaub ich a andre Frau die, ahm lesbisch is  
9 weniger Bedrohung für das Selbstbild einer Frau.

10 Cf: Des haßt du glaubst eher dass sich Männer sich vor anderen,  
11 homosexuellen Männern fürchten?

12 Af: Fürchten hab i net gsagt, i hab gmeint, dass is a Bedrohung vom  
13 eigenen Selbstbild, von der eigenen Rolle in der Gesellschaft, in dem in  
14 dem sie leben, wie sie sich identifizieren.

15 Bf: I glaub halt, dass Männer in der Gesellschaft immer so erzogen  
16 werden, sie müssen voll männlich sein und sie müssen voll stark sein  
17 und schwule Männern san doch meistens, das Bild is einfach, des was  
18 die Gesellschaft sieht, dass die Männer so weiblich san und und a die  
19 weibliche Seite zagen und dass des vielleicht dadurch, dass die  
20 dadurch denken sie fühlen sich irgendwie von der Männlichkeit her  
21 bedroht, in ihrer Männlichkeit, weil die schwulen Männer sich weiblich,  
22 angeblich weiblich...

23 Ef: L Des kann scho sein.

## 8. Passage

1 Y: Aber emotionaler als des Erste?

2 Ef: Des is schwierig.

3 Cf: L Emotionaler als des Erste...

4 Bf: Darf i des no amal anschaun.

5 Af: Also i find, für mi is des andere emotionaler irgendwie einfach es ruft  
6 mehr Emotionen hervor.

7 Cf: I find es rufen beide jetzt net irgendwie Emotionen hervor.

8 Df: Ja, leider, bei mir a net, tut ma leid.

9 Cf: I find des ane interessanter, aber interessant, oder Neugierde oder  
10 irgendwie is ka Emotion.

11 Gemurmel.

12 Af: Also wenn i beide so nebeneinander liegen hab die Fotos, dann

13 würd i eindeutig Hauptaufmerksamkeit auf des Foto geben, also aufs  
14 Erste...@(. )@.

15 Df: L Des würd i dazu sagen.

16 Af: Ja, ähm und es hat glaub i net was damit zu tun, ob da jetzt zwei  
17 Frauen oder zwei Männer oder so dargestellt sind, sondern...

## **Transkription**

### **3.Diskussion**

**26.1.2009, private Wohnung, 19:00-21:00 Uhr.**

**Zwei männliche Teilnehmer.**

Eingangspassage

1 Y: Ahm, ja, also i zeig euch jetzt zwei Fotos und ihr sagts einfach was  
2 euch dazu einfallt, ganzzz (.) einfach Assoziationen dazu (3), ganz frei  
3 also.

4 (2)

5 Am: Ja, ok, dann sag i mal was ok. (2) Für mi schauts gmütlich und  
6 verspielt aus des Foto.

7 Y: Mhm.

8 Am: Also es is eigentlich a beruhigende Gschicht.

9 Bm: I finds a ziemlich relaxt so wies da ausschaut.

10 (5)

11 Bm: Schaut aus, als ob sie zwa grad ausziagn.

12 Am: Ja, sie versuchen si a bissl in Orsch zu kneifen oder so gegenseitig.

13 Bm: Genau, des sind wahrscheinlich Unterhosen.

14 Am: Ja genau ja, ja genau ja, des is wahrscheinlich a Orsch, ja  
15 wahrscheinlich, also wenn is ma so anschau könntts vielleicht sogar sein,  
16 dass es zwa Frauen san.

17 (3)

18 Bm: Könnt leicht sein ja.

19 Am: Ja, mir kommt des net hawimäßig vor, des da, der Rucken da und  
20 des kommt ma a net männermäßig vor.

21 Bm: Na, net so, da san a die Haxen da a bissl zu dunkel.

22 Am: Jaaa, ja aber zu wenig behaart für mei.

23 Bm: Des Büld wirkt so alt, also durch des schwarz-weiß, von der  
24 Aufnahme a her.

25 Am: Ja, die Laken a vom Bett san a Katastrophe, aber passt guad zu  
26 den Unterleiberln, weiße Unterhosen Style.

27 Y: @(. )@.

28 Am: Alles sehr stimmig, aber die Laken san a Katastrophe ja. Es schaut  
29 aber scho so aus als würd a bissl a wie soll i sagen, Stressabbau  
30 passieren irgendwie so, es schaut a bissl so aus als würdens rafen,  
31 leicht, als würdens versuchen sich irgendwie gegenseitig...

32 Bm: I finds a bissl zu entspannt dafür.

33 Am: Echt?

34 Bm: Mhm.

35 Am: Mir kumt vor es is da aber a bissl a Bewegung drin im Büld.

36 Bm: Ja, a bissl scho ja.

37 Am: L Als würdens so ziagn.

38 Bm: Die Hand da, die irgendwie da.

39 Am: L Des Laiberl a und de hat da die Hosen obi...supa perfekt.

40 Bm: L @(. )@.

## 2. Passage

1 Am: Aber des is scho (. ), wie soll i sagen, hat scho an sehr sexuellen  
2 Touch.

3 Y: Der Fuß?

4 Am: Der Fuß in ihrem Schritt, anfoch der ganze Oberschenkel, falls des  
5 a sie is, was i vermut, weil da wenig Hoar san auf die Fiaß, oder es is a  
6 Radlfohrer, des waß ma nie so genau.

7 Bm: @(2)@.

8 Am: Wast eh, aber des hat für mi scho a leicht erotische, also, des is ja  
9 woarm, ne und woarm is meistens net so mit (2) waß i net,

10 Y: Mhm.

11 Am: Naja, kann i net sagen...(. ) doch, hat eher was gmiatliches.

12 Bm: Also auf alle Fälle sicher ka Rauferei oder so irgendwas.

## 3. Passage

1 Y: Und ihr habts gemeint älter is des Foto?  
2 Bm: Ja es schaut, wirkt dadurch, dass es eben schwarz-weiß is und a  
3 bissl des Unschärfe da schauts irgendwie sehr alt aus.  
4 Am: Mhm, rustikal a bissl ge so, so wie in Großmamas (.) Bett oder so  
5 ähnlich irgendwie.  
6 Y: @(. )@.  
7 Am: So, die junge, versteckte Lesbenliebe.  
8 Bm: So in den Zwanzigerjahren oder so.  
9 Am: L Ja genau ja. Viel Absinth saufen und  
10 dann so enden.  
11 Bm: @(. )@. Ja des stimmt, des is scho vielleicht so nach aner Party, so  
12 irgendwie ausflippen und net mehr wissen was los is und dann einfach  
13 so im Bett, einfach weitermachen.  
14 Am: Genau weiter (.), so lang man no kann. Naja, des is total, stimmt.  
15 Ja, aber mir kommt vor, dass es a so a bissl auf alt getrimmt is, i waß  
16 es net ganz genau. Mir kommt vor, da is a Armbandl a so a fettes,  
17 schwarzes...  
18 Bm: I man interessant is a, dass ma kane Gsichter sicht.  
19 Y: Mhm.  
20 Am: Mhm, mhm, genau. Nur sich reibende Leiber. (2) Des passt jetzt  
21 typisch zum Hawi ge? Ja was, das liegen zwa Frauen, die reiben si sich  
22 aneinander, total erotisch die Schenkeln...  
23 Alle lachen.  
24 Am: Naja, i sag ja, des is nur a Abbild von dem was i ma so durchdenk.  
25 Y: Also ihr schließts jetzt nur aufgrund der Beine und der Stellung jetzt  
26 ähm auf zwei Frauen?  
27 (2)  
28 Bm: Ja, tätt i scho a sagen.  
29 Am: Für mi warns von Anfang an zwei Frauen eigentlich, aber ja...  
30 Bm: I kanns a net genau sagen warum jetzt eigentlich, aber wennst das  
31 jetzt so anschaust...von der Stellung her was net, also wenn des a Mann

32 is stell i ma des ziemlich ungmütlich vor. @(3)@, na i was net, es wirkt  
33 einfach so, i könnts gar net genau sagen warum.

34 Am: L I find a ja.

35 Wennst es nachher für di erklären willst dann schaut auf solche Sachen  
36 ob jetzt da Hoar auf die Haxen san oder so, wast eh erst wennst die  
37 erste

38 Intension aha des san zwei Frauen, sans wirklich zwei Frauen wast eh,  
39 net dass i die ganze Zeit über zwa Frauen red und dann sans eigentlich  
40 zwa Hawis (.), weil ma die Hoar net auffallen san (leiser werdend).

41 (2)

42 Y: Und is es ansprechend für euch,

43 Y: ...oder würdets ihr hinschaun wens es irgendwo auf am Prospekt  
44 oder auf einer Werbeleinwand oder so sehts?

45 Am: L Ja. Vielleicht in a bissl besserer Qualität auf jeden Fall.

46 Y: Mhm.

47 Bm: I find grad des machts a bissl interessant, weils eben da  
48 verschwommen is (leiser werdend)

#### 4. Passage

1 Y: Und warum könnt das extra so (.) verschwommen da sein, dass ma  
2 die Gsichter net siecht?

3 Bm: Damit ma eben mehr hinschaut und si Gedanken macht. (3)

4 Am: Vielleicht dass es wacher wirkt irgendwie, dass es des betont, was  
5 es bedeuten sui.

6 Bm: Also i kann a absolute Bedeutung aus dem Büd nirgends ablesen.  
7 Aber es hat sicher an Grund, dass da eben grad durch des Laiberl der  
8 Kopf verdeckt is und dass da überhaupt schwärzer wird.

9 (4)

10 Y: Könnt ma si des Büd a heut irgendwo vorstellen zu sehen?

11 Bm: Wie manst, als Werbung, oder?



12 Y: Ja, oder in aner Zeitschrift oder so. (.) Also hats, hats irgendwie a  
13 gewisse Aktualität von der Szene her oder sagts ihr net nur weils  
14 schwarz-weiß is oder so, dass vielleicht sagts, okay...

15 Am: Ja des is eh immer aktuell oder eigentlich? Also heute...des wird de  
16 Leut treffen die net so an engen Körperkontakt haben und des wird de  
17 Leut treffen de so an engen Körperkontakt haben also es wird si sicher  
18 jeder was zu so aner zwischenmenschlichen Beziehung denken...außer  
19 der Kasperhauser.

20 Bm: Kloar, des is ka Foto, des ma si anschaut und dann glei  
21 weiterblattelt, wenn man des in aner Zeitung sicht, sondern...

22 Am: LGlaub i a  
23 net.

24 Bm: ...wo ma sicher no amal hinschaut und si überlegt was des is.

25 Am: I würd gern a Serie sehn, mehrere von denen, wie des ausschaun  
26 würd.

27 Bm: I würd gern wissen, was für a Artikel da da...

28 Y: @(2)@.

29 Am: Ja, stimmt ja. () Mann oder Frau, Fragezeichen.

30 Y: @(. )@.

31 (3)

32 Y: Und in euch löst das irgendwie irgendwelche Emotionen aus oder  
33 irgendwelche...?

34 Am: I wü ham zu der Frau.

35 Y: Bitte?

36 Am: I wü ham zu der Frau.

37 Y: Ok. @(. )@.

38 Am: Sowas löst des aus in mir.

39 (2)

40 Bm: In mir lösts a so a Erinnerung aus an (.) an mi und die Angie.

1 Am: Mhm, ja i kenn so was selber solche Fightspiele, so wies mir halt  
2 vorkommt auf dem Būd, dass des so wie Figheten is und des is cool, weil  
3 da kann man mehrere Sachen austragen als wia ma glaubt.

4 (4)

5 Am: An so klanen wie so Auseinandersetzungen halt, die was aber eh...

6 Bm: I mein des schaut so aus wie absolute Leidenschaft, dem anderen  
7 halt die Fetzen halt so obi reißen und so schnell wie möglich halt dann  
8 amal nackt sein.

9 (3)

10 Am: (leise) Is eh a klass...

11 (13)

12 Am: Obwoi i dazusagen muss, dass normalerweise so, dadurch dass i  
13 selber a a bissl fotografier, i hin und wieder schwarz-weiß benutz dass  
14 was a bissl grauslicher wird, da kann man vü ins Grausliche ziehn  
15 eigentlich, ahm wie soll i sagen (2), a alter Mann in Farb zum Beispiel  
16 dem wast eh, alle vier Zähnen vorn fehlen und nur die zwei Hacker und  
17 der schaut a bissl org, weil er grad rauschig is, schaut in schwarz-weiß  
18 schaut für mi, wie soll i sagen, ausdrucksstärker aus...

19 Bm: L Ja.

20 Am: ...weils jede Furchn siehst im Gsicht und es schaut viel gesteinerter  
21 aus als wie in Farb nachher, da wird's no e bissl grauslicher, also wie  
22 soll i sagen, is vielleicht net ganz behaglich das ganze. Da is es aber  
23 überhaupt net so, obwohl es schwarz-weiß is und der Hintergrund  
24 komplett ausbrannt is und du eigentlich net vü Anhaltspunkt hast (2),  
25 bis auf die zwa leuchtenden Figuren da auf dem Foto (2). I hoff i  
26 beleidig da niemanden.

27 (5)

28 Am: Aber is is ka Zeitungsartikel, irgendwie? Es is ka Foto zu am  
29 Zeitungsartikel...

30 Bm: I was net, des schaut irgendwie so aus...(unverständlich)

31 Am: Des scho, des scho ja.

32 Bm: I mein als Werbefoto oder so könnt is man et vorstellen...

33 Am: Na, des net, aber Camera Austria junge Aktionskunst zwei 14-  
34 jährige Mädchen oder so irgendwas.

35 (3)

36 Am: Na, aber so was in die Richtung, eher Kunstfoto, nix Werbung und  
37 so. Kann ma aber scho vorstellen, dass des in aner Gallerie hängt, viel  
38 größer. Is sicher klass, wens größer is (.). Kannst no mehr einifallen,  
39 weil dann einfach, ja des no mehr schworz im Hintergrund is des vü  
40 mehr außikummt.

41 Y: Mhm, ok.

42 Am: Und Fotopapier, (3) aber es geht um den Inhalt ne, net ums Foto,  
43 verstehe.

44 (4)

45 Y: Und eckts irgendwie an, oder was net könnts irgendwie (.)  
46 gesellschaftlich relevant irgendwie was aussagen wollen...

47 Am: Heute nimmer. (2) Aso, aussagen wollen auf jeden Fall, aber  
48 anecken tut das gesellschaftlich glaub i net.

49 Bm: Naja, wens als Plakat irgendwo hängen würd oder so.

50 Am: Glaub i net, hängen ja überall scho die Brüste auss, es is ja  
51 wurscht.

52 Bm: Ja, aber da war ja irgendwas so a Plakat, i glaub zur Fussball EM  
53 wo si a österreichischer und a deutscher Fan küsst haben.

54 Am: Aha. Und des hat jemand gstört oder was? Ja das san ja die  
55 Semperer, die prüden, die prüden Österreicher.

56 Bm: Die Zungen hat ma halt gsehn, des war des Problem, also könnt i  
57 ma scho vorstellen dass da Leut gibt, die da echt a Problem haben.

58 Am: Ja, wennst da die alten Benetton Plakate anschaust zum Beispiel  
59 siehst an Blacki mit am Knochen in da Hand, da hast sofort die  
60 Assoziation des muss a Kanibale sein oder der Aids Kranke der stirbt, so  
61 was is genau des Richtige find i (3), des in der Zeitung lesen, des is,  
62 des nimmt die net so mit wennst liest 300 Leut tod, wennst an siehst  
63 am Plakat wie er stirbt bist voll dabei.

64 Y: Mhm.

65 Am: Also i habs halt so erlebt, des warn die geilsten Plakate von alle.  
66 (5) Also die haben halt immer Themen aufgeworfen und des wirft sicher  
67 a a Thema auf auf jeden Fall. Zuerst einmal, i glaub eine von den aller  
68 ersten Fragen wird sein wer san die zwa und welchen Geschlechts san  
69 die zwa, des is no immer a tragende Rolle. Wär nur no geiler vielleicht  
70 wenns a schwarze Frau und a weiße Frau, dann warat ma aber eh scho  
71 knappt wieder bei Benetton neben. (5)

72 Bm: Ok und was is es?

73 Y: Des kommt alles no.

74 (4)

75 Am: Ja es is auf jeden Fall a Bewegung im Bild, also i kann ma  
76 vorstellen die kugeln da jetzt no a halbe Stund herum aufm Bett. Oder  
77 sie fliegen beide obi, weil sie sind scho ziemlich nah bei da Kanten  
78 eigentlich. Aber dann geht's halt am Boden weiter.

79 Bm: Zu viel gesoffen.

80 Am: Ja eben es is sicher Absinth. (5) Sicher Absinth. (3) Irgend a Opiat  
81 auf Zucker auftropft.

82 (7)

83 Am: Des Armbandl stört a bissl. Also des nächste Mal für den  
84 Fotografen is da ka Armbandl.

85 Y: I glaub des is eher a Schatten.

86 Am: Echt? Wirkli? Von was? Vom Fotograf.

87 Y: Vom Körper.

88 Am: @(. )@, i was net, kann sein. Für mi schauts aus wie so  
89 Schweißbandl.

90 Y: Und des hats in die Zwanzger scho geben?

91 Am: Ja eben und des reißts immer ausser aus da Charlston Zeit. Björn  
92 Borg.

93 Bm: Vielleicht is des so a Armstrumpf.

94 Am: Des lasst des ganze natürlich in am anderen Licht...

95 Bm: Zu wenig Spitze.

96 Am: Ja eben des wollt i sagen, für an Armstrumpf is ma des a bissl zu  
97 wenig Spitze. Is lustig, normal san solche weißen Unterhosen für mi net  
98 so da Turner. Lustig, wenns wirklich a Hawi warat, dann würd mi jetzt a  
99 Hawi ziemlich turnen. Aber es hat eher was...

100 Y: @(. )@.

101 Am: ...es hat eher was mit der Position zu tun und so dass ma was, dass  
102 sie bald herunten is und so oder oben keine Ahnung, vielleicht ziehen  
103 sie sich grad an, vielleicht helfen sie sich nur gegenseitig.

104 Bm: Des is echt so dynamisch, es schaut echt aus, als würd da echt  
105 bald alles weg wär. Es is nur mehr a Frage der Zeit bis das Leiberl da  
106 übern Kopf zogen is und die Unterhosen weg.

107 Am: L Zerissen is.

108 (7)

109 Am: Naja, vielleicht is da ja scho was zerissen.

110 (3)

111 Am: Na, aber i find net, dass es was Gewalttätiges hat.

112 (5)

113 Bm: Des net, aber irgendwie, irgendwie schauts schnell aus.

114 Am: Es schaut a bissl wild aus, aber net gewalttätig.

115 (3)

116 Bm: Leidenschaftlich.

117 Am: Geil.

118 (5)

119 Am: Vielleicht sans einfach nur geil die zwa.

## 6. Passage

1 Y: Also für euch is es a leidenschaftliches Bild?

2 Am: Ja

3 Bm: Absolut.

4 Y: Sonst no irgendwelche Emotionen oder (3) reicht das eh schon?

5 Am: Ja mit allem was so dazughört, Entspanntheit, Angspanntheit, (2)  
6 Hormonausschüttung, schlafen, essen.

7 Bm: @(. )@.

8 (3)

9 Bm: Ja für mi druckts einfach nur Leidenschaft aus. (3) Des is wirkli  
10 reine Leidenschaft aus, sie liegen am Bett, es is alles irgendwie a bissl  
11 unordentlich, die Decken is weg und sie fetzen sich die Kleider vom  
12 Leib. (10)

### 7. Passage

1 Y: Also ihr würdets net eher hinschaun, wenn das jetzt (.) klarere  
2 Formen wären oder wenn man jetzt Gsichter sieht und die Geschlechter  
3 klar erkennbar sind.

4 Bm: Es würd weniger interessant werden dadurch, i würd ma weniger  
5 Gedanken drüber machen.

6 Am: L I weiß net woraufs rausläuft. Wenns es so hinlegst is es für mi a  
7 Kunstfoto ohne irgend an Bezug, wennst des Packerl Gran Pavesi  
8 hinlegst und ma sagst dass is die Werbung da dafür dann seh ichs was  
9 anderes wahrscheinlich. (3) Na, aber es gibt ja kane strikte Vorgaben,  
10 es gibt ja strikte Vorgaben nur in den Bereichen wo du was machen  
11 willst ne. Wennst jetzt Modedefotografie machen willst dann brauchst ganz  
12 dünne super schöne Frauen, da musst alles sehen und so, jeden Nicht-  
13 Makel dens besitzen. Da is des wurscht ne, da könnt a riesen Leberfleck  
14 am Hintern drauf sein dann wird ma zwa Sekunden hinschaun und  
15 sagen des is a Leberfleck. Aber da spielts net so a große Rolle  
16 irgendwie, a net dass ma die Gsichter net sieht, vielleicht is deswegen  
17 die Identifikation mit am selber leichter. (2) Grad weilst keine Gsichter  
18 siachst.

19 Bm: Mhm.

20 Am: Kann i sagen, des bin i.

21 Bm: Genau.

22 Am: Und gspias anders.

23 Bm: Genau, man kann si da a leichter einiiinterpretieren.

24 Am: Genau ja, des is irgendwie so wie a Buach lesen, (.) im Gegensatz  
25 zu am Film anschauen ne.

26 Bm: Genau, du hast die Vorgabe und...

27 Am: Ja genau, du hast zwar die Situation ne, aber du hast kan Sch, du  
28 hast ka klares Gsicht zur Situation, also du wast jetzt net wie da  
29 Gandalf ausschaut ne.

30 (10)

31 Y: Mhm.

32 Am: Hast no a Büd?

33 Y: Ans no ja. Da muss I dazu sagen, dass es a bissi pixlig is, weils ichs  
34 ausdrückt hab vom Internet und wenn ichs kopiert hätt, hätt ma no  
35 weniger erkannt @(. )@ aus am Buch. Aber, es geht um die Situation,  
36 also, was fällt euch dazu ein?

37 (5)

38 Y: Ihr müssts es net vergleichen, könnts es aber vergleichen, also  
39 vielleicht zuerst auf das eingehn und dann auch gern vergleichen.

40 Bm: Zwei Männer beim Vorspiel.

41 (5)

42 Am: Ja, mit Sicherheit amal a Leidenschaft, wüll i a wieder ham zur  
43 Frau, obwohl mi so was jetzt dann, also wie sui i sagen, mit so was  
44 mein i des net abwertend, Schwulensex is jetzt net so der Turner für  
45 mi, aber des is ja erstens no ka expliziter Sex, net gleich wie beim  
46 anderen Foto, des hat eher was mit Leidenschaft zu tun.

47 Bm: Genau ja. Des des schaut aus wie vorm Sex. I man er hat a wieder  
48 da Unterhosen no an.

49 (6)

50 Am: Es könnt a sein, dass er tramt und des is sei Fantasie der Zweite  
51 da.

52 Alle lachen.

53 Am: Schaut a bissl so aus als würd er pennen, oder er is natürlich  
54 extrem entspannt, des kann natürlich a sein. (3) Aber (.) wenn mas  
55 jetzt so vergleicht, jetzt nur vom Būd her, was i vorher gsagt hab mitm  
56 Fuss zum Beispiel ne.

57 Y: Mhm.

58 Am: Und da is es jetzt zum Beispiel mitm Finger im Mund oder am  
59 Mund oder.

60 Y: Mhm.

61 Am: Des hat a so was, hört si jetzt vielleicht komisch an, aber für mi  
62 eher, wenns da unklarer sein sollt, eher auf zwa Männer schließen lasst  
63 nachher. I waß net, des andere is jetzt eher vaginal bezogen und des is  
64 jetzt scho eher fallischer, wenn i jetzt einem Typen den Finger in Mund  
65 steck ne.

66 Y: @(.).@.

67 Am: Des erinnert ja scho a bissl an was ne, ja, i waß net ob sie zwa  
68 Frauen beim Sex gegenseitig den Finger in den Mund stecken.

69 Y: @(.).@ waß i a net.

70 Am: Des is a blöde Angewohnheit von den Männern, i kenns aus die  
71 Pornos, die stecken gern amal den Frauen den Finger in den Mund, als  
72 Symbol wast eh, des könnt mein Penis sein, is er aber net, aber  
73 trotzdem lutsch dran herum.

74 Y: Also hat des was pornografisches?

75 Am: Na, des net na, aber es hat für mi scho was Expliziteres als des  
76 andere Bild, obwohl ma beim anderen Bild viel mehr nackte Haut gsehn  
77 hat, also für mi primär wichtige Stellen so wie Arsch und solche Sachen.  
78 (3) Da seh ich viel Achseln, a Männerbrust mit Haar, an vermeintlichen  
79 Männerrücken, i glaub scho, wenn ma auf die Händ so schaut, dass des  
80 a Typ is, (.) ganz sicher, wenn man auf die Wangen schaut.

81 Bm: Ganz sicher, des schaut scho aus.

82 Am: Aber es is scho expiziter, es hat scho mehr direkte  
83 Sexanspielungen, des mitm Finger im Mund, des is scho was in Körper  
84 einistecken, des war drüben no net so.



85 Bm: Es is scho irgendwie klar, dass es bald zur Sache gehen wird.

86 Am: Dass der Finger bald wo anders drin sein wird.

87 Bm: Rein nur die Berührung da und dass er seine Achseln küsst und ja,  
88 es is scho ziemlich intim.

89 Am: Aber trotzdem is es eben sehr männlich auf a gewisse Art und  
90 Weise, er setzt sich dem Moschus aus praktisch ne, i weiß net ob si  
91 Frauen unter die Achseln herumrühren ne, i kanns net sagen, außerdem  
92 von Frauensex bin i nur geprägt von Pornos und des is ja viel zu  
93 übertrieben wahrscheinlich, des is wahrscheinlich eh net so. Des muss  
94 ma si eher so vorstellen, als wenn man mit seiner Frau Sex hat. Also  
95 halt, es is vom vom von der Emotion her einfach, i glaub die viechern  
96 net voll ab mit 30 Zentimeter Dildos weißt, des is möge ein Vorurteil  
97 sein, aber i weiß es net genau, eben des will i damit sagen.

98 Y: Und lösts es was anderes in euch aus, als des vorige Foto oder is es  
99 vom Gefühl her des gleiche?

100 Bm: Naja, so gmütlich find ichs net mehr wie das andere, des kann jetzt  
101 aber a sein, weil des in Farbe is und ganz anders wirkt, i mein des san  
102 jetzt a zwei Männer, des is net so mei Sache, aber es (2), also des  
103 andere wenn man des gsehn hat, hat durch das schwarz-weiße und  
104 durch die Konturen halt viel weicher gwirkt, des schaut härter aus.

105 Am: Ja, des is mehr Real Life abglichtet über so a Computerkamera.  
106 (4)

107 Am: Aber es schaut net pornografisch aus, es schaut no immer extrem  
108 zärtlich aus, die wissen beide was wollen und was tun. Des haben aber  
109 die anderen zwa a gwusst glaub i.

110 (3)

111 Y: Eher a Blickfang des Foto?

112 Am: Des in unserer Gesellschaft sicher no mehr.

113 Bm: Auf alle Fälle.

114 Am: Mehr als zwa Frauen, weils eben durch die Pornos a Leute die sie  
115 ganz viele Sexfilme anschaun, schaun si keine Schwulenpornos an,  
116 wens heterosexuell sind wast, also i glaub so leicht hast einfach keinen

117 Zugang und deswegen ist das irgendwie no aufregender, aber i glaub in  
118 jedem normalen Porno gibt's Lesbenszenen, in jedem, also es gibt  
119 keinen ohne.

120 Y: Nur für euch, für Männer oder?

121 Am: Für Männer grundsätzlich kann i net sprechen, weil mi zum  
122 Beispiel, mi stört so was jetzt net so extrem, also i kann net sagen, des  
123 graust mi jetzt, des san zwa Hawis.

124 Bm: Es is sicher a Bild wost a paar Mal hinschaun würdest, wennst es  
125 irgendwo siechst, es lasst di a net kalt. Wenn das irgendwo a Plakat  
126 wär, würd des a an absoluten Aufschrei geben.

127 Am: Vielleicht ja, kann sein.

128 Bm: I glaub scho.

129 Am: Am Rathaus durch runter ghängt vorne.

130 Alle lachen.

131 Am: Die Punks würden si abbracken he.

132 (6)

133 Am: Na is lustig ne, weils gesellschaftlich wennst es so anschaust weil  
134 des keine Attribute san, die a Mann selber so erfüllen kann, wennst es  
135 jetzt austauschen würdest, wennst aus dem liegenden Mann jetzt a  
136 Frau machen würdest, dann würd jeder sagen, ach ein liebendes  
137 Pärchen wast. Aber dadurch dass des a Hawi is, is des halt nur a bissl  
138 komisch, aber wennst nur da a Frau hinlegst oder und **niemanden**  
139 erzählst ob der jetzt schwul is oder net, wennst es nur fürs Foto machen  
140 würdest wär des a liebendes Pärchen und würd keiner dran denken, ob  
141 der jetzt wirklich schwul is und des jetzt nur fürs Foto so montiert is.

142 Y: Mhm.

143 Am: Schaut aber so a aus wie a liebendes Pärchen, nur is halt irgendwie  
144 die Homophobie dazwischen ne.

145 (5)

146 Y: Die ihr jetzt net so habts?

147 Am: I waß net, i stress mi net so wegen dem, i war früher öfters im  
148 Bang<sup>90</sup> und sie haben mir a immer wieder am Arsch griffen und dann  
149 hab i gsagt, na is net so meins und dann habens mi in Ruh lassen, i hab  
150 ka schlechte Erfahrung gmacht, es wollt mi kaner im Darkroom  
151 vergewaltigen. Also wie soll i sagen, i hab kan schlechten Zugang zur  
152 Homosexualität, i kenn jetzt dezidiert wahrscheinlich nur einen oder  
153 zwei Leute in meinem Bekanntenkreis die homosexuell sind und des is  
154 ihr sexuelle (.) keine Ahnung Orientierung und des is für mi total okay,  
155 solange si beide dazu entscheiden und net einer dazu zwungen wird is  
156 des total okay.

157 Y: Aber des macht ja da net so den Anschein.

158 Am: Na, überhaupt net, er steckt ihm den Finger in Mund.

159 Bm: Schaut a total entspannt aus. (2) Entspannt i mein es is scho  
160 prickelnd, es is a die volle Leidenschaft. (2)

161 Am: Hat zum Beispiel vom Umfeld her was no erotischeres für mi als  
162 das andere Bild, net jetzt net nur wegen...

163 Bm: L Ja, es is eindeutiger.

164 Am: Ja und a des rote Satin, auf dems da oben liegen wast eh total,  
165 jetzt fehlt nur mehr dass e Kerzen brennt irgendwo neben.

166 Bm: Er wirkt halt voll in Ekstase.

167 Am: Ja extrem ja.

168 (10)

169 Y: Aber aufrührender gesellschaftlich gesehen, weils direkter is?

170 Bm: Ja, würd i scho sagen.

171 Am: Ja. Bietet auf jeden Fall net so viel Interpretationsspielraum ne.

172 Bm: Genau ja.

173 Am: San zwa Hawis, fertig.

174 Bm: Beim anderen wars erstens net eindeutig wegam Geschlecht und  
175 zweitens warn ja die Gsichter verdeckt, es war a schwarz-weiß.

176 Am: Genau ja, es war a da Hintergrund ausbrennt, also ausgeht halt  
177 irgendwie, die Konturen verloren.

---

<sup>90</sup> Anmerkung: Schwulen/Lesbendisco in Graz, wurde geschlossen.

178 Bm: Da bist eigentlich fast dabei, bist voll nah.

179 Am: Stimmt ja.

180 (3)

181 Bm: Des is direkter.

182 Y: Mhm.

183 Am: Eben so a Live-Übertragung ausm Internet oder so, ohne dass es  
184 die zwa wissen aber, so schauts a bissl aus.

185 Y: Unangenehm jetzt für euch?

186 Am: Na.

187 Bm: Na.

188 Am: Kommt ganz drauf an, für an Bauernschädl irgendwo ausm tiefsten  
189 Land was (.) wo sei Mutter sei Schwester is, des is, vielleicht is des,  
190 kann i ma scho vorstellen, dass des anstrengend is, wenn er das no nie  
191 gsehn hat und i man des nimmt ja a ab, i mein da reden wir jetzt  
192 wahrscheinlich noch viel pröder obwohl wir jetzt so drüber reden als die  
193 Berliner oder sonst irgendwo, wo zum Beispiel Tavestie groß gschrieben  
194 wird, keine Ahnung am Kitz oder so wos nur Winden gibt mit Travestie,  
195 da hat des ja Kultur. Bei uns wir san ja mit die Studenten 300 000  
196 vielleicht, des is ja a Dorf eigentlich, i glaub in Wien is des scho ganz  
197 anders wennst es wem zagst und in Berlin is des scho no amal anders,  
198 da sagt ma guad zwa Hawis fertig, das wird wahrscheinlich die einzige  
199 Ansage sein, weil er das halt immer sieht. Des war des gleiche am  
200 Anfang mit die Blackis, schwarzafrikanische Mitmenschen, Bürger  
201 Österreichs (räuspern), des war das gleiche am Anfang wies da waren  
202 hat sich auch keiner auskannt, fertig.

203 Y: Mhm.

204 Am: Dann warns a Zeitl da und dann warns da und dann hat jeder scho  
205 amal an Schwarzen gsehn und damit hat si der Fall erledigt. (3) Des is  
206 halt, also i glaub in der Steinzeit haben sich mehr Typen verrammt als  
207 Frauen, weil sie sich nix auskannt haben und weils a klass war.

208 Y: Mhm.

209 Am: Was i net, keine Ahnung, i glaub net, dass des so unmenschlich is.  
210 Es führt zwar zu nichts, aber es gibt ja zum Beispiel zwei Arten von  
211 Schimpansen net, also es gibt net zwei Arten Schimpansen, es gibt die  
212 Schimpansen und dann gibt's die Bonobos und in der Mitten is nur der  
213 Kongo und auf der Schimpansenseiten wird jeder Konflikt mit  
214 Aggression bewältigt und auf der Bonobo Seiten schlafen die zu 75  
215 Prozent miteinander ohne dass Kinder dabei zeugen, das is nur Gaude.  
216 (.) Verstehst. Also i glaub net, dass des von ungefähr her is, dass a  
217 Jungs da Stress abbaun und Gefühle austauschen und so wie das gleich  
218 so Frauen untereinander machen. (.) Frauen lernen si so einfach kennen  
219 und Jungs kommen wenna amal ihr Sexualität durchprobiert haben und  
220 net ganz glücklich damit san drauf, dass homosexuell san. (.) Die  
221 Erfahrung was i gmacht hab mit Frauen is, dass irgendwann amal dazu  
222 kommen is, dass a sexuelles Erlebnis mit einer Frau ghabt haben (.)  
223 und da haben sie si besser kennen glernt und haben kennen glernt was  
224 ihnen besser taugt und so. (Räuspern) und manche haben das nur  
225 probiert, denen taugt das Schmusen beim Fortgehen mit einer Frau, san  
226 aber eigentlich heterosexuell. Frauen für die is das a bissl weniger  
227 tabubesetzt als wie für Männer.

228 (3)

229 Am: Weil wir immer sagen, des is net schön ne, zwa Hawis, unrasiert,  
230 Haar auf da Brust, wäh, i waß net, wennst die reinversetzen kannst und  
231 selbst des Bild mit der selber austauschen kannst is des a klass. (2)

232 Y: Wenn da jetzt a Frau liegt @(. )@.

233 Am: Wenn da jetzt in meinem Fall unten jetzt a Frau liegt und i oben  
234 lieg ja. (.) Also wenn i jetzt alles weglass, dass jetzt zwa Hawis  
235 grauslich san, was net san, aber wast eh so jetzt im groben Schnitt  
236 gsagt und da a Frau liegt dann is die haargleiche Situation, dass i ihr  
237 jetzt den Finger im Mund steck a klass wast für mi und deswegen mach  
238 i net so viel Unterschied. (3) I würd net amal sagen, dass des mit die  
239 zwa Frauen vermeintlich klasser für mi zum anschauen is. Vielleicht wenn  
240 da jetzt zwei Frauen liegen würd wo die zwei Hawis liegen, dann würd

241 ma des Bild mehr taugen. (3) Vielleicht umgekehrt, wenn zwei Hawis  
242 am anderen Bild net so zu erkennen wären mas aber trotzdem sieht  
243 wegen den Füßen oder so wie ma gsagt haben dann wär des a vielleicht  
244 no interessanter als des da mit den zwei Frauen. Vom Bild her jetzt und  
245 vom Konzept, vom Thema.

246 Y: Mhm. Und warum, einfach weils...

247 Am: Ja nachher irgendwann geht's ums Ästhetische, wenn i ma a Bild  
248 anschau geht's irgendwann amal um die Ästhetik die net unbedingt in  
249 einen Zusammenhang gepfercht is.

250 Y: Mhm.

251 Am: Und dann is des wurscht. Weil da is ja es gibt überhaupt keine  
252 Regeln und du musst jede Regel befolgen, so is das irgendwie bei der  
253 Fotografie. Es gibt überhaupt keine Regel, also du kannst di ausspinnen  
254 wiest willst und dann gibst a paar Regeln, die solltest befolgen, damit  
255 was i net, da was dabei rauskommt, aber beide Ansätze san richtig,  
256 meiner Meinung nach und es gibt sicher no tausende andere Ansätze.  
257 (3) Aber sicher, wennst das in die Kronen Zeitung reingibst und  
258 dazuschreibst im Stadtpark Schwulensex entdeckt, dann schreit scho  
259 wieder die Inzuchtpartie wäh wäh.

260 Alle lachen.

261 Bm: Es wirkt a so irgendwie direkter und sie Gsicht eindeutiger und  
262 man sieht das is irgendwie sogar schwitzen, des schaut irgendwie so  
263 schwitzig aus, oder? ...

264 Am: L Ja ja, des dauert scho a bissl länger die Gschicht ja.

265 Bm: Der hat glaub i sogar an roten Kopf.

266 Am: Ja, bald wird das vom Kopf absacken des Rot.

267 (2)

268 Y: @(. )@.

269 (10)

270 Y: @(Wird man wahrscheinlich selten in der Krone sehn)@.

271 Am: Da Dichand wird seine Privatfotos net reingeben. Glaub i.

272 Y: @(. )@.

273 Bm: Die Jugendfotos.

274 Am: Mhm. Da kommen lieber die Strache Jugendfotos rein in die Krone.

275 (3)

276 Y: Und du könntest di jetzt a reinversetzen, wenn das jetzt net a Mann

277 wär, sondern a Frau unten.

278 Bm: Ja, also i waß net, wenn des jetzt zum Beispiel a Frau wär und

279 dann könnt i mi scho a ganz gut da reinversetzen.

280 Am: Könnt i mi a ja.

281 Bm: Also des Gefühl jetzt da wie soll ma sagen lieben zu lassen.

282 Am: Fallen zu lassen.

283 Bm: Ja genau ja, sich dem voll auszusetzen...

284 Am: L **Aber des hat a was.** Tschuldigung, stimmt sag.

285 Bm: Des kann i scho a ganz gut nachvollziehen.

286 Am: Jetzt is ma grad a Gedanke kommen, was is wenn des jetzt sei

287 erste homosexuelle Erfahrung is, so schaut das aus, irgendwie, ja i waß

288 net, hat ihn so greizt und jetzt sans hamgangen und jetzt lasst er sich

289 das erste Mal so richtig gehen.

290 Bm: Genau ja...

291 Am: So schauts a bissl aus ge?

292 Bm: ... es is was Entspanntes. Er lasst si grad vull eini in des.

293 Am: Mhm.

294 (3)

295 Bm: Oder natürlich er waß ganz genau was jetzt kummt.

296 Am: Des kann a sein, vielleicht is er a Nutten. (2) I kann nix sagen.

297 (5)

298 Y: Also ka Vertrautheit oder so?

299 Am: Also dass is was von dem geh i grundsätzlich aus, weil wennst

300 fickst schaut des net so aus. (2) Vielleicht ganz kurz, aber dann leck i

301 net dei Achsel.

302 (5)

303 Am: Aber wenn das so is wies da ausschaut dann is wurscht ob si sich  
304 das erste oder das hundertste Mal troffen haben, aber es hat sicher  
305 passt.

306 (5)

307 Am: Es is jetzt nix, weil ma vull rauschig sind schnell daham bei mir  
308 oder bei dir.

309 (6)

310 Y: Hat des andere eher so das Gefühl vermittelt, weil ihr gmeint habts  
311 sie san im Rausch also beim andern Foto?

312 Bm: Eigentlich kannst das da a einiinterpretieren.

313 Am: Ja eh.

314 Bm: Bei dem anderen hab i eben nur die Absinth Assoziation ghabt.

315 Am: Ja stimmt, a bissl unkontrollierter. Des wirkt eh a, aber...

316 Bm: Des könntest da genauso sagen.

317 Am: Des wirkt sehr verwöhnt, des andere wirkt a bissl unkontrollierter,  
318 als hätten sie scho anfangen si im Vorraum irgendwie die Hosen zum  
319 owireißen und dann sans ins Bett einikugelt.

320 Bm: Du könntest des so interpretieren, dass sie bis sechs fortgangen  
321 sind und jetzt hamgangen.

322 Am: Ja. Die zwa haben eher nur a Glaserl Wein trinken bevors los  
323 gangen is.

324 Bm: @(. )@.

325 Am: Die Frauen haben vorher scho jeder a Flaschn Wein trinken.

326 Alle lachen.

327 Bm: Kann man so einiinterpretieren ja.

328 Am: Es wirkt irgendwie fast sogar gediegener als des mit die  
329 vermeintlich zwei Frauen irgendwie.

330 Y: Mhm und warum?

331 Am: Keine Ahnung, es wirkt so wie a vorbereitetes Liebesspiel, so  
332 wirklich mit Kerzen anzünden und heute amal frische Bettwäsch und so.



333 Bm: I weiß net, für mi is es scho eher was Spontanes. Es wirkt scho  
334 eher wie wenn sie sich vielleicht grad erst kennen glernt hätten und  
335 dann vielleicht jetzt hamgangen san. I weiß net warum.

336 (10)

337 Bm: Er schaut irgendwie so aus, als ob des was Neues wär.

338 Am: Ge scho a bissl.

339 Bm: Auf dass er sich jetzt vull einilassn würd, also jetzt net die  
340 Erfahrung, des net, aber dass er vielleicht no nie mit ihm was ghabt hat  
341 oder ihn überhaupt net kennt.

342 (5)

343 Am: Im Bett vom Freund.

344 Bm: Oder von da Freundin.

345 Am: Vielleicht ja, eh ja. (3) Naja.

346 (20)

347 Y: Und is es aktueller als das andere für euch oder könnts ihr?

348 Bm: Also durch Farb und so is scho aktueller.

349 Am: Is für mi gleich zeitlos, kannst gleich schwarz und weiß machen.

350 Bm: Ja i mein nur, wenn man jetzt die Fotos anschaut würd i primär  
351 sagen es is was weiß i...

352 Am: Älter ja...

353 Bm: Genau ja, es schaut zumindest so aus und des is aktuell. Net vom  
354 Inhalt, sondern einfach nur wies halt gmacht is.

355 (3)

356 Am: I mein obwohl i mi kurz berichtigen muss, es gibt Sitcoms a scho  
357 über (Huster) Homosexuelle und so weiter, keine Ahnung kratzt des a  
358 ka Sau mehr, wenn das irgendwo hängt. (.) I kanns net sagen. Die  
359 alten Österreicher vielleicht scho, aber die Jungen.

360 Bm: Wenn des a alter Österreicher sieht, dann denkt er sich un Gottes  
361 Willen, das will i net sehen, so lang i net weiß, was die machen is mir  
362 wurscht.

363 Am: L Ja stimmt ja. Und es is aber a gerechtfertigt, weil i war zum  
364 Beispiel scho mal auf Parties da waren keine Ahnung 45.000 Leut und

365 da hat si aber a einer auszogen und i hab ma a dacht puh, na des  
366 braucht i eigentlich net. Also muss i man net unbedingt anschaun, man  
367 muss net alles sehen.

368 Bm: Des is ma zu intim.

369 Am: Na genau, des is eigentlich eh scho eher intim, weil wennst wo  
370 siehst wie einer sein Ding irgendwo reinsteckt, dann is des, des hat mit  
371 dem Leben net mehr viel zu tun eigentlich, also i würd sogar sagen mit  
372 dem kommens sogar weniger klar wennst da sehen wo da wirklich a  
373 emotionaler Austausch passiert als wennst nur irgend a Fleisch siehst,  
374 des was sich aneinander reibt.

375 Y: So wie beim andern.

376 Am: Mhm?

377 Y: So wie beim andern.

378 Am: Na, beim andern und bei dem ist des kloar dass des irgendwann  
379 eins wird. Bei am Porno is des klar, dass des nie eins wird, des san  
380 immer zwa separate Teile.

381 Bm: Weil i vorher gmeint hab, dass es härter wirkt, es is scho allan  
382 wenn ma jetzt den Arm sieht, es is, i waß net i interpretier halt Männer  
383 generell a bissl härter und Frauen irgendwie weicher und es is a so  
384 gmacht, des Foto da is ja schärfer und du siehst die Konturen scharf  
385 und es wirkt a härter als das weichgespülte schwarz-weiß Foto.

386 Am: Mhm.

387 Y: Mhm.

388 (5)

389 Bm: Des is aber glaub i a so wie schwuler Sex glaub i dargestellt wird,  
390 dass er hart is und lesbischer Sex eher weich. Also i glaub, dass des  
391 vielleicht mit Absicht so gmacht is. Dass des so ausschaut und des  
392 andere anders.

393 Am: Ja aber, is es net eh wirklich so. Wenn ma jetzt ehrlich...i man i  
394 waß es net, i kanns net genau sagen aber (.), i mein sicher gibt's  
395 passivere und aktivere Frauen so wie Männer ne, aber (.) i von mir  
396 selber kann zum Beispiel scho sagen, dass i eher der bin der was ziagt,

397 also als Typ jetzt, im Übertragenen Sinn jetzt, also i nimm eher (.) ahm  
398 und mir is scho aufgefallen, dass Frauen eher wie soll i sagen, genießen,  
399 also net dass sie passiver san, aber dass sie si mehr dem hingeben und  
400 der Typ mehr so der aktivere is wo das Werben glei mehr beim Vorspiel  
401 dabei is und so und so weißt eh, das balzen, des ah schau her, jetzt  
402 zieh ich dich her, i waß net, so kommts mir halt vor a bissl.  
403 Des Mannhafte hat immer so was wie besteigen, hört si jetzt vielleicht  
404 komisch an, aber es is ja früher a so gwesen, hinten drauf und (.) waßt  
405 was i man, des hat irgendwie a bissl was von besteigen, ja genau.  
406 Frauen des is immer so a bissl was, aha okay und da is die Klitoris und  
407 des is gmütlich und waßt eh ja einfach eher erforschen als besteigen.  
408 Die Hawis die ziagn eher.

#### 8. Passage

1 Bm: I würd a sagen, dass das andere Foto jetzt zärtlicher ausschaut.

2 Am: Auf jeden Fall ja.

3 Bm: Und des is vielleicht weil wir einfach so konditioniert san und wir

4 können des im Endeffekt net sagen, dass is

5 wahrscheinlich gleich zärtlich wie das andere.

6 Am: Genau.

7 Bm: L Aber es is...

8 Am: Gleich zärtlich empfunden auf jeden Fall.

9 Bm: Und i man i müsst echt lügen, wenn i net sagen würd, dass des net  
10 härter wirkt auf mi wie des andere.

11 (5)

12 Am: Auf jeden Fall komm i drauf, dass es viel mehr  
13 Interpretationsrahmen bietet für mi als Mann.

14 Y: Mhm.

15 Am: Sicher weil i viel mehr Sachen eingrenzen möchte, weil ichs net  
16 ausgrenzen möchte und viel mehr Sachen ausgrenzen möchte, weil ichs  
17 gar net miteingrenzen möchte und so und beim andern aja zwei Frauen,  
18 alles klar.

19 (13)

20 Y: Du meinst also, dass du beim andern, des was du siehst jetzt nur  
21 bestätigt siehst und da is es irgendwie a viel von deinem Männlichen...

22 Am: Ja und a von meiner weiblichen Seitn, verstehst wenn i jetzt  
23 homophob wäre und eigentlich interessiert's mi eh a bissl weil des is eh  
24 meistens so wenna voll homophob bist weil sonst is es eh net so a  
25 Thema für die weil sonst sagst is eh okay und fertig oder? Ahm na, i seh  
26 das schon a bissl so von meiner weiblichen Seiten a a bissl so dass i a  
27 empfinden kann, dass des für die zwei klass is was i natürlich als Hawi a  
28 empfinden kann, weißt was i mein? Aber so als Hawi is es so was i so  
29 mitkrieg gesellschaftlich is es primär schnell einmal wegschieben, so  
30 dass du ja net angeklagt werden kannst dass da sowas leicht taugt oder  
31 so. weil ja...i mein wennst in einer Situation bist so wie i hast natürlich  
32 no leichter reden. Weil dann is für di selber eh alles klar und fürs  
33 Umfeld meistens dann a. Wennst nie a Beziehung ghabt hast und die  
34 Leut aus deim Bekanntenkreis wissen net ganz genau, weilst nie a  
35 Beziehung ghabt hast und hin und her du sprichst nie über sowas  
36 kommen vielleicht die wildesten Spekulationen aus, da passt vielleicht  
37 eher auf was du sagt, waßt eh, jo na des taugt ma überhaupt net, des  
38 san zwei Hawis, des halt i überhaupt net aus, nur dass glauben weilst  
39 bis jetzt ka Frau ghabt hast soll heißen dass du schwul bist.

40 (7)

41 Am: Und es stellt si a immer a Frage des Ästhetik ne, des is des was die  
42 Hawis sagen, ja zwa Hawis, miteinander des is ja net schön und so,  
43 aber wennst über des hinweg siehst und siehst dass ganz lange dünne  
44 Hawis mit ganz kleine fette Frauen zammen sind kommst eh drauf, dass  
45 es um was anders geht und dann stellt sich die Frage um Ästhetik eh  
46 net mehr. Dann stellt si eh nur mehr die Frage um den Inhalt vom Bild.

47 Bm: Also i glaub, wenn das irgendwo in einer Zeitung abdruckt wird  
48 oder (.) irgendwo als Plakat hängen würd würden sich sicher mehr Leut  
49 drüber aufregen als beim andern Foto.

50 Am: Wären sicher mehre peinlich berührt ja.

51 Bm: Interessant wär, wenn des Foto zwei Frauen wären und des andere  
52 Foto zwei Männer vielleicht ein bisschen klarer erkennbar dass zwei  
53 Männer sind.

54 Am: Und die beide in ein Magazin tun und einen Test dazu wie sich die  
55 Leut fühlen dabei.

56 Bm: Wenn des jetzt zwei Frauen wären also ganz eindeutig, des würd i  
57 interessant finden was ma dann davon halten würden.

58 Am: Ja dann kriegst a Plus von jedem Hawi ins Mitteilungsheft sicher.  
59 (3) Des würd nämlich scho wieder des erfülles was da erwartest, da  
60 würdest scho wieder die pralle Brust sehen und jetzt leckt si glei an die  
61 Nippel weißt eh.

62 Bm: @(.)@ Wenn die a Frau wär und der a Mann würd das überhaupt  
63 niemand kratzen.

64 Am: Na wenig na. Man würd vielleicht nur sagen, die Frau is a bissl  
65 dominanter, weil sie steckt ihm da den Finger in den Mund.

66 Alle lachen.

## **Transkription**

### **Vierte Diskussion**

**26.1.2009, Cafe Prückel, 19:00-20:30 Uhr**

**Vier weibliche Teilnehmerinnen.**

Eingangspassage

1 Y: Ok, also ich zeig euch jetzt das erste Foto @(2)@, Tanja hatte ja  
2 schon große Angst dass ihr dazu nichts einfällt, die hab ich irgendwie  
3 überhaupt nicht, also ich gebs jetzt einfach mal rum und ihr sagts, was  
4 euch dazu einfällt. Wenn möglich nacheinander sprechen, sonst gibt's  
5 keine Regeln @(.)@.

6 Af: Ok, des is irgendwie...

7 Bf: Ein Mann, eine Frau @(.)@.

8 Af: Ja @(.). Bisschen schwer zu erkennen, aber ich würd sagen zwei  
9 Menschen, die (2) ähm irgendwie ineinander verschlungen sind und man  
10 sieht nur die Beine und des könnt irgendwie ein Bett sein mit Polstern  
11 und so einer Decke oder so. Wäre jetzt einmal meine erste  
12 Interpretation. (3) Ja.

13 Bf: Ja, ich glaub auch, also es schaut nach Sex aus. @(.)., also zwei  
14 Menschen auf jeden Fall. (.) Nach Hotel eher.

15 Af: Nach?

16 Bf: Hotel, Hotelbett.

17 Af: Hotel, ich hab jetzt Bordell verstanden. (.) Ich find es wirkt auch  
18 dynamisch, also von der Fotografie her wirkts sehr dynamisch.

19 Bf: Ja, es ist nicht ganz klar was das ist, z.B. der Fetzen.

20 Cf: Das ist das Kleid glaub ich, oder ein Nachthemd oder so und diese  
21 ich glaub das ist eine Frau hängt irgendwie so am Rand glaub ich oder?  
22 Ist das ein Bettrand und sie hängt da so runter irgendwie?

23 Cf: Aber da sind ja die Pölster, dann kann das ja nicht der Rand sein.

24 Ja, aber ihr Kopf hängt so richtig runter irgendwie, so als ob sie da...

25 Bf: Also für dich ist das Mord und Totschlag?

26 Alle lachen.

27 Cf: Ich weiß nicht, es wirkt irgendwie schon so als ob sie runtergekippt  
28 ist mitm Kopf. Und das is vielleicht noch ein Gesicht, oder?  
29 (3)

30 Af: Glaubst?

31 Cf: So dass das sein Kopf ist oder so?

32 Bf: Vielleicht.

33 Alle lachen.

34 Af: Ich hab gedacht, sein Kopf ist irgendwo da, weil also sein, wenn ma  
35 jetzt davon ausgehn, dass es ein „er“ is ja.

36 Cf: Ja, ja stimmt.

37 Af: Ich schätz mal von dem die Beine sind da so, so hinten und der  
38 Körper wird irgendwie da so hingehn oder?

39 Cf: Ist das sein Bein oder ihr Bein? Ich seh das grad nicht. Das is seins  
40 oder?

41 Af: Ja, ich würd auch sagen. Das uns das und da is ihrs und das zweite  
42 geht so.

43 (5)

44 Af: Also glaubts ihr auf jeden Fall dass das ein er und das eine sie is?

45 Cf: Ich glaub, weil das aussschaut wie ein Nachthemd, irgendwie.

46 Af: Ja. (.) Da is auch noch eine Hand, oder? Würd ich jetzt mal sagen,  
47 so ein Arm (.).

48 Cf: Das da?

49 Af: Nein, das da.

50 Cf: Ach so, ich hab dacht dass das da Kopf is, obwohl nein stimmt, dass  
51 is eigentlich eine (.) Hand die da so runtergreift, aber wem ghört die?

52 Bf: Kommt da noch eine Auflösung?

53 Y: Ganz zum Schluss.

54 (5)

55 Cf: Na, es muss ihre Hand sein, dass sie so greift, weil seine is ja da  
56 und die andere is da.

57 Gemurmelt.

58 Cf: Also kann das nicht seine sein, oder seine dritte Hand irgendwie.

59 Bf: Alien.

60 Cf: Oder jemand sitzt unterm Bett keine Ahnung.

61 Y: Also auf jeden Fall ist es klar, dass es zwei Körper sind und ahm...

62 Bf: Eine Bettszene @(.)@.

63 Y: Und ein Mann und eine Frau.

64 Bf: Ja, da gehe ich mal davon aus, weil Bettszenen werden...

65 Af: ...meist so dargestellt oder?

66 Bf: Aber von den (.) Gliedmaßen schaut das nicht unbedingt sehr  
67 männlich aus.

68 Cf: Nein, also das ist auf jeden Fall eine Frau auch.

69 Bf: Es könnt auch das andere eine Frau sein.

70 Cf: Ja stimmt ja.

71 Af: Ja.  
72 (5)  
73 Das schaut alles so ein bisschen edel aus, diese Decke.  
74 Bf: L Ja so Hotel.  
75 Af: Ja oder Bordell @(. )@ oder irgend so was...  
76 Bf: So Plastik-Satin @(2)@.  
77 Alle lachen.  
78 Cf: Ich weiß nicht, für mich wirkt das so ein bisschen Junkie mäßig, so...  
79 Bf: Junkie mäßig?  
80 Cf: Ja, so nach dem Motto sie haben grad Drogen genommen und jetzt  
81 kugeln sie umeinander.  
82 Bf: Oder nach Stundenhotel.  
83 (5)  
84 Cf: Ja, ich weiß nicht, sie kugeln so herum einfach. (.) Und irgendwie,  
85 also ich würd nicht normal so schlafen oder (.) ja ich weiß nicht.  
86 Af: Es wirkt so düster irgendwie, durch die Art von der Fotografie,  
87 dadurch dass es schwarz-weiß is, ist es prinzipiell von den Emotionen  
88 her so düster mäßig. Drum kann ich das nachvollziehen, dass du sagst  
89 dunkles, bisschen weil find ich die Fotografie, die Art von der Fotografie  
90 auch so in dem Sinn gemacht is ja,  
91 Y: Mhm.  
92 Af: Dieses halb verschwommene und es is halt so irgendwie, ich  
93 assoziiere das auch damit.  
94 Y: Also ein Mordakt @(. )@.  
95 Af: Nein, es kann auch eine heiße Liebesnacht sein ja.  
96 Gemurmel.  
97 Af: Irgendwas Anonymes.  
98 Bf: Eine Liebesszene ja.  
99 Cf: Er schaut sie überhaupt nicht an, er schaut irgendwo da ins Eck,  
100 schaut auf den Boden oder ich weiß nicht.  
101 Af: Wir wissen gar nicht, wo der Körper von dem Unteren is, weil der  
102 könnte ja genauso gut da sein.



103 Cf: Ja, aber wenn die Beine so gehen, sagma, dann muss er oder sie  
104 muss...

105 Af: L Ja.

106 Cf: ...so liegen, oder? Oder wenn der Arm da is, dann wissen wir, dass  
107 der Körper unter ihrem Bobsch is sozusagen.

108 (5)

109 Bf: Oder es is gestellt @(.)@.

110 (5)

111 Y: Schauts gestellt für euch aus?

112 (5)

113 Af: Inwiefern? Also ich mein gestellt, es is jetzt nicht so dass die  
114 statisch glaub ich jetzt dastehn, sondern dass da Bewegung is, aber  
115 gestellt (.) weiß nicht ob das ein Fotograf gsagt hat wälzts euch jetzt  
116 mal im Bett herum keine Ahnung ja oder was meinst du mit gestellt  
117 sonst?

118 Cf: Es schaut aber auch nicht aus wie ein Foto

119 Y: Du hast es angesprochen @(.)@.

120 Af: Ich glaub nicht, dass es gestellt ist.

121 Cf: Es schaut aber nicht aus wie ein Foto aus einem Familienalbum  
122 irgendwie.

123 Af: Ja.

124 Bf: @(2)@ Vielleicht ist das eine ganz besondere Familie.

125 (3)

126 Af: Ich find es wirkt intensiv also, es wirkt halt wie ein ein Liebesakt  
127 oder irgendeine körperliche (.) Interaktion, die dynamisch und dadurch  
128 auch irgendwie intensiv is also nicht so zwei die so zärtlich  
129 nebeneinander liegen und sich lieb anschaun, sondern (.) ja  
130 dynamischer, intensiver, was sie dann auch wirklich machen keine  
131 Ahnung.

132 Y: Für euch?

133 Cf: Ich weiß nicht, auf nicht wirkts überhaupt nicht liebevoll so als ob  
134 sie grade kuscheln oder so (.) weil die Frau hängt irgendwie so komisch

135 da und diese Hand find ich sieht auch komisch aus also, für mich is es  
136 nicht liebevoll.

137 (15)

138 Y: Also nicht sehr emotional jetzt oder?

139 Cf: Ja schon emotional, aber es wirkt nicht so als ob sie gerade  
140 miteinander kuscheln oder Liebe machen oder so. Weiß nicht er hat die  
141 Hand zum Beispiel nicht auf ihr oder diese Person hat die Hand nicht auf  
142 der anderen Person und sie liegt so komisch da seltsam unnatürlich für  
143 mich also so verdreht mit dem Kopf nach unten.

144 (3)

145 Af: Ich find es wirkt auch ein bisschen anonym weil man sieht eben kein  
146 Gesicht, wir wissen jetzt nicht welches Geschlecht das jetzt wirklich is  
147 oder so...es könnt ein One Night Stand sein von zwei Leuten oder  
148 irgendwie eine alte Sache oder keine Ahnung, aber es wirkt jetzt nicht  
149 wie zwei Leute die kuscheln oder sanft miteinander umgehn oder so.

150 (20)

151 Y: Und würds euch auffallen wenns es irgendwo sehts in einer  
152 Zeitschrift oder auf einem Plakat oder so?

153 (2)

154 Bf: Kommt drauf an in welchem Zusammenhang vielleicht. (.) Es is jetzt  
155 nicht so, also mir würd jetzt mich würds jetzt nicht sofort anspringen  
156 weil eben wenn man keine Gesichter sieht, weil das ein bisschen konfus  
157 is.

158 Af: Ich find, also ich hab mir jetzt beim ersten Mal voll schwer getan zu  
159 erkennen was das überhaupt sein soll und deswegen würd ich jetzt  
160 wenn ich jetzt irgendwo geh und das würd ein Plakat sein nicht sofort  
161 den Blick drauf ziehen, weil ich nichts fassbares hab was so meinen  
162 Blick drauf lenkt.

163 Cf: Ja das war bei mir auch so also ich glaub ich brauch ziemlich lang  
164 um zu verarbeiten welche Szene das überhaupt is.

165 (3)

166 Y: Also hat man gar nicht genug Zeit sich das oder Aufmerksamkeit sich  
167 das anzuschauen genauer.

168 Cf: Wenn das eine Werbung ist der man nur kurz ausgesetzt ist es  
169 sicher zu kurz.

170 (2)

171 Af: Ich glaub auch, dass da eine klare Message nicht sofort rüberkommt  
172 also wie bei einer Werbung zum Beispiel wo du ein Bild hast was eine  
173 klare Message rüberbringen soll ist es da, was ist das, was soll das sein  
174 und so.

175 (8)

176 Y: Jetzt nicht sehr aktuell für euch jetzt von der Fotografie her, außer  
177 dass es schwarz-weiß ist.

178 Af: Wie meinst du aktuell?

179 Y: Ja von der von der Art wie fotografiert ist und von der  
180 Darstellungsweise einfach dieser beiden Körper.

181 Af: Ich find es ist sehr künstlerisch (.) also ich würd jetzt nicht sagen,  
182 dass es nicht aktuell ist, es kommt halt drauf an in welchem  
183 Zusammenhang das Foto gemacht wurde.

184 Bf: Wenn ichs jetzt in einer Kunstaussstellung sehn würd, dann würd ich  
185 schon länger stehen bleiben wenns ein Werbeplakat ist würds mich  
186 einfach nicht sofort...

187 Y: L Ja.

188 Cf: Ich glaub, wenn ich dem länger ausgesetzt wär (.) zum Beispiel bei  
189 einer Busstation oder so würds mich schon interessieren und ich würd  
190 mir schon überlegen was das sein soll, also es würd schon meine  
191 Neugier wecken, wenn ich lang genug Zeit hab.

192 (14)

193 Y: Und wie würdet ihrs zeitlich einordnen?

194 Bf: Wie meinst du, von Jahrhunderten oder Tag und Nacht?

195 Y: Ah von Jahrhunderten oder halt von.

196 Bf: @(.)@ Okay.

197 Y: So lang gibt's Fotografie auch noch nicht.

198 Alle lachen.

199 Y: Also vor 500 Jahren @(. )@.

200 Bf: Also es is irgendwie ziemlich zeitlos oder? Also ich kann mir diese  
201 Szene in den 20er Jahren vorstellen oder in...

202 Af: L Ja, ich auch.

203 Cf: Vielleicht so 60er, 70er Jahre?

204 (3)

205 Af: Ich find heutzutage is es auch irgendwie schwer so was  
206 einzuschätzen, weil oft so Künstler dann so in Retro Style irgendwie was  
207 machen,...

208 Cf: L Ja.

209 Af: ...deswegen könnt ich das jetzt voll nicht einordnen zeitlich wo ich  
210 jetzt sag in welches Jahrzehnt ich das reingeb also ich find auch das  
211 könnt eigentlich fast alles sein ja.

212 (20)

## 2. Passage

1 Y: Weil ich vorher gsprochen hab davon, dass man nicht alles so genau  
2 sieht oder so, könnt das vielleicht Absicht sein oder (.) sagts ihr das ist  
3 einfach a künstlerische Fotografie die braucht keine klaren Formen oder  
4 so, also sagt das für euch irgendwas aus, dieses (.) Dinge verstecken.

5 Af: Ich glaub es kommt ganz drauf an wer das Foto gmacht hat und in  
6 welchem Zusammenhang also es ich kanns mir durchaus vorstellen,  
7 dass es halt eine bewusste ich sags mal Konstruktion war von dem  
8 Fotografen, dass er das anonymisiert machen wollte oder  
9 (unverständlich) ich weiß nicht ja, aber normalerweise ist das bei Fotos  
10 schon so, dass es geplant is, wies ausschaut oder?

11 Bf: Mir kommts auch nicht ganz ungewollt vor, weil man könnt sich  
12 vorstellen, dass die Szene aus einem anderen Blickwinkel dann ein total  
13 pornografisches Foto ergeben würd, also. Es hat jetzt eine gewisse  
14 Erotik, aber man sieht jetzt keine Brüste oder Geschlechtsteile oder es  
15 wirkt irgendwie total anders, findet ihr nicht auch?

16 Af: Ja schon.

17 Cf: Für mich ist es noch immer Junkie-mäßig, ich kann mir echt nicht  
18 helfen. (.) Vor allem diese Hand die ganze Zeit, irgendwie find ich die  
19 seltsam.

20 Af: Vor allem, wenn das aus dem Dunkeln herauskommt.

21 Cf: Und dass ist nicht die Hand von der Person die man sieht, also nicht  
22 die Hand von der Person die da liegt, sondern von der anderen.

23 (10)

24 Af: Ich frag mich was das ist, das schaut irgendwie das wirkt von  
25 meiner Perspektive aus also es wirkt ein bisschen seltsam.

26 Cf: Das is glaub ich so der untere Teil vom Leiberl der sich raufgerollt  
27 hat, oder? (3) Dieser dunkle Fleck da? Also ich glaub dass ist ein  
28 Schatten der vom Leiberl kommt.

29 Af: Ja. (3) Es könnte sein, dass wer auch immer, da das Leiberl so  
30 raufzieht. Dass die Hand das Leiberl raufzieht

31 Cf: L Ja stimmt.

32 Af: Und wenn das ein Schatten is und da die andere Hand is, das da  
33 unten runter zieht oder so.

34 Bf: Meinst du dass sies runter zieht und er rauf?

35 Af: Ja, keine Ahnung wessen Hände das sind, aber (2) weil das eine so  
36 schräg in die Richtung geht, dass das irgendwie so auszieht oder  
37 runterzieht.

38 Bf: Oder es is halt doch irgendwie eine Decke oder so oder ein Tuch.

39 Af: L Ja, ein Tuch oder so.

40 (15)

### 3. Passage:

1 Y: Und obwohl man jetzt die Geschlechter nicht klar erkennt sagts ihr  
2 ahm (.) das is die Frau und das is der Mann, hab ich das richtig  
3 verstanden, oder?

4 Cf: Ja also das glaub ich auf jeden Fall, dass das eine Frau is, da weiß  
5 ichs nicht genau, aber...

6 Af: Das find ich wirkt jetzt von der Körperform her eher weiblich.

7 Cf: Obwohl die Beine, das kann man eigentlich gar nix drüber sagen.

8 Bf: Da könnt ich mir genauso eine Frau vorstellen.

9 (30)

10 Af: Das wirkt ein bisschen wie der Fuß da so platziert is, als der oder die  
11jenige die andere ein bisschen fest hält auch, im Klammergriff ein  
12bisschen hat und...

13 (30)

14 Y: Okay, also wenns von euch nix mehr gibt zeig ich euch das Zweite.

15 Bf: Hier kommt das Schocker Foto.

16 Alle lachen.

17 Y: Es is a bissl pixlig, weil ichs vom Internet ausdruckt hab und sonst  
18hätts es nur in schwarz-weiß geben, aber man kanns erkennen.

19 Cf: Okay, das sind zwei Männer glaub ich, (.) mit ziemlicher Sicherheit,  
20oder?

21 Af: Ja, ich glaub auch.

22 Bf: Mhm.

23 (5)

24 Af: Während einer Liebesszene.

25 Cf: Ja, die schau aus als sie kuscheln täten ja @(. )@.

26 (4)

27 Af: Wobei ich jetzt sagen würd der is grad der aktivere Teil und der is  
28grad der passivere Teil, weil das Hemd nach oben gelegt hat und ähm  
29einfach daliegt und der grad dynamisch wirkt irgendwie so grad in da  
30Bewegung oder so.

31 (8)

32 Af: Was macht der eigentlich mit den Fingern beim Mund?

33 Cf: In den Mund stecken.

34 Bf: Ich glaub auch, ja.

35 Cf: Also ich finde es schaut aus als ob sie sich lieb haben. (.) Also, ich  
36finde das wirkt nicht so wie eine spontane One Night Stand Aktion,  
37sondern ich find es wirkt als ob sie sich ja lieb haben.

38 (5)

39 Af: Also von meiner Perspektive aus würd ich jetzt sagen (.) weiß ich  
40 nicht. @(. )@ Es könnt sein, muss nicht sein. Es wirkt halt ähm auf  
41 jeden Fall erotisch sexuell. (2) Ahm, aber ob das jetzt zwei Fremde sind  
42 oder zwei die sich sehr gut kennen würd ich jetzt, kann ich jetzt  
43 persönlich nicht sagen.

44 Bf: Für mich wirkts schon irgendwie nach Vertrautheit auch vor allem  
45 weil er da mit dem Mund so bei der Achsel is also das kommt mir schon  
46 intim vor, oder halt sehr vertraut.

47 Af: Ja, mir auch.

48 Bf: Sonst eigentlich eh nicht.

49 (6)

50 Af: Hm.

51 Y: Was empfindets ihr dabei, wenn ihr das so anschauts also...

52 (3)

53 Bf: Wie schön, da mögen sich zwei.

54 Cf: Make love, not war @(. )@.

55 Bf: @(. )@.

56 (15)

57 Y: Also keine negativen...Emotionen.

58 Af: Nein. (.) Ich find halt auch dass es auch dynamisch fotografiert is  
59 und ich find halt dass es vom Foto her eigentlich auch ganz cool  
60 gemacht. Ich würd halt eher sagen, dass das was modernes is als beim  
61 anderen, also wenn ichs zeitlich einteilen sollt würd ich mich da eher  
62 traun dass es neuer is.

63 Y: Aufgrund der Fotografie oder...

64 Af: Ja...(3) okay dass is halt a farblich, dass is jetzt a von dem her  
65 anders, weil das jetzt in Farbe is ja, aber.

66 Bf: L Es is viel deutlicher einfach.

67 Af: Ja, hier sieht man zum Beispiel auch die Köpfe, das is jetzt auch,  
68 man sieht jetzt nicht das ganze Gesicht, es is nicht so anonymisiert wie  
69 das andere Foto.

70 Bf: Ich find seine Unterhose sieht auch nicht so aus wie vor 30 Jahren  
71 oder so wahrscheinlich.

72 Af: Ja, das schaut aus wie so eine enge Boxershort.

73 Cf: Was es früher nicht gegeben hat.

74 Af: Ja.

75 (6)

76 Y: Aber das schon eher, kann man sich das schon eher vorstellen, dass  
77 das ein Blickfang ist.

78 Bf: Also eher mehr als das vorige, also für mich wärs eher mehr als das  
79 vorige, weil, (.) ja weil man Gsichter sieht und ja.

80 Af: Mhm.

81 Cf: Ich find das Foto viel positiver und besser weil sozusagen da haben  
82 sich zwei Leute lieb und das andere hat nicht so positiv gewirkt. Na, es  
83 is aber wirklich so, da sieht man die sind vertraut und intim und mögen  
84 sich und beim anderen hat das eher so gewirkt irgendwie er hängt  
85 irgendwie so runter ja.

86 Af: Also da sieht man find ich, dass es auf jeden Fall eine  
87 Gegenseitigkeit is, was beim anderen Bild find ich nicht klar rauskommt,  
88 aber bei dem halt schon.

89 (10)

90 Af: Ich glaub was das ein bisschen moderner wirken lässt auch für mich  
91 persönlich is auch diese Decke oder dieser Hintergrund auf dem sie  
92 sind, also ich finde das das schaut aus als könnte ein Typ oder zwei  
93 Typen von nebenan von heute sein, beim anderen is allein der Stil und  
94 dieses Muster vom Bettzeug schon eher so ein klassisches Muster was  
95 ich irgendwie mit was älterem verbind und das fällt hier halt einfach  
96 weg ja.

97 Bf: Und hier für mich macht diese Bettwäsche wie du sagst wie ein  
98 Wohnzimmer, das andere war für mich gleich Hotel, weil so was  
99 niemand mehr hat halt, aber so was könnt irgendwie jeder haben.

100 Af: L Ja, ja.

101 Af: So Seiden...



102 Y: Deshalb auch ansprechender das Foto für euch weils...

103 Bf: Also das kommt eben noch dazu zur ganzen Pose vielleicht also,  
104 wenn die mit genau der Pose die selbe Bettwäsche hätten, würd ich sie  
105 genauso vertraut finden und nicht Stundenhotel mäßig, aber (.) es  
106 irgendwie trotzdem stimmiger hier mit dem Vertrautem.  
107 (20)

#### 4. Passage:

1 Y: Also könnt man sich vorstellen, das heutzutage zu sehen auf einem  
2 Plakat oder keine Ahnung.

3 Af: Ich glaub als Plakat wärs heutzutage nach wie vor ein bisschen  
4 provozierend, ich mein jetzt gesellschaftlich gesehen ja.

5 Y: Warum?

6 Af: Weil ich glaub dass so Darstellungen von zwei Männern beim Sex  
7 eher noch was is was was nicht so für alle Leute, also ich kenn jetzt  
8 genug Leute die würden so oh schauen ja. Also es is noch nichts  
9 Alltägliches ja, so wie Frauen oder oder (.) nackte Frauen oder sexy  
10 Frauen als Werbeträgerinnen schon eher normal is glaub ich dass das  
11 durchaus schon im gesellschaftlichen Rahmen voll akzeptabel is aber  
12 trotzdem noch eher ein Blickfang is oder eine schockierendere Wirkung  
13 hat.

14 Cf: Ich könnt mir das eher als Werbung vorstellen, weil da sofort die  
15 Botschaft zugänglich is oder mhm (.), der Inhalt erschließt sich  
16 unmittelbar, man muss nicht fünf Minuten **nachdenken** was da  
17 überhaupt zu sehen ist, sondern es is eigentlich klar was zu sehen is  
18 und deshalb hats irgendwie eine eindeutige Botschaft. (.) Also ich kann  
19 mir irgendwie vorstellen dass es eine Benetton Werbung is. (.) Zum  
20 Beispiel vom Stil her.

21 (3)

22 Af: Ich find auch es hat eine klarere Aussage, man erkennt einfach  
23 gleich, okay da sind zwei Menschen, das sind zwei männliche Menschen  
24 und sie sie lieblosen sich, beim anderen braucht, also ich hab länger

25 gebraucht, um mal zu schauen wo is welches Körperteil und was soll  
26 das darstellen.

27 Y: Also einfach auch gewohnter jetzt.

28 Cf: Ja.

29 (5)

30 Y: Hab i das jetzt richtig verstanden...

31 Cf: Also eine Situation die jetzt insofern gewohnt is, als sie sofort  
32 interpretierbar is, für mich zumindest.

33 (20)

34 Af: Was mir jetzt auffällt im Vergleich zum anderen, was ich jetzt  
35 deshalb mit was modernerem assoziieren würde is einfach die Art wie die  
36 Körper fotografiert sind, einfach diese ästhetische, das muskulöse  
37 kommt da halt schon raus und beim anderen kommt das überhaupt  
38 nicht raus, also da wird's irgendwie nicht hervorgehoben und da find ich  
39 werden die Körperpartien nicht im Sinne einer ästhetische Anordnung  
40 her schön dargestellt und das find ich das wirkt bei dem halt ganz  
41 anders ja.

42 (10)

43 Y: Und trotz Aktualität gesellschaftlich ahm gesehen, würdet ihr das als  
44 schockierend einstufen oder?

45 Bf: Schockierend nicht.

46 Af: Ich persönlich finds auch nicht schockierend, aber ich glaub wenns  
47 als Werbung wo hängen würde würds schon die prinzipiell die meisten,  
48 also ich glaub es würd polarisierend wirken.

49 Bf: Also es würden vielleicht Leute Schwuchteln sagen, aber es würd  
50 sich jetzt niemand in seinem Weltbild verletzt fühlen oder in seiner  
51 moralischen Vorstellung.

52 Af: Ich glaub schon.

53 Bf: L Aber zwei Schwule hat ja jeder schon mal gsehen. @(. )@ @(Auch  
54 schon im Waldviertel)@.

55 Af: Ja, also ich glaub schon, dass die ältere Generation, (.) sag ich jetzt  
56 mal über 50-Jährigen oder über 60-Jährigen sich daran schon Anstoss

57 nehmen könnten. Ich mein in unserem Alter glaub ich jetzt nicht ja,  
58 aber ich glaub schon, dass das für ältere Leute, also wenn das jetzt in  
59 Wien hängt kann ich mir schon gut vorstellen, dass das ältere Leute  
60 sind, die da vorbeigehen ja, dass die sich voll aufregen, das kann ich  
61 mir schon vorstellen. Ich glaub halt, dass es polarisiert, dass es auf der  
62 einen Seite Leute gibt die sagen das is gut das is normal und auf der  
63 anderen Seite dieses traditionelle Bild wo das halt nicht reinpasst ja.

64 Cf: Aber das ärgert mich zum Beispiel ur dass so zur Schau gestellte  
65 weibliche Körper so total akzeptabel...

66 Af: L Ja.

67 Cf: Aber wenn zwei Menschen sich lieb haben, dann ist das nicht  
68 akzeptabel, ich find das irgendwie das is so, ich mag so was halt nicht  
69 so also diese...

70 Af: Ja. (.) Der Körper ich mein, der Körper der Frau wird dann immer  
71 benutzt.

72 Cf: Ja, ich mein, wenn das benutzt und verkauft wird und die Frauen  
73 werden dargestellt als irgendwas das stört überhaupt niemanden und  
74 (.) ja.

75 (3)

## 5. Passage

1 Y: Also Frauenkörper sieht man vielleicht eher in so in solchen...

2 Cf: Nein auch wieder nicht, weil da geht's ja nicht, also find ich geht's  
3 nicht drum den Körper herzuzeigen, sondern um die Emotion zwischen  
4 zwei Leuten (.) die offensichtlich grade ja Sex haben halt. Also ich finde  
5 es geht um die Emotion in dem Bild. Aber vielleicht hast du gemeint,  
6 dass sich die Leute an den Körpern stoßen, dass es zwei Männer sind.

7 Af: Ich glaub, dass es zwei Männer sind ja. (2) Aber prinzipiell, wenn  
8 das jetzt ein Mann und eine Frau wären, dann glaub ich is es als  
9 Werbung schon normal, weil das eben, vor allem beim Körper der Frau  
10 is es ja schon normal dass man den sieht, da regt sich ja keiner mehr  
11 auf.

12 (20)

13 Y: Meints ihr einfach, dass es zwei Schwule sind (.) dass das doch eher  
14 schockierend is, wenn das jetzt a Mann und a Frau wär dann (.) würd  
15 sich jetzt keiner dran stoßen, oder?

16 Bf: Ich wüsst gar nicht, was ich sagen sollt.

17 Af: Dann wärs nicht provozierend, ich glaub dann wärs nicht so  
18 provozierend als wenn jetzt zwei Männer sind ja.

19 Bf: Dann wärs nicht so, also für mich hätts jetzt nicht so viel Message  
20 auch. Ich find, dass die Message da so: „Liebe über alles“ heisst.

21 Af: Toleranz, Gender, was weiß ich jetzt alles, ja.

22 (10)

23 Af: Deswegen wirkts vielleicht auch moderner (.), weils halt zwei  
24 Männer sind mit der Message halt.

25 Y: Auch dass es durch die Message eine Aktualität bekommt, oder?

26 Af: Ja, eben dass es auch normal is, dass man auch zwei Männer so  
27 fotografiert und es nicht immer ein Mann und eine Frau sein muss ja.

28 (16)

29 Bf: Wenn jetzt noch einer von den beiden ein Schwarzer wär dann wärs  
30 perfekt.

31 Alle lachen.

32 (10)

33 Cf: Es wirkt auf mich auch eigentlich nicht pornografisch. (3) Obwohl  
34 mans vielleicht.

35 Af: Ich find es wirkt erotisch, aber nicht pornografisch.

36 (24)

37 Y: Warum erotisch eigentlich?

38 Bf: Ja es is so eine Körperästhetik allein schon wie die Körper dargstellt  
39 sind, kann man schwer sagen, na das is aber schiarch.

40 Alle lachen.

41 (5)

42 Bf: Und weil auch Gefühl da is zwischen den beiden, das machts  
43 wahrscheinlich auch erotisch.

44 (26)

45 Y: Und würdets ihr das jetzt anders interpretieren, wenn man die  
46 Geschlechter jetzt austauscht, also wenn das jetzt zwei Frauen wären  
47 oder so?

48 (3)

49 Af: Meinst du jetzt von der Erotik her oder oder von was?

50 Y: Von der Beurteilung von der (.) gesellschaftlichen Relevanz von allem  
51 was wir geredet haben @(. )@.

52 Bf: Na ich find das jetzt so, wenn man jetzt den Gedanken Toleranz  
53 transportieren will, dann sind zwei Männer besser, weil zwei Frauen, das  
54 is irgendwie gewohnter dass da auch körperliche Nähe is. Bei Männern  
55 heißt körperliche Nähe eher dass sie schwul sind. (.) Frauen sind das  
56 auch wenn die nur befreundet sind.

57 Af: Mhm.

58 Cf: Wenns zwei Frauen wären würd ichs auch nicht so interpretieren wie  
59 jetzt, weil mhm dieses Lesbenthema doch auch unter heterosexuellen  
60 Männern teilweise ähm ja dann hätt ich wieder das Gefühl dass die  
61 Frauen zur Schau gestellt werden.

62 Af: Für die Männer @(. )@.

63 Cf: Für die Männer in einem voyeristischen Sinn, weil auch  
64 heterosexuelle Männer sich daran, nicht böse gesehen aufgeilen  
65 würden und das würde die Message überhaupt nicht dann so  
66 rüberbringen.

67 (15)

68 Y: Also hier wird's eher rüberbracht auch für Männer meinst du oder?  
69 Das Gefühl.

70 Cf: Ja es regt auf jeden Fall nicht dazu an sich auf Kosten der Beiden  
71 sich selbst sozusagen aufzugeilen sondern es steht das Gefühl im  
72 Vordergrund, zwischen den Beiden und es wurde das Foto scheinbar  
73 nicht gemacht um mit sozusagen ähm mit Sexualität ein Produkt besser  
74 zu verkaufen. Zum Beispiel wenn man nackte Frauen irgendwo  
75 draufgibt, damit die Männer das sehen und dann...

76 Bf: Rasierer kaufen @(.)@.

77 Cf: Ja genau, also die Beiden werden mit ihrer Körperlichkeit jetzt nicht  
78 dazu eingesetzt, um jetzt irgendwas zu verkaufen damit, ja. Sondern es  
79 stehen die Beiden für mich im Vordergrund (.) und jetzt vielleicht nicht  
80 unbedingt jemand der etwas kaufen soll.

81 (20)

82 Y: Is jetzt a Darstellung von zwei Schwulen (.) ah jetzt eher tabuisiert  
83 oder weniger tabuisiert als wenn jetzt zwei Frauen dargestellt werden  
84 so?

85 (5)

86 Cf: Ich glaub es is mehr tabuisiert, also Männer sind mehr tabuisiert  
87 weil diese Frauensache auch teilweise ausgeschlachtet wird zum (.)  
88 Vergnügen der heterosexuellen Männer.

89 Af: Glaub ich auch, ja.

90 Bf: Und weil eben überhaupt Körperlichkeit zwischen zwei Männern was  
91 unüblicheres is als Körperlichkeit zwischen zwei Frauen, egal ob jetzt  
92 lesbisch oder nicht, aber...

93 Af: Man siehts einfach auch nicht, man ist es nicht gewöhnt, weil man in  
94 der Öffentlichkeit und so, weil mans einfach nicht, weils einfach nicht  
95 wirklich präsent war.

96 Bf: Aber man sieht überall Frauen die sich in den Armen liegen, auch  
97 wenn das jetzt Mütter und Töchter sind, oder halt.

98 Af: Mhm. Allein schon das Bussi zur Begrüßung machen meistens eher  
99 Mädchen, nicht die Burschen. Das is eine kleine Sache.

100 Cf: Ja, aber Burschen begrüßen sich auch manchmal so, so auf den  
101 Rücken, so Hip Hop mäßig.

102 Af: Ich glaub das is auch wieder so kulturell unterschiedlich, weil zum  
103 Beispiel die Spanier sind viel mehr auf Körperkontakt, auch die  
104 Burschen gegenseitig, als bei uns zum Beispiel, ich kenn dann schon  
105 auch Leute die dann das als schockierend empfinden ja und andere  
106 findens normal. Aber ich glaub in der Form mit einem eindeutigen  
107 sexuellen Charakter ähm (.) ist das noch sehr unüblich dass das

108 öffentlich gezeigt wird. Noch, wobei schon sich langsam verändert aber  
109 trotzdem.

110 (3)

111 Cf: Ich könnte mir vorstellen, dass so ein Foto auch die Akzeptanz in  
112 der Bevölkerung verbessert, weil die eben auf so eine schöne Art und  
113 Weise dargestellt sind. Also es wirkt total positiv. Also ja, könnt ich mir  
114 vorstellen. Ich weiß jetzt nicht wie die österreichische Bevölkerung im  
115 Durchschnitt, ich weiß nicht wie der österreichische Durchschnitt das  
116 sieht, aber ich könnt mir das vorstellen.

117 (15)

118 Af: Ich glaub das Foto hätt noch einmal einen ganz anderen Charakter,  
119 wenn das nicht zwei junge Männer wären also wenn das jetzt zum  
120 Beispiel zwei, also allein deswegen is es jetzt auch schon ein bisschen  
121 ähm nicht so natürlich als wenn das jetzt zwei normale Leute wären die  
122 jetzt irgendwie nicht den perfekten Körper hätten, sondern einfach, ich  
123 mein das ist glaub ich ein größeres Tabuthema.

124 Cf: L Stimmt, alt und schiarch, das is überhaupt das ärgste Tabuthema.

125 Af: L Ja.

126 Bf: Und überhaupt ältere Leute und Sexualität, das is überhaupt, von  
127 Homosexualität ganz zu schweigen. (.) Die Nora lacht sich ins  
128 Fäustchen.

129 Alle lachen.

130 Af: Ich find was auch noch ein Gegensatz is is bei dem anderen Foto  
131 sind irgendwie das genau die anderen Körperteile die hier im Fokus als  
132 umgekehrt sind, weil beim anderen Foto hast du irgendwie so von  
133 hinten die Beine gesehen und hier hast du genau die andere Seite die  
134 deutlich is, das is irgendwie auch so ein krasser Gegensatz von dem  
135 anderen Foto. Dadurch wirkts irgendwie auch ansprechender.

136 Y: Für euch auch oder.

137 Bf: Ja, wegen den Gsichtern, das is irgendwie persönlicher als Füße  
138 @(3)@.

139 Af: Vor allem weil man da auch Ansatzweise ein Art Gesichtsausdruck  
140 hat, dadurch kann man eher eine Emotion wahrnehmen. Ich glaub  
141 dadurch kann auch ein Bild viel besser irgendwelche Emotionen  
142 transportieren als wenn du eben nur (.) Hinterbeine siehst oder ich weiß  
143 nicht, das kommt halt da schon ganz anders rüber.

## **Transkription**

### **Fünfte Diskussion**

**23.3.2009, Cafe Maykäfer, 18:30-20:00 Uhr.**

**3 männliche Teilnehmer.**

Eingangspassage

1 Y: So, (.) na gut also das erste Foto @(.)@.

2 Am: Ja ja, i mach die Augen zu.

3 Bm: Und wir müssen einfach sagen was wir uns dazu denken, oder?

4 Y: Genau, was fällt euch dazu ein, also gebts es ruhig einmal rum und  
5 schauts es euch einmal an.

6 (5)

7 Bm: Soll sich jetzt jeder einmal eine Meinung bilden, oder?

8 (3)

9 Cm: Soll ichs jetzt beschreiben, oder (.)?

10 Y: Was empfindest du dabei, oder was siehst du da oder (.)?

11 Cm: Es schaut aus wie zwei zwei Frauen (.) die auf einer Decke liegen  
12 (.) irgendwie verschlungen.

13 (5)

14 Bm: Naja, es is ein erotisches (.) schwarz-weiß Foto, dürft scho etwas  
15 älter sein, also i hab den Eindruck Dreißigerjahre oder so.

16 Y: Mhm.

17 Am: Dreißiger (.) na, also i hätt gsagt möchtegern schwarz-weiß Foto,  
18 späte Achtziger, irgend a möchtegern kleine Gallerie ahm (3) eher der



19 erotische Aspekt is natürlich vorhanden (5). Ja, zwei Körper räkeln sich  
20 am Bett. Emotional lösts eigentlich nichts bei mir aus.

21 (3)

22 Cm: I find es is a bissl schwierig zu sagen was die da machen, man  
23 sieht die Köpfe der beiden net, oder die Oberkörper.

24 Bm: Der erste Gedanke bei mir is, (.) genau wo sind die Köpfe oder  
25 oder was is das genau für eine Position?

26 Am: Ja aber, also bitte, ja emotional lösts nix aus, aber die Technik  
27 nehm i mal an is, dass mit langer Belichtungszeit die Bewegung  
28 irgendwie aufgenommen worden is oder so. Ahm, technisch nehm i mal  
29 an, i mein i bin ka ka Kunstkritiker oder so, aber technisch net so  
30 aufwendig gmacht. Und dieser schwarz-weiß Effekt erinnert an  
31 vergangene Jahrzehnte so...

32 Bm: A bissl a Weichzeichner.

33 Am: Ja.

34 (5)

35 Y: Und die Köpfe, warum (.), was könnten Gründe sein warum ma die  
36 net sieht oder?

37 (3)

38 Bm: Ja der eine dürft einfach verdeckt sein durch den anderen Körper  
39 (3) und der (.) durch den eigenen Körper verdeckt, durch die Schultern,  
40 aber warum sie nicht zu sehen sind, vielleicht weil sie verdeckt sind,  
41 vielleicht weil sie nicht erkannt werden wollen. (6) Das dürften zwei  
42 liebende Frauen sein, die sich jetzt erschöpft erholen.

43 Am: Also entweder is es, entweder is es so ah, es sind zu viele  
44 Körperteile, also es sind fünf Füße also sprich dahinter liegt no a dritter  
45 oder es is halt fototechnisch gewollt so.

46 Bm: Wo sind da drei Füße?

47 Am: Ach so, passt scho. Das Verdecken der Köpfe hinter dem Tuch  
48 signalisiert eine Anonymität, quasi jeder könnte da liegen.

49 Bm: Oder jede.

50 Am: Oder jede, tschuldigung, es sind Frauenfüße definitiv. Na stimmt  
51 klar, es passt eh von der Körperhaltung her.

52 Cm: Es sollen auf jeden Fall zwei Frauen beim Liebesakt sein. Kann  
53 natürlich a sein dass sie schon schlafen, oder.

54 Y: Für euch a weniger emotional, oder?

55 Cm: Ja, also große Emotionen tauchen bei mir da jetzt net auf.

56 Bm: Bei mir a net muss i gestehen.

57 Am: Na, erotisch find ichs schon mal gar net. Na, na grad dadurch dass  
58 ma die Köpfe net sieht find ichs net erotisch.

59 Bm: Zu wenig nackte Haut @(. )@.

60 Am: Ja, genau.

61 Y: Im Gsicht @(. )@? @(Also müsste man so lustvolle  
62 Gesichtsausdrücke sehen oder)@?

63 Cm: Na, es is weil man net wirklich a Handlung sieht im Bild. Deswegen  
64 find i...

65 Bm: Die Bewegungsunschärfe.

66 Cm: Ja, du wast jetzt net was grad passiert, des is halt irgendwie net so  
67 nachvollziehbar oder man kann sich net so hineinversetzen.

68 Bm: Es is von der Anatomie her a bissl verwirrend, i hab irgendwie net  
69 auf den ersten Blick gwusst (.), es is a bissl verwirrend...deswegen lenkt  
70 das vielleicht a bissl ab.

71 Am: Na, es is zweifelsohne die Szenerie, diese Decke auf der sie  
72 obenliegen, dieses Blümchenmuster, klar es könnte erotisch sein,  
73 vielleicht wars auch so gewollt aber dafür is es zu schlecht, also  
74 qualitativ zu schlecht.

75 Y: Das is aber gewollt so.

76 Am: Ja, is gewollt so okay.

77 Bm: Das Bettzeug erinnert mich an das Bettzeug meiner Großeltern, is  
78 vielleicht auch a bissl abturnend @(. )@.

79 (4)

80 Am: Ja nachdem irgendwo publiziert worden is kanns net so  
81 unbedeutend sein. (.) Ja, es is auf jeden Fall mal publiziert worden und  
82 ausgschnitten worden.

83 (5)

84 Am: Aber je länger mans beobachtet desto mehr erkennt man die  
85 Körper.

86 (8)

87 Bm: Die Dame, also die Beine dürften offensichtlich zusammen  
88 gehören, also die liegt am Rücken (.) oder sie liegt verdreht und die  
89 liegt mitm Gsicht nach unten.

90 Am: Aber der Ellbogen is dann sehr komisch oder was das sein soll.

91 Bm: I glaub der ghört zur Unteren. Und des könnt der linke Fuß von der  
92 Dame sein.

93 Am: Ja, genau.

94 (3)

95 Bm: Also von der Körperform her is is des a a Frau oder nehm i an? I  
96 mein man könnt sich überlegen ob des a Mann wär, aber...

97 Bm: Na.

98 Am: Na.

99 Bm: Hätt er mehr Haare auf den Beinen.

100 Bm: Des außerdem ja.

101 Am: Ja aufgrund der Unschärfe, dass es undeutlich is is mhm lösts net  
102 so wirklich Emotionen bei mir aus. A bissl erotisch, a bissi allein  
103 kommen sie mir vor, traurig sogar vielleicht.

104 Bm: Mhm.

105 Am: Die Versöhnung nach dem Streit oder so, aber nur marginal.

106 (3)

107 Y: Also kein Hingucker oder so.

108 Am: Hingucker...wenns a Bekannter von mir oder a Bekannte von mir  
109 gmacht hätt und gsagt hätt das is Kunst oder oder das is ihre  
110 künstlerische Auffassung von irgend oder wenns in einer Gallerie hängt,  
111 i würd vorbeigehen. Und wie gsagt das Bettzeug von der Oma lässt auf

112 späte Achtziger schließen, das is komplett korrekt. Und damals war viel  
113 Kunst was heut nimmer angeschaut wird.

114 Bm: Wenns a, a älteres Werk is dann kann i ma vorstellen, dass es a  
115 Tabu war solche Szenen darzustellen, des war wahrscheinlich a der Reiz  
116 dahinter, aber heutzutage nachdem überall so viel nackte Haut zu  
117 sehen ist fällt des irgendwie weg. Es irgendwie wie soll ich sagen a  
118 ruhige Form von Sexualität, es passiert ka Aktion irgendwie am Foto.  
119 Wenn i ma die anschau dann denk i ma die schlafen oder liegen  
120 irgendwie am Foto. Soll ka Wertung sein.

121 Am: Naja, aber auf die Frage ob i mi dazulegen würd na, weil die  
122 schauen sehr ineinander geschlossen aus also, (.) na, es is weder für  
123 Mann no Frau, sie sind zu zweit halt, schlafen sind allein, möchten  
124 allein sein.

125 Y: Schlafen?

126 Am: Na, schlafen net, aber erholen sich.

127 Bm: Des is ma gar net aufgefallen, aber es schaut aus als würde die  
128 untere der oberen die Hose runterziehen oder so. (.) Glaub schon oder?

129 Am: Na, i glaub des is a Decke die nur zur Hälfte drüberliegt.

130 Bm: A Decke?

131 Am: Ja, a Hose würd i gar net sagen, es is a Decke die da drüberliegt  
132 und die Intimzonen verbirgt (.) und den Kopf halt.

133 Bm: I würd sonst glauben dass des a (.) Unterhose is und da a Leiberl  
134 oder so.

135 (6)

136 Am: Also auf einer Skala von 1 bis 10 emotionell gesehen maximal a  
137 zwei plus, leider.

138 (5)

139 Bm: Naja, (.) vier würd i ihm scho geben.

140 Cm: Da is ja no a Hand oder?

141 Am: Ja, aufn aufn ersten Blick hats so ausgeschaut als ob zu viel  
142 Körperteile sind, aber je länger i mas anschau desto logischer sind des

143 halt zwei Frauen, die aufeinander liegen und die Intimzonen bzw. das  
144 Gesicht mit einer Decken abdecken.

145 (10)

146 Y: Und zeitlich also, wie würdets es zeitlich...

147 Bm: Also i hätt gsagt des is irgendwo eher um die Jahrhundertwende,  
148 20er Jahre oder so, (.) 30er Jahre is zu spät, aber eher so um die  
149 Jahrhundertwende bis Jugendstil oder so. Wobei, Jugendstil wär das  
150 scho zu freizügig.

151 Am: Ja, i glaub a.

152 Cm: Ja vom Gefühl her hätt i so gsagt 60er, 70er Jahr.

153 Am: Ja. (.) Naja, es is es is a bissl a Fangfragen, weil (.) es kann es  
154 kann vor am Jahr gwesen sein (.), es is halt (.) die Art und Weise also i  
155 hätt gsagt Achtziger, i glaub da war so a Retro-Welle drinnen, späte  
156 70er, 80er Jahre da war so a Retro-Welle drinnen, besonders in der  
157 Kunst, des was i was, i kenn mi ja nix aus, aber des is zu freizügig für  
158 19tes, Anfang 20tes is zu freizügig definitiv.

159 Bm: Da wurde sicher auch einiges ausprobiert was dann nicht publiziert  
160 wurde, was halt nur auf ganz speziellen Postkarten gab. (.) Also i hätt  
161 gsagt das wär so 1920er Anfang 30er so vom Stil her.

162 Am: Sonst hätt i gsagt ah August, spätabends, aber i glaub des wolltest  
163 net wissen, aber es mutet halt so an. Ein erschöpfender Badetag und  
164 das Ergebnis daraus.

165 (10)

## 2. Passage:

1 Cm: I muss no amal relativieren was i gsagt hab dass ka Aktion  
2 passiert, also die Untere is scho irgendwie so die Aktivere. Mit der einen  
3 Hand (unverständlich) und mit der anderen Hand ähm greift sie  
4 praktisch auf den Kopf von der der oben liegt. Schaut zumindest so aus.

5 Bm: Die obere Dame schaut irgendwie erschöpft aus.

6 Y: Von der Wirkung des Fotos prinzipiell her also is des weil du gmeint  
7 hast es hätt genauso in den 80er, also du sagst 30er. Hats irgendwie

8 eine gesellschaftliche Aussage vielleicht oder Relevanz für euch oder  
9 sagts ihr das is einfach a Schnappschuss.

10 Bm: I glaub scho das war so was Verstecktes, Verbotenes.

11 Am: Ja, wegen hingucken, es es fehlt, für mi fehlt der Kick, also es is  
12 ahm a Handlung möglicherweise drin, aber es is net (.) a Reiz drin, es  
13 fehlt der Reiz, dass ma si das Foto so lang anschaut. Also i hätts scho  
14 wieder weglegt, wenns in einer Sammelmappe dringwesen wär, es wär  
15 halt (.), es fehlt diese punktuelle Reiz wo ma sagt da, man kann sich  
16 reinfühlen oder man kann halt irgendwas erkennen.

17 Y: Also es fehlt praktisch was.

18 Am: Ja, deswegen hab i ihm a nur „zwei Plus“ geben, für mi schauts,  
19 keine Ahnung, ob ich jetzt wen beleidige, aber für mi schauts halt aus  
20 wie von am Möchtegern-Künstler. Einfach so, i mach jetzt  
21 Kunstaufnahmen und hab da jetzt zwei Objekte und die räkeln sich und  
22 i mach da jetzt a paar Fotos.

23 Y: Also a gestellte...

24 Am: Ja, klar, für mi is das a gestellte Szene. (.) Naja, für an  
25 Schnappschuss is es zu intim, da müsst ja no a Dritter dabei gwesen  
26 sein oder eine Dritte.

27 Bm: Oder Selbstauslöser.

28 Am: Ja.

29 Bm: Also für mi machts den Eindruck als wie gsagt 20er Jahre und zwei  
30 Damen aus (.) gutem Hause, aus der Künstlerlerszene vergnügen sich  
31 und es darf keiner wissen. Also es gehört vielleicht dieses Verbotene und  
32 dass man die Damen nicht kennt macht vielleicht einen gewissen Reiz  
33 aus. Aber (.) so wahnsinnig erotisch find ichs jetzt auch net. Also da  
34 schließ ich mir dir durchaus an, also...

35 Am: Ja, na es is (.), also i bin ja a ka Fuß – oder Beinfetischist, also das  
36 is ja das einzige was ma...

37 Bm: Naja, schöne Beine ham scho was...

38 Am: L Ja, klar, schöne Beine ja klar, aber ich bin jetzt auch net so dass i  
39 sag i schau ma nur Fotos von Füßen an @(. )@. Und und es is zu wenig

40 Aussage sonst im Bild es is diese Körperstellung am Anfang, diese  
41 verwirrende Körperstellung am Anfang, aber dabei bleibts dann a scho  
42 (3) also man, man, Mutmaßungen lassen si aus dem Bild jetzt net  
43 definitiv festlegen, also ka Reiz wo ma jetzt länger draufhinschaut. (2)  
44 Mit Gesichtern wärs vielleicht interessant ge, sagen mehr aus. Es is a  
45 net durch die Hände oder so, dieses **Ausziehen** is viel zu undeutlich,  
46 also wenna erotische Bedeutung haben sollen is dieses Ausziehen zu  
47 undeutlich oder dieses Runterreißen von Gewand oder wie auch immer,  
48 is zu undeutlich, für mi halt. Ja die Bettwäsch würd i ma a nie kaufen,  
49 falls um des geht @(. )@.  
50 Bm: @(. )@.

### 3. Passage:

1 Cm: Die war sicher einmal ganz teuer die Bettwäsch sag i.

2 Am: Mhm.

3 Bm: Irgend so ein Seiden-Satin, so ein fetter Überleger.

4 Am: Na es is a keine keine Lichtspiele drin, also dieser schwarze  
5 Hintergrund, der scheinbar schlecht gewählt war, aber beabsichtigt kann  
6 das net sein, weil da is zu viel, viel zu wenig Spiel drin irgendwie.  
7 Bearbeitet is es net, oder?

8 Y: Schüttelt Kopf.

9 (8)

10 Am: Höchstwahrscheinlich geht's nur drum wie lang man sich das Foto  
11 anschaut bis man ungeduldig wird.

12 Y: Na überhaupt net.

13 Bm: Wenn ich da allein jetzt sitzen würd hätt ich das Foto schon längst  
14 weggelegt, langsam wird's fad.

15 Am: L Ja, wennst a Zeitschrift hast, des wär halt a Seite die i glei  
16 wieder weiterblättere.

17 Bm: Oder auch in einer Ausstellung.

18 Am: Ja, oder, du gehst weiter, also i zumindestens.

19 Bm: Es hat jetzt net den Reiz dass man sich das länger als eine Minute  
20 anschaut, also ich zumindestens.

21 Am: Mhm. (3) Es fehlt die Geschichte, es fehlt alles, du erkennst nix  
22 allein dadurch dass es verschwommen is also aus meiner Sicht halt net  
23 deutlich is, du wast net woher wohin, die liegen halt da, möglicherweise  
24 ziehen sie sich aus, was halt heutzutag a nix mehr bsonderes is.  
25 Vielleicht damals, wens wirklich aus den 30er Jahren is, dann wars  
26 sicher was Besonderes, da wars sicher erotisch und geil und alles  
27 möglche, aber heutzutage is das nix mehr...

28 (2)

29 Bm: Man is scho a bissl übersättigt oder? Brauchst nur an am Plakat auf  
30 der Straße vorbeigehen.

31 Am: Ja, jede Palmers-Werbung.

32 Bm: Is aufregender.

33 Am: Ja, is aufregender.

34 Y: Okay. (3)

35 Am: Jetzt kommen die Schätze.

36 Bm: Na hoffentlich @(. )@.

37 Y: @(. )@ ich glaub ich muss euch enttäuschen.

38 Am: Na also, also.

39 Y: Des is, muss ma dazu sagen in Farbe, aber von der Pixelqualität her  
40 noch um einiges schlechter @(. )@, ahm weil es entweder hätt ichs  
41 schwarz-weiß kopieren können, i wollts aber in Farbe haben und in  
42 Farbe wars irgendwie in am irrsig teuren Katalog oder im Internet zu  
43 haben, aber es geht um die Aussage.

44 Bm: Um die Aussage.

45 Y: Eher Palmers @(. )@?

46 Am: Des is der Dark Room vom Bang.

47 Bm: Was?

48 Am: Der Dark Room von irgendeinem...

49 Y: Bang gibt's nimmer...

50 Am: Oder halt Loft oder @(. )@.



51 Bm: Ja, das sind halt jetzt zwei Liebende Männer.

52 Am: Definitiv ja.

53 Am: A Frage jetzt, hätts das andere in Farbe gegeben?

54 Y: Es is alles im Original, so wies is @(.)@.

55 Am: Na weils gsagt hast du hättest des in schwarz-weiß a haben  
56 können.

57 Y: Ja, aber weil ichs irgendwie in einer Bibliothek kopieren hätt müssen.

58 (10)

59 Am: Ja (3).

60 Bm: Ja, ich find das schon um einiges erotischer als das andere, obwohl  
61 ich nicht vom anderen Ufer bin.

62 (3)

63 Am: Ja, i glaub das verbindet alle Probanden.

64 Bm: Was?

65 Am: Das verbindet alle Probanden, dass sie net...

66 Bm: Weiß i net.

67 Am: Ja, das hab i glaub i scho ghört, irgendwie.

68 (4)

69 Cm: Ja, also man kann besser Gefühle, sich besser hineinversetzen.

70 Am:

71 L Leidenschaftlich.

72 Y: Also kann man sich besser reinversetzen wenn das jetzt a Mann und  
73 a Frau wären oder so?

74 Cm: I glaub net deswegen, naja vielleicht schon weils a Mann is, weiß i  
75 net, aber weil man sieht was passiert.

76 Am: Na, es is definitiv leidenschaftlicher, ja das Achselschlecken, die  
77 Hand im Mund, definitiv leidenschaftlicher, (3) sie schauen a, man sieht  
78 was, dadurch dass es in Farbe is, die Gesichter es schaut a (.) sie  
79 mögens beide.

80 Bm: I weiß net ob das an der Farbe unbedingt liegt, vielleicht.

81 Am: Ja, an der Farbe bzw. am Gesicht.

82 Bm: Ja Leidenschaft is sicher dabei

83 Am: Ja.

84 Bm: Also, sehr hingebungsvoll.

85 Am: Ja.

86 Cm: Mhm, der Untere is der der sich ganz hingibt.

87 Am: Ja, genau ja der Untere gibt sich hin und der Obere verwöhnt ihn,  
88 der aktivere Part, der verwöhnt ihn halt. (5) Und die Bettwäsche is  
89 schöner.

90 Bm: Definitiv ja.

91 (8)

92 Y: Eher Hingucker als das andere?

93 Bm: Ja auf jeden Fall.

94 (15)

95 Unverständliche Sequenz.

96 Bm: Irgendwie a spannender Bildaufbau.

97 Am: Mhm.

98 Bm: Und sehr viel Dynamik drin.

99 Cm: Aber, es kommt mir auf jeden Fall so kastriert vor sozusagen, also  
100 auf des hin ausgerichtet wie sie da so liegen, die Pose is, i kann ma  
101 vorstellen, dass des irgendwie gewählt is vom Fotografen, die  
102 Perspektive. Also net nur zufälliger Schnappschuss sozusagen.

103 Am: Mhm, (.) aber es schaut eher aus, also auf einer  
104 Schnappschussskala is es sicher weiter oben anzusiedeln als das  
105 andere, also das andere hat für mich arangierter ausgschaut. Aber es is  
106 sicher gstellt, Lichtverhältnisse passen so übern Rücken, vom oberen  
107 halt.

108 Bm: Ja, es hat auf jeden Fall Dynamik, dass es irgendwie nicht so  
109 gestellt wirkt.

110 Am: Ja, es is mehr es is drin.

111 Cm: Für mi vermittelt a bissl so Wärme oder Hitze, vor allem durch die  
112 Farben auch.

113 Y: Mhm.

114 Am: Der Untere übernimmt für mi, wie soll ich sagen, den femininen  
115 Part und lasst si halt (.) möglicherweise zum ersten Mal vom Oberen  
116 verwöhnen.

117 Bm: Der Untere schaut aus wie der Freddy Mercury.

118 Am: Ja ja, der Schnauzer fehlt halt ja, aber so in die Richtung halt, ja.  
119 Ja Zeitpunkt 19 oder 99, definitiv in am Fotostudio, in New York oder  
120 so.

121 Cm: Ja, i würd a sagen es is jung, modern und könnt a die letzten  
122 Jahren gwesen sein,

123 Am: LJa ja.

124 Cm: ...es is auf jeden Fall net früher als die 80er.

125 Bm: Könnt in den 90ern gwesen sein.

126 Am: Ja aufgrund dieses Schleckens und dieser Geste, dieser  
127 Mundstopfgeste oder wie man dazu sagt ah würd i sagen.

128 Bm: Was hast du gsagt?

129 Am: Mundstopfgeste.

130 Bm: @(. )@ so ersticken.

131 Am: Es hat was Animalisches und zweitrangig leidenschaftlich und  
132 drittrangig äh.

133 Y: @(. )@ Liebe. Ist es Liebe?

134 Am: Ob das Liebe is? Das is net Liebe na.

135 Bm: Warum net?

136 Am: Warum net, ja, aber wenss Liebe is, dann is es sehr junge Liebe, a  
137 sehr dynamische.

138 Bm: Es is sehr temperamentvoll, aber sie sind schon zärtlich  
139 zueinander, also es is net brutal.

140 Am: Na, des net, das stimmt.

141 (5)

142 Am: Ja, also für mi animalisch, leidenschaftlich, dynamisch, in der  
143 Reihenfolge.

144 Y: Könnts gesellschaftlich was aussagen wollen oder?

145 Bm: Is zur Zeit der Outingwelle gewesen.

146 Am: Stimmt ja, is ja.

147 Bm: Akzep Akzeptanz, weiß ich nicht vor zehn Jahren oder so.

148 Am: Stimmt. Fast so a Werbung für Homosexualität oder Schw...

149 Bm: Oder Akzeptanz.

150 Am: Oder a Werbung für Akzeptanz der Homosexualität unter Männern

151 vielleicht. (.) Ja es is auch so dafür dass ichs ma jetzt länger anschau is

152 zu wenig Inhalt dadurch, i weiß net ob das jetzt da Kopierer is es is so

153 diese vielen schwarz.

154 Y: Des ghört scho so.

155 Am: Des ghört so.

156 Bm: Beschränken sich auf das Wesentliche.

157 (3)

158 Y: Also von da hinten sieht man nix mehr, vom Raum oder so.

159 Am: Ja es is es is...

160 (2)

161 Am: Also in Bezug auf Werbungfotografie, wenn ma sagt es is Werbung

162 für Akzeptanz für Homosexualität wenn man des so sagt hätt man das

163 Schwarz, weil ja die beiden Oberkörper sehr zentral angesiedelt is, (2)

164 es gibt kan Kontrast bei dem Bild, es sind zwar die Oberkörper da,

165 farblicher Kontrast zum Schwarzen sind natürlich vorhanden, aber

166 inhaltlicher Kontrast seh i jetzt net.

167 Y: Was meinst du mit inhaltlichem Kontrast?

168 Am: Naja, dass jetzt dieses Thema Akzeptanz sag ma jetzt in einem

169 biedereren Eltern-Schlafzimmer, so dass ma diese Kontraste oder so, also

170 man hätt mehr rausholen können, wens a Werbe, wens in irgend

171 einer Form in die Richtung gehen hätte sollen hätt ma halt mehr

172 rausholen können indem mans vielleicht an die Szenerie anpasst aber i,

173 keine Ahnung, Schnappschuss glaub i net, schauts jetzt zu gestellt aus.

174 Cm: I waß gar net ob i jetzt als Werbung sehn würd, ganz einfach das

175 Ziel von dem Bild is es einfach, das was sonst im Geheimen passiert an

176 die Oberfläche, also das Bewusstsein ans öffentliche Bewusstsein zu

177 bringen, denjenigen die das Bild sehen, das amal zum Thema zu  
178 machen.

179 Bm: Ja, das homosexuelle Liebe unbedingt nicht Pfui sein muss ne.

180 Bm: Ja, dass es was natürliches is halt.

181 Am: Ja genau, es sind schöne Gsichter, es sind schöne Körper was ma  
182 halt erkennen kann halt.

183 Bm: Und es hat nix mit was Dreckigem zu tun.

184 Am: Na, es hat nix Dreckiges an sich, aber es is trotzdem noch so  
185 ghalten dass es auch so wie vorher, ich, du und jeder sein kann. Also es  
186 is nicht wie soll man sagen, es is nicht typisch, es sind nicht die  
187 typischen Homosexuellen wenn man des so sagen darf.

188 Am: Keine Piercings, ja, keine String Tangas.

189 Bm: Nicht geschminkt, ka Lederkappal oder so.

190 Am: Ja genau. Keine Piercings.

191 (2)

192 Cm: Kann man fast sagen es san zwei Models.

193 Am: Mhm.

194 Cm: Es sind keine schiarchen, hässlichen.

195 Am: Ja, kann man sagen es sind gepflegte Männer, sie rasieren sich die  
196 Achseln, aber die Brusthaare net, das is scho a bissl komisch.

197 Bm: Vielleicht hamsas gern kuschelig.

198 Am: Ja, der Obere is natürlich der Verführer.

199 Bm: I weiß net ob ichs mir in einer öffentlichen Ausstellung so lang  
200 anschauen würd. I würds interessant finden und mir anschauen aber dann  
201 würd i weitergehen weil i ma denk wer weiß was sich dann die andern  
202 denken wenn i ma das Bild zu lang anschauen.

203 Am: Naja, damit hätt i weniger Probleme.

204 Bm: Ja.

205 Am: Aber grad jetzt durchs Internet und die leichte Verfügbarkeit regts  
206 mi a net wahnsinnig aus, aber i mag a Bild halt, wens viele Details sind  
207 und da hab i da das Schwarze, des is halt nicht.

208 Y: Hats zu wenig Details für euch auch oder?

209 Cf: Na, würd i net sagen, es is wahrscheinlich scho erotisch, also wenn i  
210 schwul wär wärs wahrscheinlich scho erotisch für mi, aber auf jeden Fall  
211 erotischer als das Erste von der ÄSthetschen...

212 Bm: Na, is scho a schönes Foto, also.

213 Cm: Mhm.

214 Bm: Wie gsagt es hat nichts Grausliches, es is sehr sehr  
215 temperamentvolles und verführerisches, aber es is grad in so einem  
216 Rahmen wo man sagt, okay es is a schönes Foto, also ich find es  
217 kommt die Liebe sehr gut raus.

218 Cm: Mhm.

219 (6)

220 Y: Also da is jetzt a besser, wenn man net so viel nackte Haut sieht als  
221 Heterosexueller oder wie?

222 Bm: Beim lesbischen Foto hätt mich mehr nackte Haut jetzt nicht  
223 gestört und bei dem brauch ichs net unbedingt, (.) da passt grad  
224 @(.).@.

225 Cm: Du meinst dass man des vielleicht net so sehen will. Es is jetzt nix  
226 abstossendes dabei oder so, i mein, im ersten Moment is wahrscheinlich  
227 immer so die Reaktion das is jetzt schwule Liebe sozusagen und (.) von  
228 dem muss i mi zuerst amal abgrenzen ja. Aber (2) denk i ma.

229 Am: Ja aber für mi is es a gefährliches Thema, also i bin net schwul, wie  
230 ma scho alle wissen (.) und ja keine Ahnung mei ganz persönliche  
231 Ansicht is, es is okay aber i möchts halt net sehen, wenn i ganz ehrlich  
232 bin, also i muss es net sehen. (.) I möcht a net angrapscht werden von  
233 denen oder angesprochen werden, is mei ganz persönliche Meinung. I  
234 könnts ma a net vorstellen da zu liegen also wäh.

235 Y: Aber wenn man prinzipiell mal konfrontiert wird damit, jetzt zum  
236 Beispiel in einer Ausstellung oder in einer Zeitschrift oder so?

237 Am: Ja, es is halt so (.) wie soll sagen, i steh a net auf neue schnelle  
238 Autos, also i würd das überblättern. I seh mi net als Zielgruppe oder (.)  
239 teure Uhrenwerbung, das wird halt überblättert, is leider so ja.

240 Y: Ja warum leider, das is ja legitim.

241 Am: Ja i weiß, aber ob i jemand jetzt zu nahe tritt damit oder.

242 (2)

243 Am: Ja, generell behalt i so was für mi, aber wenn i so was wo seh oder

244 drauf angesprochen werd sag i mei Meinung und das is sie halt.

245 (10)

246 Y: Und prinzipiell würd das jetzt wens auf am Plakat irgendwo hängt

247 würd das jetzt für Aufsehen sorgen oder is es eh schon?

248 Cm: Also solche Fotos sieht man in der Öffentlichkeit sicher net.

249 Am: Naja, es könnt a a Rosy-Plakat sein fürs nächste Rosy auf der Uni.

250 Cm: Ja, aber Rosy das is jetzt eh scho das was am Weitesten geht.

251 Am: Oder in einer Vouge oder so kann man das scho sehen.

252 Bm: Helfts ma amal, was is Rosy?

253 Cm: Des is a Event, lesbisch-schwules, homosexuelles Event.

#### 4. Passage:

1 Bm: Ja, es is definitiv mehr Hingucker als das andere Foto, schon allein

2 weil man eher gewohnt ist nackte weibliche Körper zu sehen.

3 Cm: Werbung könnt ma so a Bild verwenden, wofür könnt ma so a Bild

4 sonst verwenden.

5 Am: Provokation.

6 Cm: Provokation ja, aber höchstens sonst um a homosexuelle

7 Veranstaltung zu bewerben, aber net jetzt a Produkt oder so was.

8 Am: L Kondomwerbung.

9 (3)

10 Cm: Sonst würd ma so a Bild glaub i kaum sehen.

11 Bm: Unterhosenwerbung is es kane.

12 Am: Ja genau, dafür sieht man die Unterhosen zu wenig, von der

13 anderen Seite vielleicht.

14 Cm: Vor allem, wie viele Männer würden das dann noch kaufen außer

15 Homosexuelle ja, da is die Zielgruppe zu klein.

16 Am: Ja, also Grpßteil der Österreicher würds halt provozieren (.) weils

17 sie sich nix drunter vorstellen, würdens halt abstossend finden.

18 Cm: Es würden sich sicher viele aufregen.

19 (2)

20 Am: Dieses diese Animalische, i glaub das behagt den wenigsten  
21 Männern, der Gedanke, dass irgendjemand so zu Leibe gedrückt wird. I  
22 glaub es wirkt für die meisten provozierend, abstossend vielleicht  
23 maximal, was dann schon in Hass überschlagt.

24 Cm: aber i find die öffentliche Meinung von der Mehrheit is es nach wie  
25 vor, dass so was net zagt werden soll, es san viele viele dagegen. (3)  
26 Und das so was eher im Geheimen ablaufen soll ja, dass des net  
27 öffentlich gezeigt wird denk i ma.

28 Am: Mhm.

29 Y: Wär aber interessant oder?

30 Am: In der Öffentlichkeit zu zeigen?

31 Y: Mhm.

32 Cm: Mit welchem Zweck?

33 Y: Naja, wenn man an die Benettonwerbung denkt...

34 Am: Ja, aber des is, Benettonwerbungen sprechen mi jetzt a net direkt  
35 an.

36 Cm: Welche Motive haben die ghabt?

37 Am: Ja Aidskranke, dritte Welt, die Kinder und so.

38 Bm: Küssende Nonnen.

39 Y: Küssende Nonnen und Priester.

40 Bm: Ja küssende Nonnen und Priester. I hab a nix von Benetton.

41 Am: Ja, i hab a nix von Benetton, abgesehen dass das Gwand scheiße is,  
42 aber i glaub i fühl mi net der Gesellschaftsschicht angehörig, die sich  
43 provoziert fühlt, oder (.) die sich von irgendwas provoziert fühlt, weil (.)  
44 heutzutage is eh alles, oder fast alles erlaubt, Internet und so, also es is  
45 was es is, zwei liebende Schwule halt.

46 (15)

47 Y: Na gut, wens das für euch war, dann is es das für mich auch  
48 @(. )@.

49 Bm: Gibt's noch was was ma nicht besprochen haben?



50 Y: Na, eigentlich hama alles besprochen.

## Abbildungsverzeichnis

**Abb. 1:** Nan Goldin Selbstportrait.

Link:

<http://fokussiert.com/wp-content/uploads/2007/09/nan-goldin-self.jpg>.

Stand: 7.8.2008.

**Abb. 2:** Henri Cartier Bresson.

Link:

[http://www.nppa.org/news\\_and\\_events/news/2004/08/images/h\\_cartier\\_bresson\\_magnum.jpg](http://www.nppa.org/news_and_events/news/2004/08/images/h_cartier_bresson_magnum.jpg).

Stand: 7.8.2008.

**Abb. 3:** Zwei Lesbierinnen fotografiert von Henri-Cartier Bresson, Mexiko 1934.

Link:

<http://cfs.tistory.com/attach/1780/1387393411.jpg>.

Stand: 7.8.2008.

**Abb. 4:** "Clemens and Jens. Hand in mouth". Fotografiert von Nan Goldin, Paris 1999.

Link:

<http://www.frieze.com/imagesback185.bmp>.

Stand: 7.8.2008.

## Literatur

Assouline, Pierre: Henri Cartier Bresson. Das Auge des Jahrhunderts. Aus dem Französischen von Holger Fock, Sabine Müller und Jürgen Schröder. Steidl Verlag. Göttingen 2005.

Bartolomeo, Christina di: Nan Goldins "Ballade von der sexuellen Abhängigkeit": Eine fotografische Erzählung. Masterarbeit an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg in Bremen. Grin Verlag 2006.

Bohnsack, Ralf: Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in Methodologie und Praxis qualitativer Forschung. Verlag Barbara Budrich, Opladen 2008.

Bohnsack, Ralf; Przyborski, Aglaja; Schäffer, Burkhard (Hrsg.): Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis. Verlag Barbara Budrich, Opladen 2006.

Bohnsack, Ralf/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Nohl, Arndt-Michael (Hrsg.): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. 2., erweiterte und aktualisierte Auflage. Verlag für Sozialwissenschaften 2007.

Bourdieu/Boltanski/Castel u.a.: Eine illegitime Kunst. Die sozialen Gebrauchsweisen der Fotografie. Aus dem Französischen übersetzt von Udo Rennert. Europäische Verlagsanstalt. Hamburg 2006.

Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4. Auflage. Böhlau Verlag Wien-Köln-Weimar 2002.

Costa, Guido: Nan Goldin, Phaidon Verlag. London 2005.

Di Bartolomeo, Christina: Nan Goldins „Ballade von der sexuellen Abhängigkeit“: Eine fotografische Erzählung. Masterarbeit an der Universität Freiburg 2006.

Dubois, Philippe: Die fotografische Akt. Versuch über ein theoretisches Dispositiv. Verlag der Kunst. Dresden 1998.

Ekman, Paul; Gesichtsausdruck und Gefühl: 20 Jahre Forschung von Paul Ekman. Paderborn 1988.

Esch, Franz-Rudolf: Wirkung integrierter Kommunikation. Ein verhaltenswissenschaftlicher Ansatz für die Werbung. Deutscher Universitätsverlag Wiesbaden. 4. Auflage 2006.

Flusser, Vilém: Die Revolution der Bilder. Mannheim 1996.

Kemp, Wolfgang: Theorie der Fotografie. München 1979.

Galassi, Peter: Henri Cartier-Bresson: die frühen Fotografien. Schirmer/Mosel Verlag. München 2007.

Koschatzky, Walter: Die Kunst der Fotografie. Köln 1993.

Le Bon, Gustave: Psychologie der Massen. Stuttgart 1951.

Loos, Peter; Schäffer, Burkhard: Das Gruppendiskussionsverfahren. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung. Leske + Budrich, Opladen 2001.

McCaully, Anne: The trouble with photography.

In Jean-Louis Bourgeois: Dennis Oppenheim: A Presence in the Countryside“ Artforum 1969.

Montier, Jean-Pierre: Henri Cartier-Bresson: seine Kunst, sein Leben. Schirmer Mosel Verlag. München;Paris;London 2002.

Newhall, Beaumont: Geschichte der Fotografie. Aus dem Amerikanischen von Reinhard Kaiser. Schirmer Mosel Verlag. München 1989.

Pierce, Charles: Die Kunst des Rasonierens. In: Semiotische Schriften hrsg. Christian Klösel und Helmut Pape, Band 1, Suhrkamp, Frankfurt am Main 1986.

Platzer, Sylvia: Macht und Ohnmacht des Mediums Fotografie in der visuellen Kommunikation. Diplomarbeit an der Uni Wien 2000.

Prosser, Jay: Testimonies in Light: Nan Goldin: Devil`s Playground. In: Women. A cultural review. Winter 2002, Volume 13, Nr.3. Taylor and Francis, Oxfordshire.

Pultz, John: Der fotografierte Körper. Übersetzt aus dem englischen von Matthias Schulz. Dumont Verlag. Köln 1995.

Portfolio Nan Goldin, Bibliothek der Stern Fotografie Nr.11, Library of Photography 1998.

Reich, Kersten; Sehnbuch, Lucia; Wild, Rüdiger: Medien und Konstruktivismus. Eine Einführung in die Simulation als Kommunikation. Waxmann Verlag. Münster 2005.

Roche, Denis: „Entree des machines“. In: Notre Antefixe. Paris 1978.

Sartorius, Joachim: Das Innere der Schiffe. Du Mont Literatur und Kunst Verlag. Köln 2006.

Schuster, Martin: Fotopsychologie. Lächeln für die Ewigkeit. Springer Verlag Berlin-Heidelberg-New York. Heidelberg 1996.

Sontag, Susan: Über Fotografie. Aus dem Amerikanischen von Mark W. Rein und Gertrud Baruch. Fischer Taschenbuch Verlag, 17. Auflage. Frankfurt am Main 2006.

Tausk, Petr: Die Geschichte der Farbfotografie im zwanzigsten Jahrhundert: Von der Kunstfotografie bis zum Bildjournalismus. Dumont, 3. Auflage. Köln 1986.

Weber, Stefan (Hrsg.): Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis hin zum Konstruktivismus. UVK Verlag bei UTB Konstanz 2003.

Wolf, Herta (Hrsg.): Diskurse der Fotografie. Fotokritik am Ende des fotografischen Zeitalters. Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2003.

Weitere Internetquellen:

[http://www.focus.de/kultur/kunst/henri-cartier-bresson\\_aid\\_135582.html](http://www.focus.de/kultur/kunst/henri-cartier-bresson_aid_135582.html),  
Stand: 13.11.2008

<http://fototapeta.art.pl/2003/ngie.php>, Stand: 13.11.2008

## LEBENS LAUF

### Persönliche Daten:

**Name:** Nora Edelsbacher, Bakk. phil.  
**Anschrift:** Neuholdaugasse 15/1/3, 8010 Graz  
**Telefonnummer:** 0650/9705256  
**E-Mail Adresse:** Nora.Edelsbacher@DerStandard.at  
**Geburtsdatum:** 15.3.1985  
**Staatsbürgerschaft:** Österreich

### Schul Ausbildung und Studium:

**1991-1995:** VS Brockmann in Graz

**1995-1999:** BG/BRG Pestalozzi in Graz

**1999-2003:** BG/BRG Klusemannstrasse Graz- Webling mit Schwerpunkt auf Kreativitätstechniken

**Juni 2003:** Reifeprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden

**Oktober 2003:** Beginn des Bakkalaureatstudiums Publizistik - und Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien, Schwerpunkte auf Print – und Fernsehjournalismus, so wie Kommunikationsforschung.

**November 2006:** Studienabschluss mit Bakk. phil. und Fortsetzung mit dem Magisterstudium

**August 2009:** Abgabe der Magisterarbeit

### Berufserfahrung:

**August 2004:** Unentgeltliches Praktikum bei „Radio Soundportal 97.9 FM“ in Graz

**Februar/September 2005 und Juli 2006:** Praktika als freier Mitarbeiter bei der „Kleinen Zeitung“, Regionalbüro Feldbach

**September 2006:** Beginn der freien Mitarbeit beim „UniStandard“ und im Chronik, Wirtschafts- und Innenpolitikressort der Tageszeitung „Der Standard“

**Juli und August 2007:** Praktikum beim „Falter Steiermark“ in Graz

**Juni 2009:** Praktikum bei „Radio Graz“

**Seit Juli 2009:** Redaktionelle Arbeit bei der PR-Agentur „Doppelpunkt“ in Graz